



DIE NIEDERLÄNDER IN WIEN.

VON

ALEX. HAJDECKI.



Es sind Dokumente zur *österreichischen* Kunstgeschichte, welche ich hiemit übergebe, nicht zur holländischen oder allgemein gesagt niederländischen, denn nur die Namen der Künstler klingen nach „Oud-Holland“; ihr Leben und ihre Werke gehören jedoch ganz oder zum guten Teile *Österreich* an, beziehungsweise dessen Kapitale der Kaiserlichen Residenzstadt Wien. Mit wenigen Ausnahmen waren es auch bei Hof angestellte oder dem Hofe adjungirte („hofbefreite“) Künstler, und sämtliche Nachrichten entstammen dem Wiener Boden. Ich muss daher den Export dieser österreichischen kunstgeschichtlichen Materialien damit entschuldigen, dass wir in Wien keine kunstwissenschaftliche Publikationen, wo derlei unterkommen könnte, besitzen, und die Redaktion des „*Jahrbuch der Kunstsammlungen des allerh. Kaiserhauses*“ wohin diese Materialien naturgemäss gehören würden, mir ausdrücklich erklärte, sie hätten „doch“ keinen Bezug auf dieselben, und könnten daher dort keine Aufnahme finden. So wandern sie denn nach Amsterdam, wo sie mit Freude begrüsst und sofort aufgenommen wurden, und die Redaktion des

Oud-Holland, 1905/6.

„*Führer durch die Kaiserl. Gemälde Galerie II*“ wird die Korrekturen ihrer meist falschen Daten über ein Dutzend von dort vertretenen Niederländern auf dem Umwege über „*Oud-Hollana*“ vornehmen müssen.

Durch die gastfreundliche Aufnahme dieser Regesten in „*Oud-Holland*“ wird gleichsam eine Schuld der Dankbarkeit abgetragen gegenüber Österreich, welches an die Hundert niederländischer Künstler im ganzen 17ten und in der ersten Hälfte des 18ten Jahrh. nährte und beherbergte.

Es ist in der einschlägigen Literatur dieses Faktum noch nicht bekannt, dass ihrer wohlgezählte sieben Dutzende in Österreich wirkten (A. J. WAUTERS kennt nur *einen* Vertreter für Österreich) und der Umstand nicht nachdrücklich genug hervorgehoben und betont worden, dass die Niederländer *die ersten Missionäre der Kunst waren*, welche gleich den Aposteln ihre Kunst persönlich in alle Welt trugen, verkündeten und lehrten.

In den nachfolgenden Regesten wird kein einziger fehlen, sobald er nur Spuren seines Wiener Aufenthaltes zurückgelassen hat, denn ich habe die Kirchenmatrikel sämtlicher damaliger Wiener Pfarren, die Todtenprotokolle der Stadt Wien, die noch verfügbaren Gerichtsakten genau durchforscht, neben anderen Quellen, in soweit sie bisher noch nicht bekannt geworden sind. Das so gewonnene Material übergebe ich hiemit in chronologischer Reihenfolge geordnet und in knapper Form der wissenschaftlichen Forschung, als einen Auszug aus meiner die gesammte Kunst der Wiener Barockzeit umfassenden Materialien-Sammlung.

Wien, Juli 1905.

Anno 1570. dominica 11^a. ADRIANUS DE CONFLANG ein Maler nimbt MAGDALENAM, HEINRICI REGNER, gewesten Kais. Singer seeligen Wittib (Libri cop. ap. St. Stephanum)¹).

Anno 1581. Domin. quinquages. CORNELI DERMAN Fürstlicher Durchlaucht Erz. Caroli Conterfeyter nimbt die tugendhafte Jungfrau ANNA MARIA, HANSEN STEHLL, Bürger van Augsburg seel. nachgelassene Tochter (Ibid.).

JÜLG VAN DER VLIET, Kupferstecher.

Der älteste quellenmässig nachweisbare Kupferstecher in Wien, JÜLG VON

1) Die Copulationsbücher der Metropolitankirche Sanct Stephan beginnen mit dem Jahre 1542, es fehlt jedoch der zweite Band für die Jahre 1557 bis 1562. — Die Taufmatrikel reichen auf 1585 zurück.

DER FLUETH (VAN DER VLIET) ist mir durch sein nachfolgendes Testament bekannt geworden:

„Hab ich JÜLG VON DER FLUETH Bürger und Khupferstecher allhie zu Wienn... dieses mein Testament.... 3^o verschaffe ich meiner lieben Maimben mit Namen JULIANA so in jügendlich Jar bei mir gehabt und erzogen 30 Gulden reinisch... 5^o meinen lieben befreundten die sich genugsam legitimirn werden, dem Stattbrauch nach 5 gulden 60 pfennig.

Alles und jedes übrige... schaffe ich meiner lieben Hausfrau ANNA wegen ihrer cohnlichen Lieb und Treu....

Geschehen, zu Wienn den 30 Dezemb. 1585.

Darumben gesetzt und vergriffen 30 Jan. 1586.

Dieser Name kommt sonst nicht mehr in den Wiener Quellen vor.

Zwischen 1585 und 1587 (Ex libro denunciatorum ad S. Michaellem sine data et paginatione)¹⁾ DANIEL HOFNAGL von Andorff aus Niederlandt gebürtig nimmt JACOBINAM weillendt MATHIAE MANNMACHERS röm. Khay. May. Diener und Bildthauer nachgelassene Wittib.

MATHIAS MANNMACHER Bildhauer († 1585).

Zur Testamente des Wiener Bürgers und Bildhauers CASPAR WOLLER de dato 11 März de publicato 22 März 1584 wird im Punkte 10 folgendes verordnet: „MATHESSEN MANMACHER, Niderländischen Bildhauer und LORENZEN WURMBMANN meinen getreuen Diener schaff Ich Inen zugleich main in Khupfer gestochene und andere gerissene Kunststückh in mainer Almer in der Stuben, die soln Sy von meinewegen, als meines Handwerkhs khunstliebende Persohnen, threulich thailen und haben...“

MANNMACHER oder „MANNMACHER“ hat aber seinen Freund und Kollegen WOLLER nur kurz überlebt, denn im Jahre 1586 wird er in den Trauungsbüchern der Michaeler Kirche gelegentlich der Trauung seiner Tochter als „seelig“ und als „Kaiserlicher Diener“ bezeichnet. SCHLAGER hat in seinen „Materialien“ den MANMACHER seit 1563 im Hofdienste nachgewiesen und als seinen Geburtsort Kölln eruirt; es ist also bezeichnend dass derselbe im Volksmunde in Wien der „niederländische“ Bildhauer genannt würde.

1) Die Kirchenregister der Pfarre Sanct Michael wurden bisher officiell bezüglich der Trauungsbücher auf das Jahr 1608 zurück datirt; ich fand aber noch zwei Bände vor, mit dem Beginne von 1585. Mit demselben Jahre beginnen auch die Taufprotocolle, die Sterberegister aber erst mit 1631.

1590. 28 aprilis. PETER KOLEMANS von Mecheln aus Niederlandt gebürtig, ein Maler, MARTHAM LECWARTH von Antorff (Libri cop. a. St. Steph.).

1593. 8 Febr. HANS HEINRICH von Mechel aus Niderlandt, ein Maler, nimbt CATHARINAM HERKHENAUERIN, weillend JÖRG H.¹⁾ seel. hinterlassene Wittib (St. Michael-Pfarre.).

1602. 28 October. MAXIMILIAN RAUSCH, ein Malergesell nimbt die Jungfrau HAYLLEN (HELENE) VAN DER MEERIN weillendt PETER VAN MERIN (sic) gewesten Bürger in Antorff Tochter (Michaeler).

MAXIMILIAN RAUSCH „bürgerlicher Maler“ fungirt im Jahre 1598 als Testamentszeuge dem Hofbildhauer HANS STACHEL. Diese Malerfamilie lebt in Wien noch im XVIII. Jahrh.

1602. 8 Septb. „ERASMUS VON DER BERA. Ir fürstl. Drchlt. Erz. MATHIAS Cammer Maler, des ledigen Stands, nimmt Frau MARTHA, PHILIPPEN MÖLLER gewesten Kays. Unter-Silber-Cammerers hinterlassene Tochter“ (St. Michaeler Pfarre).

In den leider unvollständig vorhandenen Hofstattbüchern im K. u. K. Haus- und Hofarchiv deren erstes das Jahr 1615 unter Kaiser MATHIAS umfasst, das nächste jedoch erst wieder in das Jahr 1628 unter FERDINAND III. fällt, finde ich über diesen Künstler folgende Notiz vor:

„Cammerhandwerker und Künstler deren sein sonsten im vorigen zue Fertigung geraichten Hofstatt folgende begriffen gewesen: ERASMUS DE PERE, HANNS HENSEÜLER, HYERONIMUS GÜNTHER: Cammermahler und Contrafeter. RUELAND SEVERIN, Landschaft Maler.... Es stehet aber bei Euer Mayestät gnadigen Willen, wem oder wie viel Sy hieraus erhalten und in den Hofstatt einkommen wöllen.“

Hiezu ist zu bemerken, dass Kaiser MATHIAS noch 1614 eine „Reformation des Hof- und Cammerwesens“ beschlossen hat, in der Richtung einer Beschränkung des Personalstatus auf das Notwendigste, dass er auch in Folge dessen mehrere Künstler von der Liste gestrichen, seine Cammermaler jedoch sämtlich beibehalten, und ihnen auch die Besoldung nicht geschmälert hat, sondern die bisherige belassen in dem Ausmasse von:

¹⁾ Unter diesem JÖRG HERKHENAUER ist ohne Zweifel der Contrafeter GEORG HOHENAUER von Augsburg gebürtig gemeint, welcher hier 1583 heirathete.

ERARMUS DE PERE jährlich 200 Thaler per 20 Kr. thut	monatlich 19 Florins
HANS HENSTILER ¹⁾ (sic).	monatlich 12 Fl.
JEREMIAS GÜNTHER.	monatlich 15 Fl.
HANS VON AACH	(ohne Besoldung).

A^o 1605. cop. est 9 Jan. JACOB HUFFNAGEL. Ir röm. Kay. May. Cammer Maler nimbt Jungfrauen ANNAM des ehrenvesten ANTONI DE MOIS, Ir r. K. M. Baumeisters eheliche Tochter (St. Stephans Pfarre).

Im Testamente des Cammer Malers REINHART JUNGER de dato Wien 22 Septb. 1619, finde ich die Anordnung: „Mein todter Leichnam soll in dem neuen Gottesacker vorm Schottenthor neben meiner Hausfrauen seeligen zunezst der HUFNAGLISCHEN Begräbnuss ehrlich zur Erden bestätt werden,“ woraus folgt dass JACOB H. vor 1619 gestorben ist und dortselbst begraben wurde, wenn nicht etwa DANIEL H. zu verstehen wäre. Dem SCHLAGER ist DANIEL nicht bekannt und JACOB verschwindet nach ihm im J. 1616 aus den Hofacten.

Die SUTTERMAN.

Die früheste documentarische Nachricht von dieser Künstlerfamilie und ihrer Beziehung zum Kaiserlichen Hofe finde ich im Adelsarchiv, wo die Akten der Nobilitirung derselben noch vorhanden sind, und in dem eigenhändig durch JUSTUS S. unterschriebenen Nobilitirungsgesuche und dem lateinischen Diplom bestehen. Da diese beiden Documente interessante Details enthalten, und meines Wissens bisher nicht publizirt wurden, so sei das erstere in toto, das lange Diplom im gedrängten Auszuge mitgeteilt.²⁾

„Euer Kais. May. Tragent gnädigst wissend, wie dass ich und meine Brüder, von Florenz allhero erfordert worden, ich alsपालten neben meinen Brüdern unser schuldigkeit gehorsam sein nachkhommen, wie dass E. K. M. allergnedigst unsere erlernte Khunst zu gnedigsten Gefallen verrichtet haben, und noch ferner gehorsam thun wollen und sollen. Weillen aber ich JUSTUS SUTTERMAN sammt meinen Gebrüdern: JOHANNES: NICOLAUS: FRANCISCUS: VICENTI: CORNELIO von ehrlichen Eltern herkommen, und uns alle Gebrüder von Gott gesegnet, dass keiner unter uns, der nicht zu ihr Kay. May. Diensten tauchlich sei, als gelanget an Ihr M. unser gehorsambist Bitten aus sonderbahrer Gnadt zu willfahren, und uns

1) Über DE PERE vergl. SCHLAGER, Materialien sub voce, wo aber zu berichtigen kommt, dass die unter Kaiser MATHIAS von ihm aufgezählten zwei verschiedenen Meister: HANS HERSTILLER und JOHANN HENSAILLER eine und dieselbe Person sind.

2) Der von JUSTUS SUTTERMAN eigenhändig skizzirte und kolorirte Wappenentwurf liegt auch dem Akte bei.

in Stand und Grad des Adels zu erheben, sambt diesem beigelegten Wappen ausfertigen gnedigst bewilligen. Solches wollen wir Zeit unseres Lebens sich unseres zu beschulden befeissen.

Euer Kay. M. unterthenigste Diener JUSTUS SUTTERMAN."

Auffallend ist es, dass in diesem Gesuche des siebenten Bruders MATHAEUS keine Erwähnung geschieht, und auch in dem Diplomconzept derselbe erst nachträglich — was nach der Tinte und Handschrift zu erkennen ist — genannt erscheint, beziehungsweise dazugeschrieben wurde und zwar wahrscheinlich erst von dem approbirenden Hoffunctionär.

Das Diplom lautet im Auszuge wie folgt:

Nos FERDINANDUS. . . Considerantes atque JUSTE, JOANNE, NICOLAE, FRANCISSE MATHEAE (auf dem Rande dazugeschrieben) VINCENTI et CORNELI SUTTERMON (sic) honestis vos ac vitae morumque integritate conspicuis nec non iis progenitos esse parentibus atque maioribus, qui Principibus patriaeque suae fidelia ubique servitia praestare semper studuerint. . .

Id quod in nobis praecipue JUSTE et JOANNES nos ipsimet postquam nobis a serenissima et dilectissima sorore nostra MARIA MAGDALENA Magne Hetruriae duce nata Austriae Archiducissa de eximiis virtutibus vestris singulariter commendati fuissetis, locolenter satis experti sumus, dum nimium toto eo tempore quo in Aula nostra commorati estis praeter studiosissimos vestros nobis omnis generis. . praestandi conatus, etiam singularem vitae modestiam, animi ingeniique dotes adeo semper cognovimus ut. . vos. . clementer condecorando suscepimus.

Igitur vos praedictos. . atque omnes liberos ortos et orituros in umerum. . nostrorum et Sacri Imperii aliorumque Regnorum et dominiorum nostrorum haereditariorum nobilium militarium et torneariorum assumimus. . . non modum antiqua, quibus hactenus usi estis armorum insignia clementer laudavimus, sed etiam ex speciali gratia nostra amplificavimus.

Scutum videlicet per latitudinem in duas aequales partes divisum in quarum inferiore angulo duae lineae flavae ductae, in superiore campi sui parte junguntur, intra illas vero annulus aureus adamonte sursum verso ornatus et ex utroque illarum linearum parte stella ibidem aurea appareat: in superiore vero alba parte inter ancoram ex dextro et rosam rubram cum ramulo folii circumdato, ex sinistro latere positam contineatur aquila rubra excita et capite dextrorsum sicque disposita ut pedibus diductis insistere caudoque depressa, alis vero late expansis, rostro idem aperto ac lingua rubra erecta plausum pro se ferre videatur. Scuto impendeat galea aperta seu clathrata quae tornearea vulgo appellatur, concellis et limbis deaurata et phaleris sive laciniis a dextero quidem

latere nigris ac flavis sive aureis, a sinistro vero rubris et candidis sive argenteis mixtis circumfusus molliterque defluentibus et diademate aureo superimposito decoro e cujus cono item aquila nigra (sic) prout in scuto describitur disposita rostro suo annulum aureum tenens eminet.

Datum in civitate nostra Vienne die 1. mensis Octobris 1624 regnor. nostror. sexto, Hungarici 7^o Bohemici 8^o.

In den „Protocollen in Hofsachen“ im Haus und Hofarchiv deren erstes die Jahre 1637 und 1638 umfasst, finde ich über die SUTTERMAN folgende Eintragungen.

fol. 6. „FRANCESCO SUTTERMAN Maller bittet um Verordnung dass Ihme MAX BOSSO sein Intertiments Ausstand bezalle. Darüber erfolgten drei Kaiserl. Resolutionen vom 18 und 28 März und 6 April 1637.

ib. fol. 46. FRANCESCO SUTTERMAN Maller umb Confirmirung des Diensts und Besoldung. Resol. ded. 5 Mai 1637. fiat!

ib. fol. 54. FRANZ SUTTERMAN vermeldet, beim vorigen Kaiser habe er zur monatlichen Bestallung gehabt 50 Reichsthaller, Quartir auch Wein und Brott vom Hoff für Ime und sein Diener, hingegen hette er ohne anderwertige bezallung alles machen müssen was Ime beede Ir Mayestäten Kaiser und Kaiserin angeben hetten. Ime auch zu Zeiten für die Farben etwas geben, als jährlich wenigst 100 fl. Wollte sich iezo neben Wein und Brott mit 40 Thaller contentirn lassen neben den quartir und in übrigen zu Eur. May. Contento sich erzaigen, bittet auch dabei Ime sein Besoldungsausstand von dem BOSSO als wohin er angewiesen, bezallen zu lassen.

Resolutio: Ist Ime ein Camer Malers Freihait neben dem quartir doch ohne Bestallung verwilliget, und solle demselben die Stuckh, so er machen wirdet bezahlt, auch sein Ausstand bei der Kais. Hof Cammer, weilen BOSSO keine Ausgaben mehr hat, angeschafft werden. Res. de 22 Juni 1637.

Das nächste Hof-Protocoll (Band N^o. 3) umfasst die Jahre 1654—1663 und enthält keine auf die SUTTERMANS bezügliche Eintragung.

In den Kirchenregistern kommt folgendes vor:

1631 Der Edl und kunstreich JOAN SUTTERMAN röm. kay. M. Cammermaler nimbt die wohledl. tugendreiche Jungfrau REGINAM OSTERMAYERIN weillendt des wolledel und gestrengen Herrn... Landtman in Österr. unt. d. Enns Tochter. 29 Juni. (St. Stephan, Tom. 14. f. 114).

1642 heirathet die Wittwe des FRANCISCUS SUTTERMAN den CORN. MEEUS.

Im Jahre 1652 fungirt CORNELIS SUTTERMANN Kay. Cammermaler als Trauungszeuge oder Brautführer dem Maler ELIAS GRIESSLER (ibid.).

A^o. 1659. — Der Edle und kunstreiche Herr CORNELIUS SUTTERMAN Ihr Kay.

May, der Röm. Kaiserin Cammermahler von Antorff aus Niederland gebürtig, ein Wittiber, nimbt zu der Ehe die Edle ehrentugendreiche Jungfrau LUCIA LAUCHIN ihr May, der verwittibten Kaiserin ELEONORA Cammerdienerin aus Sachsen von Mumenthal gebürtig, weilendt He: JOHANN LAUCH, Münzmeister und Jubilirer der Herzogin Quntelinburg (Quedlinburg) Tochter. Iste fuit in Aula Caesaris copulatus (St. Michaeler Pfarre).

Dem Todtenprotokolle der Michaeler Kirche entnehme ich folgendes:

1639 am 28 Januar conduct für PAULA SUTTERMANIN (die erste Gattin des MATHIAS S.).

1642 CHRISTOPHORUS MATHIAE SUTTERMAN filius den 23 März.

1643 NICOLAUS CHRISTOPHORUS SUTTERMAN, 9 Febr.

1643 9 Novbr. ADRIANA MATHIAE SUTTERMAN uxor.

1645 9 Septb. POLIXENA MATHIAE SUTTERMAN filia.

1648 21 März. IGNATIUS MATHIE S. filius.

1667 19 Mai. MATTHIAS SUTTERMAN, Musicus.

Die Taufprotokolle der Pfarre St. Michael enthalten folgendes:

1640 Maius 18. POLIXENA MARIA ex MATHIA SUTTERMAN et ADRIANA. Patrini: Ill^a vigo BARBARA HELENE A STARNBERG loco Illustriss^{ae}, Dominae POLIXENAE MARIAE Comitissae A MEGGAU et Ill^{ac} Dominae SUSANNAE A STAHRNBERG nec Ill. HERMANUS NICOL. NIDRUM.

1641 Maius 9. JOANNES HORATIUS ex MATHIA SUTTERMAN et ADRIANA. Patrini: Ill^a D^e ELISABETHA vidua Comitissa REINERIN et MATH. HARMAN loco Illⁱ Dⁱ HORATHI TORNO DE NATRANY (?).

1643 Febr. 9. GEORG NICOL. CHRISTOPHORUS ex MATHIA S. et ADRIANA. Patr. JOANES NICOL. REUTTER et ANNA LEUXIN.

Laut Grundbuch lit. M. fol. 57 im Landesgerichts-Archiv hat MATHIAS SUTTERMAN Kay. Hof Musicus nach seiner Gattin der 1639 verstorbenen PAULA HURLACHER ein Haus bei der Kaiserl. Burg (am Kohlmarkt) geerbt und dasselbe im J. 1663 verkauft.

In den Todtenprotokollen der Stadt Wien welche mit dem Jahre 1648 beginnen kommt ausserdem noch vor:

1650 den 31 August dem CORNELIUS SUEDERMANN Hofmallern in Portingerhaus Graben seine Tochter LUCRETIA.

A^o. 1633. Copulati 9 Mai sine proclamatione ex dispens. Der Edl Kunstreich Herr MATHEUS WERM ein Maler von Mastrich aus Flandern geb., die ehrentugendsame ANNAM PRINAUERIN, CHRISTOPHORI PRINAUERS et MARGARETHAE ZU HOHENWARDT in Bayern hinterlassene Tochter (St. Stephans Pfarre).

A°. 1633. cop. 30 Octob. Der ersam und kunstreich THOMAS SIEBER ein Bildhauer allhie, aus Niederlandt gebürtig, MARGARETHAM PRAUNIN gewesten Bürgers und Bildhauers weillendt des ehrenvesten und kunstreichen MATHIAS PRAUN hinterlassene Wittib.

Wahrscheinlich arbeitete er als Geselle in der Werkstatt des PRAUN und heirathete dann, wie dies gewöhnlich der Fall war, die Wittwe seines Meisters (ibid.).

A°. 1642 cop. 31 August. Der Edl und kunstreich Herr CORNELIS MEEUS ein Maller aus Niderlandt von Andorff gebürtig — die Edl Eherentugendsame ANNAM SUTTERMANIN weillendt auch Edl und kunstreichen Herrn FRANCISCI SUTTERMANS gewesten Kay. Cammer-Malers alhier seelig hinterlassene Wittfrau.

Testes: MARTINUS DI MORES, Secretar. des Span. Zahlmeisterambts, GABRIEL RETZER Med. D^r. (St. Stephans Pfarre).

Am 27 Juni 1653 stirbt dem CORNELIO MEEUS Hofmalern ins Herrn MATHIAE SUTTERMANS haus am Kohlmarkt seine Jungfr. Stieftochter ESTER SUTTERMANIN 24 J. alt an der Dörr.

Am 22 Juli 1653 stirbt der CORNELIUS MIJUS Kais. Hofmaler ins MATH. SUTTERMANS haus ibid 46 Jahre alt, an der Dörr (Todtenprot. d. St. Wien).

FRANZ LEUYX VON LUXENSTEIN.

Nachdem ihm laut dem Todtenprotokoll der Michaeler Pfarre seine erste, dem Namen nach nicht näher bezeichnete Ehegattin im Jahre 1643 gestorben ist und dortselbst am 16 April begraben wurde in der Kirchengruft, heirathet er zum zweiten Male:

A°. 1644 den 26 Dezemb.

Der Edl Veste Herr FRANCISCUS LEX (sic) Maller nimbt zur Ehe die ehrentugendreiche Jungfrau ELEONORAM CLAUWENS geboren von Andorff wey-der Herrn CONRADI CLAUBENS und ANNAE DE VAEL eheliche Tochter.

Testes: GERHARDUS LEIX¹⁾, CHRISTOPH ROSSI.

Im Jahre 1651 stirbt am 12 Juli dem Herrn FRANZ LEYXEN, Kay. Hof-Cammer Mahler im HANS PERKHENhaus am Hoff sein Weib ELEONORA in Kinds-nöthen 31 Jahre alt, — und er heirathet daher wieder:

A°. 1654 den 12 Juni. Der Edl veste und kunstreiche Herr FRANCISCUS LEYX VON LUXENSTEIN Ihr Röm. Kay. May. Cammermahler, nimbt zu der Ehe die

1) GERHARDUS LEYX, sein Bruder, mit seiner Gattin ANNA, lassen 14 Jan. 1644 eine Tochter ANNA FELICITAS bei den Michaelern taufen.

Edel und tugendreiche Frau EVAM ROSINAM OTTIN geborene PILLERIN weilend des Edel und gestrengen Herrn MATHIAE OTTO Kay. Stadt-Gerichts-Beisitzer Wittib.

Testes: Ihr Hochwürden Herr ANTONIUS LEUX Thum Custos bei St. Stephan, der Edl und gestrenge Herr ERHARDUS LEUX Hof-Handelsmann, H. MARCUS PURIAN gem. Stadt Wien Buchhalter. H. JOH. MICHAEL METZLER des Inneren Raths (beide Acte aus der Pfarre zu den Schotten).

Am 2 Mai 1668 wird beschaut: Der Herr FRANCISCO LEUX VON LUXENSTEIN, Bürger und der Röm. Kay. May. Cammermaler in seinem Haus in der Renn-gasse¹⁾ an Kopf Apostem 63 Jahre alt (Todt. Prot. d. St. Wien).

Sein Sohn: FRANZ LEUX VON LUXENSTEIN II²⁾ heirathet hinwieder

A^o. 1672 den 30 Septb. Der Edle und gestrenge (das wort „Kunstreiche“ ist durchstrichen und mit „gestrenge“ überschrieben, weil er kein Künstler war) Herr JOHANN (ist durchstrichen) FRANCISCUS LEUX VON LUXENSTEIN Ihrer Kay. M. Cammerdiener allhier gebürtig, weyl. des Edlen und gestrengen H. FRANCISCI LEUX VON L. Cammer Mahlern und ELEONORAE geb. VON CLOVENZ beeder seelig eheleiblicher Herr Sohn nimbt zu der Ehe die Edle und tugendreiche Jungfrau EVAM MARIAM OSTERMAYERIN, allhie geboren (ibidem).

Auch einen directen Schüler des LEUX können wir aktenmässig nachweisen, denn in libr. copulat. ap. S. Michaelem lesen wir:

A^o. 1643. AUGUST. MELCHIOR GÄRTNER Aystettensis pictor cum Virgine JOANNA SELAWITZERIN MATHAEI filia, apud. Dom. FRANCISCUM LEUX pictorem in servitiis ille.

Als Trauzeugen und Taufpathen finden wir auch wiederholt unseren Meister fungiren, und zwar:

A^o. 1646 den 21 April bei der Heirath des Tischlers MATHIAS KINK mit der DOROTHEA WISSININ weil. ANTHONI WISSIN Tochter. Er ist mit seinem Bruder GERHARD auf Seite der Braut Zeuge (Scott.).

A^o. 1647 den 11 Juni heirathet:

der ehrbar und kunstreiche Junggesell CHRISTOPHORUS LANDTRICHTER ein Maler weil. GEORGI L. Sohn EVAM SCHACHNERIN. Als sein Zeuge fungirt:

FRANCISCUS LEIUX und CASPAR KIRCHMAYR. LANDTRICHTER muss gewiss

1) Heute Renngasse 2. Eigenth. des NATH. BON ROTHSCHILD.

2) In der Literatur wird der Vater mit dem Sohn welcher kein Maler war verwechselt und sonst Unrichtiges gesagt, so auch im „Führer durch die Gemälde-Galerie, Wien 1866“, wonach der Maler zu Prag nach 1652 gestorben sein soll, und VON FRIMMEL „Gesch. der Wiener Gemäldesammlungen, Leipzig 1899, pag. 569“, wonach FRANC. LEUX sogar 1684 vom Kammerdiener zum Schatzmeister avancirt und 1692 einen höheren Gehalt erhalten haben soll! Auch VAN DEN BRANDEN ist unrichtig informirt.

sein Schüler oder Geselle gewesen sein, kommt aber nicht mehr in unseren Quellen vor.

Im J. 1650 fungirt er ebenfals als Trauungszeuge in derselben Schottenpfarre einem gewissen VINNCENZ DAUM gewesten Mayr (sic) von Graz.

Ueberdiess ist er auch Taufpathe der Kinder seines Schülers MELCHIOR GÄRTTNER oder GERTNER und zwar im Jahre 1648 (dem Sohne JOH. GEORG ALBERT) und im J. 1650 einer Tochter, wobei er sich durch GEORG PRUCKNER ¹⁾ vertreten lässt (Taufprot. S. Ullrich). Der Maler GÄRTNER verschwindet hiemit aus meiner Evidenz (St. Ulrich l. nator.).

Zum letzten Male begegnen wir den LEÜYX als Taufpathen im Jahre 1652, auch diessmal in der St. Ullrichspfarrer der Wiener Vorstad Neubau, welche von dem Gros der Wiener Künstlerschaft bis ans Ende des XVIII. Jahrh. bewohnt wurde, bei der Taufe des nach ihm benannten FRANCISCUS, Sohnes eines nicht näher bezeichneten UDALRICUS FISCHER.

Man ersieht daraus, dass unser Cammer-Mahler einerseits eine streng reservirte Haltung gegenüber seinen Fachkollegen und Konnationalen deren es mehrere gleichzeitig hier gab (SUTTERMAN, VAN HOYE etc.) beobachte, weil er in keinem einzigen Falle ihnen gesellschaftlich näher trat, wie es sonst üblich, und wie wir es bei anderen Künstlern noch sehen werden, andererseits in der Wahl seines Bekanntenkreises nicht wählerisch war, sobald er einem Tischler, einem „Mayr“ und einem obskuren Fischer zu Gevatter steht; aber auch noch weiter dass er aus keinem von den uns oben bekannt gewordenen drei autochtonen deutschen Lehrlingen etwas zu machen wusste.

Die erste Nachricht von dem Künstler auf dem Wiener Boden geht aber auf das Jahr 1638 nämlich sein Anstellungsjahr als Hofkünstler zurück, worüber uns die „Protocolle in Resolutionibus de Anno 1638, N^o. 1“ des K. u. K. Haus und Hof-Archivs folgendes berichten:

FRANCISCUS LEÜXEN bittet umb Resolution seiner gesuchten adiuta di costa halber.

„Resol.: Hof-Controllor wierdet erinndert, dass Ihro K. May. dem Supplicanten jährlich 600 fl. als ein adiuta oder Besoldung zu raichen gnädigst verwilliget, demnach die Ordinanz von 1^{ten} dis. Mon. aufzurichten hat.

Pressburg den 29 Januar 1638.“

Daraus geht aber hervor, dass LEUX schön früher als unbesoldeter Hof-

1) GEORG PRUCKNER war auch ein Maler, gehörte somit auch zur näheren Umgebung des Meisters. heirathete 1651 eines DACHAUS Tochter und kommt nach 1654 aus meiner Evidenz.

maler fungirte, indem er nicht um Aufnahme in den Dienst, sondern nur noch um eine Besoldung bittlich wurde.

Die Hofprotocolle schweigen dann über ihn. Dafür bekommen wir über die Schicksale seines weiteren Hofdienstes eine autentische Nachricht aus dem „Hofstattbuche FERD. III. 1628,“ wo er neben dem JOHAN VALENTIN HOFFMAN, als zweiter Cammermaler genannt wird mit dem Vermerk:

„FRANCISCUS LEUX ab 1/I. 1638 mit jährl. Hofbesoldung 600 fl. — Ab 1/I. 1643 wurde ihm neben anderen die Besoldung aufgehoben. Dann ist er wieder angenomben und ein neue Ordinanz ausgefertigt worden ab 1652 zu jährl. Hofbesold. 400 fl.“

Darin ist seine ganze Hofcarrière enthalten. Wenn er aber trotz dieser armseligen Besoldung im Stande war in Wien mehrere Häuser und Grundstücke zu erwerben so ist es klar, dass dieses zum inne habenden Hof- und Cammer-Titel nicht im geringsten Verhältnisse stehende Salair bloss äusserlich sein Abhängigkeitsverhältniss vom Hofe andeuten sollte, er aber vom Hofe für jede gelieferte Arbeit eine fürstliche Bezahlung erhielt, wie diess auch zum Theile aus einigen von SCHLAGER ¹⁾ herausgegeben Rechnungen hervorgeht.

Da bisher öfters FRANZ, der Sohn des Künstlers — welchen ich zum Unterschiede vom Vater FRANZ LEUX II bezeichnen muss — auch für einen Künstler gehalten ja mit seinem Vater verwechselt wurde, so theile ich noch aus den „Protocollen in Hofsachen 1691—1699“ die Stelle mit, welche die Art seiner Hofanstellung uns unterrichtet.

„20 Mai 1692. LEUX VON LUXENSTEIN bittet um die Hoftafel bei seiner Anwesenheit alhier.

Resol.: Weillen der Kaiserl. Schatzmeister zu Prag FRANZ LEUX VON LUXENSTEIN vorgibt, Herkommens zu sein, dass die Kais. Schatzmeister wann Sy zu Kay. Hofstatt kommen, auf ein Zeitlang die Tafl geniessen, als wird der Kais. Hof Controlor, wann es also brauchig ist, ihme auf die wenige Zeit dass er sich hier aufhalten möchte, zu der Cammerdiener Tafl admittirn, 26 Mai 1692.“

Nach Prag kann er erst nach 1676 gekommen sein, denn in diesem Jahre wird ihm noch hier im Februar ein Sohn geboren und in August starb seine Gattin. Er kann noch in den ersten Jahren des XVIII Jahrh. gelebt haben und in Prag gestorben sein.

Nun kommen wir zu dem letzten Dokumente welches der Cammermaler noch

¹⁾ Materialien.

eigenhändig unterschrieben hat, das ist zu dem Testamente und Codicill, aus welchem sein Vermögens- und Familienstand ersichtlich ist.

Als Hofangestellter gehörte er sonst sammt der Familie unter die Jurisdiction des Oberst-Hofmarschallamtes; nachdem er aber durch Erwerbung von Grund und Boden auch Bürger der Stadt Wien geworden, so blieb der städtische Magistrat seine zuständige Abhandlungs-Instanz, wesshalb auch sein Testament unter den „Civilgerichtlichen Testamenten sub N^o. 6547/17 Jhrdt“ im Archiv des K. K. Landesgerichtes erliegt und wie folgt lautet:

Im nahmen der Allerheiligsten... hab Ich FRANCISCUS LEUX VON LUXENSTEIN zue gemüeth und herzen geführt, das vergängliche Leben... zu Verhuettung allerhand sich etwo eraigneten widerwerdigen Strittigkeiten bay vollkhommen Verstand Wüz und Sünn zue der zeit da ich ohne manigliche Irrung und hindernus wohl thuen khönnen und mögen, meinen letzten entlichen Willen nachvolgenter Masen zue papier gebracht:

1^o. Wan ich von den Allm. Gott... so befehle ich meine armbe Seel... mein Todter Körper aber solle nach Chr. Cath. Gebrauch in den Gotteshaus Schotten freithoff an meine Behausung an, conduciert undt begraben auch ein Marmelsteinener Grabstein in meine Hausmuer daselbst pro memoria aufgericht und eingemauert werden, darzu wil ich ain hundert gulden verordnet haben.

Andertens. Umb hl. Seel. Messen alsbald nach meinem Abtruckh 25 Guld.

Drittens. In die 4 armbe Häuser in ein jedes zehn — zus. 40 Gulden.

Viertens. Meinen Sohn FRANZ LEUXEN verschaffe ich alle Kupferstich, Abris und Zaichnung, auch mein völlig Mallerey und Zuegehor sambt all den Kunststükhen nichts davon ausgenohmen, ausser eines Stuckhs, welsches mein hochgeachter Herr Bruder Herr ANTONIUS LEUX VON LUXENSTEIN Thumbdechant nach seinen gefahlen auszusuchen und zur gedachtnus von mir, zu behalten haben solle.

Fünftens. Wil und ordne ich, aus absonderlicher vatterlicher Affection das Ihme meinem Sohn FRANZ LEUXEN, die auf Ihme ausser Landts, wegen Raisen und ausgestandener Krankheiten bereits aufgangene undt etwan noch aufgehente Uncosten, völlig verbleiben und an seiner übrigen Erbschaft nicht defalcirt werden solle.

Sechstens. Verschaffe ich mehrgemelten meinem Sohn FRANZ LEUX den unter allen verhandtnen kestlichsten Ring.

Sibenten. Meinen Sohn LEOPOLD wil ich alle meine verhandten Puecher von dem verhandtnen neuen Kupferstichen umb 300 fl., werth. Item den, nach des FRANZ, und meiner Tochter CLARA vermachten drey Ringen, den negsten im Werth daran verhandtnen Ring, verschafft haben.

Achtens. Meiner Tochter ISABELLA EUGENIA CLARA LEUXIN vermache ich alle verhandten frauen Khleider, dann ein gulden Ketten von 100 Reichsthallern und zway Ring, so am höchsten Werth, nach des FRANZEN seinem vermachten, sich befindten. Mehr ein guldenes baar Armbendter von Ihier frau Muetter, Item ein guldenes Kreuz mit grandaden versezt.

Neunten. Verschaffe ich alle meine verhandten *Gnaden Pfennig* ermelten meinen zway Söhnen FRANZ und LEOPOLD zur Gedechnus völlig, doch dass obbesagter meiner Tochter CLARA hingegen von anderen verhandtnen Goldt und Silber, so vil als ihr von solchen Gnaden Pfennig, zum dritten Theil im Werth gebührte ervolgt werden.

Zehnten. Bis zu meiner Khindter völligen Vogtbahrkeit, benenne ich hiemit zu Gerhaben und Vormundter, über mein beschehenes absonderliches ersuchen Herrn MATHIAS JACOB OLBER des Kay. Stattger: beysizern, und H. JOH. MICHEL GÄRBER seiner lobl. N. O. Landschafts-Buchhaltereı Verwandten dienstlich bittend, sich meiner ermelten Khinder anzunehmen und Ihnen wie Recht ist, treulich an die Handt zu stehen, wie ich dan mein höchstes Vertrauen in dieselbe gesezt haben will, dessen der Allmechtige Gott, ein reicher Belohner sein wird.

Letzlichen was über obige legata und Abstatung der verhandtnen Schulden noch übrig sein wird, es sei gleich *das Haus zum dray Hackhen* in der Statt allhier, den *Blauen Hirsch* vorm Schottenthor, die Wisen auf der Neustüft, als auch alle andere meine eigenthumbliche haab und guetter liegendt undt fahrendt, Golt, Silber und was mein genannet werden khan, nichts davon ausgenohmen, dass alles schaff und verordne ich mehrgedachten meinen lieben dray Khindtern zu gleichen Theil, wie ich dan dieselbe hiemit zu meine Universal-Erben: Zu meinem getreuen Executorem dises meines Testaments aber meinen hochgeehrten Herrn Brudern ANTONIUM LEUXEN VON LUXENSTEIN Thumbdechanten allerheiligen thumbstüffts alhier, über mein beschehenes mündliches ersuchen und bitten, eingesetzt haben wil.

Zum fahl nun wider Verhoffen an diesen meinen letzten Willen und Testament einiger Mangel erfunden wurde, so wil ich dass es als ein donation von Todts wegen, oder ein anders Codicill gelten und also hiedurch aller mangel ersetzt sein solle, doch behalt ich mir vor solches mein Testament zu mindren, zu mehren gar aufzuheben oder ein anders zu machen. . . . Im übrigen will ich hiemit dis mein Testament im Namhen Gottes beschlosen und mich nochmahlen in dessen grundlose Barmherzigkeit bevohlen, annebends aber mein gebietende Instanz Einen Edlen hoch weisen Statt Magistrat alhier gehorsamb gebetten haben, ob diesen meinen letzten Willen vestiglich handzuhaben, und niemand wer

der auch seye, herwider zu handeln oder zu thun verstatten. Zum Urkhund hab ich dis mein Testament, mit eigner Handt unterschrieben und von aussen mit meinem Pettschaft verfertigt.

Beschehen in Wien den 16 Aprilis 1668.

Frans Lincx von Lincxstein
 & Lee Mees^t Camermaler

Der Madalena smittin verschaffe
 Ich Michs Ruysdaelen

Eigenhändig hat er dazu geschrieben:

Der MADALENA SMITTIN verschaffe ich. . . . RUYSDAELEN".

Sein Siegel hat im runden Schilde drei *Luxenköpfe*, und nicht „Löwenköpfe“ wie irgendwo zu lesen stand.¹⁾

Als Testamentszeugen sind unterschrieben: JACOB STIGER, JOH. MICH. GÄRBER, MATH. JACOB OLBER und JOH. CHRISTOPH KRAUTSAMBER, also wieder kein Fachcollege darunter. Das Codicill lautet:

Über mein jüngst aufgerichtetes Testament will ich durch dieses Codicill dennem OTTISCHEN Erben zur Gedechnuss freundlich und wohlmeynend verschafft haben 300 Gulden.

Actum Wien 27 Aprilis 1668. Unterschrift.

Das Testament ist am 12 May 1668 publicirt worden.

Um das ganze mir zur Verfügung stehende Material über diesen Künstler hier zu erschöpfen, sei hinzugefügt, dass „Camermer FR. LUCX im J. 1641 um einen Passirbrief für 25 Eimer Wein für sich und seine „Leut“ bittet, und am 14 August 1652 von Kaiser FERDINAND ein Einstandsprivilegium, das ist „Befähigung zum Besitze des Edelmannsitzes zu Pötzleindorf bei Wien gegen

1) Vielleicht in den Berichten des Alterth. Vereins. Band XVII. wo auf S. 40 sein Grabstein, welcher nicht mehr in der Mauer seiner Hauses aber im Inneren der Säulenhalle des Stiftes untergebracht ist, publicirt wurde.

das Einstandsrecht der Stände" erwirbt, welcher im Adels-Archiv des Ministeriums des Inneren zu finden.

Ao 1645 cop. est 27 Augusti in sacello Stae Crucis hora 10a. Der Edl und kunstreich HERMAN SCHMIDT von Essen aus Nederland, bürgerl. Bildhauer alhie, die ehrentugendsame Jungfrau MAR. MAGD. BEYRIN eines Schulmeisters aus der Oberen Pfalz Tochter.

Testes: GEORG BACHMANN, Burger u. Mahler alhie, JACOB MÜLNER, Burger und Mahler (St. Stephan).

Aus den Todtenprot. der St. Wien:

1650 30 Mai dem HERM. SCHMIDT B. u. Bildh. im WIDTMANISCHEN Haus auf der Brandtstadt sein Kind 2 Jahre alt.

1652 4 Novb. Dems. bei 5 Kronen am Hoff. s. Kind 1 J. alt.

1655 15 August der HERRMAN SCHMIDT ibid. an Schlagfl. 50 Jahre alt.

Seine Wittwe heirathet:

1658 cop. 10 Novbr. Der Ehren und kunstreich Herr JOANNES KELLER von Merspach (sic) aus Bayern geb. ein Bildh. nimbt MARIAM MAGD. SCHMIDIN weill. HERMAN SCHMIDS gew. b. Bildh. Wittib.

Testes: CASPAR GERBL b. Bildh. CARL KREITZER b. Maller (ibidem).

Zur Filiation des SCHMIDT entnehme ich den Taufprotokollen von St. Stephan folgende Daten:

1647. 12 Marti. ANNA CHRISTINA, HERMAN SCHMIDT. MAGDALENA ux. — SEVERUS ESCH, ANNA ESCH, APOLLONIA FISCHERIN.

1648. 6 Septbr. MARIA APOLLONIA. HERMANUS SCHMIDT. MAGDALENA ux. — APOLLONIA FISCHERIN, GODEFRIDUS FISCHER, ANNA ESCHIN.

1650. 2 Marti. SEVERUS GODEFRIDUS. HERMAN SCHMIDT. MAGDALENA ux. — H. SEVERUS ESCH, CONCORDIA uxor, GODTFRID FISCHER ¹⁾.

1653. 28 August. EVA ROSALIA. HERMANUS SCHMIDT. MAGDAL.-MARGAR. SEYFRIDIN, ELISAB. DEGETNAIRIN (?), HENRICUS SEYFRID.

A°. 1654. cop. 17 Octob. Der ehrenveste und künstreiche Junggesell HIERONYMUS JOCACHIM (?) ein Maler aus Niderlandt von Gremmingen geb. die Frau ROSINAM EISHNITZKAMMERIN Wittib.

¹⁾ GOTTFRIED FISCHER, ein Maler, Sohn des THOMAS FISCHER, auch Bürger und Maler zu Wien, geb. um 1594, verschwindet 1654 aus meiner Evidenz.

Test. GEORG BÖCK Sollicit., JAC. SPAUER Musicus bei St. St. (ad Scottenses).

In dem Todtenprotokolle d. St. Wien finde ich folgende auch undeutliche Namensschreibung :

1660 den 9 März der JEREMIAS JACHMIUS (?) ein Maler bei und in Graf VETERANI-haus in der Herrengasse an Lungldefect 41 Jahre alt (Im Index steht der Name mit „JOACHMUS“ geschrieben. Er wird Hofmaler des genannten Grafen gewesen sein.

GERARD SEGHERS.

Das K. u. K. Haus und Hof-Archiv bewahrt ein sehr wichtiges Dokument, ein eigenhändig geschriebenes Majestätsgesuch des JOH. BAPT. SEGHERS, eines Sohnes des GERARD S., wegen eines Empfehlungschreibens an den König von Spanien, worin interessante Nachrichten über seinen Vater enthalten sind.

Der klein Foliobogen mit Goldrand trägt das Praesentirungsdatum 10 Januar 1652 und lautet wie folgt :

Sacra Caes. Maesta Sig^{ro} Clem^{mo}.

GIO. BATTÀ SEGHERS Pittore rappresenta humilmente V^a. M^a. che GERARDO SEGHERS suo Padre era Pittore del Re Catt^{co}. al quale ha havuto l'honore d'insegnar il disegno, in riguardo di che gli ha fatto molte grazie e tra le altre, per dimostrazione della benigna inclinazione che gli portava, gli ha fatto dono per memoria d'una sua Real Spada col pugnale cavandoselo dal canto, et assegnatogli il suo trattenimento in vita col godimento di molte franchigie. O perche il detto suo Padre hà anche avuto l'honore di servire la M^{ta}. Vra, particolarmente nella comora che fece ultimamente in Anversa il Ser^{mo} Arciduca¹⁾ della Pitture del Duca di BUCHINGAM, non solo aggiustaudone i prezzi e pigliandone lo consegno mà anche raccomandandole e nettandole, il che però non ha potuto fornire per essere stato pervenuto dalla Morte: desiderando il supplicante di trasferirsi alla Corte Catt^{ca}. per supplicare il Re della continuazione del trattenimento e delle franchigie di suo Padre nella sua persona: supplica humilmente la M^a V^{ra} in consideratione di tutto il sopradetto e d'haverlo S. A. con benigna lettera raccomandato alla sua Imp. Clemenza, ad essere servita di honorarlo gratiosamente di sue lettere di favore per il Re e per la Regina, accio mediante le medesime possa conseguir questa gratia, che la riconosca dalla Clementissima Mano di V^{ra} M^a per la cui prosperita e Grandezza non mancherà di pregar Dio incessantemente VV^a Sacra Ces^a Maesta — humilissimo servo GIO. BATTÀ SEGHERS Pittore.

1) Erz. LEOPOLD WILHELM.
Oud-Holland, 1905/6.

In dorso dieser Supplik :

SEGHERS J. B. fil. q. GERARDI SEGHERS celebris pictoris... petit quandoquidem in Hispanias degeret...

Resol^o fiunt Comendatitiae ut petuntur perInspectorem 24 febr. 1652.

Der Reccomendationsbrief lautet :

FERDINANDUS 3^{tus} Regi Cath^o.

Demisse nobis exposuit JOES BAPT. SEGHERS, patrem quondam suum GERARDUM Pictorem ob diuturna et grata obsequia Ser^{ti} V. praestita multis ab eadem gratiis et libertatibus, maxime vero annua quadam ad dies vitae assignata sustentatione donatum esse, cuius Regis munificentiae sibi nunc filio continuandae gratia Ser^{tem} V^{am} exoraturus illuc iter suscipiat, humillime nobis proinde supplicans quatenus benigno patrocini N^{ri} suffragio ipsi clementer suffragari dignaremur.

Nos attentis fidelibus obsequiis que praed. GERHARDUS olim Ser^{ti} V^a praestitisse nobis refertur, cuius etiam vestigiis superstes filius insistere desideret, et cum nobis persuasum omnino sit, Ser^{tem} V^m suapte sponte in preces et desideria supplicantis propensam fore; Hinc Ser^m V^m peramanter requirimus ut servitorum et meritorum eam iniri jubeat rationem, quo praefatus JO. BATA SEGHERS sibi hanc Nostram comendationem non minus honorificam quam utilem fuisse ab effectu experiatur. Caeterum....

1655. cop. 2. Mai. Der ehrengacht und kunstreich Herr GERHARDT BAUTATS ein Kupferstecher von Antorff, aus Brabant geb. Frau EVAM ROSINAM JENEDIN, weilent Herrn SEBASTIANI JENEDS ¹⁾ gewes. Kupferstechers alhie hinterlassene Wittfrau.

Testes: H. MICH. REICHENTHALER b. Leinbathhändler.

H. MATH. MARSCHALL J. M. Dor und Advocat (St. Stephan).

Am 29 Dez. 1664 stirbt dem GEORG (sic) PUTATZ (sic), Bürger und Kupferst. am alten Pauernm: sein Weib EVA, 36 Jahre alt. Er heirathet zum zweiten Male:

1665, cop. est 18 Mai mane circa 5 hora.

Der Edl und kunstreiche Herr GERHARDUS BOUTATTS ein Kupferst. von Antorff geb. die ehrentugendreiche Frau CAECILIAM RENATAM STADLERIN, weill. JOANIS St. Wittib (ibidem).

¹⁾ SEBAST. JENET starb hier am 19 Dez. 1653, 36 Jahre alt an Wassersucht. Über ihn conf. WASTLER, Steir. Künstlerlexicon.

Seine Deszendenz:

1656. 14 Februar. MECHTILDIS JULIANA. D. GERHARDT BOUTATS. MAGDALENA conj. — Jhr. Gnad. JULIANA BUCELENI, geborene VON TERZIN., Jhr. Gn. HORATIUS BUCELENI liber Baro, Jhr. Gn. FERDINANDUS JUSTUS HAMPRUNNER.
1657. 10 Septb. MARIA ROSALIA. GERARDUS BOUTTATS. EVA ROSINA uxor. — Jlla MARIA MARGARETHA frayle Gräfin v. ETINGEN, Jllus D. HORATIUS BUCELENI liber Baro, Jlla JULIANA conjux.
1660. 14 Dezbr. MARIA FRANCISCA. GERARDUS BOUTTATS, Universitat. Vienstensis sculptor. EVA ROSINA uxor. — Jhr. Gnad. ANNA ROSINA POLONIN geb. VON PERKHOFF, MARIA ELISAB. SCHEINDTIN, Dominus FRANCISCUS V. DER STIEGEN (sic = STEEN). Jhr. Khay: May: Kupferstecher.
1664. 19 Juni. MARIA ELISAB. GERHARDUS BOUTTATS. EVA ROSINA ux. — MARIA HOLLIN, JOH. GOTTH. STEINER, MAR. ELISAB. STEINERIN (St. Stephan).

NICOLAUS VAN HOY, Cammermaler.

Im Adelsarchive findet sich ein Adelsbrief bezw. „Wappen mit Lehen“ von Erz. FERDINAND de dato Innsbrück 12 Septb. 1577 für HANS HOY; dann ein Nobilitationsdiplom des Kaisers FERDINAND vom J. 1637 für CASPAR HOY VON HOHENFELS. Jedoch gehören beide nicht zur Familie des Cammermalers.

Die erste Nachricht von seinem Wiener Aufenthalte bringt uns das Copulationsbuch von St. Stephan:

Ao 1657. cop. e. 10 Januari mane hora 6 circiter.

Der Edl und Kunstreiche Herr NICOLAUS VON HOI ein Maler von Antorff gebürtig. Nimbt die Edl ehrentugendreiche Jungfr. MARIAM ANNAM LEHNERIN eines Tuchlaubenherrn und des äusseren Raths VALENTIN LEHNER Tochter.

Als Zeugen fungiren lauter Rathsherrn.

Im Jahre 1660 bittet er um die Cammer-Malerstelle, worüber folgende Kaiserl. Resolution de dato 16 Juni 1660 erflossen ist, laut „Hofprotocoll No. 3“:

„Dem Supplicanten wiederumb hinauszugeben, und haben Ihr. Kay M. ihne hierauf zu ihren Cammer Mahler jedoch ohne Besoldung gnädigst aufgenommen; dess er sich dannenhero nach Gebühr zu jeder Zeit begebenheit zu betragen und zu gebrauchen wissen würdet.“ Per Imperatorem.

In diesem Jahre wird ihm sein ältester Sohn VALENTIN ADAM geboren, und stirbt eine Tochter, dann bis 1670 noch drei Kinder, bleiben aber bei seinem Tode noch fünf lebende, welche wir aus dem Testamente kennen lernen werden. Die Hofprotokolle schweigen von ihm bis ihn 25 Juni 1679 der Tod im

48ten Lebensjahre im seinem Hause — das ist das Haus seiner Gattin — am Judenplatz ereilte. Seine Gattin überlebte ihn um 27 Jahre denn sie starb 63 Jahre alt im J. 1697.

Sein erster Sohn heirathete 1681, der jüngere JOHAN BAPT., auch ein Hofcammerdiener, heirathet 1703, stirbt aber schon 1709 kinderlos mit Hinterlassung der Wittve MARIA FELICITAS geb. ENGELMAYERIN VON ENGELSHOFFEN, welche SCHLAGER irrig für eine Tochter des NICOLAUS hält.

Der dritte Sohn des NICOLAUS namens RAPHAEL wird Minoritenpriester und alle drei Töchter haben ausgeheirathet.

Das gegenseitige Testament ¹⁾ der Eheleute VON HOY lautet:

Pr. 3 Juli 1679.

In den Nahmen... habe ich NICOLAUS VON HOY ²⁾ der Röm. Kay M. Cammermaller und ich MARIA ANNA VON HOY gebohren LEIHNERIN, beede Conleuth, zu Herzen und Gemüth geföhret das vergängliche Leben dieser Welt... dannenhero und zu verhüttung allerhand Stritt, so sich nach eines oder des anderen Ableiben unserer Verlassung halber etwo eraignen möchten, bei (Gott Lob) gesundem Leib guetter Vernünfft, ungezwungen und ungetrungen, iedes aus selbstaigener bewögnus und Wilkühr diese Donation oder endtliche disposition wie solche nach ausanweisung gemeiner Recht und insonderheit aber der Statt Wien gebrauch am besten bestehen kann, soll und mag, mit einander geschlossen und aufgericht, Inmassen hernach zu vernehmen.

Erstlichen. Die Seel....

Anderten ist unser letzter Will und Mainung dass alsdan unsere todte Leiber hindter dem Landthaus zum Heil. Kreuz, in die LECHENERISCH gestifftte Gruft sollen bestättiget und begraben worden.

Drittens. Wil Ich NICOLAUS VON HOY das alsobalden nach meinem Ableiben 400 Seelenmessen, Zugleichen ich MARIA ANNA — auch 400 Messen sollen und müssen gelesen werden, dahin die überlebende Conpersohn obligirt sein solle.

Virtens. Für 4 arme Häuser ain jede 5 fl.

Fünftens. Dennen Hausarmen Leuthen auszuthailen 50 Gulden.

Sechstens. Verschaffe ich NICOLAUS VON HOY meinen hernachbenannten

1) Unter den Oberst-Hof-Marschalischen adeligen Testamenten im Landesgerichts-Archiv. signat. 1674: 4.

2) SCHLAGER Materialien: „erhielt 1659 für nach Hoff gelieferte Mahlerkünst 400 fl. — 1662 dem K. Hofm. N. DE HOY vor das mittlere Blatt das gr. Altars bei den Carmelitern vor der Schlagbrücken und 2 kl, Blatt 1200 fl. — 1689, s. nachgelassene Wittib und Kinder Gnaden Abfertigung, 200 fl.

HANS HOY erhält Wappen mit Lehen von Erz. FERDINAND dat. Innspr. 12 Septb. 1577. In roten Feld drei weisse Sterne, dazwischen ein Eichast mit drei Eichel. Stechhelm, darauf zwei rothe Flügel dazwischen die drei Sterne mit dem Ast (Tiroler Wappenbuch).

eheleiblichen fünff Kindern, wie auch dem Posthumo so von meiner lieben Ehefrauen mit nächstem zu hoffen, zu einer väterlichen Legitima oder Erbthail insgesamt 2000 Guld. rainisch. Darzue noch absonderlich dem Eltern Söhnln namens VALENTIN ADAM ein Silbern Vergultes Goller, den Jüngern Söhnln JOH. BATTISTA aber einen Silbern-Vergulten Puttendrager, dann meinen Eltisten Töchterl BARBARA THERESIA ein guldene Panzer-Ketten, der DOROTHEA ELISABETHA einen silbern-vergulten Credenz Becher sambt dem Deckhel. Der MARIA CATHARINA ein silberen vergulte Muschl, Item ein silberen vergulte Trünkschallen, zwei guldene Siegel, darunder eines mit fünff Türgges das ander aber mit einen Schmarägdln, und dem Posthumo zwey silberen Salzfüssl wie auch ain silbern Inwendig vergulten Seiltbecher auf drei Kugln. Doch dergestalt dass solch ausgezaigte 2000 guld. mein liebe Ehefrau bis zu jedes Vogtbarkeit oder Verehelichung ohne Interesse zu genüssen haben; dargegen aber sie mit aller notwendigkeit zu versorgen, auch zu aller Gottsforcht guete Tugenden und Lehrnung nützlicher Sachen anzuhalten und zu erziehen schuldig sein solle. Wofern aber ernannter Posthumus nit mit lebendigen Atem auf die Welt khommen, oder etwo hernach eins unter diesen meinen Kindern und Leibsfrucht in der Unvogtbarkeit abscheiden würde, so solle des Abgestorbenen Theil auf die Überlebenden geschwistrige Im fall sich aber begäbe dass meine Kinder in ihren unvogtbaren Jahren ableibenthetten, so ist mein Wil, dass derselben Legitima auf meine liebe Ehefrau zurückfallen und in Handen verbleiben: und sie hiervon denen negsten befreundten, so sich genugsamb legitimiren würden, mehrers nicht als die landtsbrauchigen fünf Gulden 60 Pfennige hinaus zu geben schuldig sein solle.

Ingleichen und zum *siebenten* verschaffe ich MARIA ANNA VON HOYIN meinem derzeit unverheuratheten Bruder JOH. BAPT. LECHNER ain silbern vergulte Trinkschalen Augspurgen grob Acht Loth schwer.

Ebenermassen vermache ich *zum Achten* meiner fr. Schwester ANNA BARB. SCHREYERIN ein guldens Anhäng Stückhl mit Rubinl versetzt, in der Mitt ain Waissl.

Zehentens. Damit auch meine obbesagt fünf Kinder neben meiner Leibsfrucht mit gebürend mütterlichen Legitima versehen werden, als verschaffe ich denenselben insgesamt in parem Geldt 3000 Gulden. Item den eltern Söhnln VALENTIN ADAM ein perlenes Ketl von Drey Lenge (sic) und ein Ringl mit Stein Diamand. Den Jüngern Söhnln JOH. BAPT^A. aber ein guldene Plach-Ketten. darzue zwai Ringel, eines mit 7 klein Diamanteln und eines mit einen Saphir, ferner meinen Eltisten Töchterl BARB. THERES. ein Pertl van Diamant und Cartten Perln, ein paar Armpändtlen von Panzer Arbeit, ein Anhängsel mit 4 Rubin und eine gulden Ring mit 10 Diamantel, in dessen Mitte Maria Hilff Bildtl. Der

DOROTHEA ELISAB. ein Pertl von 33 Rubinl ein paar guldene Armbändl weiss geschmelzt, ein klein guldenes Panzer Kettl, ein Pertl von Lothberlen, ein Rubin Ringel mit 7 Stain und ein kleines Rubines Anhängstucksel. Der MARIA CATHAR. ein Pertl von 53 Rubinl, ein paar Armpändtl von Gesundstain, ein Schnürl Zalperl von 70 Stückh an einen Pandtl, ein guldene Harnadl mit 22 Rubinl, ein gulden Ring mit 4 Stein die vier Elementen genannt, und ein klein guldenes par Armpändtl. Und dem posthumo ein guldene Panzerketten, ein Pertl von 21 gulden Nöseln und so vil Kartenperlen darauf, ein guldenes Cranzl mit 6 Rubin-Khorn, ein Ringel mit 6 Rubin und ein Dutzend Silberlöffel. Mit dieser Mainung dasz solche Legitima mein lieber Eheherr... (reciproce Bestimmung wie in punkt 6.)

Ailftens und Schlusslichen was über obstehende Legaten und legitima über verbleibt.... über solche alles und iedes ordne ich NICOLAUS VON HOY zu einer Universalerbin mein geliebtste Ehefrau — (und ich meinen Eheherrn) mit einhelliger Bitt, dass der überlebende Theil diese unser donation und testamentum reciprocum vestiglich halten solle.

Geschehen in Wien 27 Septbris 1672. NICOLAUS VON HOY L. S. (drei Kränze im Schild, auf dem Helm eine Figur (Engel?) mit einem Kranz in der Rechten. N. V.H. — MARIA ANNA VON HOY geb. LECHNERIN einen andern Siegel.

The image shows two handwritten signatures in cursive script. The first signature is 'Nicolaus von Hoy' with a circular seal to its left containing the initials 'N.H.'. The second signature is 'Maria Anna von Hoy geb. Lechnerin' with a circular seal to its left containing the initials 'M.A.'.

Heut dato den 3 Juli 1679 ist dieses Testament eröffnet, publicirt und von der Erbin bedacht genomben worden. — Den 7 dato hat Frau Erbin das Testament absolute vergriffen.

Geboren wurden ihm folgende Kinder :

1657. 10 Novbris. FRANCISCUS IGNATIUS. D. NICOLAUS VON HOY Da MARIA ANNA conj. — Dⁿ CHRISTIANUS WASSERFASS, MAR. REGIN conj., D. ADAMUS SCHREINER Notarius civitatis.
1661. 7 Martli. BARBARA THERESIA. NICOL. V. HOY. MARIA ux. — BARB.

THERES. SCHREYERIN, ADAM SCHRAYER, CATH. BARB. ULRICHIN eius loco
DOROTHE CHRISTELLUNGIN.

1663. 10 Mai. ANNA CATH. NICOL. VAN HOIJ. MAR. ANNA ux. — CATH. BARB.
ULRICHIN per DOROTH. HANISCHIN, ADAM SCHREYER, BARB. THERESIA
SCHRAYERIN, ANNA MARIA TRIPODIN.
1664. 24 Juni. JOHANES BAPT. NIC. VON HOY. MAR. ANA ux. — D. ADAMUS
SCHREINER, BARB. THERES. conj., D. FRANCISCUS VON DER STAIN,
D. CATH ULRICHIN.
1665. 22 Aug. MAR. ROSALIA. NICOL. v. HOIJ. MARIA ANNA v. HOY geb.
LEHNERIN. — MARIA AGNES WASSERFASSIN, CHRISTIANUS WASSERFASS,
DOROTHEA HEINRICHSONIN.
1666. 11 Dezb. DOROTHEA ELISAB. NICOL. v. HOY. MARIANA ux. — DOROTH.
HEINRICHISIN, JOES HEINRICHS, BARB. THER. SCHREYERIN.
1671. 10 Febr. MAR. CATHAR. NICOLAUS VAN HOIE. MAR. ANNA. — D. MARIA
APOLL. HEFENSTOCKIN, GEORGIUS H. maritus, D. BARBARA STAHLIN.
1672. 13 Oct. ANNA MARIA. NICOLAUS VON HOIJ. MAR. ANNA — fr. ANNA BARB.
CATH. SCHRAYERIN, H. ADAM S., EVA ROS. GAILBERGERIN.
1674. 18 Juni CLAUDIA REGINA. NICOL. VAN HOY. MARIANNA — BARB. STALLIN,
FRANC. LUDW. STALL, EVA ROSSINA GAITBERGERIN (St Stephan).

Bei den Schotten wurden getauft:

1659. 5 Januari. EVA ROSINA. NICOL. v. HOY. MARIA ANNA uxor. — EVA REG.
WASSERFASSIN, ADAM SCHRAYER, BARB. uxor.
1660. 2 Jan. VALENTINUS ADAMUS parentes iidem. — ADAM SCHRAYER secretar.
Viennen., BARBARA ux., CHRISTIANUS WASSERFASS.

A^o 1661. cop. est 2 October. Der Edl und Kunstreiche Herr WILHELM
VON DER KRAITZ, ein Maler von Antorff geburtig, die Edl Ehrentugendreiche
Jungfr. SOPHIAM GOLDBERGERIN, eines gew. Burgers zu Edenburg Tochter.

Testes: JOH. FERD. TULLINGER, JOH. ANDR. TULLINGER (St. Stephan
Sonst ist keine weitere Spur von ihm vorfindbar.

A^o. 1662 cop. e. 15 Novbris. Der kunstreiche Herr GERHARDUS JANN SIN¹⁾

1) Vgl. Monatsblatt des Alterth. Ver., Wien 1896, wo p. 17 sein Bildniss in Glas, mit einer biogra-
phischen Legende von einem seiner Schüler 1725 in Wien verfertigt, besprochen wird. Auch p. 25 und 82 ibid

(sic) ledig ein Glasmahler gebürtig von Sitting (Sittnig ?) aus Niederlandt mit ELISABETHA SIECHERIN (St. Ullrich Pfarre).

Ao. 1693. 2 Febr. Testis. Herr GERHARDUS JANSON, Glasmahler bei der Hochzeit des Goldschmidts PAUL SCHREDER (St. Mich. Pf.).

Ao. 1701. 25 Octob. stirbt „dem GERHARD JANZ bürg. Glassmahler beim rothen Krebs auf der Laimgruben sein Weib ELISBETHA 56 Jahre alt (Todtprot. d. St. Wien).

Ao. 1706. cop. e. 18 Juli. Der ehrenveste Herr GERARD JANSON, ein Maler Wittiber mit URSULA HOFSTETTERIN und bürgerl. Zimmermanns Wittib (St. Stephan).

Ao. 1725. stirbt den 3 Juni, der GERARD JANSEN burg. Glasm. in Federlhof¹⁾ 89 Jahre alt (Todtprotok.).

(Sein Sohn JOHANN MICHAEL JANSON in Wien geboren, auch Maler heiratet 1693, wobei ihm der bekannte Wiener Maler JOHAN GRAFF, wahrscheinlich auch sein Lehrer, als Beistand fungirt. Seine Frau stirbt 1732, 64 Jahre alt, während er erst 1749 gestorben ist).

Unter den gerichtlichen Abhandlungsakten befindet sich ein Aktenstück aus welchem im Auszuge das wesentlichste hier mitgetheilt sei. Die „alt erlebt arme“ Wittwe erklärt nämlich vor der gerichtlichen Kommission, das der Verstorbene „jederzeit und bis an sein End in höchster Armuth gelebt, und falls sie durch ihre Mühe ihm nicht mittels ihrer Hände Arbeit des Knopfmachens kümmerlich unterhalten hätte, er schon vorlengst anderwärts sein Unterkommen in einem Spital zu suchen gezwungen worden wäre. Zu den Conductsunkosten habe sie 25 fl. entliehen, sei noch den halbj. Zins im Federlhof mit 35 fl. schuldig. An Gewand, Bilder, Büchern, Bettstatt und sonstigen Einrichtungsstücken sich nicht mehr befunden, als um 41 fl. (das ist der Schätzungspreis des Nachlasses).

Von den Befreundten (Angehörigen) des Verstorbenen „indeme er von Utrecht aus Holland gebürtig ware“, habe sie während der 19 jährigen Cohabitation nichts gehört, weniger gesehen — nachdem ihr „solchergestalten nichts als Löcher nachsehen übrig verbleibet“ und sich daher als Erbin nicht erklären könne, bitte sie um Eröffnung der Spörr und Nachsehen der Todfals Tax. Wurde auch bewilligt.

Ao. 1663. cop. 25 Aprilis. Der Edl und Kunstreiche Herr WILHELB VON GANSWEIG aus Niederlandt, ein Maller, nimbt EVAM ROSINAM WOLBORGERIN

¹⁾ Das als Wohnstätte von LEIBNITZ bekannte Haus in der Bäckerstrasse; an dessen Stelle (heute No. 2 ein Neubau vom Jahre 1846 steht.

des ANDREAE WOLBORGERN gewesten Bildhauers und URSULAE Tochter. Testes — fehlen (St. Stephan).

Ao. 1665 stirbt 22 Aug. Der WILHELM CANZWECKH, ein Maller, in Dr. SCHMUTZERS Haus in der Karnerstrasse, 50 Jahre alt (Todtenprotok.).

Ao. 1663. cop. 8 Mai. Der Edl und Kunstreich Herr NICOLAUS LOSE, ein Maler von Lüttich geb., mit der ehrentugendreichen Frau MARIA BLIEML eines Gastgeben Wittib.

Testis: JOVAN DE JEUMOYNE (St. Stephan).

Ao 1663, cop. 26 Juli. Der Edl und Kunstreich Herr JOANES DE CORDUWA ein Maler von Brüssel in Niederlandt geb. — die ehrentugendsame CATHAR. ANNAM BERGMAYERIN eines Bürgers zu Neustadt Tochter (St. Stephan).

Ao 1667, cop. 19 Juni. Der Edle und Kunstreiche Herr JOANNES DE CORDUBA zu Brussel in Brabantia geb. Wittiber, die Edle Jungfr. ANNA MARIA PFRÜMERIN des Edlen und Kunstreichen H. CHRISTOPHORI PFRÜMER seel. und ELISAB. Tochter.

Testes: PHILIPPUS LUDOVICUS RUGGENSADL (RUGENDAS??), STEPHANUS PREUNER, JACOBUS TROLLIS, TOBIAS BISCHOFF (Scottenses).

Ao 1670 wird den 6 Februar dem JOANES DE CORDUA ¹⁾ und der ANNA MARIA uxor ein Kind JOANES BAPTISTA bei St. Ullrich getauft.

Im Jahre 1677 hat JOHANN CORDUBA, Mahler, die Hoffreiheit bekommen, das ist den Hofstitel und die Befugniss zur freien Übung seiner Kunst am Kais. Hoflager, gegen „Taxremission“, wie dies die Eintragung in dem Taxamtsbuche von jenem Jahre sub data 28 Nobris beweist, an welchem Tage das Diplom noch nicht behoben wurde.

In den Todtenprotokollen der Stadt Wien fand ich folgende Eintragungen: 1667. den 11 April dem JOHANN DE CORDUA einem Maler auf der Brandstadt, gestorben sein Weib ANNA 33 Jahre alt. Er heirathete somit schon zwei Monate nach dem Tode der ersten Gattin.

1668. den 22 Febr. dem JOHANN DECORTUBA (sic) ein Maler sein Kind KATHARINA, 3 J. alt.

In den Todtenprotokollen der Stadt Wien ist wol sein Ableben nicht vorgemerkt; es ist daher wahrscheinlich dass ihn der Tod auswärts ereilte, sein Todesjahr wird jedoch aus einer andere Quelle bekannt. Es ist das Jahr 1702

1) Gleichzeitig wohnte in derselben Vorstadt ein Maler namens JOAN BAPT. CURTA (CORDA, COURDA), welcher 1674 bei St. Stephan getraut wurde bei fehlender Herkunft, wahrscheinlich aber auch ein Niederländer.

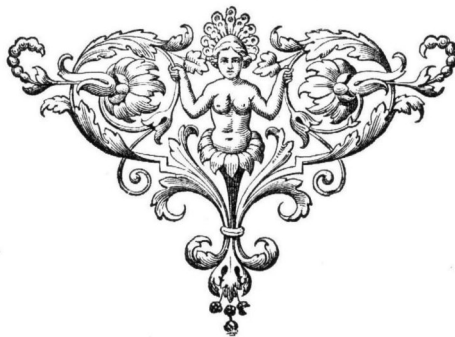
Oud-Holland, 1905/6.

oder 1701, denn in einem Index der Obersthofmarschallischen Nachlassabhandlungen ist ein Verzeichniss der im Jahre 1850 (!) der Verstampfung verfallenen Abhandlungsakten unter Angabe des Verhandlungsjahres¹⁾ vorhanden, und in demselben ist neben den so hochwichtigen Nachlassacten eines FILIBERT VON ALLEN, BERNHARDT FISCHER VON ERLACH u. a. m. auch zu lesen: „1702, DU CORTUOVA JOHANN, Hofbefreiter Maler“. Die Identität der Person steht ausser Zweifel. Dass aber die Abhandlung in Wien durchgeführt wurde obwol er wahrscheinlich auswärts verstorben ist, beweist dass er nicht mit seinem Haushalt Wien verlassen habe um anderwärts ein neues Heim zu gründen, wozu er übrigens auch schon zu alt gewesen wäre, sondern dass er bloss eine Reise für seine Person unternommen habe, vielleicht nach Prag, wo wir bald wahrscheinlich ein Familienmitglied sich ansässig machen sehen werden.

Nagler kennt einen JOH. DE CORDUBA um 1660, weiss aber nichts von seiner Wiener Thätigkeit.

(Fortsetzung folgt).

¹⁾ Die Verlassenschaftsabhandlung wurde in der Regel gleich nach dem Tode bezw. der Publicirung des Testaments ins Werk gesetzt.





INVENTARIS VAN DE NALATENSCHAP VAN DEN DOMPROOST ZWEDER UTERLO

(1378 APRIL 21/22).

UITGEGEVEN DOOR

MR. S. MULLER Fz.



eer ZWEDER UTERLO, thans een vergeten naam, was in zijn tijd een rijk en machtig heer. De landsheer van het Sticht, bisschop JAN VAN ARKEL, gesproten uit een der voornaamste geslachten van Holland, noemde hem eenmaal zijn „consanguineus” ¹⁾. Zijn geslacht hoorde thuis in Overijssel ²⁾, maar was verwant aan de heeren van VIANEN ³⁾; dat het aanzienlijk was, blijkt ook uit het feit, dat ZWEDER's broeder YE UTERLO in 1349 werd aangesteld tot kastelein van 's bisschops slot Vollenhoven, — eene waardigheid, doorgaans gecombineerd met het schoutambt van het land van Vollenhoven, waartoe in den regel de aanzienlijksten des lands werden gekozen ⁴⁾. ZWEDER was gewis een jongere zoon; immers hij werd bestemd tot den geestelijken stand. En stellig was het geene jonge roeping, die hem dezen loopbaan

1) Charter v. 2 Sept. 1348. (Bissch. arch. Utrecht.)

2) DRAKENBORCH, Aanhangel. p. 24.

3) MATTHAEUS Analecta. V p. 380 Noot.

4) Charter v. 29 Maart 1349. (Bissch. arch.)

deed verkiezen; want nog op gevorderden leeftijd werd hem nagezegd, dat hij was een „vir omnino secularis et inhabilis” ¹⁾, „wel na een weerlic man, die noch singen noch lesen en conste” ²⁾. En waarlijk, het moest in de 14^{de} eeuw wel erg met eenen geestelijke gesteld zijn, indien de chronisten in dit opzicht bezwaren durfden te maken! Toch maakte heer ZWEDER eene schitterende carrière: eerst was hij kanunnik te Deventer ³⁾, later kanunnik ten Dom ⁴⁾; in 1352 was hij bevorderd tot proost van St. Pieter te Utrecht ⁵⁾, en in 1363 bereikte hij de hoogste waardigheid onder den bisschop: hij werd Domproost ⁶⁾, hetgeen hij bleef tot zijnen dood toe.

Bisschop JAN VAN ARKEL, die het Sticht ten tijde van ZWEDER UTERLO bestuurde, heeft zijne lange regeering onder groote moeielijkheden grootendeels besteed tot het verbeteren van den finantieelen toestand van zijn bisdom, dat bij zijn optreden hopeloos in schuld stak. Reeds een paar jaren na zijn optreden (1344/5) vertrok hij naar Grenoble, om daar zonder eenige hofhouding als partikulier te leven, terwijl zijn broeder ROBERT, de maarschalk van het Sticht, voor hem het bestuur voerde ⁷⁾. De omstandigheden begunstigten hem niet; want reeds vrij spoedig na zijn vertrek sloeg de Hollandsche graaf onverhoeds het beleg voor zijne hoofdstad, en de kerkvorst moest ijlings terugkomen om den vrede te bemiddelen ⁸⁾. Maar hij liet zich niet afschrikken: twee jaar later (1347) vertrok hij op nieuw en vestigde zich ditmaal te Verdun, later te Tours ⁹⁾. Ditmaal kon zijn broeder niet meer als zijn plaatsvervanger optreden, daar hij onlangs te Luik gesneuveld was in een strijd tusschen den bisschop en zijne hoofdstad. Dus besloot bisschop JAN eene commissie van zes voorname Stichtenaars gedurende zijne afwezigheid met het bestuur te belasten: vijf hooge edelen, benevens ZWEDER UTERLO ¹⁰⁾, dien wij reeds vroeger tweemaal vermeld vinden als 's bisschops gemachtigde bij de onderhandelingen over de lossing van het aan den hertog van Gelre verpande Oversticht ¹¹⁾.

Zoo was dus heer ZWEDER UTERLO een van het zestal, dat oppermachtig was in het Sticht. Ook ditmaal had bisschop Jan niet veel succes van zijne goed bedoelde pogingen, om zijn bisdom er boven op te helpen. De finantieele toe-

1) MATTHAEUS, *Analecta*. V p. 380 Noot. 2) BEKA, *Analecta*. III p. 266.

3) *Charters* v. 6 Maart 1346 en 2 Nov. 1347. (Bissch. arch.)

4) *Charter* v. 18 Juli 1349. (Bissch. arch.)

5) DRAKENBORCH (*Aanhangsel*, p. 141) twijfelt, of de proost van St. Pieter en de Domproost dezelfde personen geweest zijn, omdat MATTHAEUS (*Foundationes*, p. 118) beweert, dat de proost van St. Pieter in 1360 overleed. Maar MATTHAEUS vergiste zich: het necrologium van St. Pieter vermeldt alleen eene memorie-stichting van den proost dd. 1360.

6) DRAKENBORCH, *Aanhangsel*, p. 24.

7) BEKA, *l.c.* p. 230.

8) BEKA, *l.c.*

9) BEKA, *l.c.* p. 239.

10) BEKA, *l.c.* p. 239.

11) *Charters* v. 6 Maart 1346 en 2 November 1347. (Bissch. arch.)

stand werd onder het beheer der commissie eer erger dan beter, en na twee jaren moesten de heeren zelven erkennen, dat zij zich niet meer wisten te helpen: zij weigerden verdere voorschotten te doen¹⁾. Van ZWEDER UTERLO persoonlijk wordt nog eene daad bericht, die, moge zij al eenigszins zonderling klinken voor een prelaat van het Utrechtsche sticht, toch waardeering verdient. Hij maakte zich (1348) meester van de kerk van Ter Eem en versterkte het gebouw, welks zware muren zonder groote moeite tot een fort werden ingericht. De verbouwing kostte hem 3000 schilden uit zijn partikulier vermogen; voor de terugbetaling werd hem het nieuwe fort verpand²⁾, — klaar bewijs, dat het bedoeld was eene sterkte te zijn van het Sticht en dat de verbouwing nuttig geoordeeld werd, zonder twijfel om de Eemnessers in bedwang te houden, die in die dagen voortdurend neiging betoonden om zich aan te sluiten bij het aangrenzende Holland.

Toen het beheer zijner zes gecommitteerden spaak liep, kwam bisschop JAN VAN ARKEL terug (1349), zette de zes gemachtigden af en benoemde eenen geestelijke, heer GERRIT VAN VEEN, tot zijn vicaris-generaal, waarna hij opnieuw vertrok, naar Rome ditmaal³⁾. Maar daarmee was de zaak niet afgelopen; de zes heeren lieten zich niet klakkeloos op zij zetten, en daar zij nog pretensiën hadden ten laste van het Sticht, bleek het niet zoo gemakkelijk hen te verwijderen; na twee jaren (1351) moest bisschop JAN terugkomen en met geweld beproeven, de door hem zelven aangestelde gemachtigden weder te verwijderen⁴⁾. Eerst een jaar later gelukte het, door tusschenkomst van de stad Utrecht, een zoen te treffen, waarbij de heeren zich verplichtten, de door hen gemaakte schulden te betalen en de nog in hun bezit zijnde ambachten te ruimen; ze zouden de twee kasteelen Horst en Stoutenburg in pand houden, en de teruggegeven ambachten zouden beheerd worden door personen, die de bisschop op voordracht der stad Utrecht zou benoemen en die rekening zouden afleggen voor eene gemengde commissie, waarin ook de zes heeren vertegenwoordigd zouden zijn⁵⁾. Zoo werd het Sticht althans weder vrij; alleen ZWEDER UTERLO weigerde, het door hem zelven gebouwde slot Eembrugge te ruimen; het duurde tot 1354, eer het gelukte hem van daar te verdrijven⁶⁾.

In hetzelfde jaar werd het Oversticht gelost en de bisschop, die thans, van de dringendste schulden bevrijd, in het land kon blijven, wijdde zich sedert rustig aan het nuttige en noodige werk, om zijn gebied te zuiveren van de vele roofburgen, die in den onrustigen tijd en gedurende de regeeringloosheid in het

1) BEKA, l. c. p. 242. 2) Charter v. 2 September 1348. (Bissch. arch.) Vgl. BEKA, l. c. p. 239.

3) BEKA, l. c. p. 244. 4) BEKA, l. c. p. 246.

5) Charter v. Woensd, na O. L. V. Nativitas 1352. (Bissch. arch.) — BEKA, l. c. p. 246.

6) BEKA, l. c. p. 247. — Charter v. Dinsd. na St. Urbaensd. 1354. (Bissch. arch.)

Sticht op tal van plaatsen verzezen waren en het handelsverkeer der rustige burgers op hinderlijke wijze belemmerden; ik geloof niet, dat wij heer ZWEDER UTERLO onrecht doen, zoo wij aannemen, dat hij zelf, toen hij het fort ter Eem weigerde te ruimen, geene betere bedoeling had. In 1362 eindelijk werd het sterke slot Voorst bij Zwolle geslecht, en daarmede schijnt het groote werk der zuivering afgeloopen te zijn¹⁾. Twee jaren later waren alle verpande domeinen gelost²⁾; toen bisschop JAN kort daarna naar den Luikschen zetel verplaatst werd, kon hij zich dus beroemen, dat hij het sticht in goeden staat aan zijn opvolger achterliet.

Onder al deze wisselvalligheden schijnt de verhouding tusschen Domproost ZWEDER en zijn bisschoppelijken chef op den duur niet geleden te hebben; wij zullen zien, dat beiden althans later weder in vrede en goede verstandhouding verkeerden. Toch bleef de proost blijkbaar een lastig en onhandelbaar onderdaan: toen bisschop JAN VAN VIRNEBORCH in 1371 overleden was, wachtte hem de hooge onderscheiding, dat hij zelf tot diens opvolger verkozen werd. Maar het was slechts eene naar Deventer uitgeweken minderheid der kanunniken, die hem (wel niet zonder zijne eigene bemoeiingen) deze eer deden³⁾, en de zaak had geen gevolg, daar de paus den jeugdigen AERNT VAN HOERN tot bisschop aanstelde. Ook met zijn kapittel lag de onrustige proost overhoop over het bedrag der door hem aan de kanunniken uit te keeren maandelijksche uitdeelingen; in 1377 is deze twist door eene arbitrale uitspraak geeindigd⁴⁾.

Toen was echter de loopbaan van den weinig sympathieken prelaat bijna ten einde: uit het hierachter afgedrukte stuk vernemen wij, dat hij den 22 April 1378 in het Wilhelmiten-klooster buiten Luik overleden is. Een kostbare robijn, die in zijn bezit was, werd door hem bestemd als aandenken voor zijnen vroegeren bisschop. Wij weten niet, of het souvenir den kerkvorst zeer aangenaam geweest is; maar stellig heeft hij er niet lang van genoten, want een paar maanden later, den 1en Juli, volgde hij heer ZWEDER in het graf. De twee mannen, na een woelig leven in het Utrechtsche sticht te Luik overleden, blijken hart te hebben gehad voor het tooneel, waarop zij beiden hadden gewerkt en gestreden: hun beider lijken zijn naar Utrecht gevoerd en in den Dom begraven. Bisschop JAN ging ter ruste in eene tombe aan de zuidzijde van het koor, bij de plaats, waar zijn broeder ROBERT en zijne zuster, de vrouw van DER EME, eene rustplaats hadden gevonden; de Domproost UTERLO rust onder eene zware zerk aan de noordzijde

1) BEKA, l.c. p. 247, 256.

2) BEKA, l.c. p. 248, 257.

3) BEKA, l.c. p. 266. — DRAKENBORCH, Aanh. p. 24. — Zie de akte gedrukt bij: MATTHAEUS, *Analesta*, V p. 378 Noot.

4) DRAKENBORCH, Aanh. p. 319.

van het koor, voor de kapel, die daar door hem gesticht is en zijn aandelen bewaart.

Ziehier een kort overzicht van het leven van den man, wiens boedel-inventaris hierachter wordt afgedrukt. Waarschijnlijk zou het niet al te moeielijk zijn, iets meer omtrent zijn leven op te sporen en zodoende zijne houding in de geschiedenis van het Sticht juister te waardeeren. Maar voor ons doel is dit onnoodig. Het document, dat hierachter (naar het origineel onder de charters van den Dom) wordt afgedrukt, trekt onze aandacht alleen als bijdrage tot de beschavingsgeschiedenis der 14^{de} eeuw. Ten einde het juist te beoordeelen, was het noodig den rang en de positie van den overledene te bepalen; 's mans lotgevallen en karakter laten ons thans betrekkelijk koud.

Nog éene opmerking moet ik echter maken, ten einde het karakter van het document nauwkeurig te doen begrijpen. Ik noemde het stuk zoeven den inventaris van heer ZWEDER's boedel; maar die uitdrukking is niet volkomen juist. Aanvankelijk ontvangt men bij de lezing van het stuk den indruk, dat heer ZWEDER (evenals de in het stuk genoemde Luiksche officiaal GHISELBERT WSTINC, een Utrechtsch geestelijke) zijnen patroon naar Luik gevolgd was en zich daar in zijne nabijheid gevestigd had. Doch die indruk is niet juist. Het was van iemand als heer ZWEDER UTERLO nauwelijks te verwachten, dat hij zich in een klooster vestigen zou, en inderdaad blijkt dit ook niet het geval te zijn geweest. In den inventaris staat vermeld, dat heer ZWEDER gewoon was in het Wilhelmiten-klooster verblijf te houden, wanneer hij zich te Luik bevond. Blijkbaar had de proost, zzoals dat in die dagen, toen logementen zeldzaam waren, de gewoonte was, eene overeenkomst getroffen met de kloosteroversten, om zich bij zijne bezoeken in de Belgische bisschopstad steeds een geriefelijk onderkomen te verschaffen; hij had eene vaste kamer in het klooster. Derhalve was hij te Luik slechts op bezoek; wanneer wij overwegen, dat midden in de nacht een bode naar Luik gezonden werd, ten einde hem nog in staat te stellen zijne laatste beschikkingen te maken, dan meenen wij het er ook voor te mogen houden, dat hij zéer onverwachts overleden is. De ontboden officiaal vond hem niet meer onder de levenden; het werd toen raadzaam geoordeeld zijne onbeheerde goederen aanstonds te inventariseeren. Voor de beoordeeling van het hier uitgegeven document zijn deze bijzonderheden van overwegend belang. Immers, wij hebben hier dus niet te doen met de beschrijving van een voornamen inboedel, maar met de lijst der kleedingstukken en kostbaarheden, die een hooggeplaatst geestelijke (met eenige reispenningen) medevoerde, wanneer hij zich voor eenigen tijd op reis begaf. Den eigenlijken inboedel van heer ZWEDER vinden wij hier dus niet: dien had hij achtergelaten, zonder twijfel op het huis te Doorn, de ambtswoning der

Domproosten, die stellig wel voorzien was van de zware vastgetimmerde ledikanten en banken en ander houtwerk, zooals de middeleeuwen die kenden; maar waar stellig toch ook nog plaats te over was voor het kostbare meubilair, dat allicht elke opvolgende Domproost medebracht en aan zijne erfgenamen naliet. S. M.

In nomine Domini amen. Anno a nativitate Eiusdem millesimo trecentesimo septuagesimo octavo, indictione prima, die Mercurii, que fuit vicesima prima mensis Aprilis, quasi media nocte sequenti, in claustro Wilhelmitarum extra muros Leodienses religiosus vir et discreti viri dominus WILHELMUS, iamdicti claustrii prior, necnon GHISELBERTUS SCADE DE AMERONGHEN et WALTERUS DE DOORNIC et alii familiares infrascripti venerabilis viri domini SWEDERI UTER LOE, prepositi et archidiaconi ecclesie Traiectensis, iacentis in lecto egritudinis mortis suae, considerantesque, quod ipse dominus SWEDERUS, vocante se Domino Deo, ut speratur, se disposuit ad viam salutis eterne, miserunt nuncium ad civitatem Leodiensem ad venerabilem virum magistrum GHISELBERTUM VUSTINC, canonicum Traiectensem, officialemque Leodiensem, ad rogandum eundem, ut sine mora ad eos venire dignaretur; qui, aliquamdiu expectatus, tandem post medium noctis predicte et ante auroram et postquam idem dominus SWEDERUS prout Domino Deo placuit iam expiraverat, venit ibidem ad eosdem, iidemque domini prior et magister GHISELBERTUS et alii familiares simul ibidem, presente ibidem corpore dicti domini SWEDERI, constituti; volentes se et alios, quorum interest et interesse poterat in futurum, beneficio inventarii bonorum dicti quondam domini SWEDERI, prout melius poterant, premunire, per me notarium publicum infrascriptum omnia bona dicti domini SWEDERI, ibidem in camera infrascripta existentia et que ibidem reperiebantur, describi mandaverunt.

In primis igitur fuerunt ibidem de bonis dicti domini SWEDERI duodecim scutelle argenteae.

Item duodecim tasse argenteae, que in almannico *scalen* appellantur.

Item unus pottus argenteus, cum quo datur aqua pro mixtura vini, et duodecim cyphi argentei, qui in seipsis in dicto potto argenteo omnes simul includuntur.

Item, aperta pera dicti domini SWEDERI, reperiebantur in eadem pera quatuor duplices mutones, qui prima facie reprobi apparebant.

Item decem et novem denarii aurei, qui *petermans* appellantur, de bono auro, et unus denarius eiusdem monete, qui reprobus apparebat.

Item sex denarii aurei, qui mutones simplices appellantur, monete de cruce.

Item septem denarii aurei, qui *franci* appellantur, monete regis Francie.

Item tres denarii aurei dicti *sesken*, quorum quatuor valent unum antiquum scudatum aureum.

Item unum quartale unius nobilis aurei.

Item dimidium scudatum antiquum aureum.

Item quatuor denarii aurei, dicti mutones simplices, monete de rosa.

Item una crux aurea parva cum quinque lapidibus preciosis insertis.

Item sex anuli aurei, in quorum quolibet erat unus lapis preciosus insertus.

Item duo lapides preciosi in argento positi.

Item unus robinus magnus orientalis et bene preciosus, de quo dicti domini prior, frater WILHELMUS DE BAERLE, monachus dicti claustrum, WALTERUS DE DOERNIC, GHISELBERTUS SCADE DE AMERONGHEN et HEYNRICUS BERBYER asserebant ibidem, quod illum lapidem dictus quondam dominus prepositus in vita sua reverendo in Christo patri, domino JOHANNI DE ARKEL, episcopo Leodiensi moderno, legaverat.

Item unus anulus aureus, habens insertum unum lapidem in genere suo valde preciosum, qui communiter *dyamant* appellatur, de quo dictus HEYNRICUS BERBYER et quidam alii dicebant, quod illum dictus dominus prepositus prefato magistro GHIISBERTO VUSTINC legavit.

Item sigillum suum parvum argenteum, quod statim ibidem confrangebatur.

Item tres parve claves ferree, quarum una pertinuit ad quendam coffrinum dicti domini archidyaconi, in custodia dicti magistri GHIISBERTI existentem, et quem idem archidyaconus apud ipsum deposuit.

Item una cinctura sive cyngulum, pro dicto domino archidyacono, de tela serica ab utroque fine fabricatum de argento.

Item una vestis ampla lanea ab ante nodata, sufforrata de bono vario minuto, que vestis communiter dicitur *een keerle*.

Item unum capucium duplex, pertinens vesti iamdicte.

Item toga ampla et longa de scarlato rubeo, sufforrata cum bono vario minuto.

Item capucium duplum eiusdem panni, et brevis tunica eiam eiusdem panni.

Item una toga longa et ampla duplex de panno laneo, quarum pars exterior erat de griseo panno, interior vero de colore, qui dicitur *peerscarlaken*.

Item una tunica de eodem panno griseo, sufforrata de bono vario griseo de dorsis.

Item una toga rotunda simpla et una tunica breves, pro equitando, de colore qui dicitur *sangwiin*.

Item una antiqua brevis tunica de *peerscarlaco*, cum vario sufforrata.

Item capucium, illi tunice pertinens.

Item una vestis ampla et brevis pro equitando, que vestis communiter dicitur *een keerle*.

Item una toga longa rotonda et antiqua, pro equitando.

Item unus breviarius in duobus voluminibus.

Quibus rebus sic ibidem repertis et descriptis, dictus dominus et magister GHIISBERTUS VUSTINC dictum lapidem preciosum nomine *robiin*, ut legatum dicto domino episcopo, et dictum anulum aureum cum lapide precioso nomine *dyamant*, ut sibi legatum, ad se recepit, dictasque pecunias omnes et singulas, cum dictis cruce aurea et anulis et lapidibus preciosis et sigillo fracto, dictus magister GHIISBERTUS ad quendam bursam de coreo reposuit, et sigilli mei appositione eandem bursam firmari fecit, et eandem bursam cum dictis cruce et anulis et lapidibus preciosis et sigillo fracto sic firmatam sub sua custodia recepit; unam vero dictarum trium parvarum clavium, dicto coffrino pertinentem, HEYNRICUS DE BLOEMENSTEYN in sua custodia recepit; scutellas vero et tassias et cyphos argenteos, cum cinctura et breviario predictis, dictus frater WILHELMUS DE BAERLE ad rogatum astancium sub sua custodia retinuit; quem quidem breviarium iamdictus frater WILHELMUS michi, iussu et consensu dictorum dominorum, reverendi in Christo patris episcopi Leodiensis necnon magistri GHIISBERTI VUSTINC, tradidit et deliberavit; dictus vero prior predicta vestimenta in sua custodia retinuit in conventu memorato.

Super quibus omnibus et singulis dicti domini prior et magister GHIISBERTUS VUSTINC et quidam familiares dicti quondam domini prepositi requisiverunt et mandaverunt per me HELYAM, notarium publicum infrascriptum, et eciam per THEODERICUM BEYER, notarium publicum ibidem presentem, fieri unum vel plura publicum vel publica instrumenta.

Acta fuerunt hec anno, indictione, mense, die, hora et loco quibus supra, ibidem in camera, in qua idem dominus SWEDERUS, medio tempore, quando in dicto claustro consuevit esse, solitus erat dormire; presentibus ibidem religiosis viris dicto WILHELMO DE BAERLE, WILHELMO DE PALLE, EGIDIO JOHANNIS, JOHANNE DE CURIA presbiteris, HEYNRICO DE CORTERS subdyacono, fratribus conventualibus loci et conventus predicti, necnon HEYNRICO BERBYER, EGIDIO WILHELMI, WILHELMO, dicti conventus famulo coco, testibus ad premissa specialiter vocatis et rogatis.

Item eisdem anno, indictione, mense, die vero Jovis, que fuit eiusdem mensis vicesima secunda, hora quasi prime, dictus magister GHIISBERTUS VUSTINC in dictorum reverendi in Christo patris ac domini JOHANNIS DE ARKEL, episcopi Leodiensis moderni, meique notarii publici et testium infrascriptorum, ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum, presencia, habens in manibus suis dictum coffrinum, quem apud ipsum magistrum GHIISBERTUM dictus dominus prepositus deposuit, volensque idem magister GHIISBERTUS sibi per inventarium precavere,

requisivit dictum HEYNRICUM DE BLOEMENSTEYN, quatinus cum altera trium clavium predictarum, in pera dicti domini prepositi inventarum, dictum coffrinum aperiret. Qui HEYNRICUS dictum coffrinum cum altera dictarum clavium aperuit, et aperto coffrino reperiabantur in eo pecunie et res infrascripte.

In primis triginta duplices mutones aurei de moneta Hollandie.

Item octoginta quatuor mutones aurei simplices, quorum aliqui erant monete de rosa, aliqui de moneta de cruce.

Item duodecim denarii aurei, qui *nobel* appellantur, de moneta regis Anglie.

Item sexaginta tria scudata aurea vetera.

Item trigintaquinque franci monete regis Francie.

Item triginta floreni aurei.

Item adhuc ad partem centum mutones monete de rosa.

Item unus sacculus, in quo erant diverse pecunie argenteae diversarum monetarum, qui saccus erat sigillatus.

Item unum cyngulum, cuius tela erat de serico, cui clavate et affixe erant per totum de puro auro numero (?) preter claves quadraginta octo.

Item tres anuli parvi aurei valoris, ut astantes estimabant, duorum florenorum aureorum.

Item dictum unum quinquaginta snee(?) Pater noster de peerlis albis.

Item unus anulus aureus, habens lapidem preciosum infixum dictum *camahu*.

Item due littere missiles, in papiro scripte.

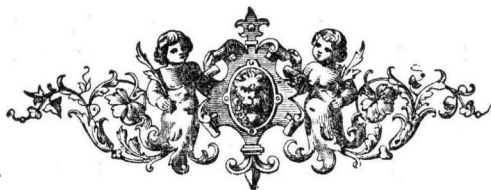
Dictisque pecuniis et rebus sic exhibitis, repertis et descriptis, idem magister GHIJBERTUS easdem omnes et singulas ad se et sub sua custodia recepit et retinuit. Quibus peractis dictus magister GHIJBERTUS VUSTINC ibidem presentavit dictam bursam de coreo, adhuc tamen sigillatam, cum pecunia, anulis, sigillo fracto, cruce et cum lapidibus preciosis, in dicto claustro loco et hora mortis dicti domini SWEDERI repertis, quam pecuniam venerabilis vir dominus HERBERNUS DE DONC ibidem numeravit, et eandem estimavit et taxavit valoris triginta octo scudatorum antiquorum aureorum, quos pecuniam et anulos aureos, crucem auream et lapides preciosos et sigillum fractum, sic ibidem omnino prout reperiabantur in dicto claustro Wilhelmitarum repertos, prefatus HEYNRICUS DE BLOEMENSTEYN in sua custodia recepit, executoribus dicti domini SWEDERI, per ipsum ad exequendum ultimam suam voluntatem deputatis, tradendos et deliberandos.

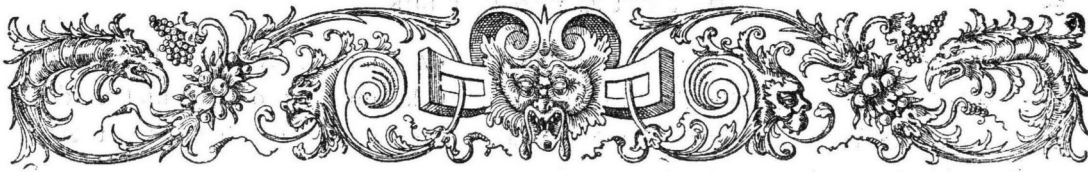
Super quibus omnibus et singulis dicti domini reverendus in Christo pater episcopus Leodiensis et magister GHIJBERTUS VUSTINC mandaverunt per me HELYAM, notarium publicum infrascriptum, et etiam per unum alium notarium,

nomine WILHELMUM, ibidem presentem, fieri unum vel plura publicum seu publica instrumentum seu instrumenta.

Acta fuerunt hec in palacio Leodiensi in camera reverendi in Christo patris ac domini domini JOHANNIS, episcopi Leodiensis moderni sepius memorati, anno, indictione, mense, die horaque quibus supra; presentibus ibidem dictis venerabilibus et religiosus viris dominis WILHELMO priore, WILHELMO DE BAERLE, fratre conventuali dicti claustrum Wilhelmitarum, HERBERNO DE DONC, thesaurario ecclesie beate MARIE TRAJECTENSIS, necnon HEYNRICO DE BLOEMENSTEYN, GHIISBERTO SCADE DE AMERONGHEN, dicti domini SWEDERI familiaribus, necnon THEODERICO BEYER, clerico dicti magistrum GHIISBERTI VUSTINCS, testibus ad premissa specialiter vocatis et rogatis.

Et ego HELYAS DE OERDE, clericus Traiectensis diocesis, publicus imperiali auctoritate notarius, premissis omnibus et singulis, dum prout supra scribuntur, agerentur et fierent, una cum prenomminatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi, publicavi et in notam recepi, ideo hoc presens publicum instrumentum, manu mea propria scriptum, exinde confeci, quod signo et subscriptione meis consuetis signavi et subscripsi rogatus.





DE LIGGING VAN HET LIJK
IN REMBRANDT'S ANATOMISCHE LES VAN Dr. DEYMAN

DOOR

JHR. DR. J. SIX.

TOEN ik in den Spectator van 1882 No. 20 een opstel schreef over REMBRANDT'S anatomische les van Dr. DEYMAN¹⁾, was mij de gelijkenis met de *Pieta* van MANTEGNA in de Brera te Milaan nog niet bekend. Ik merkte die eerst op in het volgend jaar toen ik een photographie van dit werk in handen kreeg en sprak mijn meening uit in stelling XXIV, achter mijn dissertatie, *de Gorgone*, gedrukt. Sedert is mijn bewering, zooals het meer met onbewezen stellingen gaat, in de handboeken overgenomen.

Ik had het er toen bij gelaten, omdat, hoe sprekend ook de overeenkomst was, het mij in het geheel niet duidelijk wilde worden op welke wijze REMBRANDT met dit motief van MANTEGNA in kennis kon gekomen zijn.

Wel wist ik dat REMBRANDT belang stelde in MANTEGNA, wiens werk hij bezat; dat hij in een van zijn etsen, B 63, een prent van MANTEGNA, B 8, navolgde en men hem de copie naar een teekening van dien Meester, de Laster van Apelles toeschreef, maar dat hij een afbeelding van de schilderij te Milaan gekend zou hebben bleek mij niet.

¹⁾ Twee verloren schilderijen van het Amsterdamsche chirurgijns-gild. Het ontbreekt in de bibliographische opgaven bij BODE en HOFSTEDE DE GROOT, hoewel zij de uitkomsten van mijn onderzoek van anderen overgenomen hebben.

Ik dacht aan een studie van MANTEGNA voor dit werk en ik vond er ook werkelijk een in het British Museum ¹⁾, maar kwam daar ook al niet verder mee, daar die teekening juist niet gaf waar het op aan kwam, het recht uitgestrekte lijk in het verkort gezien.

De in een ruit gecomponeerde Adonis van GOLTZIUS, Rijks Museum, No. 985, en een schilderij van MICHELANGELO DA CARAVAGGIO in Palazzo Spada te Rome, die wel dit motief gaven, brachten mij niet verder. HOLLÄNDER ²⁾ voegt daaraan een werk toe van TINTORETTO, ook in de Brera, het vinden van het lijk van St. Markus. En thans na twintig jaar staat VALENTINER ³⁾ nog op hetzelfde standpunt al kan hij ook nog op een beweening van RUBENS wijzen, op werken van DÜRER, HANS BALDUNG GRÜN, HANS SEBALD BEHAM en zelfs op een teekening van REMBRANDT met Hagar en Ismaël (LIPMANN 100). VALENTINER neemt het daarbij, zooals blijken zal terecht, zoo nauw niet met het volmaakt recht liggen van het lijk.

Niets verder brengt ons ook een merkwaardig werk dat VALENTINER nog ontgaan is, maar aan REMBRANDT eer dan een der andere genoemde prenten zal bekend geweest zijn, de navolging in spiegelbeeld in een prachtige kleurendruk van HERCULES SEGHERS, naar een andere prent van HANS SEBALD GRÜN, B. 5, door BODE bekend gemaakt. ⁴⁾ Ook hier ligt het bovenlijf van den Christus als bij MANTEGNA, in het verkort, maar zijn de beenen zijwaarts gewend.

Toch ligt niets meer voor de hand dan de bron die REMBRANDT gebruikt, vooral sedert HOLLÄNDER in die *Medecin in der klassischen Malerei* een bijna volledig overzicht van de anatomische lessen gegeven heeft.

De titelplaat van VESALIUS, die ook op andere anatomische lessen invloed heeft geotend, is oogenschijnlijk in de richting van het lijk REMBRANDT ten voorbeeld geweest. JOHAN VAN CALCAR, die te Venetië woonde, kan op zijn beurt den invloed van MANTEGNA's aangrijpend werk hebben ondervonden. In het aangehaalde boek van HOLLÄNDER, waar deze drie stukken zijn afgebeeld, is de vergelijking gemakkelijk. Daarbij is op te merken, dat waar VAN CALCAR zich het naast aan MANTEGNA houdt, in de ligging van het hoofd (op de prent in spiegelbeeld) hij door REMBRANDT niet wordt gevolgd, terwijl de geopende buik, die de overeenkomst tusschen VAN CALCAR en REMBRANDT versterkt, natuurlijk niet aan MANTEGNA ontleend is. Dat REMBRANDT weer evenals MANTEGNA het lijk geheel recht voor zich heeft gelegd, terwijl het toch bij

¹⁾ Gephotografeerd door BRAUN.

²⁾ *Die Medicin in der klassischen Malerei* p. 46.

³⁾ *Rembrandt und seine Umgebung*.

⁴⁾ *Jahrbuch der K. Preuss. Kunstsammlungen* XXIV. 1903, blz. 180.

VAN CALCAR een weinig schuin ligt, vindt geredelijk zijn verklaring in de voorliefde voor verkorting bij deze meesters, die ieder op zijne wijze, met gansch verschillende middelen dit moeilijke gegeven, meesterlijk hebben opgelost.

Merkwaardig is zeker dat RUBENS, die de „nood Gods” van MANTEGNA zou kunnen gekend hebben, juist veel nader aan VAN CALCAR staat, evenals REMBRANDT zelf in de genoemde teekening waar Ismaël versmachtend nederligt.

REMBRANDT heeft verder aan die titelprent niet slechts de ligging van het lijk ontleend, maar ook de stand van den collegiemeester, Mr. GIJSBRECHT MATTHYSZ CALCKOEN, die vrijelijk naar den VESALIUS op die plaat gevolgd is.

Voor het overige vertoonde de compositie, zoover wij die kennen uit het schetsje voor de anatomie in mijn bezit, geen verdere overeenkomst. Eer zou die te vinden zijn met de mooie prent van een anatomische les te Leiden door BARTH. DOLENDO naar JOH. Woudanus gegraveerd waarop de Heer MOES mijn aandacht vestigde. REMBRANDTS composities zijn van 1632, toen hij de eerste anatomische les schilderde, tot 1656, het jaar der tweede, wel veel eenvoudiger geworden en dichter bij de natuur gekomen, maar toch in grootschheid van opvatting ontzaggelijk toegenomen.

Dat het werk van VESALIUS in REMBRANDTS omgeving bekend was, bewijzen een stilleven van DOU, van Mevr. BOER te Berlijn ¹⁾ en zijn Dokter te Weenen, zoowel als de uitlating van HOOGSTRATEN ²⁾, al wil deze het zijn lezers gemakkelijker maken.

Volgens HOLLÄNDER zou DOU de Hollandsche uitgaaf van VESALIUS geschilderd hebben. Maar hierin vergist hij zich. Want in de schilderij te Weenen van 1653, staat tegenover de *prima ossium tabula* een bladzijde met een versierde hoofdletter, die de Hollandsche druk niet heeft, en in het stilleven, waar het boekdeel er wel nieuwer uitziet, maar toch op dezelfde wijze is ingebonden, ziet men de *secunda musculorum tabula* in spiegelbeeld van de Hollandsche uitgaaf, tegenover een blad met text.

Die Hollandsche uitgaaf is van 1642 en heeft een geheel andere titelprent. Daar helpt NICOLAAS FONTEYN, die er zijn aanteekeninge aan toevoegde, VESALIUS de doek wegnemen van het *subjectum anatomicum* in tegenwoordigheid van NICOLAAS TULP (naar de prent van zijn portret door ELIAS) en twee andere ontleedkundigen, van wie de linksche misschien PIETER PAUW is. Ook REMBRANDT moet dus een oudere druk gehad hebben en wel evenmin de Duitsche uitgaaf, te Neurenburg in 1551 verschenen, die geen titelprent heeft, als de latere uitgaaf van Venetie (1604

1) HOLLÄNDER, Die Medizin in der Klassischen Malerei. blz. 15.

2) blz. 52.

waar VESALIUS geheel anders is voorgesteld, in tegenwoordigheid van VALVER(DE) en een andere anatoom, wiens naam met CRUC begint.

Eigentlich ligt het voor de hand dat REMBRANDT het werk van VESALIUS zou gekend en gebruikt hebben. Het was niet slechts het meest wetenschappelijke, maar ook verreweg het meest artistieke dat in zijn tijd bestond. De drie skeletten vooral zijn zoo mooi dat ze telkens en telkens weer herhaald zijn al was het voor een teekenaar veel gemakkelijker een geraamte opnieuw naar de natuur te tekenen dan een anatomie.

De oplossing van het raadsel hoe de overeenkomst tusschen MANTEGNA en REMBRANDT is te verklaren geeft dus tevens een kleine bijdrage tot de ontwikkeling van REMBRANDT en zijn kennis van het menschelijk lichaam en leert ons tevens de mededeeling van SANDRART als zou REMBRANDT ook de anatomie hebben bestreden en weersproken, voorgevend dat men zich eenig en alleen aan de natuur en aan geen andere regelen moest binden, *cum grano salis* te verstaan.

Het is blijkbaar niet de anatomische kennis die REMBRANDT versmaadt en verwerpt, maar hij bestrijdt het verwaarloozen der afwisselende vormen van de levende natuur in hun rijke verscheidenheid, voor een dorre systematische eenvormigheid zooals die door de slaafsche navolging van tot het type vereenvoudigde regelen gekweekt wordt.





Iets over 't kasteel Assumburgh in 1667

DOOR

M. G. WILDEMAN.

NÓCH de verschillende bestaande beschrijvingen ¹⁾ van dit thans in in staat van verval verkeerend oud-adellijk slot, gelegen in den banne van Heemskerk, — nóch de tot ons gekomen afbeeldingen ²⁾ kunnen een juisten indruk verwekken van den toestand, waarin dit eertijds versterkte huis in de 2de helft der 17de eeuw zich bevond, toen na den dood van ANNA VAN RENESSE, op 22 Januari 1667 voorgevallen, het goed langzamerhand in handen geraakte van Amsterdamsche patriciers, die naar hun smaak en uit zucht naar verandering en meerdere weelde, veel van het oorspronkelijke lieten verloren gaan, ombouwden en uitbreidden.

1) Zie o. a. Oud-Nederland uit de vroegere dagen. Overgeblevene Burgen en Kasteelen..... door Mr. ROBIDÉ VAN DER AA. Nijmegen bij C. A. VIEWEG. 1846.

Wandelingen door Nederland met pen en potlood, door CRAANDIJK en SCHIPPERUS. 10 afl.

Elsevier's Geïllustreerd Maandschrift, 5^o Jaarg. No. 7. [De Assumburg, door Mr. EDUARD VAN TSOE—MEIREN.

2) Teekening van D. VINCKEBOONS. gegrav. door C. J. VISSCHER, eerste helft der 17de eeuw, groot 4^o.

Id. van A. RADEMAKER 1611, in 8^o.

Id. van J. SCHYNVOET, begin 18de eeuw, 4^o. (Zie C. SMIDS, Schatkamer.)

Id. van I. C. PERK, 19e eeuw.

Id. van I. F. CHRIST, 19e eeuw.

Oud-Holland, 1905/6.

Het toeval speelde mij een inventaris in handen, welke den 24 Februari 1667, alzoo een maand na het overlijden van Vrouwe ANNA VAN RENESSE, is opgemaakt door de HH. DRUYFF en FANNIUS op 't slot zelf, en welke dus den juiststen toestand op dat oogenblik weêrgeeft.

Het zal den lezer opvallen, hoe bijna in ieder vertrek bedden worden aangetroffen, 't geen iets hôtel-achtigs geeft aan die oude ridderburcht. Alvorens deze inventaris, welke mij om verschillende redenen belangrijk voorkomt, weêr te geven, wenschte ik met een enkel woord de nalatenschap van de Vrouwe VAN ASSENDELFT te bespreken. Deze Dame had tot universeel erfgenaam benoemd, haar neef GEORGE FREDERIK VAN RENESSE, baron van Elderen, graaf van Mansny enz. De nalatenschap omvatte de volgende goederen en werd tegen de daarachter gestelde sommen getaxeerd.

1°. 252 morgen tot 1300 gl. maakt *f* 327600; 2° Heemskerk, tienden en tolhuis *f* 107000, maakt te zamen *f* 434600, waarvan af de schulden en lasten ad *f* 400000, blijft *f* 34600.— 3°. Assendelft *f* 110000; 4°. Noordholland *f* 58000.— 5°. Steenberg en met restanten *f* 36000.— 6°. Huys in den Haech *f* 33000.—¹⁾; 7°. van der Perre *f* 35000.— 8°. cleyne erfpachten *f* 2000.— 9°. restanten *f* 9000.— 10°. Meubelen. silver *f* 15000.— 11°. West-Indische Comp^{ie} *f* 12500; 12°. Vicarieën (pro memorie), 13°. Slot van Assumburgh *f* 72000.— Aldus in 't geheel *f* 418.100.—

De heerlijkheid van Assendelft werd den 26 Februari 1694 verkocht aan den Mr. JEAN DEUTZ blijkens de volgende acte.

„Op huyden den 26ten Februarie 1694 comparerende voor my DANIEL VAN RIEBERGEN, openbaer Notaris by de Ed. Hove van Hollant, geadmitteert tot Amsterdam residerende, de Heeren JEAN OCCO ende HUBERT VAN DER EDELBAMPT als procuratie hebbende van den Hoogh Ed. gebooren Heer MAXIMILIAEN HENDRICK DE RENESSE, *grave van Mansny, baron van Elderen, Corteshoven, Assendelft, Lewarde, Heere van Wintershoven, Dessener, Hern, Schalkhoven, Vireux, Molhain, Mal, Dalen, Desset, Wanen, Rocourt, Vésignon, Brunmortier, Bassemotte* ende gepasseert voor Drossardt, Stadhouder, schepenen ende leenmannen van de leenen der Baronnie ende Vryeheerlijcheydt Elderen, Hern en Schalk-

1) Het „Huis van Assendelft“, Westeinde, den Haag, is den 1 Juli 1677 verkocht blijkens de volgende verklaring: Nous subsignés confessons d'avoir receu de Mr. BELMONTE, Agent GNAL d'Espagne la S(omme) de vintes cinque mille florins en vertu d'une assignation de mons. DON. EMANUEL DE LIRA Envoié Extraordinaire de sa Majté d'Espagne donnée en payement du prix de la Maison d'Assendelft, fait à Amsterdam le 1 de juillet 1677." [Dit stuk is niet geteekend, doch daaronder komt een eigenhandige verklaring in 't Spaansch voor, dragende de onderteekening van Don EMANUEL DE LIRA.]

Het huis was reeds van af 1 Mei 1671 in huur bij de Spaansche Ambassade voor den prijs van *f* 1700 per jaar, volgens notarieel contract i. d. 25 Juni 1671 verleden voor notaris MARTIN BEECKMAN te 's Gravenhage.

hoven in date 9 January 1694..... *ter eenre*, ende de Heer Mr. JEAN DEUTS, oud schepen in de Raad deser stadt, *ter andere sijde*, te kennen gevende dat sij Heeren eersten comparanten in haer voornoemde qualiteyt hadden *vercoght* ende den tweede comparant van deselve in koop afgestaen

de *Hoghe Heerlycheyt van Assendelf* met sodanige preminentien, gereghigheden ende jaarlycxen revenuen en lasten ende verders op sodanige wyse en conditien als volgt namentlycken, enz. enz.....

voor welcke Hooge Heerlykheyt van Assendelf ende desselfs voornoemde preminentien ende gereghigheden mitsgaders sodanige verdere reghten ende gereghigheden als bevonden sal werden meerder tot deselve te behooren de Heer meede comparant sal voldoen ende betaelen eens de somme van *seven en vijftichduysent guldens* capitael in manieren navolgende, namentlyck

Vooreerst zal den heer koper uyt de voorsz. uytgeloofde coopenningen tot synen lasten neemen seeckere hypothecation op de gemelde hooghe heerlycheyt van Assendelf, verleden by de Hr. GEORGE FREDERICK DE RENESSE, *baron d'Elderen, Heer van Mall indertyd vryheer van Assendelf* ende ten behoeve van den Heer HEREMAN, Heere van Zuydwyk etc., ter somme van vyf en dertichtduysent gulden courant Hollandts gelt volgens de brieven daervan synde in dato 14 January 1676,

waerop nogh resteert te moeten en werden betaelt een somme capitael van *derticht duysent guldens*.

Ten andere gelycke hypothecation van zes en twinticht hondert guldens, den dorpe van Assendelf tot lasten als vooren competerende,

mitsgaders die respective interessen van de voirmeende hypothecation die tot den dagh van het verly off opdraght incluyt sullen syn verschenen, sullende de vordere interessen die nae den dagh van deselve verly verscheynen sullen lopen tot lasten particulier van den heer tweeden comparant enz. enz.....

Aldus gepasseert binnen Amsterdam ten presentie van enz.....

* * *

Het kasteel Assumburg¹⁾ kwam eerst 4 April 1708 in dezelfde handen. Sedert ANNA VAN RENESSE, tot laatstgenoemden datum hadden de volgende verlijdingen plaats:

Verlijdt de Heer GEORGE FREDERICK DE RENESSE bij doode en makinge van ANNA DE RENESSE den 15 Mei 1668 pt. lib. P. fo. 44.

1) „Heemskerck.

Alle de huysingen ende hoffsteden daer BARTHAUT VAN ASSENDELFT op ende inne te wonen plach mitten heymwerven binnen de uysterste graften gelegen tot Heemskerck, geheeten Assemburch met allen zijnen toebehoorten ende hij van synen eygen goeden opdroech ende weder ontfinck van heeren JOHAN POLANEN ridder, Ao. 1335.”

Recht Erffleen H(eergewade) Een Muytersperwer ofte X st. Hollants.

Verl. JOHAN WUTIERS bij opdraghte van de Heer GEORGE FREDERIK DE RENESSE den 24o January 1669 pt. lib. Polanen p. fol. 56.

Verl. DEBORA BAKE by dode en maeckinge van den Heer JOHAN WUTIERS haer man zar den 12 Augustus 1675.

Verl. de Heer EUSTATIUS VAN BRONCKHORST by dode ende makinge van Vrouwe DEBORA BAKE zyn huysvr. za.

den 14 Sept. 1707 vrouw MARGUARITE VAN DE CAPELLE, vrouwe van Berkoude, by dode ende makinge van den Heer EUSTATIUS VAN BRONKHORST, haar man voornt.

den 4 april 1708 JOHAN DUYTS (sic)."

* * *

We gaan thans over tot den inventaris welke tot opschrift draagt :

Inventaris van de meuble goederen van de Vrouwe ANNA DE RENESSE, in haer leeven Vrouwe van Assendelft, gestorven den 22 Jan(uari) 1667 ¹⁾.

In de groote Zaele.

Een wapenkas v(er)deelt in dryen alreets versegelt.
 14 haecken.
 15 roodet lederen stoelen.
 een lange taeffel.
 een vierkante taeffel.
 een pers.
 een kasge met ebbenhout ingelegt.
 een capstock.
 een schencktafeltje.
 een gestreepte shut.
 seeven schilderyen met ebbenhouten lysten.
 vyff oude lelyck brantemmers.
 een haertyser.
 een tangh.
 een koperen posthoorn.

Int salet naest de groote saele.

Acht getapyte bonte stoelen.
 een pars.
 een tafel end tursche tapyte cleet.
 houte slaepbanck.
 12 schilderye van voorouders soo groot als cleen met eecke houten lijste.
 een kasse met meuble van cleyne importantie.
 noch een met potten, pannen en gelycke cleynigheden.
 noch een met glasen.
 eijntelijck een kas met vlas toegesegelt.
 een schoorsteencleetge van damast off syde.
 een spinnewiel.

Tapyte camer beneden.

Tapyte behangsel.

¹⁾ In margine staat: Geinventariseert den XXIIIen Febr. 1667 by d'heeren DRUYF en FANNIUS opt huys Assumburgh.

Ledikant en geschepte zyde behangsel.
 Twee bedden.
 Twee deekens (ende) pels deecken.
 4 oorkussens.
 een achtkanten taefel end' gestreepte
 taefelcleet.
 een vierkante tafel ende tapyt tafelcleet.
 3 groene stoelen.
 een out slecht schoorsteencleet.
 een tangh
 Contrefeyt van gescyt wert Heer
 Cornelis van Assendelft.
 een spiegel.
 een ouden eken stoel.

*Achtercamertge benevens de voorsz.
 tapyte camer.*

Een ledikant met blauw ende geel
 syde haerlems behangsel ende twee
 gordynen daertoe behoorende.
 Een bedde en peluwe.
 twee roode ende een witte deecken.
 twee overkussens.
 dry bout slechte stoelen met een
 groenen.
 2 slechte schilderytgens hebbende de
 forme van conterfeytsels.
 een taeffel en slecht taeffelcleet.
 een schoorsteencleet.
 een slecht wapen.

Goude leer kamer.

Een ledikant met een gemeen geel
 behangsel.
 twee beddens.
 4 kussens.

3 beddenleden.
 3 deeckens en een groene, 2 witte.
 een wadde spree.
 de voorsz. ledere behangsel.
 een gabinetje met gaeren en(de) andere
 minuten.
 noch een cabinetge toegesegelt.
 6 roode rus leedere stoelen.
 een groote ¹⁾ toegesegelt.
 2 slechte cleyne stoelen.
 een kasse met rommelinge en(de) oude
 clederen.
 een kasge daerinne de clederen van
 Annetge Bouckwit.
 een out spiegeltgen.
 een taeffel ende slecht taeffel cleet.
 ...²⁾ geschilderde waepens.
 een schuyer.
 groot en kleyn strijckdeecken.

*Koocken naest de Camer van de
 Vrouwe van Assendelft.*

Een kas met lywaet daerinne tgeene
 is gestelt op het briefje door Aeffge
 behandicht aende Rentmr Martinus
 van Berben.
 16 witte schaelen.
 3 kleyne „
 3 blaewe schorten.
 9 groene vaate steelen.
 10 gesteecken busschen.
 een vuurmant.
 een yzere kneep.
 een geschildert kasie.
 een blauw gestreept slecht schoor-
 steenleet.

1) Hier is blijkbaar het woord „kasse" vergeten.

2) dit is niet ingevuld.

Tooren Camer.

een ledikant en blaeuw behangsel.
 twee beddens. twee kussens.
 twee roode en(de) witte deecken.
 een beddecleet.
 7 roode pruys leedere stoelen.
 een kasse met silver toegesegelt.
 een groote porceleyne schottel.
 48 porceleyne schotelen soo cleyn
 als groote.
 2 porceleyne kommetgen met silvere
 ooren.
 4 cleyne porceleyne copgen met sil-
 vere voetgens.
 een groete poreleyne cop met een
 silvere voet.
 noch een wat grooter cop met een
 silvere voet.
 2 cleene witte porceleyne copgens.
 4 groote porceleyne coppen.
 een porceleyne copje en decksel.
 noch vyff porceleyne coppen wat
 cleynder.
 een spiegel.
 een blaauw schoorsteencleetge.
 een acht-kante taeffel.

*Boven de voorsz. tappyte camer,
 genaemt Kessels caemer.*

een ledikant met geel ende witt be-
 hangsel
 twee bedden. een peuluw.
 4 kussens.
 een beddecleet.
 twee roode, een witte deecken.
 een taeffel ende turcksch cleet.
 een root damast schoorsteencleet.
 een spiegel.

4 bont getapyte stoelen.
 een cleyne houtse stoel.
 een eycken bufett.
 een conterfeytsel werdende geseyt een
 dienstmeyt.

Op de cleersolder.

een deecken taeffel.
 een cleen wolle persie.
 cleerstocken.
 cleermanden.

Corensolder.

solder daerop rogge en haver.

twede cleersolder.

alleen eenige cleerstocken.

*Oude Heers camer comende boven de
 groote sael.*

Een ledikant met root gestreepet be-
 hangsel.
 2 beddens en peuluwe.
 4 kussens.
 drye deeckens.
 een beddecleet.
 6 roode pruys leedere stoelen.
 taoyte behangsel.
 taefel en turcksch kleet.
 tapyte schoorsteencleet.
 een oud schilderije.
 een kas met eenige clederen toebe-
 horende de dienstbooden.

Kleyn camerige booven de sael.

Een ledikant met blaauw behangsel.
 twee bedden. twee peluwes.
 4 oirkussens.
 4 deeckens.

7 slechte stoelen.
schoorsteencleet.
taefel en root gestreept taefelcleet.

't comtoir.

daerop de papieren van het sterffhuys
voor deesen toegesegelt sulcx voor
memorie.

Camer van de dienstmeijssens.

drye bedden by yeder een peuluwe
drye oirkussens.
elf deeckens.
2 ledikanten met witt linden behangsel:
5 stoelen.
tafel, slecht tafelcleet.
swart heel tapyt behangsel.
Vuyrmant.
Spinnewiel.

*Fonckerscamer besyden de dienst-
meysenscamer.*

Twee ledikantjes en behangsel 't eene
root gestreept.
2 beddens.
4 kussens.
2 beddecleeden.
vyff deeckens.
taeffel en slecht taefelcleett.
3 houte stoelen.
eecken buffet.
3 schilderyen van geene waerdye.

Boven tooren camertge.

Ledikant ende root behangsel.
bed, peuluwe.
2 oirkussens.
3 deeckens.
3 cleyne leedre stoeltgens.
een groote stoel.
2 kussens.

een kasse met weinige ornamenten.
een taeffel ende groene taeffelcleedt.
een casse met lywaet toegesegelt.

Camer boven de camer van de rentmr.

Martinus van Berben.

Fen ledikant met groen behangsel.
een bedde en peluwe.
2 kussens.
een deckbedde.
3 deeckens.
een bedde.
taeffel en groen taeffelcleedt.
4 stoelen.
drie stoelcussens.
een buffet.
Horologie.
Coffer.
tang, out brantysser.

Boven de voorsz. camer.

Een bedde.
3 deeckens.
2 kussens.
Taeffel, slecht taeffelcleet.
een stoel en stoelcussen.
eek buffet.
3 rolle matten.

Knechtscamer.

4 bedden tot yder een peluwe.
13 deeckens.
4 wapens van't familie.
eenige netten onder andere rommelinge.
een kasse daerin clederen van de
knechts.

*Camer van de rentmr. Martinus
van Berben.*

Een bedde, peuluwe.

2 kussens.
 3 deeckens.
 beddecleeden.
 3 stoelen.
 taeffel en taefelcleet.
 een gesloten hanckkasie.

In de stal.

een bedde ende peluwe, een kussen en
 vier dekens.
 een toewagen.
 twee openwagens.
 een paer paerden ende vier tuyghen
 soo goede als quade.
 eenige rommelingh.
 d'cleeden van(de) paerden.
 drie fluweele wagenkussens twee lange
 en een korte.

*In den kelders ende eerstel(yk) de
 voorste ofte eerste kelder.*

Drye kuypen vlees, twec meer als
 halff leedich.
 2 vierendeel booter.
 8 groote vlessen azyn.
 2de kelder. 13 tonnen cleyn bier.
 3de kelder. niets als eenighe ledige
 vaeten.
 4^{de} kelder. 13 tonnen cleyn bier.
 2 tonnen goet bier beyde
 onsteecken.
 een vol aem Rynsche wyn.
 een restant oude fransche
 wijn.
 5^{de} kelder. 2 oxhoofden azyn met noch
 een restant.
 een restant van oude Rin-
 sche wyn.
 Tonneken boom olije.
 een half vaetge raepolije.

INVENTARIS van het beste en voornaemste Lywaet, be-
 vonden in den sterffhuuse van Vrouwe ANNA DE
 RENESSE zal. gedachtenisse, gehouden in kasse op de
 camer boven de tooren ¹⁾).

24 paer laeckens.
 39 sloopen.
 33 saervet kruysselde handtdoecken.
 20 taeffel laeckens.
 564 sarvetten.
 een lapge fyn linden van drie ellen
 en d'een half.

*In de beneden caemer van Mevrouwve
 van Assendelft zal. ende de casse
 aldaer staende.*

Een stuck of webbe van 63 ellen
 groff linden.

een ander gelycke webbe van 50.
 noch een fyn stuck van 25 ellen.
 een witt van 26 ellen groff linden.
 17 ellen mede groff.
 een van 17 ell redelyck fyn.
 4 paer grote ongewasse laeckens.
 Eyntelyck hemden, clederen en ander
 lywaet van de overledene, die de
 dienstmeysjes sustineren haer te syn
 besproocken.

¹⁾ In margine staat: Geinventariseert den 24 April 1667.

INVENTARIS door ELSIE opgegeven en overgelevert den
21 Febr. 1667.

Lijwaet dat men over huïjs gebruijckt.
31 paer zbaens laken.
46 paer anderhalfbaens lakens.
52 slopen.
29 peuwelakens.
400 servetten goede en quade.
54 tafelakens.
37 servet handdoecken.
37 bodehandoecken.
4 fleesdoecke.
2 bedpanne, een braetpan met een
decksel, 3 hoeckende koeckspanne,
een koper scheerbecken, een doof
ketel.
Ijserwerck: 5 speeten, 6 braetpanne,
klyn en groot, 5 roosters, 6 tange,
4 asschoppen, 2 halen, 4 pothensels,
een groote koperen wasketel met
een teest daertoe, noch vier teestte,
6 ijsere poten klyen en groot, een
tinne fles, een hangijser, 4 ijsere
decksels, 4 strijckijzers, brootploeg,
2 droplepels, 3 vorckijen, 4 kleijn
spetijen, een blicken schuymspaen
5 hackmees, 2 tafels, een glazen
lanteern, 14 matten stoelen, een

bautspit met een braatyser, twe raspe,
2 anrechte, een keerlae, een haute
soutvat, een tinne droogmant, een
meelkisijsje, een kist met keerssen,
2 knapen, 7 wastobben, een water-
ton, 2 broekuypen, noch 3 stoelen.
In 't salet in de rommelkas 26 tinnen
scholtel met een tinnen kom.

By den kleersolder staende een koffer
met tin, 83 scholtels soo groot als
kleyn met 3 kommen, een booterpot,
een doesyn tafelborden.

In de kuecken het tin staende 4 dosyn
telijoooren, noch 5 telyoooren, 34
schooltels soo groot als klyn, 2
kommen, 2 tinnen booijsms, 14 wat-
terpotten, een dosijn lepels, 5 wijn-
kannen, 2 bierkannen, 3 tinnen kan-
delaers, een soutvat, een tin vergiet-
kopijen, 8 koperen ketels, 3 koo-
peren vergietbeckens, noch een bec-
ken, een panneije, 3 vysels, 2 kan-
delaren, 10 decksels soo groot als
klyn, 8 blakers, 3 snijters, 2 schep-
pers, 3 schuymspaens, een hangbla-
ker, 3 taertpanne, 2 besteijsanne.

INVENTARIS van silver raeckende wylen d'hooch G. ANNA
DE RENESSE, in haer leven vry (vrouwe) van Assen-
delft etc.

72 tailloren.
48 eguale schotelen.
7 soutvaten.
2 kleyne soutvaten.
10 kommetjens.

Oud-Holland, 1905/6.

1 snutter.
1 snutter met een wayer.
1 mosterpot met een lepeltjen.
1 schavot of porte-plat.
2 kruiddoosen met een lepel.

1 schenck tailloir.	1 silvere kisjen.
1 serpentine kannetjen.	1 kam-doos.
34 lepels.	1 monstre met een silvere kas.
6 forquetten.	1 wieroox vat.
8 lampetten met haer schotels, soo kleyn als groot.	1 weyd-watersvaatjen.
1 vergulde kop of de werlt.	1 kroontgen met paerlen.
11 messen soo kleyn als groot.	2 goude ringen.
11 dagelycxe kandelaars.	1 goude bracelet met diamanten.
4 altaer kandelaars.	1 kleyn parelstrickjen met diamanten.
1 lamp.	1 tangetgen.
1 caffoir.	3 ringen in een custodia.
2 vergulde kelckjens.	1 cabinetgen met eenige pareltgins ende juweeltgens.
2 poederdoosen.	1 wieroox-busse.
2 moesjes doosjens.	

INVENTARIS vande goederen die de priester ANTHONIS
VERHERENDT uyt thuyt te Assum op de begeerte
van(de) overledene, soo hy seyde, hadde gebracht ten
synen huys dair wy deselve hebben gevonden.

Vier heel lange silvere kandelaeren die geseyt wierden gestaen te hebben op den autaeer.	twee goude ringen d een met een en d ander met vijft steentjes.
twee geverffde houte ende v(er)gulde beelden.	een gout brasseletje met diamantjes.
twee silvere v(er)gulde kelckjens.	een silvere wywaetersvaetje.
een cleyn silver lampetje met syn schotel.	een strickje off tackje met cleyne peer- len op gout geseth.
twee silvere poeyerdosen.	noch een strickje van peerlen op gout vast gemaect.
een silvere moesjesdoosje vol silvere sterretjes.	noch een hoge silver v(er)gulde kelck met een copere pilaer en(de) voet.
een cleyn silver juweel kisje.	noch een noch hoger silver v(er)gulde kelck.
noch een silver mousjesdoosje.	noch een hoge silvere cop
een silvere camdoos.	v(er)gult met een silver v(er)gult v(er)heven deksel.
een montre met een silvere casse.	noch een hout v(er)gult tabernakel.
een croontje omringht met fijne peerlen met een boot daeraen.	noch een cruysje van palmenhout. een authaerornement van wit silver ivoor.

noch een autaar ornement van swart ivoor.
 noch twee schilderye van onsen lieven
 vrouw, soo hy seyt.

Acht houtte v(er)silverde candelaeren.
 Heeft noch behandicht aen(den) here
 DRUYFF twe memorien van goet dat
 hy noch onder hem hadt geqt.

Den 5 february 1667 hebben wy uyt
 huys van Mr. ANTHONY doen bren-
 gen door deselve opt huys te Assums
 de voorsz. goederen uytgesondert
 de aengehaelde namentl.

Acht houtte v(er)silverde candelaeren.
 twee schilcerye van onse lieve Vrouw.
 't misboeck.

drie silvere v(er)gulde kelcken.
 twee geverffde v(er)gulde houtte beelden,
 autaarornement. Heeft noch gebracht:
 ses silvere candelaeren.

een wijroocks vat met een schelpje op
 een voetje daertoe met een lepeltje
 daerin, alles van silver.

* * *

Na kennismeming van 't bovenstaande komt men tot de overtuiging, dat
 bijzondere luxe bij de Vrouwe van Assendelft was uitgesloten, terwijl taxatie
 van meubelen en zilverwerk (f 15000) erg hoog lijkt.

Nu door dezen inventaris de indeeling van het kasteel, zooals het daar
 stond in 1667, bekend wordt, zou het bij een onderzoek in loco wellicht uit te
 maken zijn, wat er nog van 't oude Huis over is gebleven. De DEUTZ'en, nu
 in mannelijke lijn uitgestorven¹⁾, hebben hun naam daar vereeuwigd, want in
 de buurt zal men U dadelijk begrijpen, als naar Deutz'splaats wordt gevraagd.
 Moge zich — doch dan spoedig als 't kan — eenig richard over dit oude kasteel
 ontfermen, en het herstellen! — Ons land verloor reeds te veel tastbare herinne-
 ringen uit den ouden tijd.

¹⁾ In 1874.





MARIA STRICK

DOOR

P. HAVERKORN VAN RIJSEWIJK.



EZE vermaarde schoonschrijfster uit de eerste helft der zeventiende eeuw wordt algemeen gehouden voor eene zuster van den graveur HANS STRICK, die haar calligraphiën in koper sneed. Zóó ook Dr. J. C. SCHULTZ JACOBI in zijne *Geschiedenis der Evangelisch Luthersche Gemeente te Rotterdam*.

Toch leert MARIA STRICK ons anders. Het vierde blad van het eerste, door haar in 1607 uitgegeven werk, heeft den opdracht „*A Mons. mon Pere Mr^e Caspar| Becq Mr^e D'Escole françoise a Delff*”. CASPAR of JASPAR BECQ of BEX kreeg, blijkens het in 't Archief te Delft berustend register, op 1 Juni 1589, tegelijk met den vermaarden schoonschrijver FELIX VAN SAMBIX, consent om „francoische & Duijtse (d. i. Nederduitsche) schoele te moegen houden”. Waar hij van daan kwam en waar zijne dochter MARIA geboren werd, dit vernemen wij door haar portret, dat WILLEM JACOBSZ. DELFF graveerde naar MIEREVELT. Volgens het bijschrift was zij geboren te 's Hertogenbosch en wel in 1577, daar zij op deze gravure van 1618 gezegd wordt 41 jaren oud te zijn. Zij was dus omstreeks 12 jaren oud toen zij met haar vader te Delft kwam wonen.

Op 31 Mei 1598 werden in de Gereformeerde kerk der stad Delft door Dom. ARNOLDUS CORNELII getrouwd „JAN STRICK de jonghe, schoemaeker, „J. G., woon. op de Binne Watersloot” en „MARIA BECKS, Jonge Dr. woon. „ande Oude Delff”. Het ambacht van haar man kon doen twifelen of deze MARIA BECKS — zooals de klerk haar naam schreef — wel de door ons bedoelde schoonschrijfster is, maar Mr. J. SOUTENDAM stelt ons gerust door de aanteekening in *Een wandeling langs Delfts straten en grachten in 1600*, dat op het „Oude Delft, tusschen Poppesteeg en Smitsteeg in 1601 woont Mr. JASPER, schoolmeester”. Toch verhuisde deze spoedig naar de Voorstraat. In het begrafenisregister der Oude kerk werd op 21 Juni 1601 aangeteekend de teraardebestelling van „de huijsvrouw (van) Mr. JASPAR ande Voorstraat”; en in het Trouwregister der Gereformeerde kerk lezen wij, dat op 10 April 1605 door Domine ARNOLDUS CORNELII werden getrouwd „Mr. JASPAR BECX, Francoische „schoolmr. weduwnaer, woon. ande Voorstraet” en „AEEFFGEN HENDRIXdr. VAN „DER BURCH, J. D., woon. ant Oostende, inde brouwerij vant conduijt”. In het derde deel van WILLEM VAN DE VELDE's *Spieghel der Schrijfkunst*, het Fondement-Boeck genaamd, van 1605 vindt men een „Lof-dicht” onderteekend CASPAR BEC, dat wel van zijn Delfschen collega zal zijn. Lang genot had deze echter van zijn tweede huwelijk niet, want in het begrafenisregister der Nieuwe kerk, werd op 28 November 1606 ingeschreven de begrafenis van „Mr. JASPER, schoolmeester”.

Waarschijnlijk heeft MARIA de school van haar vader voortgezet toen hij overleden was, en heeft haar man zich toen geoeffend in het graveeren, eene kunst, waarin hij trouwens het niet veel verder heeft gebracht dan het namaken van het niet altijd gemakkelijke schrift van zijre vrouw.¹⁾ Hun eerste werk had den gegraveerden titel: *Tooneel| Der lofijcke Schrijfpen| Ten dienste vande Const| beminnende Feucht, int| licht gebracht. Door| Maria Strick| Fransoysche School-houdende binnen de wydt vermaerde| stad Delff. Ghesneden door Hans Strick. A. 1607.*

Het is een boekje in quarto oblong, en de koperen platen zijn hoog 0.16 à 0.17, breed 0.213 à 0.223. De inhoud is:

1. Opdracht aan den „Schouteth, Borgemeesteren, Schepenen ende Raedt der „Stadt Delff”. — Onderteekend: „Datum Delff den 12 October Anno 1606”.
2. „Op de Const wondre handt/ MARIA STRICK/ Loffdicht” door G. SYLVIUS. — „Ma STRICK scripsit”.

1) HANS STRICK wordt vermeld onder de verlichters, kunstkoopers en boekverkoopers, leden van het St. Lucasgild te Delft, in het begin der 17e eeuw. (Obreen's Archief I, p. 8.)

3. „Aen alle Liefhebbers der Pennen int gemeijn Wensch/ MARIE STRICK „geluck ende welvaren”.
4. „A Mons. mon Pere Mre CASPAR BECQ Mre d'Escole françoise a Delft”.
5. „A Maistre FELIX VAN SAMBIX Seig./ de la Plume d'Or”.
6. „A Monsieur/ Mons. SALOMON HEYNDRIX Secretaire/ de la ville d'Amsterdam. — Datum Delff le 10 de/ Septembre 1606”.
7. A Mre. HANS VAN DEN VELDE Tres-excellent/ Escrivain, tenant Escole Françoise à Rotterdam./ Monsieur, Afin de ne souiller/ mon ame des sorditez d'ingratitude, Je viens pour icy/ recognoistre sous l'ombre de vostre bienvueillance, que je vous tiens pour le soleil duquel ceste mienne/ Lune (pleine d'obscuritez) tire sa lumiere M'assuerant/ qu'effacerez les desmerites d'icelle par la volonté que/ i'ay de sacrifier au Temple de voz perfections l'obliga/tion perpetuelle de demeurer

L'entierement vostre MARIE STRICK.

8. „A Monsieur GUILLAUME SYLVIUS Auditeur/ des Garnisons de Heusden.” Zij zegt dat hij bemint „la langue Françoise/ de laquelle jadis avez fait „profession/ et quel rang d'honneur tient en vous la tres noble science „de bien escrire”. — „Datum Delff le 12de May/ An^o 1606”.

Nu volgen 36 voorbeelden in 't Engelsch, Fransch, Duitsch en Hollandsch, versjes van 5 tot 10 regels. Bij verscheidene zijn een paar regels kleine en hoofdletters gevoegd. Het 15^e en het 16^e voorbeeld behelst een vermaning om de kinderen naar school te zenden; in het 23^e wordt betoogd hoe noodig goed onderwijs is. Het 28^e is een door M. STRICK geschreven sonnet van G. SYLVIUS „Aux Exemplaires”. In het 29^e vindt men een „Sonnet/ A l'honneur des Vic-toires, que Dieu a données à son Exc^{ce}”, waarvan het derde couplet begint „Triumphe O'de Nassau”. Het 31^e exempel is geadresseerd aan de Zoylisten, bevat twee coupletten, waarvan de eerste letters de naam MARIE STRICK vormen. Het 34^e behelst het „Fondament van het ghemeyn schrift”, in 9 regels letters, en eronder een vierregelig vers aan jonge dochters, die de schrijfkunst willen leeren, met de vermaning vooral een goede „maistresse” te kiezen. Het laatste voorbeeld bevat drie regels letters met de aanwijzing „Ceste lettre bastarde est „le fondemēt de l'écriture françoise”, vervolgens vijf regels kleiner letters, met de aanwijzing: „En imitant ces letres communes, parviendrez en brief a la „perfection de l'écriture Françoise faisant diligence”, en eindelijk vijf regels letters, waaronder staat, met een moeilijk te ontcijferen naam: „par JEAN „JUNCBOUWENE(?) pour Mre CASPAR BECQ. L'écriture est preferée à tous arts, „estant necessaire aux Jeunes, profitable aux vieux, honorable aux Riches, brulant

„de gloire aux heureux, plaisante a la noblesse, donnant immortalité aux hommes „du passe, du present et du futur 1593.”

Men ziet, de schoonschrijvers hadden van hun kunst geen kleine gedachte!

De letter van MARIA STRICK is over 't geheel wat klein, doch sierlijk en de hoofdletters zijn meestal niet overladen. Uit hetgeen zij aan HANS of JAN VAN DEN VELDE schrijft, mag men afleiden, dat zij in de calligraphie geoefend werd door dezen meester, die in 1592 van Delft naar Rotterdam verhuisde. Drie jaren lang kan zij van hem hebben geprofiteerd.

Het boekje maakte opgang, ook buiten Delft. De Rotterdamsche kunsthandelaar en schilder HENDRICK CRIJNSZ. VOLMARIJN ¹⁾ stelde zich in verbinding met HANS STRICK. Op den 24^{en} Maart 1611 passeerde VOLMARIJN een acte bij Mr. JOHAN MOLIJN de jonge, notaris te Delft, houdende het contract, door hem aangegaan met HANS STRICK. Hij bekende „gecoft ende ontfangen te „hebben van HANS STRICK vijftien plaeten, bovendien dat hij HANS STRICK „voor hem comparant noch sal snijden het geschrift in acht comparckementen „op de groote van Salomons ghebeth, ofte overvloedige rijkdom” — het 29^e exempel uit het *Tooneel Der Loflijke Schrijffen* — „ofte indijen meer „schrifts daerin quaeme dat hij comparant tselve buijten (d. i. bovendien) sal „betaelen. Te leveren deselve acht comparckementen geschrifts kersmis toecommende; welverstaende indien hij STRICK middelertijt quame te overlijden dat „hij compt. gehouden sal wesen het gesneedene te ontfangen en dat hij compt. „in sulcken gevalle voor de ongesneede geschriften sal corten van 't stuck ses „gulden. Ende heeft hij compt. voor de voldoeninge der voorn. alreede gesneeden „ende noch te snijden plaeten aen den voorn. HANS STRICK mitsdien beloofst „een somme van achtendertich ponden Vlaems te betaelen met vijff ponden vl. „'sjaers, waervan de eerste vijff ponden vls. verscheenen ende omme gecomen „sijn 16 January 1612 ende soo voorts van jaer tot jaer”. Enz.

Of deze overeenkomst betrof het tweede, door MARIA STRICK geschreven, door HANS STRICK gesneden exempelboek, dat verscheen in hetzelfde jaar 1611? De tijd bepaald voor de levering der „comparquementen”: „kerstmis” 1611 doet het gelooven. Ook het aantal der daarin vervatte exempels, 24, slechts één minder dan de 15 gekochte en de 8, welke nog geleverd moesten worden na den 24^{en} Maart. Ook, dat dit exempelboek te Rotterdam werd uitgegeven.

Het heet: *Christelycke| A B C| Inhoudende vierentwintich Exem|plaren van verscheyden Geschriften| seer bequaem ende dienstelijck voor de| Joncheijdt in Constighe Rijmen vervaet| Geschreven ende Int Licht gebracht.| Door Maria*

1) Oud-Holland, 1894, bl. 139; Obreen's Archief, D. V. bl. 37.

Strick Fransoysche School houdende binnen de wydt vermaerde Stadt Delff. Gesneden Door Hans Strick. 1611/ Tot Rotterdam bij Jan — van Waesberghe — de jonghe. Deze titel is gegraveerd in verschillende soorten van schrijffletters, omgeven door een lijst van pennetrekken. Alle exempels zijn in 't Hollandsch, zeker omdat zij „voor de Joncheydt” waren bestemd. „Christelyck” mogen zij wel heeten, zelfs rechtzinnig. Of de Rijmen „constigh” worden gevonden, dit zal hiervan afhangen of rijmelarij tot de dichtkunst wordt gerekend. Keurig geschreven zijn zij zeker. Allen zijn vijf regels groot; sommige hebben nog een alphabet onder of boven 't rijm. Onder alle staat M. of Ma. STRICK; bij het zevende noch: Anno 1611. De koperen platen zijn hoog 0.177 en breed 0.235. Het boek is dan ook weér in quarto oblong.

Ondanks haar ijver, ging het MARIA STRICK te Delft niet naar wensch. Het kan ook zijn dat het contract met HENDRICK CRIJNSZ. VOLMARIJN en het uitgeven van haar boek door JAN VAN WAESBERGHE DE JONGE meêwerkten tot haar besluit om haar school van Delft over te brengen naar Rotterdam. Vóór wij 't een en ander van haar lotgevallen in de Maasstad mededeelen, dienen we nog iets te zeggen van een werk, dat tot haar Deltsche periode behoort. Wij bedoelen de zeer zeldzame, niet in FR. MULLER's *De Nederlandsche Geschiedenis in Platen* opgenomen, maar in FRED. MULLER's *Catalogue d'une collection précieuse de Calligraphie*, van 1873, onder no. 242 beschreven gravure: „*Strick, Maria. Tableau de la Justice; Aux deux cotés les scènes de Zaleucus et de Cambises; là-dessous 16 vers Holl. et Franç. en calligraphie, avec les figures de la Foi et de la Paix. Robb. de Baudousz excud. In Delff tot H. Strick (1640?)* „gr. in-fol. — Belle gravure. f 7.50.”

De gissing, dat deze prent van 1640 zou zijn wordt te niet gedaan door het feit, dat zij bij H. STRICK te Delft verkrijgbaar was. Van deze prent is een exemplaar in de verzameling VAN STOLK te Rotterdam. Zij bestaat uit twee gedeelten, gescheiden door een filet. In het bovengedeelte staat op een laag voetstuk de geblinddoekte gerechtigheid met een zwaard en weegschaal in de handen. Achter haar, in 't verschiet, een tempel; links de geschiedenis van Zaleucus en zijn zoon, met het onderschrift op een banderol: „Zaleucus zijn wet „niet willende breken/ Heeft hem, end' sijn soon, een oogh doen uijtstekte.” Rechts, de geschiedenis van Cambyses en den onrechtvaardigen rechter, met het onderschrift op een banderol: „Cambises heeft levendich doen villen laten/ Eenē „Rechter omdat hij quaet recht had gedaan.”

In het benedengedeelte staan links Het Geloof en rechts De Vrede, vrouwsfiguren met de gewone attributen. Tusschen deze figuren zijn gegraveerd twee reeksen calligraphisch schrift, naast elkaër, elk van 16 regels, een Hollandsch

vers rechts, met de vertaling in het Fransch er naast, links. Het eerste begint:

„Wie is dese Goddin? Vrient segt ons metterdaet,
’T is d’Heijlige Justitie meest van allen gehaat.”

In ’t Fransch; „Qui est ceste Deesse? Amy, dites le nous.
La sainte Justice, haïe quasi de tous.”

Onderaan staat afzonderlijk, in kleiner letter:

„Godt heeft de Overheijt gegheven tswert in handen
Om t’onderhouden trecht gheheel door al hun landen.”

In ’t Fransch: „Dieu a donné en main la glaive aux Rois et Princes,
Pour maintenir le droit partout en leurs Provinces.”

En dan onder de twee beelden de onderteekeningen; links: „In Delff, tot H. STRICK”, en rechts „Ma STRICK scripsit”.

Dit exemplaar verschilt van hetgeen door FR. MULLER beschreven werd, hierin, dat bij de onderteekening links ontbreekt „Robb. de Baudousz excud”. ROBERT WILLEMSZ. DE BAUDOUS is de welbekende graveur en kunstuitgever, die sedert 1581 te Amsterdam woonde, er het poorterschap kocht in 1598 en in 1605 er trouwde. Er zijn door hem gegraveerde prenten van 1605 tot 1628, en zijn adres staat op gravures van H. GOLTZIUS, J. MATHAM, A. STOCK, enz. Volgens FR. MULLER heeft hij ook deze prent uitgegeven, en werd zij verkrijgbaar gesteld bij H. STRICK. Kennelijk is de bovenhelft en zijn de figuren van het Geloof en De Vrede in de benedenhelft niet gegraveerd door H. STRICK. Wie ze graveerde, dat durf ik niet zeggen. Waarom er op staat: „In Delff, tot H. STRICK” is duidelijk. Hij sneed, zooals gewoonlijk, de calligraphie van zijn vrouw, maar zette er niet op, gelijk hij anders deed, „gesneden door HANS STRICK”, omdat dit de geheele prent zou gelden. Waarschijnlijk heeft er vroeger wat anders gestaan in de plaats der calligraphie, dat uitgeslepen werd, of heeft de prent haar ontstaan te danken aan samenwerking van H. STRICK en een ander graveur.

De strekking der prent is een pleidooi voor het goed recht van Prins MAURITS om des noods met het zwaard de justitie te handhaven tegen haar kleinachters, die, volgens het gedicht, vooral onder de hogere standen schuilden. Een zinneprent dus op het vertrouwen in de rechtvaardigheid van dezen Prins, gelijk er ook in 1615 werd uitgegeven.

Nog een prent dient hier vermeld. C. KRAMM zegt in zijn *Levens en Werken der Hollandsche en Vlaamsche Kunstschilders*, enz. van MARIA STRICK *Oud-Holland*, 1905/6.

slechts dit: „Ik bezit een plaat, gr. in fo., waarop is voorgesteld Mozes, de Tafelen der Wet voor zich houdende, waarop de X Geboden; terwijl er op de zijstukken Bijbelteksten, enz. uitmuntend door haar gesneden zijn.” Een gravure van MARIA STRICK zelve! Men kan zijn oogen niet gelooven, en zou vragen: heeft KRAMM ook bij vergissing *scripsit* aangezien voor *sculpsit*? Hoe we gezocht hebben, deze prent hebben we niet gevonden, ook niet in den Catalogus der veiling van prenten, nagelaten door C. KRAMM.

We hebben reeds gezegd, dat MARIA STRICK en haar man naar Rotterdam verhuisden. Den datum der verhuizing kunnen we niet opgeven, maar het staat vast, dat zij plaats had vóór of in 1615, want in de Luthersche kerk aldaar werd gedoopt op den 14^{en} December van dat jaar haar zoon LAMBRECHT, en op 16 Augustus 1617 haar dochter MARIA.

Om dezen tijd verscheen haar derde en laatste calligraphisch werk. De exemplaren daarvan, welke ik gezien heb, dragen het jaartal 1618 en de vermelding „Derde editie”. Van de eerste en van de tweede uitgave is, wonderlijk genoeg, geen exemplaar bewaard. De titel luidt: *Schat| off| Voorbeelt ende Verthooninge| van| Verscheijden Geschriften ten dien|ste vande Liefhebbers der hooch-lof|lijcker konste der Penne: Mitsgaders de fon|damenten derselve Schrifte Int licht gebracht| Door Marie Strick Fransoische-School houdende binnen de Wijt vernaemde koopstadt Rotterdam. Gesneden door Hans Strick.| Derde Editie| Anno| 1618.*

Dit boek is grooter dan de twee vorige: folio-oblong, hoog 0.224 en breed 0.345, terwijl de koperen platen hoog zijn 0.205 en breed 0.335. Het eerste blad is aan beide zijden bedrukt met lofdichten. Op de voorzijde staan een sonnet van JAN VAN DEN VELDE en een lofdicht van eenen D. VAN VLIERDEN. Het opschrift van het eerste luidt: „Sonnet/ Ter eeren vande konstrijcke, zeer „vermaerde,/ ende wel-ervarene/ MARIAE STRICX/ D'eerste onder alle School-„vrouwen, in de handelinghe der/ Pennen, alsooc inde Fransche tale, de Cijffer-„Konst,/ ende alderley Handtwerken, de/ Meyskens dienstelijc.” Nog al galant van een collega, maar handig tevens, haar de „Meijskens” toe te wijzen, die toch bij hem niet ter school kwamen. De keerzijde bevat een „Eer-Dicht tot verdiender eer MARIAE STRICX”, van D. MANHORST; een poeem „Op de Konst-wondere handt/ MARIAE STRICX/ Lofdicht” van G. SYLVIVS; van denzelfden een vertaling hiervan in 't Fransch: „sur la tres-/admirable Main/ de MARIE STRICX” — waarbij de „konst” verloren ging — „Een Ghedicht van vieren (4 regels) en „Op haer Pourtrait” (2 regels) van (J. VAN DEN) VELDE.

Dan volgt MARIA's portret, door WILLEM JACOBZ. DELFF gegraveerd naar een schilderstuk van MICHIEL VAN MIEREVELT, waarvan wij reeds even

melding hebben gemaakt. Het is een borstbeeld in medaillonvorm, met het randschrift: MARIA STRICK. Van T'Sher(togen)-bosch. Aetatis XLI. Boven het medaillon een draperie, waarop MARIA's lijfspreuk: „Myn Salicheyt is van d'Hemel". Onder het medaillon een cartouche met den tekst: „Die den Heere „soecken, en heb/ben geen gebreck aen eenich goet/ Psalm 34. v. 11". Op de lijst van de cartouche, rechts en links, een inktkoker met een pen, en er onder een inktfleschje, pennemes en pen. Onder het portret is gegraveerd een Latijnsch vers van zes regels, onderteekend: „Allusit HIERONYM. HIRNIUS Magdeb." (HIERONIMUS HIRNIUS werd in 1617 beroepen tot predikant bij de Evangelisch Luthersche Gemeente, en stierf in Maart 1648. Zijn onderschrift bevestigt de meening dat dit portret dagteekent van 1618.) De koperen plaat is hoog 0.20 en breed 0.125.

De „Verscheyden Geschriften" zijn geschikt in alphabetische volgorde, met weglating van de J. en V. en zijn 24 in getal, niet inbegrepen de prent met de opdracht „Aende Edele Erentfeste, Hoochgeleerde, Voorsienige Wijse / Heeren, „Mijn Heeren, Baillu, Borgemeesteren, ende Re/gierders der vermaerde Koopstadt „Rotterdam", groot 13½ regel, hoog 0.195, breed 0.335. Er zijn in 't Fransch 13, in 't Hoogduitsch 3, Engelsch 1, Nederduitsch 4, Spaansch 1, Italiaansch 2 exempels. Het eerste exempel is „Au Souverain Seignr." De overige behelzen meest godsdienstige spreuken, soms met een alphabet er onder. enz. Op de exempels volgen de fondamenten, vier bladen, elk behelzend drie voorbeelden, met 2, 3, 4 of 5 regels. Op het eerste blad staan: „De Nederlandtsche Capi- „talen ofte Voorletteren", „De Fondement vande Nederlandtsche staende letter", en „De Fondement vande Loopende Letteren". Op het tweede blad „De Fon- „dement vande Italiaensche Letteren", „De Fondement vande Spaensche Letteren". Op het derde blad „De Fondement Hooghduijtscher Current-Schriftenn", „De „Fondement vande Fransche Letteren" en „De Fondement vande Engelsche „Letteren". Op het laatste blad „De Fondement vande Textur Letter", van de „Fractuer Letter", en van de „Bastaert Letter".

Ook te Rotterdam was te dezer tijd de wind gekeerd. De liberalen op kerkelijk en staatkundig gebied, van wie OLDENBARNEVELD de hoofdman was, moesten wijken voor de conservatieven, aan wier hoofd Prins MAURITS zich gesteld had. Op elk gebied was dit te bemerken. De school van JAN VAN DEN VELDE ging achteruit, zoodat hij besloot naar Haarlem te verhuizen. En wie kocht zijn huis? HANS STRICK. Op 26 Mei 1620 had de overdracht plaats; „JOHAN VAN DE VELDE geeft HANS STRICK schoolm^r gifte & eygendom „van een huys & erfve staende en gelegen aen Delfse vaert" enz. voor „de some „van 600 guld. gereet gelt & bovendien noch met 2900 guld. daarvan twee „distincte brieven verleden sijn, een van 1450 aen MARGRIETE CORN, wed. van

„SYMON CORNVAEL, & een van gelijke 1450 guld. aan MARITGEN ADRIAENS „VAN HOGEVEEN Jonge Dr.” Te zamen 3500 gulden.

Het ging M. STRICK vermoedelijk goed te Rotterdam. Immers, op 15 Mei 1624 kocht „HANS STRICK, Schoolmr alhier — een tuijn ende erve met de huijsinge, „bepootinge ende beplantinge daerinne, gelegen in Crooswijck achter de woninge „vande brouwerije van 't Lam, belegen de laen vande woninge vant Lam aende „Westsijde” voor *f* 450.

Toch was hun verblijf te Rotterdam niet vrij van ongeneuchten. In 1625 kregen zij hevige ruzie met den predikant HIERONYMUS HIRNIUS, die in 1618 zoo'n fraai lofdicht maakte, dat gegraveerd werd onder MARIA's portret. Oorzaak van die ruzie — gelijk van zoovele ruzies — was het geloof. HIRNIUS was, gelijk J. C. SCHULTZ JACOBI uitvoerig uiteenzet in zijn *Geschiedenis der Evang. Luthersche Gemeente te Rotterdam*, een vrijzinnig man, die het uit de Katholieke kerk overgenomen gebruik van ouwels bij de bediening van het Avondmaal wilde vervangen door het gebruik van brood en broodbreking. Wie weten wil wat de man hierom van de orthodoxen, aan 't oude gebruik gehecht, heeft moeten lijden, hoe hij uit zijn ambtsbediening werd ontzet enz. leze 't genoemde werk van SCHULTZ JACOBI. Vele Lutherschen sloten zich evenwel bij HIRNIUS aan. Er ontstonden twee partijen en 't kwam er toe, dat de stedelijke overheid er zich mede bemoeide en het besluit uitvaardigde, dat „beide partijen beurt om beurt in haar huiskerk zouden prediken en haar Avondmaal uitdeelen”. Er ontstonden, om zoo te zeggen twee Luthersche gemeenten, elk met een predikant en een kerkeraad. De orthoxen, met ANDREAS NESSCHER tot predikant en een kerkeraad waarvan JAN VAN LEEMPUT en HANS STRICK lid waren, gingen bij HIRNIUS niet ter kerk. Daarentegen bezocht HIRNIUS wel de predicatiën, enz. van NESSCHER.

En zoo gebeurde 't volgende, dat vermeld staat in het protocol van den Lutherschen notaris A. WAGENSVELT (D. 14), te typisch om te verzwijgen. „Op „2 Augustus. 1625 compareerden HANS VAN LEEMPUTTE, oud 64, ende HANS „STRICK, oudt 59” (dus geboren in 1566), „mitsgaders MARIA STRICK, oudt 48” (dus geboren in 1577) „ende BEATRIS STRICK, oudt 26 jaren... alle wonende „binnen deser stede. Ende verclaerden — ter requisitie vande Gedeputeerde „Kerckeraeden der Gemeente toegedaen d'onveranderde Ausburchsie confessie „alhier, — Eerstelijk de voorn. HANS LEEMPUT & HANS STRICK dat zij opde „19 Juli lestleden des naemiddach na de boetpredicatie gestaen hebben met „de armschotel aende deure van de Huyskercke alhier, Ende dat mr. HIERONIMUS „HIRNIUS, predikant vande voors. gemeente int uytgaen jegens hen deposanten „seyde, Dach, waerop de voorn. HANS STRICK antwoorde, Godt de Heere geve

„u een dach van bekeering, ende de voorn. HIRNIUS wederom 't u verkeere, „repeterende tselve andermael. Ende verclaerde de voorn. MARIA & BEATRIS „STRICK, dat zij MARIA de voors. redenen jegens seker persoon heeft vertelt, „hetwelcke soot schijnt den voorn. HIRNIUS is overgedragen, welcke volgende hy „HIRNIUS op den zoen daeraenvolgende, comende sij deposanten van het avont- „mael des Heeren, haer soo haest is gevolcht, ende tot haere huysse gecomen, „eer dat sij geen tijt hadden gehadt om een ander voorschoot voor te binden, „met dese woorden, Ick kome hier om de Leuge te straffen, want Paulus leert „dat men de leugen datelijck sal straffen. Waerop voorn. MARIA STRICK vraechde, „wat leugens dat het waren. Ende hij daerop antwoordende, seyde, gij hebt „geseyt dat ick tegens u man hebbe geseyt tot verkeere. Vraechgende de voorn. „MARIA STRICK, hoe hebt gij dat geseijt, daerop hij antwoorde, Ick hebbe geseyt „van verkeere. Seggende wijders hij HIRNIUS jegens hen deposanten: gij slacht „de varckens die gewassen zijn ende weder inde dreck gaen wentelen; tselve „allegerende vermits sy deposanten het H. Avontmael des Heeren hadden ont- „fangen, gebruyckende wyders vele schandelycke & onbehoorlycke propoosten, „door dewelcke hij haer deposanten, die het H. Avontmael hadden ontfangen & „haer met Godt versoent, ten hoogste heeft geperturbeert & ontroert. Sulcx „dat sij deposanten hem heeten uijt 't huijs te gaen, maer hij nyet willende „seijde tot meerder vexatie, off ick hier nu toe ginck sitte, twelck hij oock „soude gedaen hebben, ten ware de voorn. MARIA STRICK hem bij de arme „hadde genomen & hem t'selve andermael geheten" enz.

De rusie had geen verdere gevolgen. HIRNIUS bleef predikant, en HANS STRICK lid van den kerkeraad. Op 10 Januari 1627 wordt hij nog vermeld in deze qualiteit. Aangenaam zal echter — naar wij hopen — deze strijd, welke ettelijke jaren duurde, STRICK en zijn vrouw niet zijn geweest. Stellig pijnlijk was voor hen 't verlies van een zoon. In de week van 23 tot 30 September 1629 werd ter aarde besteld „de soon van HANS STRICK op de Delftse vaert" (Reg. van overl.)

Dit verlies, de kerkelijke strijd, misschien ook 't verminderen van hun school, hetwelk gevolg kon zijn van de weder opbloeiende liberale richting, bewoog hen Rotterdam te verlaten. Op den 6^{en} Mei 1630 verkocht „HANS STRICK, schoolmeester", voor $\frac{1}{6}$ aan burgemeester NICOLAES PUIJCK en voor $\frac{5}{6}$ aan BASTIAEN ANTHONISSEN den in 1624 door hem gekochten tuin, enz. onder Crooswijk voor 525 gld., dus met een verlies van 25 gld. (Gifteboek, D. 21 f. 758), en op den 30^{en} April 1631 verkocht „HANS STRICK schoolm. en burger deser stede" aan „NEELTJE LOUERIS, wede wijlen GOVERT VAN GOEDEREDEE, in sijn „leven Burgemeester deser stede" het in 1620 van JAN VAN DEN VELDE ge-

kochte huis, waarin hij school hield, aan de Oostzijde van de Delftsche Vaart, voor 4350 gld., dus met een winst van 850 gld. (Gifteboek D. 22 f. 416).

Het is mij niet gebleken, dat STRICK een ander huis te Rotterdam heeft gekocht. Stukken, bewaard in het Archief der Luthersche Gemeente na 1631, dragen nog wel de handteekening van HANS VAN LEEMPUT, maar niet die van zijn medestander STRICK. Het is alsof deze en zijn vrouw verdwenen zijn. In de dood- en begrafenisregisters vond ik ze ook niet. Daarom geloof ik, dat zij in 1631 Rotterdam hebben verlaten, de een 65 en de ander 55 jaren oud, om elders hun laatste dagen te slijten. Daar zij voor de historie geen belang meer hebben, achtte ik verder onderzoek nutteloos, en eindig met MARIA's handteekening onder de notarieele acte van 2 Augustus 1625.

Maria Strick





DAS INVENTAR DER SAMMLUNG WYTTENHORST

VON

MAX J. FRIEDLÄNDER.



AUF Herdringen in Westfalen, dem Schlosse des Grafen FÜRSTENBERG, wird neben dem berühmten Eisenhoit'schen Silberschatz eine stattliche Sammlung alter Bilder in Ehren gehalten. Das kunstgeschichtliche Interesse an den holländischen Gemälden des 16. und 17. Jahrhundert, die den Bilderbestand zumeist ausmachen, wird nicht unerheblich gesteigert durch ein aus dem 17. Jahrhundert stammendes Verzeichnis, das sich mit Bildern, die darin aufgeführt sind, auf den Grafen FÜRSTENBERG—HERDRINGEN vererbt hat. Freilich sind bei weitem nicht alle Nummern des sehr umfangreichen Katalogs in dem Bilderbestande nachweisbar, und andererseits werden hervorragende Gemälde in dem Schlosse gezeigt, die aus anderen Quellen stammend, in jenem Dokumente nicht zu finden sind. Das Verzeichnis und die Bilder ergänzen sich wechselseitig — ein höchst seltener Fall — und bieten Belehrung in mehr als einer Richtung, um so mehr, als die Bilderliste mit besonderer Sorgfalt aufgestellt zu sein scheint. Die gräflichen Eigentümer haben die Bedeutung des Dokumentes für die Familiengeschichte

und für die Bestimmung der Gemälde wohl erkannt, sie gestatteten mir Einblick in das Verzeichnis mit gütiger Liberalität, wie sie mir auch die Gemälde zu studieren erlaubten.

Das Inventar ist von HERMANN VAN WYTTENHORST zum grösseren Teil 1651 aufgenommen. Die Bilder befanden sich auf den Schlössern Gansoyen und Ter Horst in Nordbrabant. Fast ausschliesslich auf die Geschichte der Utrechter Malerei fällt Licht.

Der verzeichnete Bilderbesitz des holländischen Geschlechtes, von dem ein Teil auf das westfälische Grafenhaus der FÜRSTENBERG-HERDRINGEN übergegangen ist, gliedert sich in fünf Gruppen.

1. Besitz des Hauses WYTTENHORST (der Vater HERMANNNS hiess JOHANN)
2. Besitz der Ehefrau JOHANNNS V. W., ADRIANA VAN SCHAGEN.
3. Besitz der Ehefrau HERMANNNS.
4. Erworbenes nach der Verheiratung HERMANNNS bis 1651.
5. Erworbenes nach 1651, nachträglich Inventarisiertes (nach 1659 scheint nichts hinzugefügt zu sein).

Bei jedem Bilde ist der Erwerbspreis oder ein Taxwert vermerkt, eine höchst wichtige Bereicherung unserer Kenntnis. Über die Wege des Kunsthandels im 17. Jahrhundert erfahren wir einiges. Die Identifizierung der verzeichneten Gemälde mit den heute in Herdringen bewahrten wird dadurch erleichtert, dass die Inventarnummern des alten Verzeichnisses vielfach noch deutlich auf der Rückseite der Gemälde sichtbar sind. HERMANN V. WYTTENHORST war offenbar ein Mann von peinlicher Ordnungsliebe. Seine Angaben, die zuweilen mit ängstlicher Vorsicht redigiert sind, verdienen vollkommenes Vertrauen.

Aus dem reichen Inhalt des Inventars notiere ich hier, was mir für die kunstgeschichtliche Forschung besonders brauchbar zu sein scheint. Das Interesse wendet sich zu den grössten Namen, dann zu den unbekannteren oder fast unbekannteren Namen und zu den Nummern, die sich auf vorhandene Bilder beziehen.

In Bezug auf die Meister des 15. und 16. Jahrhunderts kann die Aufzeichnung von 1651 nicht für unbedingt zuverlässig gelten. Aber gerade die fast scheue Weise, mit der die Namen JAN VAN EYCK, ALBRECHT DÜRER, JAN VAN CALCAR, MABUSE und QUINTIN genannt werden, lässt die sicheren Angaben die HERMANN V. WYTTENHORST über die Maler seiner Zeit macht, um so glaubhafter erscheinen. Auf den festen Boden zuverlässiger Familientradition gelangen wir in den ziemlich reichen Notizen, die sich auf die holländischen Maler CORNELIS ENGBRECHTSZ., JAN VAN SCOREL und MAERTEN VAN HEEMSKERCK beziehen. Von ENGBRECHTSZ. ist der Flügelaltar mit der Offenbarung Johannis beschrieben, ein Werk, das VAN MANDER vor allen Arbeiten des Meisters rühmt. Nach-



PORTRET VAN HERMAN VAN LOCKHORST DOOR JAN VAN SCOREL.

weisbar ist dies Triptychon nicht mehr. Wir verfolgen mit Hilfe des Kataloges sein Schicksal und können v. MANDERS Angaben verbessern und ergänzen. Der Stifter war kein LOCKHORST, wie v. MANDER sagt, sondern WILLEM VAN DER DOES. Er war auf der Mitteltafel knieend dargestellt, in seinem Wappenrock, mit seiner Gemahlin HENRICA aus dem Geschlechte POELGĚEST; die drei Töchter auf dem einen, die drei Schwiegersöhne LOCKHORST, OEGSTGĚEST und STOOP auf dem anderen Flügel. Durch die älteste Tochter kam der Altar zur Familie LOCKHORST, dann v. BONGAERT (BOOGAERT) und endlich an die Frau HERMANN'S v. WYTTENHORST, die in erster Ehe mit BERNAERDT VAN BOOGAERT verheiratet war. HERMANN aber verkaufte den Flügelaltar an den Herrn VAN NOORTWIJCK für 1000 Gulden.

Noch ein anderes Altarbild ENGBRECHTSSENS ist aufgezeichnet, das HERMANN'S Vater 1600 für 300 G. erworben, seine Witwe ADRIANA VAN SCHIAGEN dem Sohne 1648 zum Schmuck der Kapelle von Gansoyen verehrt hat. Dargestellt war auf der oben gerundeten Tafel der Kalvarienberg mit vielen Figuren. Wir kennen eine Reihe Passionsdarstellungen von dem Leidener Meister und sind in der Lage uns eine Vorstellung von dem nicht mehr nachweisbaren Stücke zu bilden.

Auf demselben Wege wie der zuerst genannte Flügelaltar von ENGBRECHTSZ. ist offenbar ein Triptychon von JAN VAN SCOREL in den Besitz des Hauses WYTTENHORST gekommen, das ein Herr v. LOCKHORST gestiftet hat, Dekan vom Oudmunster zu Utrecht. VAN MANDER spricht von diesem Flügelaltar, auf dem der Einzug Christi in Jerusalem dargestellt was und den er im Dom von Utrecht gesehen zu haben scheint. Die Mitteilung unserer Inventars ergänzt die ziemlich ausführliche Beschreibung v. MANDERS. Auf den Flügeln waren männliche und weibliche Heilige und aussen die Herren v. LOCKHORST dargestellt.

HERMAN VAN LOCKHORST war, wie v. MANDER erzählt, ein „groot Constbeminder“ für den SCOREL verschiedene Bilder in Öl- und Wasserfarbe ausführte. Unser Verzeichnis nennt abgesehen von seiner Stiftung des erwähnten Triptychons sein Portrait von SCORELS Hand, „den Scholaster van Oudmunster“ dargestellt in seinen geistlichen Gewande, mit seinem Wappen. Dieses Bildnis, das natürlich denselben Weg gemacht hat wie die anderen Erbstücke aus der Familie v. LOCKHORST (über die Familie VAN DEN BOOGAERT) befindet sich heute in Herdringen. Wir besitzen damit ein gut beglaubigtes Werk von SCORELS Hand. Der Stil bestätigt die alte Eintragung. Die fleischige Gestalt des geistlichen Herrn ist fast von vorn sichtbar, nur wenig nach links gedreht. Der lebhaftige Blick ist auf den Beschauer gerichtet. Die fette und freie Malweise, in warmer Tönung entspricht durchaus der bekannten Art des Meisters, beson-

ders nach Auffassung und Behandlung den Jerusalemfahrern im Utrechter Museum. In der Iconographia Batava von MOES finde ich (sub 4559) 1527 als Todesdatum HERMANS VAN LOCKHORST also den terminus ante quem für unser Portrait und die Notiz, dass der Domdekan auf einer Geburt Christi hinter dem Hochaltar der St. Salvatorkirche zu Utrecht dargestellt war. Wir dürfen wohl auch dabei an ein Bild SCORELS denken.

Drei andere Glieder der Familie v. LOCKHORST waren, wie das Inventar berichtet, von HEEMSKERCK gemalt, im Schlosse Gansoyen und zwei von diesen Bildern sind in Herdringen zu sehen, nämlich die Bildnisse des Herrn WILLEM v. LOCKHORST und seiner Gemahlin CATHARINA, geb. v. ASSENDELFT. Das dritte Portrait stellte ANNA VAN SCHOONHOVEN dar die Gattin VINCENTS v. LOCKHORST. Die beiden erhaltenen Portraits gehören offenbar in die frühere zeit HEEMSKERCKS, der ja ein Schüler SCORELS war, sie schliessen sich fest an das Vorbild des alteren Meisters an.

Auch der grössere Schüler SCORELS ANTONIS MOR fehlt nicht in dem Inventar („THOMAS MORR“). Zwei Portraits von Herrn aus dem Hause ASSENDELFT sind aufgeführt, die „nach dem Urteil von Kunstkennern“ von dem berühmten Meister MORR herrühren sollen. Die beiden Portraits scheinen in Herdringen nachweisbar zu sein. Doch giebt in diesem Falle weder der Stil der Bilder noch die Katalognotiz, die offenbar nicht aus zuverlässiger Überlieferung schöpft, die erwünschte Sicherheit in Bezug auf den Autor.

Von den Grossen des 16. Jahrhunderts kommt endlich PIETER BRUEGEL vor wenn auch nur mit einer Kopie, die WILLEM WYTTENHORST 1610 für 6 Gulden erworben hat. Dargestellt waren *sechs Kruppel*. Also warscheinlich eine Kopie nach dem Stück von 1568 im Louvre. In Herdringen habe ich diese Kopie nicht gesehen.

Mit der Eintragung: zwei kleine Stücke von MOSTERT, ist leider nicht viel anzufangen.

Die Maler des 17. Jahrhunderts, die in dem Inventare vorkommen, nenne ich in alphabetischer Folge.

Die alphabetisch (nach der Schreibweise des Originals) geordnete Liste der Malernamen wird neben einem vollständigen Abdruck des Textes, der im Interesse der Forschung woll zu wünschen ist, noch nützlich sein. Vorläufig glaubte ich mit diesem Auszug am besten die Spezialforscher zu dem Dokumente hinzu leiten. Ich benutzte mit Dank eine sorgfältige Abschrift des Inventars, die Herr Dr. KNIPPING in Düsseldorf im Auftrage des Grafen FÜRSTENBERG-HERDRINGEN ausgefertigt hat.

- AKEN, HANS VAN. Gruppenbildnis, Selbstportrait mit DE VRIES und P. v. VIANEN.
 BERCHEM. Mehrere Landschaften, dabei eine mit Figuren von POELENBURCH.
 BLOMMERT, HENDRICK. Verkündigung Mariae (erworben Mai 1630 vom Maler selbst) u. a.
 BOTH, ANDRIES. Genrestück, Soldaten mit Dirnen.
 BOTH, JAN. Mehrere Landschaften. Siehe auch unter DUIJCK und KNIPFERT.
 JAN BOTHs Portrait von POELENBURCH.
 BRAMER, LEENDERT. Pyramus und Thisbe (vgl. HOFSTEDE DE GROOT, Quellschriften, HOUBRAKEN, S. 102.)
 BREENBERG. Mehrere Landschaften.
 CARATS (CARACCI). Venus und Amor (von DIRCK MATHAM aus Italien gebracht.)
 CARIJ. Portraitminiaturen.
 COUPER (COOPER?) Portraitminiaturen.
 DOW. GERRIT. Zwei Bilder.
 DUIJCK, CORNELIS. (JAN?). Ein Genrebild Portrait des HERMAN v. WYTTENHORST zusammen mit B. v. D. HELST, POELENBURGH u. JAN BOTH.
 ELSHAMER (ELSHEIMER). Sein Portrait von JAN v. RAVESTIJN; Kopien nach ihn von POELENBURGH.
 DUIJCK, JAN. (Maler?), Er empfängt eine Zahlung.
 GELTON, TOUSSEIJN. Portraits, zumeist nach POELENBURGH.
 HART (HERT?), DE (Haarlem). Landschaften mit Figuren von HERMAN SAFTLEVEN.
 HEEM, J. DE. Blumenstück.
 HELST, BARTH. v. D. Selbstportrait; Bildnisse HERMANS v. WYTTENHORST und seiner Gattin, wahrscheinlich grosse Bilder, ausserdem mit DUIJCK, POELENBURGH und JAN BOTH ein kleines Portrait HERMANS, das in Herdringen zu finden.
 HEUS, GERARDT [WILLEM?] DE (HEUSCH). Mehrere Landschaften.
 HOLSTEIJN, P. VAN (Haarlem). Vögel in Wasserfarbe.
 HONTHORST, Mehrere Portraits.
 KEERINGS, ALEXANDER (KEIRINX).
 KNIPFERT, NICOLAUS (KNUPFER?). Ein Gemälde, zusammen mit JAN BOTH und JAN B. WEENIX.
 LIEFRING, CORNELIS. Landschaften.
 MAHU. Genrebild.
 MATHAM, ADRIAEN. Zeichnung, Landschaft mit Tieren und Figuren.
 MATHAM, DIRK. Liefert einige Bilder.
 MATHAM, JAN. Fruchtstücke und Blumenstücke, die in Herdringen zu sehen (1639 und später erworben.)

- MIREVELT, MICHIEL VAN. Portraits.
 MOLIJN, Seesturm.
 MOLIERS, Seesturm.
 MORELISSSEN (MOREELSE). Portraits.
 OSTADE, A. Genrebild mit neun Figuren.
 OUWERKERCKT (OVERKERCK). (1642 erworben). Blumentopf.
 POELENBURCH, Lieblingsmaler WYTTENHORSTS. Von ihm ein sehr grosse Zahl von Portraits, die fast alle in Herdringen zu finden und viele Kompositionen (mehr als 30), einige nach ELSHEIMER zusammen mit HERMAN v. SAFTLEEVEN eine Landschaft mit Ruinen. Unter den 19 Portraits dasjenige JAN BOTHs und diejenigen vieler Familienglieder der WYTTENHORST. Jedes der kleinen Bildnisse hat 42 G. gekostet. Siehe BERCHEM.
 POTTER, PAULUS. Landschaft mit Figuren.
 QUAST. Selbstportrait (1647 erworben).
 RAVESTIJN, JAN VAN. Portrait ADAM ELSHAIMERS.
 ROTTENHAMER. Kleine Madonna.
 SAFTLEEVEN, CORNELIS. Ein Vichmarkt u. a.
 SAFTLEEVEN, HERMAN. Sehr reich vertreten mit 18 Bildern, Landschaften und Genrestücken. Siehe auch unter JACQUES SAVERIJ, HART und POELENBURCH.
 SAVERIJ, JACQUES. Mehrere Tierstücke mit Landschaften von HERMAN SAFTLEEVEN.
 SAVERIJ, ROELANDT. Eine Landschaft, ein Papagei und drei andere Bilder.
 SEVERINS, SIMON. Federzeichnung, Judith.
 STEENBERGEN. Kopie nach POELENBURGH.
 SWANEVELT. Landschaft mit Diana, Venus und Adonis.
 TENIERS, D. Landschaft.
 VALCKENBURCH, LUCAS VAN. Zwei Rundbilder und ein anderes Stück.
 VERBEECK, Landschaft.
 VERELST, PETER. Zwei Genrebilder.
 VIANEN, PAULUS VAN. Einnahme von Prag. Sein Portrait von CORNELIS DUIJCK. Siehe auch AKEN.
 WAEL, JOACHIM UTE. Caritas.
 WILLAERTS, ADAM. Zwei Seestücke (das eine 1632 ausgeführt.)
 WOUWERMAN. Mehrere Landschaften mit Figuren.
 WYNINX (WEENIX), JOHAN BAPTISTA. Hundestück (1653). Siehe unter KNIPFERT.
 ZEEGERS, HERCULES. Wasserfall (ein Bild von H. S. in Herdringen wohl mit diesem Bild identisch, wengleich, streng genommen, kein Wasserfall.)
 ZORG (H. M. SORG.) Mehrere Marktstücke u. a.





JOHANNES PORCELLIS

ZIJN LEVEN, ZIJN WERK

DOOR

DR. A. BREDIUS.



ET is een der ontelbare verdiensten van BODE, dat hij — en herhaaldelijk — gewezen heeft op de belangrijke rol die JOHANNES PORCELLIS vervuld heeft in onze 17^{de} eeuwse schilderschool. Hij toch is als zee-schilder in hooge mate baanbreker, wegwijzer geweest. Toen RUISDAEL nog een klein kind, WILLEM VAN DE VELDE de Jonge nog niet geboren was, overleed deze kunstenaar reeds, na meesterwerken geschilderd te hebben, die soms bijna het werk van die groote meesters eener latere generatie evenaren. ¹⁾

Het is mijne bedoeling hier een en ander omtrent zijn leven mede te deelen, dat ik in de archieven van Leiden, Den Haag en Amsterdam vond, en daarna een korte beschouwing over zijn werk te geven.

Z I J N L E V E N .

Reeds in 1628 zong AMPZING de Haarlemsche schilders herdenkend:

„So sy PORCELLIS mee ter deser plaetz gedacht,
„De grootste konstenaer in schepen recht geacht.”

1) Niet voor niets noemt S. VAN HOOGSTRATEN hem (in 1678) „dien grooten RAPHEL in 't zeeschilderen!”
Oud-Holland, 1905.

Toch was hij geen Haarlemmer en heeft maar zeer korten tijd te Haarlem gewoond.

Men vermeent, dat hij omstreeks 1597 te Gent geboren is. Volgens HOUBRAKEN was hij leerling van VROOM te Haarlem. Wat zeker is, 3 Juli 1615 woonde hij reeds te Antwerpen, en was er als volleerd schilder werkzaam. Denkelijk is zijn geboortjaar dus nog iets vroeger te stellen. VAN DEN BRANDEN vertelt ons, dat PORCELLIS in dat jaar zich verbond tegenover een kuiper om 40 paneelen te beschilderen „met diversche schepen ende wateren, wel ende „behoorlyck naar syn beste wetenschap ende conste.” De kuiper heeft de paneelen geleverd, zal hem de noodige verwen bezorgen, f 32.— voorschieten en hem bovendien alle weken 15 gulden betalen! Hij zou daarvoor 2 paneelen 's weeks afleveren. De schilderijen moesten uit de hand op de Vrijdagsche markt verkocht worden, en de winst gelijk onder beide partijen verdeeld worden. Een leerling, HANS BOGAERT, zou den schilder, gedurende de 20 weken dat het werk zou duren, „hulp ende bystant in het schilderen” verleenen. ¹⁾

In September 1617 werd PORCELLIS vrijschilder in het Antwerpsche St. Lucas Gilde. Hij schijnt te Antwerpen in relaties getreden te zijn met eene „DIERICXKEN KERSTIAENSEN” die hem een zoon buiten echt schonk, 28 Juli 1620 ook JAN PORCELLIS gedoopt. Zijne eerste vrouw had JACOMINA JANSD^r. geheeten. Toen hij 30 Augustus 1622 te Haarlem wettig in den echt trad met JANNEKEN FLESSIERS, van Antwerpen, noemde hij zich weduwnaar, geboortig uit Gent.

Wij zien hem dus reeds twee jaren later te Haarlem wonende. Heel lang heeft dit niet geduurd; de schilder trok zeker veel met zijn eigen schuitje rond om studies te maken en was niet zeer hokvast.

2 October 1624 compareert Sr. JOHANNES PORCELLIS, Mr. Schilder *woonende binnen deser Stede* (Amsterdam) en machtigt iemand om zijne zaken waar te nemen.²⁾ Maar ook dit verblijf zou niet van langen duur zijn. Een korte aantekening van mijn vriend DE ROEVER leert ons, dat 22 April 1626 „ten versoecke „van JOHANNES PARACELSIS (lees PORCELLIS) op de Rozengracht verkocht worden *teekeningen van Schepen* teekeningen (zonder meer) enkele prenten 2 gesneden koperen platen.”

HENDRIK AERTZ, knecht van PARACELSIS koopt iets.³⁾

Die HENDRICK AERTSZ is niemand anders dan HENDRICK VAN D'ANTHONISSEN

1) V. D. BRANDEN, de Antwerpsche Schilderschool.

2) Prot. Not. F. VAN BANCHEM, Amsterdam.

3) Erfh. Weeskamer. Amsterdam.

die Dec. 1630 door het huwelijk met JUDITH FLESSIERS zwager van PORCELLIS zou worden. Over die schildersfamilie FLESSIERS hoop ik zoo straks meer mede te deelen.

Dus reeds 1626 verliet PORCELLIS de Amstelstad, denkelijk om zich te Soeterwoude te vestigen. In het cohier van het Haerstedegelt van den Haag, over het jaar 1627 vind ik wel: „Wagestraet, Oostzijde, 3e huys: PERCELIS „schilder, huyrder HENDRICK RENSEVELT. 4 haertsteden.”

Men moet hieruit echter opmaken, dat hij dat huis slechts bezat, en verhuurd had. 28 Juli 1627 vinden wij zijne handteekening „JOANNIS PORCELLIS” in de boeken der Haagsche Weeskamer. Eenige dagen te voren hadden JUDITH FLESSIERS, voordochter van wijlen Mr. BALTHASAR FLESSIERS, geprocreeert bij GEERTRUYTGE CANTERS, GEERTRUYT FLESSIERS, WILLEM en CLAES FLESSIERS (NB. beiden ook schilders!) voogden over de verdere onmondige kinderen van BALTH. FLESSIERS — gecedeert en verkocht aan Mr. JOHANNES PORCELLIS, man en voogd van JOHANNA FLESSIERS, ook dochter van Mr. BALTHASAR FLESSIERS, een huis en erve in het Zuideinde van den Haag voor f 4000.—

Denkelijk woonde PORCELLIS reeds kort na 1626 te Soeterwoude.

Drie jaren later vinden wij hem daar ten minste reeds als gezeten burger.

7 October 1629. Comp. Mons^r. JOHANNES PORCELLIS, residerende aen den Hogen Rijndijc in den Ambachte van Soeterwoude, dewelcke verclaerde dat zijne gelegentheyte en oeffening niet wel toe en laten dat hij sich bemoeeye met de waerneming en administratie van zijne goederen, waarom hij zijne huysvrouwe JOHANNA FLESSIERS machtigt zijne zaken waar te nemen, o. a. ook de gelden te ontvangen „onder alle andre mede van schilderijen”; ook de huishuur van 't huis te 's-Gravenhage in het Zuideinde, gebruikt bij Juffr. DE PAES, en het huis te Leiden op het St. Pieterskerkhof, naest de huysinge van Mons^r. HENRI STOC en zijn derde huis op de Hooge Morsch buiten Leiden, nu ledig staande; van zijne twee uiterdijken, gelegen aan den Hoogen Rijndijk, tegenover Leyderdorp, enz.

Getuigen zijn CLAES JANSZ. VAN TOLL en HENRIC AERTSZ, *Schilder*.

Zij teekenen:

Joannis Porcellis¹⁾

Hendrick Aertsz

1) Prot. Not. J. ANGLLIS, Leiden.

Reeds had de schilder 8 Maart van dat jaar (1629) zijne huisvrouw gemachtigd „omme te vercoopen ende te gelde te maecken *zijne jachtschuyt* met „alle den toebehooren van dien, *leggende tot Amsteldam*.¹⁾

19 December 1631 maakt het echtpaar hun testament. De schilder ligt „sieckelyck te bedde.” De echtgenoot „Juffrouw” JOHANNA FLESSIERS zal de eenige erfgename zijn, maar daarvoor na des schilders overlijden uitkeeren „aen „zijne kinderen, gewonnen bij za^r JACOMINA JANS^d., die zijne eerste huysvrouw „was f 1200,— te verdeelen in gelijcke portien, te voldoen binnen 6 weecken „naer syn overlyden.” Zijn zoon JULIUS PORCEL zal boven „zijne portie in de „f 1200.— als prelefaat ontvangen alle de schilderconst en wercken, die ten tijde „van syn testateurs overlyden in synen boedel sullen bevonden worden, te weten, „die met zijn testateurs eygene handen sullen wesen gedaen en met syn naem „geteyckent sonder andere meer.”

Get. JOANNIS PORCELLIS.

JANNEKEN FLESSIERS.²⁾

16 Maart 1629 werd JOHANNES PORCELLIS door de Häagsche Weeskamer gemachtigd (als voogd) 20 £ vlaems te betalen voor twee jaren leergeld aan ISAACQ PIETERSZ, den bekenden schilder te Amsterdam, die zijn zwager BENJAMIN FLESSIERS in de schilderconste zou onderwijzen. Van dezen BENJAMIN FLESSIERS is mij verder niets bekend.

Maar keeren wij terug tot PORCELLIS. Hij zou van zijne ziekte niet herstellen. In eene Acte voor Not. ADR. PAEDTS te Leiden verleden lezen wij:

„Alsoo za: JOHAN PORCEL (PORCELLIS), schilder, volgens de testamentaire „dispositie.... 19 Dec. 1631.... gepasseert, *en opten 29^{en} January An^o 1632 „metterdoot bevesticht heeft*, de voorn. Juffrouw JOHANNA FLESSIERS tot zijne „algeheele erfgename gemaakt heeft.....” [maar deze nog in gebreke gebleven was, de conditieën na te komen in dat Testament vervat] werd door de personen, die een legaat moesten hebben daartoe 24 Maart 1632 aangemaand ten haren huize aan den hoogen Rijndijk te Soeterwoude. Zij was niet te huls, maar haar zwager HENDRICK VAN D'ANTHONISZ, schilder, en hare zuster JUDITH FLESSIERS zonden de boodschap overbrengen. Vervolgens beloofde de weduwe van JOHANNES PORCELLIS het testament stipt ten uitvoer te zullen brengen.

Hier volgen nog eenige archivalische kleinigheden. 17 Aug. 1632 verklaart iemand ten behoeve van PORCELLIS' weduwe, dat zij onlangs had voorgesteld met haren schoonzoon ANTHONY VAN DELDEN af te rekenen in de herberg „de

1) Prot. Not. C. D. VAN GROTELANDE, Leiden.

2) Prot. Not. J. ANGILLIS, Leiden.

blauwe Clock" van wegen de erfenis van za: JOHANNES PORCELLIS. Maar VAN DELDEN had dit afgeslagen. ¹⁾

10 Aug. 1632 verklaart een kleeermaker ten behoeve van de Wede. PORCELLIS „dat in den jare 1629 ten huize van hem is gecomen ANTHONIJ „VAN DELDEN, schoonzoon van JOHANNES PORCELLIS met een pak „*laeckense* „*filjemorte* cleederen" om die voor hem te verbergen. Dit pak hoorde PORCELLIS toe, maar hij had ze meegenomen, omdat hij niet van zijn schoonvader had gekregen de hem eerst beloofde uitzet-kleederen.

Groote ruzie hierover enz. ¹⁾

4 Juni 1632 had ANNA PORCELLIS f 400.— van haar stiefmoeder, JOHANNA FLESSIERS, ontvangen. Men moet daaruit opmaken, dat er *drie* kinderen waren, waarvan er één, de schilder JULIUS PORCELLIS, nog 1644 te Rotterdam woonde. ²⁾

De f 400.— JULIUS PORCELLIS toekomende, werden 18 Nov. 1634 uit de Weeskamer te Leiden gelicht door ANTHONY VAN DELDEN, die bij Acte belooft, hem daarvan rente tegen de penning zestien te betalen. ³⁾

Nog liggen voor mij eenige aantekeningen over een tweede huwelijk, dat de Wede PORCELLIS bijna reeds zeer kort na het overlijden van den schilder gesloten had.

31 Dec. 1632 verklaart de schilder HENDRICK VAN D' ANTHONISSEN, oud omtrent 27 jaren, wonende binnen Leiden, dat hij er bij was in de herberg „de Swaen" toen Monsieur FRANCHOYS DU BAN, Doctor in de h. Theologie, aan de Wed. PORCELLIS een huwelijksaanzoek had gedaan en trouwbeloften had gegeven, „roepende daerover aen den Naem des Heeren". ⁴⁾ DUDLEY ROSSETTER, Mr. luytslager en DU BAN hadden die bijeenkomst georganiseerd en anderen hadden gepoogd JANNEKEN FLESSIERS tot dit huwelijk over te halen. Men had reeds tegen 16 December den predikant van Leiderdorp ontboden, bijna waren de geboden reeds gegaan, toen DU BAN van plan veranderd scheen, en de zaak ongedaan wilde maken. Later wilde hij wéer wel — tot hij 1 Sept. 1633 een verklaring ⁵⁾ teekende, waarbij hij Juffr. JOHANNA FLESSIERS, Wede. van Mr. JOHAN PORCELLIS toestond „te mogen trouwen met die het haer gelieven sall."

Nu nog iets over de schildersfamilie FLESSIERS. (Aan HENDRIK VAN D' ANTHONISSEN denk ik later een bijzonder opstel te wijden.)

(Wordt vervolgd.)

1) Prot. Not. C. D. VAN GROTELANDE, Leiden.
 2) " " J. ANGILLIS, Leiden.
 3) " " " " "
 4) " " C. D. VAN GROTELANDE, Leiden.
 5) " " C. C. MOOY, Leiden.



NEDERLANDSCHE KUNST IN PROVINCIALE MUSEA VAN FRANKRIJK

DOOR

DR. A. BREDIUS.

III.

ROUEN.



ET fraaie Museumgebouw van *Rouen*, met een aantrekkelijk parkje omgeven, steeds druk bezocht door bonnes met het opkomend geslacht, blijkt van binnen slechts matig te voldoen aan de eischen, die wij aan een Museum voor schilderijen mogen stellen. Zijn de zalen met de rijke collecties Rouaansch aardewerk ook al zeer smaakvol en goed ingericht, de overige veel te hooge en soms duistere zalen maken het goed bezichtigen van een aantal schilderijen bijkans tot eene onmogelijkheid.

Vele schilderijen zijn in een zeer gevaarlijken toestand; verscheidene stukken hangen zoo hoog, dat men er haast niets van zien kan.

Enkele schilderijen in deze verzameling zijn werkelijk paalen van den allereersten rang. Zoo de verrukkelijke GERARD DAVID, de h. Maagd met het kind, omringd door een groot aantal vrouwelijke heiligen, terwijl de schilder er

in den linkerhoek zijn eigen beeltenis aan toevoegde. Dit stuk is door de Tentoonstelling van Primitieven te Brugge algemeen bekend geworden en behoort tot de volmaakste scheppingen der Nederlandsche schilderkunst uit het begin der XVIe eeuw. (Het werd 1509 voor de kapel van een klooster te Brugge geschilderd.) Een uitmuntende afbeelding vindt men in GONSE's Chefs-d'Oeuvre des Musées de France. Hier is nog al de vroomme innigheid van de XVIe eeuwse meesters aanwezig, vereenigd met de volmaakste technische vaardigheid, de heerlijkheid van het diepe koloriet, de geduldigste uitvoering der meesterlijk geschilderde details.

Een tweede, geheel ander meesterwerk is VELAZQUEZ' „Bouffon”, naar men meent het portret van PABLILLOS VAN VALLADOLID, hofnar van PHILIPS IV. Hij is te halverlijve afgebeeld naar rechts gewend en wijst met de opgeheven linkerhand op een globe.”¹⁾ Het is denkelijk een vroeg werk, uit den tijd zijner „bourachos”, maar de kop met de geopende mond bevat een schat van geest in dien glimlach, waaraan de oogen, de neus, de mond, elke trek in dat gelaat deelnemen. Slechts HALS en JAN STEEN evenaren hem in dat schilderen van een lachenden kop. Prachtig zijn ook alle overige deelen van de schilderij doorgevoerd en met een malsch en vlug penseel getoetst. Men zie de uitstekende hand, de breed gedane kraag, de grootsche schildering van den mooi gedrapeerden bruinen mantel.

RIBERA's barmhartige Samaritaan, PAOLO VERONESE's h. Barnabé, de zieken genezende, zijn eveneens prachtstukken dezer collectie.

Maar keeren wij tot de Hollanders terug. Een wat gemaniëerde BERCHEM, hier getiteld: Un concert sur une place publique — is, meen ik, geheel dezelfde schilderij als in de verzameling SIX, maar deze is van grootere afmetingen. Het 2e stuk, aan BERCHEM toegeschreven is eer een VAN DER BENT (No. 35). Een heksensabbath, HIERONYMUS BOSCH gedoopt, is hoogstens een oude copie naar hem. No. 70, een aardig landschapje, als BRIL gecatalogiseerd, is een zeer karakteristiek werk van den ouden MAERTEN RYCKAERT, van wien het Museum te Madrid zulk een goed, gemerkt stuk bezit. Twee zeer verwaarloosde paneelen die hun ondergang tegemoet gaan, zijn eene besnijdenis en een ander bijbelsch onderwerp, gem. JAN VAN CONINXLOO, blijkbaar werken van den oudsten HANS VAN CONINXLOO, die ook de schilder is van stukken in de Musea te Praag en te Emden, waar hij woonde en daar omstreeks 1584 stierf. (Zie over dezen manierist Oud-Holland 1898, bl. 130 enz.)

No. 141, een gezicht in een kerk, aan CUYP geattribueerd, is zonder

¹⁾ Mede afgebeeld in GONSE's zooeven genoemd boek.

twijfel een HENDRICK VAN VLIET. Een SIMON VAN DER DOES lijkt eer een ASSELYN. No. 178, een fijne, kleurige CODDE van omstreeks 1635, binnenhuis, wordt nog JAN LE DUCQ (!) geheeten. De groote EVERDINGEN is wel echt, maar zwart en weinig interessant. Hoe men een 18^e eeuwsch portret van ANDREA DORIA, bevelhebber over de galeien te Genua (?) aan GOVERT FLINCK kan toeschrijven is vrij raadselachtig. Een Italiaansch vischstuk (RECCO?) is zeker geen J. GILLIG (No. 212). Het Museum is rijk aan goede VAN GOYEN's. Drie uitmuntende zeestukken met schitterende luchten zijn hier, allen uit zijn besten, laatsten tijd. No. 227 en 228 dragen het jaartal 1655, dat jaar vóór zijn dood waarin de schilder zulk een reeks van heerlijke, breed getoetste werken schiepte. De HACKAERT (240) kan hoogstens een landschap van den Duitscher PH. HACKERT wezen.

Ook de vogels aan HONDECOETER toegeschreven, zijn van een andere hand; denkelyk zijn de vogels van GIACOMO VICTORS, doch het magnifieke stilleven van peren en druiven schijnt van een andere — een meesterhand — te zijn.

De goede CORNELIS HUYSMANS, een fraai landschap, verkeert in zorgwekkenden toestand. In de fransche Musea wacht men helaas te dikwijls met het noodzakelijke verdoeken der schilderijen tot het te laat is.

No. 300/301, twee stillevens, aan KALFF toegekend, zijn bepaald werken van ROESTRATEN, wiens meest in Engeland voorkomend werk er sprekend op gelijkt. Men vergelijke slechts de steeds bij hem terugkeerende zilveren flesch met ketting, de geelbruine toonen in het zilverwerk enz. Nog een knap meesterwerk is THOMAS DE KEYSER's „muziekles”; twee figuren, een heer en een dame, aan een tafel, waarop een stilleven van muziekboeken. Prachtig is hier weér zijn mooie zwart in de costumes, de glans van zijn kleuren, de rijpheid der schildering.

Een stilleven van paddestoelen en kapellen van WITHOOS heet VAN DER MIJN. Belangrijk als vroeg werk van den meester is GASPARD NETSCHER's concert. Het herinnert aan een dergelyk stuk in het Mauritshuis. Links een heer op de mandoline spelend, en een dame in het wit satijn met een muziekboek; rechts nog eene dame met een hondje. Het zeestuk, aan PORCELLIS toegeschreven, kan nooit van dezen meester zijn en is zeer zwak.

Waarom de aardige Vanitas met doodshoofd enz. (No. 475) aan PIETER PEUTEMANS is toegeschreven, weet ik niet. Een handteekening was bij het slechte licht niet te zien.

Een aardig costuumschilderij, een feest bij een Hertog van Mantua (?) F. POURBUS DE JONGE geheeten (?) is schandelyk verwaarloosd en gaat te gronde.

Ook een waternal van RUISDAEL ondergaat hetzelfde lot; het bladert

sterk af. Een SALOMON v. RUYSDAEL (No, 518) leek mij eer een goede WOUTER KNYFF. Ook de prachtige zwijnenjacht van SNIJDERS bladdert af.

Een heel ondeugende JAN STEEN, dien ik niet nader durf te beschrijven, maar den onschuldigen naam draagt van „le marchand d'oublies” is echt en vermakelijk. Een reusachtige boerenbruiloft van GILLIS VAN TILBORGH, wel twee meter breed, behoort tot zijn goede werken. Een fijne, mooie WILLEM VAN DE VELDE (combat naval) vertegenwoordigt den meester uitnemend. Bij een fraai vrouwenportret aan SIMON DE VOS toegeschreven, vroeg ik mij af, of het niet een vroeg werk van ANTH. VAN DYCK kon zijn, uit zijn eersten Antwerp-schen tijd. Zes goede stukken van MAERTEN DE VOS, de geschiedenis van Rebecca in aardige tatreelen behandelende, verkeeren ook in bedenkelijk verwaarloosden toestand. Even verwaarloosd is een goed landschap van MATHEUS VAN VRIES (gemerkt) broeder van ROELOF VAN VRIES aan wien de Catalogus het toekent.

Onder de onbekenden is No. 614 zonder twijfel een oude copie naar een aardigen, vroegen BROUWER. In het midden een man in 't rood die een beker opheft, en een leelijke hond; op den achtergrond rechts vijf figuren. No. 615 een 1603 gedateerd, fraai portret van een oude vrouw, in den trant van KETEL. No. 621 is een magnifiek portret van NICOLAS LUCIDEL, dit NEUFCHÂTEL, No. 626 een binnenhuis van I. M. MOLENAER enz.

Ongenummerd was er nog een aantrekkelijk landschapje van JAC. VAN RUISDAEL, nog vroeg, met een mooie lucht, korenveld op den achtergrond en een bruggetje met 3 figuurtjes.

Onder de teekeningen één echte REMBRANDT, een studieblad van vier figuren met de pen.

Mocht men in Frankrijk de aandacht vestigen op deze regelen, dat men dan toch trachte, den wissen en spoedigen ondergang van een aantal stukken dezer verzameling te voorkomen.

Onder de moderne Franschen in dit Museum munten werken van DAUBIGNY, COROT, DELACROIX, RIBOT e. a. uit.

B R E S T.

Dit Museum behelst maar weinig belangrijks wat de Hollandsche kunst betreft. Alleen een mooi stilleventje met een koperen ketel en potten en pannen van W. KALF en een elegant gezelschap van kaartspelende Heeren en Dames door den zeldzamen schilder GERARD PIETERSZ VAN ZIJL verdienen vermelding.

Dezen meester leerde men nog niet lang geleden in het Mauritshuis kennen door het fraaie stukje dat Graaf BENTINCK VAN MIDDACHTEN een paar jaren in bruikleen afzond. Het was gemerkt en werd door VAILLANT in zwarte kunst gebracht. Als men ééns zijn werk, dat bepaald onder Italiaanschen (Venetiaanschen) invloed ontstond, gezien heeft, vergeet men hem niet. Zijn vrouwenfiguurtjes hebben meest bekoorlijke gezichtjes, en hunne houding is lossier en gracieuser dan wij dit van hollandsche genreschilders der XVIIe eeuw gewend zijn. De Heer SCHEURLEER te 's-Gravenhage bezit ook een musiceerende familie van hem. Het stuk te Brest laat ons een gedistingeerd gezelschap zien, met een jongen neger ter bediening. De kleuren zijn wat fletsch, minder mooi dan op het Bentinck'sche stukje; maar de vrouwentypen zijn hoogst elegant en fijn. Het heet hier KAREL DE MOOR. Een vierde stuk van VAN ZIJL, die te Amsterdam werkte en daar in Dec. 1665 overleed, en wel het stuk door HOUBRAKEN uitvoerig beschreven, vond ik in Polen terug. Ik meen dat het aan Graaf TARNOWSKI op Dzikov behoort. Het stelt de afreis van den Verloren Zoon voor. Links de langharige, knappe jongeling op een wit van Dyck'achtig paard, met zijn rood fluweelen muts wuivend, met een jongen er naast, die den stijgbeugel vasthoudt, in een oranje fluweelen costuum. Rechts een gebouw met portiek; beneden staat de vader in zwart satijn met bont, de moeder en zuster, in tranen, een bedelares en andere figuren. Het is een helder, vroolijk, kleurig stuk, dat aan het werk van KNUPFER herinnert. VAN ZIJL werd meest GERARDS genoemd en in oude Catalogi en Inventarissen komen talloze werken van hem voor. Het is eigenaardig, dat thans slechts enkele weinige stukken meer van hem bekend zijn.

Hier in Brest hangt ook tentoongesteld de prent van CLAESSENS naar de Nachtwacht van 1797 met de twee afgesneden figuren en het onderschrift: gravé d'après l'original!

QUIMPER.

Weinig had ik vermoed, hier een Museum met circa 1200 meest oude schilderijen aan te treffen. Deze verbazende collectie werd in 1864 door Mr. DE SILGUY aan de stad gelegateerd en bevat onder veel onbelangrijks toch een groot aantal schilderijen van goede meesters van den tweeden en derden rang. Indien een kundige hand hier eens het kaf van het koren wilde scheiden en dan het goede wat hier is bij elkander hangen, zou er iets goeds kunnen ontstaan. Thans hangt alles tot aan de balken vol, fraaie stukken zoo hoog dat men ze niet beoordeelen kan en prullen à la rampe.

Den Catalogus ontving ik eerst lang na mijn bezoek aan Quimper, waar die niet meer te krijgen was, ik volg dus mijne korte aantekeningen. Uit den (zeer gebrekkigen) Catalogus kan men o. a. nog opmaken dat No. 318 een gemerkt paleis-achtig gebouw van VAN VUCHT is, No. 322 waarschijnlijk een DUSART van 1681, No. 345 een havengezicht met een vischmarkt van L. SMOUT, No. 349 een kampement, in de gewone, fletsche kleuren van B. CUYP, No. 363 een VAN BEMMEL enz. alles „inconnus” maar met dergelijke signaturen voorzien!

No. 408, een aardige Adam en Eva met het monogram van CORNELIS CORNELISZ VAN HAARLEM (heet HONTHORST). Twee mooie portretten van ADRIAEN HANNEMAN (1661) fraaie kniestukken, dragen wapens, behoorende tot een familie van wie hier een aantal portretten heengedwaald zijn, o. a. een prachtig MORO'achtig mansportret van 1563. Een goed laat damesportret van FERD. BOL (No. 381). Voorts een reeks goede portretten in allerlei genres, één aan GERRIT SPRONGH (VERSPRONCK?) toegeschreven, maar niet van dezen schilder, eer JAC. DELFF, moet voorstellen Madame VAN DE VAYER (?), 291, uitnemend mansportret van MAES, een mooi Damesportret van denzelfden in een bruin en geel costuum. Een beeldig portretje, dat COLBERT heet voor te stellen, zou een mooie G. COQUEZ kunnen zijn. Oude copieen naar een zelfportret van REMBRANDT te Berlijn en naar den studiekop van REMBRANDT van 1635, die vroeger bij GOLDSCHMIDT te Parijs was.

Een keurig miniatuur op zilver (No. 256) heet ten onrechte „Duc d'Essex” maar lijkt sprekend op P. C. HOOFT. Eene Mater dolorosa van A. VAN DYCK uit zijn vroegen tijd (No. 259). Zeer belangrijk is een aan RUBENS toegekende Aanbidding der Koningen. Het zou een door VAN DIJCK afgeschilderde groote studie van den meester kunnen zijn. Links een steigerende schimmel met een verbaasden neger in harnas en helm, een der Koningen staand, met een vet geschilderden geelen mantel. Prachtig de geknielde koning die het kind een gouden schaal aanbiedt. Het is eigenaardig, dat men bij de beschouwing van dit stuk het beurtelings aan RUBENS en VAN DIJCK wil geven. Een derden naam zou ik er niet voor weten; aan een copie is niet te denken, daarvoor is het te meesterlijk behandeld. No. 440: portrait d'un Bourguemestre de Harlem (sic) is een portret van REMBRANDT NB.! en hangt zoo hoog dat het verder niet te beoordeelen viel. Een portret van eene dame in den rouw gem.: C. NETSCHER is een goed werk. Voorts is er nog een PALAMEDES-achtig damesportret, een kinderportret, mede van C. NETSCHER, in wit en blauw satijn met een mooi perzisch tapijt, en N.B.! een hand en een stuk van een arm, uit een echten VAN DIJCK gesneden (volgens traditie en zeer goed mogelijk.)

Onder de landschappen is belangrijk een zeer fraai wintertje met schaatsen-

rijders van ANTHONIE VAN STRALEN, den zeldzamen Amsterdammer uit de eerste helft der XVIIe eeuw, van wien het Mauritshuis, dank zij Dr. HOPSTEDDE DE GROOT, zulk een aardig exemplaar bezit. Dit is zoo mogelijk nog fraaier en prachtig bewaard. Het is A.V.S. gemerkt. No. 395 is een goede „groene” VAN GOYEN, een hut, en drie figuren. Ook is er een zeer goede, voluit gemerkte JAC. D'ARTHOIS krachtig van kleur met breede, geestige figuren van J. BREUGHEL (No. 227). De pendant No. 226, is schrikkelijk afbladderend, en gaat te gronde. No. 472 heet ZEEMAN, maar dit fraaie zeestuk is m. i. een prachtige zilvergrijze S. DE VLIAGER met een mooie fijne lucht en een bootje vol figuren op den voorgrond. ZEEMAN heet N.B. in den catalogus: copiste de VAN DE VELDE, de BACHUYSEN et de BOTH!! Waar hebben ze te Quimper die wijsheid opgediept?

Een halfnaakte Satyr, die een gedreven zilveren kan in de hand houdt, met geestig lachend gezicht, het hoofd met wijngaardranken omkransd, een goed stuk, moet H. SCHEREM gemerkt zijn. (?)

Een puzzle is een CODDE'achtig stukje met een vriend paar aan een tafel, door en door hollandsch, en toch echt gemerkt HELLEMONT. Het lijkt niets op de schilderijen van dezen Vlaam. No. 481, Madonna met Kind, zou wel een echte late MABUSE kunnen zijn. Heel hoog hangt een mooi vrouwenportret kniestuk, dat aan HALS doet denken (uit de verte). No. 376, dat BEGYN heet, aardige Italiaansche groentemarkt, een Italiaansche jongen bij een ton granaat-appelen, ziet er meer uit als een PIETER DE LAER.

No. 406, geen HONDECOETER, maar aardige kippen en duif van GIACOMO VICTORS. Interessant is het portret van JUSTUS VAN HUYSUM (den Vader) door hem zelf; ook is er een bloemstuk van dezen decoratieven schilder, wiens werk ik liever zie dan het gelikte werk van zijn zoon. No. 393, vrouwenportret, heet FLINCK, eer PIETER VAN ANRAADT. No. 456, een boerenvreugd van EGBERT VAN HEEMSKERCK is N.B. STORCK gedoopt. Het is een goed werk van hem; in het midden een dansend paar. De koppen goed van uitdrukking, maar slecht van kleur.

No. 277, binnenhuis, dat aan HELLEMONT toegekend wordt is gem. MAHU, dus van den eigenaardigen Vlaam CORN. MAHU, die ook zulke HEDA'achtige stillevens schilderde. Het is HEEMSKERCK'achtig, met ruwe types. No. 268/269, pendants, het eene een feest te Venetie, het andere een dergelijk stuk maar met figuren, de verloren Zoon in vrolijk gezelschap voorstellende, herinneren aan een STALBEMT gemerkt stuk in het Museum te Madrid. Een goed bloemstuk (No. 732) is gem. BAPTIST fc. In oude hollandsche Inventarissen komt zeer dikwijls voor: een blomstuckje van BAPTIST. De eenige schilders van dien naam, die ik in de Archiven vond is JAN BAPTIST (Amsterdam 1654) die JAN BATISTA teekent, en

KAREL BATIST, die ook te Amsterdam werkzaam was en van wien 's-Rijks Museum een stukje bezit. No. 502, Madonna die aan SCOREL doet denken. No. 332. Perziken, druiven en wijngaardbladen op een marmeren plaat, kon W. VAN AELST zijn (Inconnu). No. 259, een studiekop eener Mater dolorosa is een goede, vroege ANTH. VAN DIJCK. Eene verschijning aan de herders van ABR. HONDIUS is even slecht als die in 's-Rijks Museum. Een heerlijk stilleven met een geschildre citroen en oranjeappel, in een Delftsche schotel, er naast een roemer met Rijnwijn en noten, rechts bruinroode draperie, is een prachtstukje dat de handteekening van den zeldzamen HVLSDONCK draagt. Kolossale FRANS FRANCKEN DE JONGE: Salomo, die de Koningin van Scheba ontvangt.

No. 375 is een goede ABR. BEGEYN, geiten in landschap met mooie groote bladeren, die prachtig gedaan zijn.

No. 457. Flora en amoretten, door M. TERWESTEN, omringd door bloemen van PIETER HARDIMÉ. Een landschap door J. ROMBOUTS. Vruchten uit Suriname, gemerkt: VALKENBURG 1707. Een aan DE HEEM toegeschreven stilleven met Chinaasappelen, een halve citroen met neerhangende schil, mooie, gedreven bekerschroef waarop kleine roemer met Rijnwijn, blauwporceleinen kan met zilveren deksel, 1. een klein kreeftje, zal wel een heel mooie JURIAEN VAN STREECK zijn. Dit fraaie stuk is reeds gedeeltelijk afgebladderd en zal weldra in dit vochtige Museum in een stad, waar ik een natte mist bijwoonde, zóó erg, dat de boeken in mijn kamer als uit het water gehaald leken, een totale ruïne zijn. (No. 401.) No. 275, een groote DIRCK HALS, met acht heeren en drie dames, is echt als goud, maar heeft ook ontzettend geleden. No. 484 is een CASPAR NETSCHER, kind in wit en blauw satijn met mooi perzisch tafelkleed, er is zwaar aan geknoeid. Een schuur met stilleven kan wel een W. KALF zijn, maar geen heel goede.

No. 443 is een oude copie naar den studiekop van REMBRANDT, 1635, die vroeger in de verzameling GOLDSCHMIDT te Parijs was. No. 389 is een duidelijk J. A. DUCK gemerkte rooker aan een tafel waarop hoed, kan en glas. De kop is helaas totaal bedorven. Een landschap van SWANEVELT is afbladderend en in een wanhopigen toestand. No. 308. Kapellen, groote hagedis, rozen, schildpad, denkelijk O. MARSEUS (heet N.B. SNIJDERS!) Een naar rechts ziende kop van den Pseudo-VAN DER VENNE is gem. R. 1621. Het jaartal lijkt echt. De P. DE HOOCH (No 405) heet ten onrechte zoo en is een lor.

No. 372, prachtig portret van een jong man in costuum van ± 1550/60, in den trant van MORO (wellicht een FRANS POURBUS I?) draagt het reeds aangeduide wapen.

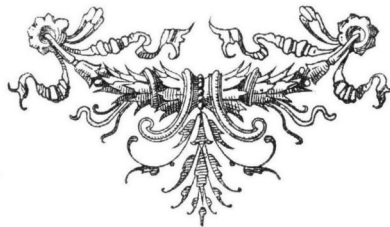
No. 928. Bloemen van E. VAN DEN BROECK.

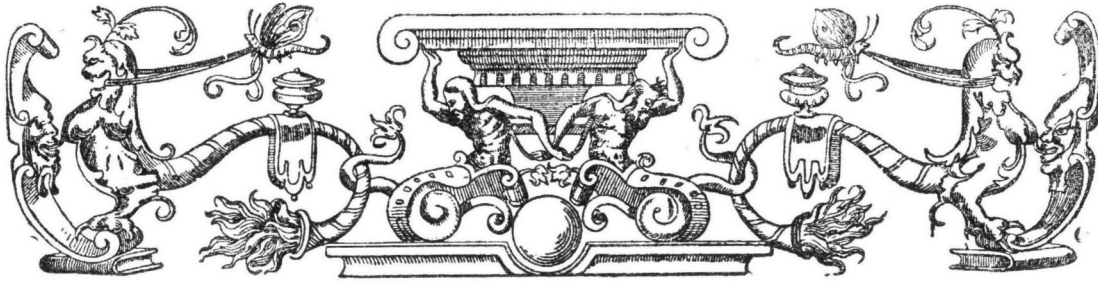
No. 390 is de belangrijkste, gemerkte J. OLIS dien ik zag; (de handteeke-

ning staat op de lijst van een zeestuk dat tegen den achtergrond hangt.) Links zit een officier in bruin leeren kolder, hoed met veër er op, achter hem staat een knappe, lachende meid met bloote borsten, in geele japon met wit bovenmanteltje. Zij houdt de r. hand op den r. schouder van den man, die met de r. hand naar haar tast. Achter hem een tafel met rood kleed. Met de linker houdt hij een glas op, waarin een jongman in het bruin uit een fraaie tinnen kan wijn giet; een fluitglas met rooden wijn op de tafel. De man (knecht) houdt een groote bruine hoed in de l. hand. Rechts op den achtergrond nog 3 figuren: een heer en dame over elkaar gezeten, zij met een muziekboek open-geslagen op de knieën, hij de maat slaande met ééne hand. Achter hen een jongen in grijzen mantel met gepluimden hoed. Het stuk is helder in DUCK'sche kleuren gehouden, de handen als DIRCK HALS behandeld.

Voorts nog een aantal landschappen en stillevens, waaronder zeer goede, maar gebrekkig licht of te hooge plaatsing maken eene beschrijving te gewaagd. Zeer goede werken van AL. CANO en andere meesters uit vreemde scholen. Nog zij vermeld een reuzenstuk met distels, ranunkels, papavers, blauwe kelken, kappellen en een eekhoorntje, dat gemerkt moet zijn: RACHELLE (sic) RUISCH, maar toch zeker een kapitaal werk van MARSEUS is.

De toestand van vele schilderijen is hoogst bedenkelijk en eischt dringend voorziening.





JAN ZOET

DOOR

DR. W. ZUIDEMA.



IJ zegt zelf,¹⁾ dat hij den zesden van Dorremaand (Maart) is geboren, maar zwijgt van 't jaar. 't Biogr. Woordenboek: 1608, zonder bron en met vraagteeken; MEINSMA,²⁾ ook zonder bron: „1614, zoo men wil.” 15 Mei 1630 verklaarde JAN SOET, zoon van CORNELIS THYMENSZ SOET, collecteur, en van SUSANNA DE MEYER, en erfgenaam van zijn oud-moei EMERENTIA DEYM, 20 jaar oud te zijn.³⁾ Doch ik acht niet zeker, dat dit onze dichter was. Immers tegelijk met dezen

leefde een JAN SOET, wiens vrouw een zeer beroemden naam droeg: HAESJE CLAES⁴⁾; en misschien een derde (of was dit dezelfde?), die 1684 weduwnaar werd van TRIJN CLAES⁴⁾. Zijn voortdurend gebruik van den bijnaam Amsterdammer, ook nog toen dit reeds ouderwetsch was geworden, wijst even duidelijk als zijne geboorteplaats zijn trots op haar aan. Toch schijnt hij eenigen tijd te Haarlem gewoond te hebben; want hij is lid geweest van de Wijngaardranken

1) Uitsteekenste Digt-kunstige werken dr. v. 1675, blz. 257.

2) Spinoza en zijn kring, blz. 114.

3) Weesb. 21, bl. 96 (mij welwillend aangewezen door den heer MOES).

4) Aanteekeningen van Mr. N. DE ROEVER.

„Liefd bovenal”¹⁾ en van buitenleden der rederijerskamers is niets bekend. Een zonder twijfel op hem gemunt punt dicht van JAN VOS²⁾ doet de vraag rijzen, of zijn verwijdering wel vrijwillig is geweest; dat Mijne Heeren van Amsterdam zulk een Oranjeman als hij uitbanden, kan ons niet verwonderen.

Van zijn opvoeding weten wij alleen — uit zijne werken —, dat hij geen geleerde was: al zijn kennis der oudheid is blijkbaar tweede- of derdehandsch: ook leerde hij eerst op rijpen leeftijd wis- en natuurkunde³⁾. Zijn eerste beroep is almede onbekend. UNGER zegt (Oud-Holland I, 211), dat in TENGNAGELS schildering van den smid-rederijker „JAN KRUL of JAN SOET” bedoeld moet zijn. Maar ziet KRUL op REMBRANDTS doek, naar MICHELS opmerking, er wel wat heerachtig uit voor een smid, ZOETS afbeeldsel vóór zijn Digt-kunstige Werken vertoont iemand, die zeker niet in staat was een voorhamer naar den eisch van Tubalkains kunst te zwaaien. Wel toont het tevens een burgerman; en dat onder zijn vele hatelijkheden tegen JAN VOS geen enkele op diens nederigen stand voorkomt, bewijst ook vrij afdoende, dat hij zelf van geen hoogereren was. In 1660 was hij wijnkooper in de Binnen Brouwerstraat⁴⁾; 1668, en zooals bekend is tot zijn dood, tapper, en wel aan den Haarlemmerdijk⁵⁾. Omstreeks 1650

1) Men (ook MEINSMA en HYLKEMA in zijn Gidsart. Jan Luyken) heeft gemeend, dat ZOETS later te bespreken dichtgenootschap een rederijerskamer onder dien naam is geweest. Maar: 1^o 't is onaannemelijk, dat twee kamers in vlak bijeengelegen steden naam en zinspreuk gemeen hadden; 2^o dat genootschap wordt nergens rederijerskamer genoemd en evenmin op naam of spreuk gezinspeeld, noch door ZOET zelf, noch in 't gedicht van VERHOEK (Poezy, blz. 190) op de Inwijdinge; 3^o het stond (blijkens ZOETS Digtk. werken blz. 268) in vriendschappelijke betrekking met de Witte Angieren „in Liefd' getrouwe” te Haarlem; en nam toch geen deel aan hun feest in 1682 (SCHOTEL, Gesch. der Red. II, 111).

2) *Aan S. J.* (Alle de Gedichten, Amst. 1726, blz. 449).

'k Zat op een ezel, laat gy door uw aarswis weeten.
Gy schryft, gelyk men zegt, niet zoet: maar zot van aart;
Het zou een ezel zyn hadt ik op u gezeeten;
Want gy zyt, als gy rydt, een ezel op een paardt.
Ik rep niet, dat uw wyff in 't Spinhuis wierdt gedreeven,
Ik zeg niet dan dat gy van 't IJ gebannen zyt;
Gy hadt om geldt voor 't hof en tegens 't hof geschreeven.
Geen zwaardt had macht op u, riept gy, in deeze stryt.
En 't is de waarheid; vraagt gy my naar wisse blijken?
Een buffel heeft een huidt die voor geen zwaardt zal wijken.

Opschrift en r. 2 zijn duidelijk, te meer daar in de *tSamenspraeck Tusschen Jan Tamboer en Jan Vos* (1660; *Thysius* 7115) Vos op beschuldiging van schrijven tegen Oranje o.a. antwoordt: is er Vondel al vry van/ en onse Soete man Jan Sot? JAN SOET, Amsterdammer noemt hij hem, dien uytghebannen Sot” (enz.) r. 7 slaat op de tegenstrijdigheid tusschen ZOETS *Palm-Kroon* en zijn Oranjedichten; r. 8 op zijn voordoen als weerloos christen; r. 5 zullen we wel kunnen plaatsen naast hetgeen Vos de vrouw van PELS, in diens bijzijn nog wel, durfde nageven (*Geest van Tengnagel* A 4 vso; JONCKBLOET, *Ned. Lett.* 3e dr. III, 114); e er evenveel waarde aan hechten, al zegt hij 't nogmaals in 't later bijvo. egsel van *Oene* (WORP, *Jan Vos* blz. 74).

3) Digtk. Werken, blz. 150. Toen heeft hij ook een klokje van wijsbegeerte hooren luiden, blijkens blz. 308:

Is Godt een weezen, zoo de schoolgeleerdheid zaid,
Van welk een stoffe is dit weezen dan beraid,
Want weezen is een ding, dat stof, en forme heeft;
Is God dan zulk een ding, daar stoffe en vorm aan kleeft.

4) *Puibboek* 25 (meded. a. v.)

5) *Meded.* a. v.

schijnt hij — tengevolge zijner verwijdering uit Amsterdam? — geheel te hebben geleefd van de pen; zoo toch moet m. i. worden verklaard, dat hij toen vertalingen leverde als *adelikke huisvader* en *schoole der Joden*, en een vermeerderden uitgave van VIVERIUS' *Wintersche avonden* bezorgde.

Vóór 6 Maart 1651 — en naar zijn toen aan haar gerichten zang te oordeelen, vrij lang er vóór — is hij gehuwd met MACHTELD KLAASDOCHTER van Medenblik ¹⁾; en, alweer volgens dien zang, zeer gelukkig met haar geweest, — wat hem niet belet heeft na haar dood te hertrouwen met ANNETJE CONINGS VAN NAHUY, oud 26 jaar ²⁾. Slaat op deze dus de bekende overlevering? ³⁾ Dan zullen onze lezeressen wellicht zeggen, dat hij zijn verdiende loon heeft gekregen. Zoover blijkt, waren beide huwelijken kinderloos.

Zijn zinspreuk was „Niet soeter”, later „niet soeter dan de rust”; volgens DOORNINCK (Vermomde en naaml. schr.) ook „Zegen baart nijd.”

In 't laatst van zijn leven was hij niet alleen herbergier „In de zoete rust”, maar bovendien het hoofd en de ziel van een dichtlievende en naar den geest des tijds tevens taalzuiverende ⁴⁾ vereeniging, die bij hem aan huis vergaderde. Dat huis moet hebben gestaan in de Haarlemmerstraat tusschen de „laeste dwarstrat en Harlemer Wagepleyn,” dewijl hij, den 11 Jan. 1674 gestorven, den 16^{en} van dáár naar 't Karthuizerkerkhof ter laatste rust werd gebracht. ⁵⁾

Omtrent zijn godsdienstige denkwijze is algemeen bekend, dat hij zich met geen enkel kerkgenootschap kon vereenigen. De Roomsche leer bestreed hij, meer met wijsgeerige dan Bijbelsche gronden, in zijn „standvastige gravinne van Benthem” ⁶⁾, en „krankke troost” ⁷⁾; en op tal van plaatsen met spot; de Calvinisten vergeleek hij met „scharp-gevinde Baarzen” ⁸⁾ en noemde hen „Gommaars rot” ⁹⁾; keurde de vervolging der Arminianen bijtend af ¹⁰⁾, maar onthaalde ook hen meer dan eens op schimpscheuten ¹¹⁾; en hekelde scherp de onderlinge verdeeldheid der „Mennonyten” ¹²⁾. Het strekt hem tot eer, dat hij niettemin de vervolgde Doopsgezinden te Gladbach zijn broeders noemde ¹³⁾; voor de Lutheranen daarentegen had hij niets dan een hatelijkheid ten beste. ¹⁴⁾ Bij het

¹⁾ CLAES VAN MEDENBLIK woonde 1639 aan de Brouwersgracht (*Oud-Holland* 1904, 78).

²⁾ 12 Oct. 1663, Puiboek t, a. p.; *Digtk. Werken* 164 noemt hij ARENT FRANSZON KOONINGK, bij diens vertrek naar Indië, „Mijn broeder”, waaruit valt af te leiden, dat zijn tweede schoonvader FRANS heette.

³⁾ Zéér onbewimpeld uitgesproken in 't hem door O. J. KOOPMAN gewijde grafschrift, *Digtk. Werken* 388.

⁴⁾ 't Aangeh. grafschrift noemt de leden „snaakse Taalberighters.” Hij zelf hield er een eigen spelling op na; of zijne bentgenooten deze ook gebruikten, kan ik niet nagaan; VERHOEK althans deed het niet.

⁵⁾ Doop-, Trouw- en Begraafb. in 't Amst. archief, Karth. Kerkh. 1160. Bij de begrafenis werd een roef gebruikt; en zij kostte f 14; dit wijst op middelbare welgesteldheid.

⁶⁾ *Digtk. werken*, blz. 148. ⁷⁾ Ald. 68. ⁸⁾ Ald. 157. ⁹⁾ Ald. 191. ¹⁰⁾ Ald. 274.

¹¹⁾ 47; hun streven naar overmacht *in den Staat*, en daarop gevolgde onderdrukking, vermeldt hij niet zonder leedvermaak, 158; zoo ook Oldenbarneveldts dood, 261.

¹²⁾ 159, 172. ¹³⁾ 308. ¹⁴⁾ 158.

Oud-Holland 1905.6.

groot gerucht, dat volgens overlevering en grafschriften zijn gevoelen omtrent het Duizendjarig Rijk gemaakt heeft,¹⁾ wekt het verbazing en in zekeren zin teleurstelling, er zoo weinig bepaalds en duidelijks van te vinden in zijn werken; daarentegen verwerpt hij met een openhartigheid, die niets te wenschen overlaat en waar in dien tijd nog vrij wat moed toe noodig was, alle spokerij en zelfs het bestaan van duivelen²⁾. En toch geloof ik, dat MEINSMA hem ten onrechte tot de vrijdenkers van zijn tijd rekent. Vooreerst heeft hij, zoo mild met vriendschapsbetuigingen in rijm, niet een hunner, zelfs niet ANNA MARIA VAN SCHURMAN, bezongen³⁾; alleen ADAM BOREEL... als taalgeleerde; en hem tevens verwijtend, dat hij *niet* aan het Duizendjarig Rijk geloofde⁴⁾. Ten andere klinkt in zijne gedichten telkens een toon, die aan KAMPHUYSEN doet denken, bv.

Die voor geweld en tyrannien// Zyn ziel en lighaam wil bevryen
Die moet den kwaaden nooit weerstaan// Voor Kristi wet het leeven waagen
In lijdzaamheid zijn Kruisze draagen// Goedwillig hier op doornen gaan⁵⁾.

of, door de zucht om uit alles stichting te halen, aan JAN LUYKEN⁶⁾. Nu rekent M. wel ook dezen tot de vrijgeesten; maar juist dit doet mij vragen, of hij *vrijgeest* en *mysticus* wel behoorlijk onderscheiden heeft⁷⁾. Daarmee stemt ten deele overeen, dat ZOET een voorteeken van zijn dood verwachtte⁸⁾. Zijn werk „Geestelike Doorzichten”, tegen HUYGENS' *Heylige dagen* gericht⁹⁾, heb ik niet kunnen vinden.

Wat ons onbegrijpelijk zou zijn, zoo wij niet wisten, dat de Oranjegeest nooit een partijgeest geweest is: deze volbloed-Amsterdammer en vinnige bestrijder der Contra-Remonstranten was tevens een vurig Oranjeman. Wel verheerlijkte hij in 1650 de BICKERS¹⁰⁾ — dit *niet* te doen was bij het destijdsch

1) Zelfs de kerkeraad bemoeide zich er mee (Protok. 19 Febr. 1659, aangeh. Meinsma 193); de schout beweerde hem niet te kunnen vinden! (ib.)

2) 277. — Zéér vrijzinnig zijn ook de middelen, die hij voorstelde, om tot vrede te geraken: o. a. niet meer of minder dan preeken, kerkelijk huwelijk en zelfs doop- en avondmaal afschaffen! (270) Of is dit ironie?

3) Wel prijst hij haar dichtgaven — in een verjaardicht voor zijn bentgenoot KAREL VERLOOVE (216).

4) 56; doch verg. 160.

5) Blz. 220; verg. ook „Op de schepplinge”, 151; Kristelike Kruisweg, 207; Morgen-wensch aan Jan Klaaszen Kwispel, 233 enz.

6) 't Nutte en Noodige Raiskleed, 164; en elders.

7) Men kan ook vragen (ook na lezing van Hylkemas Gidsart.), of niet in Luyken de vrijgeest van dien tijd, d. i. de pantheïst, met den mysticus incenvloede, en *dit* hem kerkelijk-vroom deed schijnen?

8) Ten minste volgens zijn grafschriftrijmer J. VAN VELZEN, 388. In elk geval kan dit alles slechts op zijn lateren leeftijd zien. Bij de bekende denkwijze der vromen van zijn tijd omtrent het tooneel, heeft hij wel niet tot hen behoord, toen hij treurspelen en nog minder, toen hij kluchten schreef; maar allerminst, toen hij zulke bruilofsdichten schreef als we in zijn Werken opgenomen zien. Doch in die Werken staat alles — opzettelijk? — door elkander, en schier nergens een jaartal, zoodat de tijd zijner bekeering onmogelijk te bepalen is.

9) HUYGENS, uitg. WORP IV, 120.

10) 81, verg. 203.

begrip van vaderstadsliefde té veel van een Amsterdammer gevergd — maar wierp daarbij de schuld van den aanslag geheel op „Ulysses” en, naar den smaak der eeuw Grieksche fabel en Bijbelverhaal gelijkstellend, op „Achitophel”¹⁾; en prees dien aanslag zelfs, althans zijdelings²⁾ in het verjaardicht voor WILHEM HENRIK — straks WILLEM de Derde! —, dat hij zelf in ’t bijzijn van den prins, hoewel deze nog maar zes jaar was, voordroeg op 14 Slachtmaand 1656³⁾. Nogmaals den Prins bezingende, toen deze als student te Leiden werd ingeschreven, 4 Slachtm. 1659, verzuimde hij niet in de aantekeningen op te merken, dat WILLEM de Eerste „nabij tot Grave van Holland bij den Staat gemaakt” was, toen hij vermoord werd.⁴⁾ Daarentegen is het Oranjegezind „Hollants rommelzootjen”⁵⁾, hem stellig ten onrechte toegeschreven⁶⁾; ’t is niet zijn taal en de inhoud al te vierkant tegen de Palmkroon. — JAN DE WITT, géén Amsterdammer, kon hij haten met een onverdeeld gemoed, en gaf zijnen grieven — die wij, van ’t zweren bij WAGENAAR genezen, niet meer geheel ongegrond kunnen noemen — dan ook met de noodige felheid lucht — het sterkste in *de verkofte Hollander*:

’t Is zestienhonderd jaar en vijftig nu geleeden
 Dat d’eerste Heer Sint Jan het hoofd wiert afgesneeden⁷⁾,
 En drie en vijftig zijn verlopen van dien dag,
 Dat hier de tweede meê ’t hoofd voor de voeten lagh;
 Koomt nu de derde eens op zulken wijs te sterven
 Zoo zal ons Vaderland d’aëloude Vrijhaid Erven.⁸⁾

Van de dichterlijke samenkomsten in zijn huis kunnen wij ons uit de beste bron een volledig beeld vormen; immers in 1663 verscheen:

Parnassus aan t Y of Kunstschoole ter Deugd. Ontslouten en geöpent door voorstellingen van vijf-tien zinrijkke en zielvoedende Vraagen beneeven deszelfs [sic] Beantwoordingen. Gedaan bij verscheiden Liefhebbers der eedelle [sic] Poëzie, ten Huysen en door beleyd van Jan Zoet, Amsterdammer. Opdracht aan BARTH. ABBA: „Met Recht heeft den Doorluchte JOOST VAN DEN VONDEL, Prins en „Vader der Nederduitse Poëten, Uw E. geacht te zijn d’Eer en roem der Amsteldamse Jongelingen, wijl ghy in de bloem en ’t bloeyen van uwe Jaren, niet

1) 82; hiermede was voor zijne bijbelvaste lezers de immers van zelfmoord beschuldigde CORNELIS MUSCH zoo duidelijk aangewezen, alsof de naam er voluit gedrukt stond; maar wie is Ulysses? *niet* GERAERT SCHAEPE, wiens proza-vertaling van Zabynaja hij in 1648 had berijmd en wien hij later een lijdicht wijdde (145); veeleer CORNELIS v. AERSSSEN, die bij den aanslag vrij sterk op den voorgrond was getreden, en wiens vader Ulysses heet in *Palamedes*, dien ZOET hier aanhaalt.

2) 97. 3) Verscheen ook afz. (Tiele, Bibl. v. Pamfl. 4493, Knuttel 7782, andere druk, Meulman 3581).

4) 111. 5) Knuttel 6782. 6) In „den rechten Konink Midas” (Kn. 6782, Tiele 3761).

7) Hier liet hem zijn eigen Bijbelvastheid in den steek; de Dooper kan volgens Luk. III: 23 niet vóór 30 n. Chr. onthoofd zijn.

8) Werken 261.

„alleen een menigte van grijze koppen doorletterde hersenen beschaamt”¹⁾ (enz.) get. JAN ZOET, Amsterdammer. Volgt „Inwijding van 't Bendt der Dighteren, onder den Hoofd-Poët [sic] JAN ZOET”, get. P. VERHOEK²⁾, waarin „den rijken Y” tot den Amstel o. a. zegt:

Ik heb Homeeren en Vergielen in mijn stoet.

Dit blijken te zijn; ZOET, FREDERYK [VAN DEN HEUVEL], STEENDAM, VERLOOVE, RIXTEL, Fidem Spiro, Liefst Stantvastig,³⁾ STAATS, ZOUTMAN, In Verbo Spero⁴⁾, [A. DE?] LEEUW, [HENRICK?] BRUNO, VAN DER LAAN, BEELDT-HOUWER, VAN DEN BOSCH „en andre”;

Haar luyster dooft Xsant [sic] en Tyber van oud Roomen.

Volgt „Op 't Parnas an 't Y, an de Konst minnende”, get. JACOB STEEN-DAM, waarin de Homeeren en Vergielen nog worden vermeerderd met VISSER, BLOK, SCHUYLEERUS en VERLOO.⁵⁾ Volgt „aan de Liefhebbers van de Zoete Rust en Eedle Rym-Kunst”, get. JAN ZOET, *Amsterdammer*, waarin de lof van KLAAS SEEP, die door HOFDIJKS aanhaling van ANSLOOS bruiloftsdicht op min begeerlijke wijze onsterfelijk is.⁶⁾ Volgt „1e Vraag:”

Hoe zal 't den armen mensch op deese wereld maken,
Om uit zijn onrust in de zoete rust te raaken?

Volgen Antwoorden, Toe-zang (lied) en toekenning van den prijs aan TEWIS DIRCKS BLOK door ZOET (in verzen). Volgen 14 dergelijke vragen met antwoorden door de Homeeren en Vergielen, toezang en bekroning; eindelijk Slot-zangh door P. VERHOEK. De verzen vloeien doorgaans als water, en sommige liedjes zijn niet onaardig; de poëzie is ver te zoeken. Toch schijnt mij dit bentgenootschap zeer merkwaardig: als overgang van de Rederijerskamers tot de dichtgenootschappen. En dat ZOET de rechte man was om aan dien overgang meê te werken, blijkt, als we in zijn gedichten niet minder dan zes antwoorden op dergelijke vragen vinden, naar 't schijnt alle uitgeschreven door de Witte Angieren *In Liefd Getrouwe* te Haarlem⁷⁾.

J. SOETS *Iochem Iool* • Ofte Ialoerschen Pekelharingh. Daer jealousy de sinnen queld// Is t' hooft en t'heele lijff ontsteld, Amst. 1637. Lofdichten van

1) VONDEL heeft inderdaad dezen B. ABBA met een lofdicht vereerd; v. Lenneps Vondel V, 551.

2) Schrijver van het trsp. (?) KAREL DE STOUTE (1689). Ook hem wijdde VONDEL een lofdicht, n.l. op zijn *Triomferende Zeeslagh der Batavieren*. Niet zonder beteekenis voor zijn betrekking tot ZOET is, dat hij later lid was van N. V. A.

3) Beiden ontbreken bij DOORNINCK. 4) J. VAN SPECK (Doorninck i.v.)

5) Ook wordt er gezaaid „op 't Nuwe land daar Leeuwen Vossen schaken”; schimpscheut op JAN VOS?

6) HOFDIJK, *Gesch. der Ned. Letterkunde*, 260.

7) *Werken*, blz. 268—286. Vier zijn met *toezangen* voorzien.

N. PELS en W. VAN KROOSBEECK, die JAN SOET onderscheidenlijk vergelijken met . . . Aristophanes en Bredero. Opdracht van zijn „Konst Broeder” WILLEM RUYTER ¹⁾).

Jochem wantrouwt — en waarlijk niet zonder reden — de vriendschap tusschen zijn vrouw Stijn Smal en buurman „Snoep-siecke Hans, een Meulenaer,” en gaat den Duyvelbanner Lubbert glas-oogh raadplegen. Deze wordt vooraf door Hans in 't vertrouwen genomen; en leent hem zijn kleëren en tooverboek. Jochem laat zich natuurlijk hierdoor foppen en verkrijgt aanwijzing, een steen uit een bepaald graf op 't kerkhof te halen; als hij dien aan zijn linker zijde draagt, zal iedereen, ook zijn vrouw, hem voor Hans aanzien, en hij dus hare deugd op de proef kunnen stellen. Eerst ontmoet hij Hans, weër in 't mulderspak, die zich dadelijk verschrikt aanstelt, omdat hij zichzelf ziet. Hierdoor verzekerd, dat de kunst goed is, gaat Jochem naar Stijn, die hem zeer verontwaardigd met een „loopt by je Wyff!” en een vloed scheldwoorden afwijst; hetgeen hem verzekert dat ook haar trouw goed is, en troost over de klappen, die hij nog als „toveraer” van Hans oploopt. — Dit zweemt naar Decamerone VIII, 3. Natuurlijk is niet het oorspr. gebruikt, en waarschijnlijk evenmin het tweede vijftigtal Lustige Historien (waarin deze op f. 70 staat); maar een bewerking, gespeeld door Engelsche comedianten. Vrij zeker hadden deze de onstichtelijkheid van Boccaccio reeds vergroefd ²⁾; — ZOET heeft ze verwalgelijkt. Niet slechts heeft hij — volstrekt doelloos — een tooneeltje ingelascht (of is dit van de comedianten?), dat zweemt naar de *boertige Klucht van de Feyl*; maar hij heeft in de taal een soort van vuilheid gebracht, die tot nu toe de Hollandsche klucht bij al hare ruwheid vreemd was: hij is *dubbelsinnig-vuil*. Hetzelfde zullen we later in zijn bruiloftsdichten zien. De vereenigde werking van jeneverslurpen in plaats van wijnzwelgen, en opgedrongen Fransche *décence* in plaats van aangeboren Hollandsche botheid, vertoont zich in de literatuur 't eerst bij hem, De *Jochem Fool* is omgewerkt door JAN VOS in zijn Klucht van Oene ³⁾; althans dit schijnt mij aannemelijker, dan dat VOS zelf een stuk der Engelsche comedianten zou hebben gebruikt; want het verklaart 10 ZOETS bittere vijandschap tegen hem; 20 waarom deze VOS, wiens ernstig bedoelde werken toch ook wapens genoeg

¹⁾ Denklijk de tooneelspeler, die Gozewijn van Amstel 't eerst heeft mogen verbeelden; en zich dankbaar toonde door bij de proef — TENGNAGEL gebruikt dit woord voor „repetitie”; dus is 't in dien zin geen germanisme — een meer in ZOETS en TENGNAGELS, dan VONDELS smaak vallende aardigheid te tappen; zie *Geest van Tegnagel* en VAN LENNEPS Vondel. III, Nal. 20.

²⁾ Hoe het zelfs CALDERON en MOLIÈRE onder de tegelijk grove en morsige handen der Engelsche bewerkers en navolgers ging, kan men nazien bij MACAULAY, *History of England* I ch. 3 (Tauchnitz ed. p. 396).

³⁾ WORP, Invloed van Seneca's treurspelen, 272. Zie ook hieronder *Zabynaja*.

tegen hem konden leveren¹⁾, juist Oenes vader noemt²⁾, ja met Oene gelijk stelt.³⁾ Hij heeft zich ook bezondigd aan een *Tweede Deel van Drooge Goosen*. Staat KRULS klucht⁴⁾ veeleer boven dan beneden het A.P. der zedigheit en beschaaftheid van haar tijd, ZOET is weër, niet ruwer, maar lager: hij stelt de ontheiliging van het huwelijk voor als een grapje. Goosen, dezelfde sukkel als bij KRUL, wordt door joncker Vrerick in overleg met Trijn Jans bepraat, haar te gaan vragen; en daar zij door 's jonkers toedoen zeer gewichtige redenen heeft om hoe eerder hoe liever te trouwen, neemt zij hem... met uitgesproken bedoeling haar omgang met den jonker op denzelfden voet voort te zetten. Het slot „tot de Toekyckers” is Tegnagelig vuil. De twee studenten, die bij KRUL de handeling leiden, treden hier alleen op in 't eerste tooneel; en alleen om hatelijkheden te vertellen over Nootman, die het tin der Kamer zou verdonkeremaand hebben — versta: de tinnen kroezen en kannen eener rederijkerskamer, voor wie dus blijkbaar ZOET bij deze gelegenheid geschreven heeft. Dit kan, hoe zonderling het klinke, de Eglentier geweest zijn. Immers eene Kamer van dien naam bestond nog of opnieuw⁵⁾ in 1685, daar zij toen werd uitgenoodigd deel te nemen aan het feest van de Dubbelt Gele Hoffbloem te Bleiswijk⁶⁾. En daar het Wit Lavendel reeds lang verdord was, toen ZOET begon te schrijven, kan het zelfs bezwaarlijk een andere geweest zijn. Daar bovendien ZOETS *Clorinde en Dambise* eindigt: „Nu sullen wij voortaan gestaegh *In Liefde Bloeyen*,” en in „Kornelia Bentivogli” tweemaal wordt gezinspeeld op den Eglantier, blijft moeilijk te betwijfelen, dat de Oude Camer toen nog of opnieuw bestond. Wie NOOTMAN was, is duister; missehien P. NOOTMANS, de schrijver van *Borias* (1635)? Deze was zeker ijverig Rodenburgher⁷⁾ genoeg om met de oplossing van de Oude Camer in de Academie geen vrede te hebben, maar zijn meesters lievelingsplant te blijven kweeken. De beschuldiging de Camer te hebben bestolen, kunnen we wel op rekening van den hekelstijl dier dagen stellen; VONDEL heeft, o. a. in *Decretum horribile*, èrger gelasterd. Jochem Jool is grootendeels, dit 2e dl. van *Drooge Goosen* geheel, in zesvoeters geschreven; beide zijn geteckend *Niet*

1) Eens heeft hij ook op *Aran en Titus* gemikt: *Al het onderaards gespook Agt ik roek* (enz. Digtk. W. 277) slaat duidelijk op

Komt onderaards gespook, wy moeten ons nog baaden,
In 't reutelende bloedt van vijfmaal honderd raader.

2) Drolligen afval, Digtk. werken 266; Aan Raintje 267; Toegift ib.

3) Aan Raintje a. v., ook bij WORP, Jan Vos, 76.

4) MORRE, Jan Hermansz. Krul (Diss. 1894) blz. 119.

5) 't Is óók mogelijk dat bij de samensmelting van Kamer en Academie niet alle Kamerbroeders zijn meëgegaan of in KRULS Musyck-Kamer getreden, maar sommigen het Eglentierken afzonderlijk bleven kweeken. Verg. blz. 2 n. 1.

6) SCHOIËL, Geschiedenis der Rederijkers, II, 116. 7) *Tijdschrift v. N. T. en Lett.* XXIV, 281.

Soeter. Wij mogen het *dan de rust*, dat er later bijkwam, dus voor uiting van andere levensbeschouwing houden.

Olimpias treurspel. Ghespeelt op de Amsterdamsche Schouwburgh, op Kermis, Anno 1640¹⁾ (Vignet: het wapen v. d. Schouwburg) Amst. 1640.

De opdracht „Aen de Konst-lievende TOBIAS VAN DOMSELAER” — later een der hoofden van N. V. A. — is leerzaam.

De lust en ledige uren hebben my gedwongen de pen inde inct te doopen, òm deze droeve en zeltzame Historie, naer de ghelegentheyte van ons Schouw-Toneel, op te proncken. Gelijck ick naer mijn vermogen ghedaen heb, daer in achterlatende de onnoodige raeskallighen van enckelde perzoonen. My zelve wijsmakende, dat ghene zoo ghewichtighe zaken by de hand genomen werden, ofte den wercker heeft ten minsten eenighe vrunden waeraen hy zijn geheymen openbaerd. Alzoo dat wy hier altyt een vol en verciert tooneel hebben, daer men zomtijds niet veel meerder ziet als blinde schermen; niet dat ick de oude wil berispen, ofte anderen hun wercken zoeck te verachten, die hier in duyzendmael wijzer zijn als ick, hebbende tot hulp de kennis van verscheyden talen, ende de vruchten van hunne studie, daer ick mijne geboorten-spraeck nauwelicx versta, maer om dat dit, nae mijn goet-duncken, voor de toehoorders wel zoo aenghenaem zal zijn.

(Ziet dit op VONDEL? het past althans op zijn studie in 't Latijn en de kerkvaders — en zijn lange alleenspraken.)

Olimpia, „Princes van Parzen”, heeft vier „Vryers”: de „Parziaenze” prinsen Cloridan en Leandre, den „Griecxe” prins Alidor en Melante, zoon van den koning van „Creten.” Geen wonder, dat zij in tweestrijd geraakt:

O wonderlijke strijt! ick ben door noot getart
 En weet niet wat ick wil. Waer zal ick best besteden
 Mijne onvermoghden kracht? ick word van vier bestreden
 En elleck overwind. Wanneer ick mijn ghesicht
 Laet dwalen op het schoon, daer watter leeft voor zwicht,
 Zoo blijft mijn wil strack vast, ick moet Leander kiezen,
 Maer hoor ick Cloridan weer zingen, zoo verliezen
 Mijn ooghen al hun kracht, ick blijf me zelven niet,
 Maer worde zijn slavin. En als het weêr gheschied,
 Dat ick met overlegh op Alidor zijn daden
 En groote schatten let, zoo vind ick gheen verzaden
 Voor myn beklemde geest, als in dien trotzen Helt
 Daer Parzen meê braveerd en al hun hoop op steld.
 En spreekt Melante maer, zyn Goddelycke woorden
 Die gaen me tot het hart, zyn zoete reen vermoorden (enz.)

Daarom paait zij alle vier — elk in 't bijzijn der drie anderen — maar noodigt Melante uit alleen met haar te spreken. Allen binnen. Aldebas „Sophy van Parzen”, haar vader, bespreekt met zijn raad den a.s. oorlog tegen „Soliman”²⁾

1) En wel 10 Sept., blijkens de lijst bij WYBRANDS, Amst. Tooneel, 257. Vergelijkt men dit ernstig, ja edel bedoelde stuk met de tegenwoordige kermis- of Septemberstukken, dan valt er weêr een eigenaardige lichtstraal op onzen „voortgang.”

2) Een zijner raden heet Croesus! in welken tijd zijn we dan toch?

en komt tot een zonderling besluit, dat aan een der zwakste punten in Ghysbreght herinnert :

hoor ghy Heeren,
Na dien de noot vereyscht een kort en goet beract,
Soo wil ick dat ge dit tot voordeel van mijn staet,
Eens in uw eenigheydt gaet t'zamen overlegghen,
En wat ge noodich acht, dat komt me daetlick zeggen.
Ick ga in 't Cabinet. Ga in de Galdery
Omhoogh.

Nothus.
Aldebas.

Soo doenwe.

Wel, maer komt me hier weer bij. *Binnen.*

Alidor zendt Melante een uitdaging, die dezen bereikt, terwijl hij voor Cloridan en Leandre een preek houdt over de onbestendigheid der wereldsche zaken. Hij neemt aan en gaat zich wapenen; zij worden te rade Alidor een verzoening voor te stellen, maar zich ook eerst te wapenen; want

Men kan zich niet te nauw voor dollen menschen wachten. enz. *Binnen.*

Aldebas is zeer bezorgd over zijn vesting Belloor — en senatu deliberante komt de bevelhebber vertellen, dat hij Belloor heeft moeten overgeven, de bewoners allen vermoord zijn; en Soliman 40,000 man op de vesting Grandel heeft afgezonden.

(3^e Bedrijf). Cloridan houdt voor Leandre een preek a.v.; zij ontmoeten Alidor, vernemen, dat hij Melante reeds heeft gedood, vallen hem aan en sneuvelen beiden. Hij vermeit zich in zijn zegepraal. — *Binnen.*

Olimpia beweent Melante en denkt aan zelfmoord; hare vertrouwden brengen haar hieraf. — *Binnen.*

Alidor verdedigt wat hij gedaan heeft voor zijne vrienden, die hem volkomen gelijk geven: want alles is „heel Ridderlick”. Partinax brengt hem Aldebas' zegelring als onderpand van straffeloosheid, en verzoekt hem dadelijk te komen spreken. *Binnen.*

Olimpia spreekt nogmaals haren afkeer van Alidor uit en verneemt met woede, dat hij door vorst en hof geëerd wordt. *Binnen.*

(4^e Bedrijf). Aldebas vergelijkt zich bij Croesus op den brandstapel. Alle raden dringen aan, Alidor veldheer te maken. Olimpia komt „met zwart floers behanghen” en eischt zijn bestraffing, natuurlijk te vergeefs. Hij komt en ontvangt zijn benoeming „en over zeven kroonen Voorts nevens mij 't gebied;” maar vordert in plaats daarvan Olimpia's hand, die hem wordt toegezegd. *Binnen.* Zijn vrienden bespreken haar wanhopige stemming, die zij daarna zelf komt uiten, waarin een opontbod van haar vader haar stuit. *Binnen.* Alidor verheugt zich in zijn geluk. Twee vrienden van Melante (N.B. de een heet Cresus) vallen

hem aan; de zijne komen tusschen beiden. (5e Bedrijf). Aldebas vergelijkt maar al te juist zijn dochter met Andromeda, die opgeofferd werd om 't geheele volk te redden. Zij tracht vruchteloos den slag af te wenden: „van deze nacht” moet zij Alidor trouwen. Schijnbaar geeft zij toe, niet zonder verbazing te wekken. *Binnen.* Olimpia doet zich door haar Staetjuffren kleeden en openbaart haar voornemen, door middel van den „trouw-dranck”, dien zij met Alidor samen moet drinken, hem te vergiftigen.

Brizette. Wanneer zou dit geschien?
Olimpia. Als ick gedroncken heb.
Brizetti. Mevrouw heeft toe te zien
 Haer zelf geen leet te doen
Olimpia. Dat zal ick mij wel wachten,
Brizette. Ick vrees nochtans voor quaet.
Olimpia. Ick heb in 't minst gedachten
 Op 't gheen daer ghy voor vreest. O neen! dat heeft geen nood.
 Ick ben ghenoech te vreên met dien Verraders dood.
Brizette. Zoo zal ick u myn hulp waer dat ick kan betoonen.
Olimpia. Ick zal uw trouwe dienst oock danckbaerlijck beloonen,
 Maer houw' het zoo bedeckt dat niemand van ons weet,
Brizette. Vrees daer niet voor Me-vrouw.
Olimpia. Hebt ghy vergif ghereet?
Brizette. Neen, maer wanneer men wil is daer wel aen te raecken.
Olimpia. Wel gaen we, 't is dan tijd om ons ghereet te maecken. *Binnen.*

Aldebas preekt, Alidor bluft nogmaals. Olimpia komt als bruid en zegt (zeer goed, zoo 't als ironie bedoeld is):

Ghy zult eer 't uchtendrood de droeve nacht verjaecht,
 Zien wat Olimpia voor trouwe liefde draecht,
 Tot u grootmoedigh Prins, uw' daden die behalen
 Vry meerder, trotsen Held, als ick u kan betalen.
 Toch wat ick wil kan doen ontbreekt niet aende wil
 Maer aen de maght, mijn Heer.

De priester komt; voor hem uit een draagbaar altaar. Tempel-sangh; „Voys: Amarilli mya belle &c. verdubbeld.” De priester roept de „groote troost Goddin” aan en „stort over hun handen een lampet met water en melck, dat wederom in een kelck loopt die op het Autaer staet, waer af de ghehuwde drincken.”

Stort zoo uw zeghen oock als wy de trouw dranck gieten'
 En laet ze staghe vreughde in hunne echt ghenieten,
 Houw daer Princes, tast aen, u komt de eerste dronck.
 Gheef nu uw Bruydegam. Dat Heymen [sic] u ontvonck
 In liefde meer en meer, nu is de band ghesloten
 Die niemand los doen kan.

Olimpia. Ick heb mijn lust genoten.
Oud-Holland 1905/6.

Gelukwenschen. „Olimpia flauw wordt van de Staetjufferen gehouden en soetjes neergeleyt.”

Olimpia. Vergaen me. Ey my, ick voel mijn krachten
Brizette. Goden help.
Olimpia. De bangste. O nacht! Van alle nachten
Aldebas. Hoe Princes?
Olimpia. Nu heb ick al mijn lust,
 Hoe wel ick sterven moet, mijn hart is wel gherust.
Alidor. Ay my wat bangigheyt! ick voel de dood vast naken.
Alidor flauw.
 Dat was het dat ick zocht, nu zult ge 't niet langh maken
 Dan ick ga u noch voor.
Aldebas. O gruweliek verraet!
 Hoe komt ge ô Princes! tot deze snoode daed? ¹⁾
 U zelven om den hals, u Bruydegom om 't leven.
 Ghy hebt aen Soliman de [sic] middel inghegheven
 Op dat hy na zijn wil my uyt het Rijck verstoot.
Zophie. Dat is haer leste znack.
Alidor. Kom haest u toch, ô dood!
 Verlost me voort van pijn, of scheidt ghy oock behaghen
 Om dees rampzalighe op 't allerwreest te plaghen?
 Kanabas geef my toch een zabel in de hant.
Kanab. Mijn Heer ick weet'er geen (!!!)
Alidor. Kom helpme voort van kant,
 Mijn hart dat scheurt en barst aen hondert duyzend stucken,
 Ick bid u wilt een klingh door deze boezem drucken,
 Toon nu uw' leste dienst. Ey my! vervloecte trouw'!
Kanab. Ach help! mijn Heer schijnt dood.
Aldebas. O Parzen draegh nu rouw.
Altimo. Wat gruwelijcker daed.
Damba. O wreetste van de wreede!
Nothus. O, eervergeten wraek!
Priester. Hoe hebt ge dit gheleden
 O goedertieren Goôn?
Aldebas. Nu ist't met my ghedaen.
 Duyck Maen en Starren, duyck, en laet van nu voortaan
 Gheen schynsel van u zien, maer wilt u eeuwich decken
 Met nare duysternis, en zoo uw uren reken
 Dat nimmermeer de Zon de aarde weer bestraeld,
 Zoo word aen yeder een mijn onderganch verhaeld.
 Jupijn toon nu uw maght en schrickelicke donder
 Aen dees vervloecte plaets, op dat ick oock ²⁾ het wonder
 Van u vermoghen zie, daer yder zoo van praet
 En voor waerachtigh houwt. Indien 't zoo is? Kom slaet
 Dan dit Paleys tot gruys, laet strack de zuylen breken,
 Of wilt ge liefst op my uw' dolle gramschap wreken?

¹⁾ Hoe komt *hij* er toe, dat niet te begrijpen?

²⁾ 1. *Oock ick?*

Zoo kom, ick ben bereyt, doet alles wat ghy wilt,
 Of hebt ge nu uw lust van moorden heel ghestilt?
 Wat vraegh ick oock, dat blyckt, barst open banghe aerde
 Slock ghy dit lichaem in, het gheen de Goden spaerden
 Om hun vermaeck te zien in mijn rampzaligheên,
 Hoe beeftge voor de daed? Kan ick u door ghebeên
 Niet buyghen tot mijn wil of tot medoghen brengen,
 Zoo zal ick deze vloer hier door met bloet besprenghen.

Poetin. Hoe Vorst! wat wilt ge doen?

Aldebas. Laet los belet my niet,
 Ick moet het eynde zien van dit vervloecht verdriet.

Priester. Ghy tergt de Goôn hier door.

Aldebas. Wat sprekctge toch van Goden!
 Die lachen hier maer om, ick pas op hun gheboden
 Of wetten nu gheen meer, maer volgh mijn cyghen hooft.¹⁾

Nothus. Ick bid, mijn Heer, bedaea.

Damba. Hy schijnt geheel berooft
 Van zinnen en verstant.

Aldebas. Kom yselijcke spoken,
 Volvoer de gruwlen voort, zoo is mijn leet gewroken.

Aldebas flauw.

Zeno. Hy flaeut.

Albuna. Zijn hart is bangh.

Damba. De ooghen staen heel stijf.

Brizetti. De wangen kout en bleeck.

Zophie. En al het heele lijf.

Besturven als een dood.

Partin. Ick voel de pols noch jaghen.

Nothus. Kom laet ons met de doôn hem voort naer binnen draghen.

Eynde.

Ik heb den gang van dit stuk veel uitvoeriger aangegeven dan zijne dichtwaarde verdient; omdat het een alleropmerkelijksten *overgang* vertoont van RODENBURGH en zijne school naar N. V. A. Ieder punt der handeling wordt vooraf eenigszins waarschijnlijk gemaakt; behalve misschien de aanslag op Alidor, is niets overbodig; van grappen geen spoor. De eenheid van tijd is gehandhaafd — als in *le Cid*, op kosten der waarschijnlijkheid, al loopen die *hier* niet zoo hoog. Maar de eenheid van plaats is nog niet eens in kiem aanwezig; het tooneel is even ledig... en we zijn elders. Weer een klein brokje van de handeling, weér allen *binnen*, terwijl het soms veel natuurlijker zou wezen; indien ze bleven waar ze zijn... weér elders. Zijne bron was volgens Worp²⁾ de door J. J. SCHIPPER vertaalde roman „De kracht der liefde betoond aan de schoone „Olympia, kuysche Sylvia en deugdelijke Melindo en getrouwen Argeus” (1641)

1) Bij het aanroepen der onderaardsche Goden vergeleken, waarmee vroegere dichters zich behelpen om razernij uit te drukken, is hier stellig vooruitgang.

2) Drama en Tooneel 325; verg. Biogr. Woordenb. op Schipper.

naar den titel te oordeelen — ik heb het boek niet te zien kunnen krijgen — een samenstel van *drie* liefdesverhalen (nog niet veel voor een roman van dien tijd), min of meer handig dooreengevlochten; en waarvan ZOET alleen het eerste heeft gebruikt. Naar allen schijn heeft hij eenvoudig de gesprekken van zijne heldin en hare omgeving, die er in voorkwamen, in alexandrijnen gegoten.

Clorinde en Dambise, Bly-Eynd-Spel. Op het Speelen: *'t Tonneel-Spel, als men 't wel besiet*|| *Vertoont de Werelt in 't verschiet*. Gespeeld op den schouwburg 14 Mei 1640 (WYBR, 251) en in 't zelfde jaar uitgegeven. Opgedragen aan de regenten van den schouwburg, o. a. WILLEM DIRCKSZ HOOFT ¹⁾ en SYMON ENGELBRECHT, later medestichter van N. V. A. ²⁾. Volgens die opdracht heeft hij de Historie

„in twee deelen afghedeelt, ende dat op drie Tooneelen: Het eerste deel wert op het eerste Tooneel heel ende al afgehandelt, beginnende met het kriecken van den dagh, ende eyndigt met den morghen daeraen. In het tweede deel hebben wij twee leeden ende twee Tooneelen, het eerste lidt wert weder op het eerste Tooneel af ghedaen, blijvende aldaer van den morghen tot ontrent een uur ofte vier aen den dach, tredende alsdan met het tweede lidt op het tweede Tooneel, ende vol-enden het selve met den avondt. Synde dan alsoo te samen drie Tooneelen sonder van het een op het ander te springhen, alsoo ons dit ghedocht heeft de bequaemste manier te wesen, die wy soude kunnen volghen.

De liefhebbers wier oordeel JAN ZOET op prijs stelde, begonnen blijkbaar reeds eenheid van plaats en tijd te verlangen, toen dit geschreven werd; en hieraan is dan ook in zooverre voldaan, dat gedurende hetgeen hij éen deel noemt (= ons „bedrijf”) de plaats niet verandert. Ik acht het stuk daarom ook jonger dan Olimpia.

Clorinde opent het stuk met een lied, alleenspraak en nog een lied, waarin op Granida-trant het herders- boven 't hovelings-leven wordt geprezen. Prins Dambise luistert en wordt op dat leven en haar tegelijk verliefd. Opmerkelijk is hier 't Hooftsche woord *schoonte*; en eene uitdrukking ook door VONDEL gebruikt, maar eerst in de voorrede der *Leeuwendalers*, en dus niet door ZOET aan hem ontleend:

.... 'k verkoos een herdersrock
En gaf de scepter voor een haselaren stock.

Zij aanvaardt zijne liefde en als teeken een gouden keten. Twee herders en twee herderinnen zingen een lied, „Stemme: Het vinnig stralen van de Son” en houden een gesprek, waarin Amintas op Clorinde verliefd blijkt; zij bij 't

1) HAVERMAN, W. D. Hooft en zijne kluchten.

2) KRONENBERG, het Kunstgenootschap Nil Volentibus Arduum.

gezelschap komende wordt uitgenoodigd een liedje in te zetten; en voldoet hieraan op de stemme: „O Heyligh Zaligh Bethlehem!”

Dambise bespiegelt in alleenspraak de gevaren van 's werelds grootheid — waarbij de dichter stellig heeft gedacht aan hetgeen toen in Engeland gebeurde en natuurlijk door hem evenzoo beoordeeld werd, als door alle Nederlanders van die dagen :

De nydt, de bitze nydt, die heerscht daer sonder maten;
Want zoo der Vorsten gunst een Eed'lingh treckt tot staten
Van eenigh hoogh gebiedt, soo wert hun dese eer,
Door and're strack misgunt, die voort haer selven meer
Verwaerdigen als die, die de Erf-vorst gingh verheffen,
En soo het dan ghebeurt dat 's Princen wil niet effen
Na sijne meening vouwt, soo staet men tot een loon
Van veel ghenoten deught, dick nae den Vorst syn kroon.

enz., toegelicht met de gelijkenis van den arend en de schildpad, die ook in Granida voorkomt. Clorinde verschijnt en laat zich overreden om met hem te vluchten. Brusertus wordt van liefde voor Aemielia krankzinnig, werpt zijn wapens en kleeren weg en mishandelt een herdersjongen. Dambise *in Herderskleedingh*:

Vaert wel verheven troon en keyserlycke pracht.

(maar met dien éénen regel houdt de overeenkomst hier op) en vindt wat Br. weggeworpen heeft. Deze komt opnieuw „*rasenden uyt, met een jonghe verscheurden Boom op de schouder.*” D. pakt zich weg en laat hem alleen razen; — en gaat in 't volgend tooneel met Clorinde door. Amintas stort zijn hopelooze liefde voor haar uit in twee liederen en een alleenspraak. Menon verheugt zich over zijn huwelijk met Aemielia, en gaat ter jacht, waar hij Clorinde — door D. alleen gelaten om den weg te vragen ¹⁾ — ontmoet, en dadelijk Aemielia voor haar vergeet. Haar gezang (Stemme: „O Kersnacht schoonder etc.”) beweegt hem haar terstond ten huwelijk te vragen; daar zij natuurlijk weigert, dreigt hij met geweld.... D. komt terug en werpt hem neder; maar Don Balthasar „met eenighe Edelen” komt hem te hulp en neemt beiden gevangen. Zij worden voor Koning Feginan gebracht, juist als hij zijn besluit heeft uitgesproken om kroon en rijk aan Menon over te dragen; door dezen aangeklaagd wegens poging hem te vermoorden; en op stel en sprong gevonnist:

Een valt de doodt te beurt, het is dan hem of haer.

Menon komt plotseling zonder eenige aanleiding tot berouw over zijn valsche aanklacht; en uit dit in een alleenspraak, gestoord door 't bericht, dat

¹⁾ Zij gaat „d'eene plaets in en d'ander uyt”; een aanwijzing voor den toeschouwer om zich te verbeelden dat zij nu ergens elders is?

Aemilia is aangekomen — wat hem weër terstond Clorinde doet vergeten. -- Vignon en vrouw Panthasilea dragen het rijk aan Menon en Aemilia over; Dambise en Clorinde worden voor hen gebracht „met een scherprechter”; en moeten loten wie sterven zal. Dit treft Dambise. Clorinde hangt hem aan den hals, waarom Vignon beveelt: „Slae beyde door de neck”; maar nu maakt Dambise zich bekend (waarom dat niet eerder gedaan?) als Grieksch prins en wordt door Aemilia herkend als haar broeder. Vignon en Menon bidden en verkrijgen vergiffenis; Clorinde naar haar afkomst gevraagd blijkt vondelinge, door gezoogd, door oude landlieden opgevoed; vertoont het kleed, waarin zij gevonden en een ring die haar om den hals gehangen was... „De Coningin bekent Clorinde voor Dochter en vliegt haar om den hals”.

Zij is te vondeling gelegd uit vrees, dat hare „schoonigheydt en sneeu-wit aengesicht den onsen ongelijck” (we zijn in Aethiopië) de moeder in verdenking van overspel zouden brengen; en een ander klein kind in hare plaats gesteld, dat jong gestorven is: Algemeene blijdschap.

Ook dit schijnt geput uit een roman héroïque, maar wiens schrijver *Gierusalemme liberata* kende; immers met Tassos Clorinde komt de zijne overeen als blanke dochter eener koningin van Aethiopië¹⁾, maar verder ook niet. Het gedrag der ridders, vooral de krankzinnigheid van Bruserte, doet daarentegen denken aan *Orlando furioso*. — Tusschenbeiden treedt op „Hans, een hovelingh”, die zoo ongeveer den tafelschuimer der ouden vereenigt met Bredero's knecht of straatjongen — maar van beider geest op zijn hoogst de helft bezit. Hij treedt steeds *alleen* op en enkel om gapingen in de handeling aan te vullen. Is dit navolging van Fop in Rodenburghs Melibea?²⁾ of evenals deze van den clown der Engelsche comedianten³⁾? In beide gevallen teekent het ZOET als voorganger der „omzichtigheids-poëten”, dat hij 't niet liet aankomen op wat de tooneelspeler „uit zijn geest” zou kunnen zeggen, maar grappen voor hem schreef — al waren ze er naar.

Thimoklea (Vignet: Wapen van den Schouwburg.) t Amsterdam (enz.) 1641. 4o. Gespeeld 7 Nov. 1641 (Wybrands 257).

Opdracht aan HOOFT, waarin zijne taal en de gemaakte nederigheid, waarmeê hij steeds over zijn eigen werken spreekt, zijn nagevolgd. Gedagt. 1 Nov., z. j. De stof is, gelijk schr. zelf aan 't slot van den zin (= korten

¹⁾ 12e Zang, vs. 20 vv. TASSO putte weder uit de Aethiopica van Heliodorus maar daar heet de blanke dochter Charikleä.

²⁾ Tijdschrift XXI, 285,

³⁾ DOUCE. Illustrations of Shakspeare, 514.

inhoud) zegt, geput uit „Quintus Curtius (d. i. Q. C. Rufus, Vita Alexandri Magni Suppl. L. II) en Philippus Melanthon.”¹⁾

't Stuk begint met een „verthooninge der verwoestinge van Theben” en een toespraak van Alexander aan zijne veldheeren, die in hoog opsnijden en stout praten VOS en RODENBURGH overtreft. Daarna is hij echter zoo verstandig, alle verder geweld tegen weerloozen en vooral tempelschennis te verbieden. Hoewel er geen *Binnen* staat, moet men besluiten dat zij samen weggaan; want opeens staat Thimoklea voor ons, met haar zontjes Lincestus en Craterus en hare vriendinnen Hellanice en Cleophes, wien zij haren nood klaagt. Deze nemen nog wel eenigszins aan de handeling deel, maar staan toch reeds dichter dan de Voester in *Joseph in 't Hof* bij de pseudo-klassieke vertrouwden.

Thim. O wee! ô felle ramp! *Hell.* Ik bid u toch bedaer.
Thim. O wee! ô felle ramp! *Cleop.* Uw leven loopt gevaer.
Thimo. O wee! ô felle ramp! *Hell.* Wat kunt ge hierdoor winnen?
Thimo. O wee! ô felle ramp! *Cleop.* Dit krenckt en breekt uw zinnen.
Thimo. O wee! wee. Thienmael wee. Wee al te zwaren slagh.
 Och! dat ik nimmer ligt, of Zonneschijn weer zach.
 Och Broeder! Theben. Och! Waer zal ik my verbergen?
Hell. Al 't woën is over. *Thim.* Och.
Cleop. Ghy schijnt de Gôôn te tergen.
Thimo. O wee! och! och! ghy weet zoo weynig wat ge zegt.
 Gansch Theben is vernielt. Myn Broeder in 't geveght.
 Ontrent Ceronea [*sic!!*] zoo deerlik gebleven,
 En al zijn heyr verstroyt. Mijn Nichten en Na-neven
 Bedurven tot den grond. Hunn' goederen gerooft.
 Huis, Hof, en al verdaen. De Heerlikheid verdooft
 Van mijn vermaerd geslaght. Al 't overschot tot slaven
 Van 't Mascedoonsche²⁾ volk. Myn Man ligt onbegraven
 In d' algemeenen hoop der dooden, zonder dat
 Ik hem kan vinden. Och! wat droefheid trefme! had
 Een wreede hand zijn [!] klingh door deze borst gestoten,
 Zoo was mijn smart gedaen, nu zalze nog vergroten
 En groeyen dach voor dach. *Hell.* Ghy quict u al te zeer.

Gelukkig herinnert de schrijver zich, dat Thimoklea kinderen heeft :

Thimo. Mijn kinderen [*sic.*] Vaderloos. Ik weduw. *Lincert.* Schrey niet meer
 Ik bidje Moederlief. *Thimo.* Uw moeder is verlaten
 Van alle troost, mijn Zoons, en 't woeden der soldaten
 Is nog niet over. Och! wie zalme voor geweld
 Beschermen? 't is hier al gevangen of gevelt.
Crater. Lincestus is zoo starck. Hy durft met groote knechten
 Dat al schier mannen zijn, om 't wats, in 't renparck vechten,

1) Versta: Chronica Carionis, bewerkt door Melancthon en Peucer, L. II, p. 135 der uitg. v. 1587; in de door Bor bezorgde Ned. uitgave, die ZOET waarschijnlijk gebruikt heeft, p. 83 van den druk v. 1629.

2) Dit spelt ZOET altijd zoo.

En overwint ze. Zoo u ymand quaed wil doen.
Ik zal hem bystaen. Hoor. Ay! huyl niet meer. *Thimo* koom zoen
Uw Moeder. Och! mijn kint.

Introite, nam et hic dii sunt. Ook hier spreekt een geboren dichter, maar evenals RODENBURGH en KRUL: geboren om te zingen van wat hij *sag*; bovenal om bij den haard, tusschen een wieg en een Statenbijbel, te zingen van:

Den bant, die 't harte bindt
Der moeder aen het kind;

en door de Nederlandsche vreemden-aanbidding verleid om kothurnen aan te gespen, waarmee hij slechts lach- of deerniswekkend kon strompelen. —

Andromenis, een der „Mascedoonsche Veld-Oversten”, vindt haar in dezen toestand; wordt terstond hartstochtelijk verliefd; en belooft haar zijne bescherming. De Veld-Oversten bespreken de plundering der stad; A. beroemt zich den grootsten buyt te hebben gevonden; de anderen spreken over zijn drift hun verbazing en afkeuring uit. (Tweede Deel:) Alexander houdt een brommende toespraak tot de burgerij en eischt eed van trouw. De eerste, die hem aflegt is... Pindarus. ZOET heeft blijkbaar niet noodig gevonden over zijn onderwerp iets anders te lezen, dan Curtius en de Chronica Carionis; en daardoor niet gemerkt, dat „Pindarus' huis” in Alexanders tijd het huis van een voor honderd jaar reeds gestorvene was; maar bovendien moet hij *hier* geheel hebben vergeten, dat hij zelf dichter meende te zijn en geboren was in een vrijgevochten land. Daarentegen verstaat hij zich een weinig later, vrijheid van spreken en schrijven te verkondigen — waartoe trouwens voor hem, den Oranjeman wonende te Amsterdam, reden genoeg kan hebben bestaan: —

- A. Men muylbandt geen poëten.
P. Met goude banden wel.
A. Om waarheid noit. T. Zij heten
Dan waerheid lasterrijm. A. Dats' wreedheid maar geen recht
P. Dat zeggen is verbôdn.
A. Wie past daer op? T. De kneght,
Die staeg gedwongen wordt met dreigen en met straffen.
P. 'm Ontwing hen dat gezag, T. Die an dien stok wil blaffen,
Word op den muyl geklopt. Men klemt hem stracx den tongh
Of sluyt zijn lippen toe, die wat te helder zongh.
A. Die geesten dvingen wil ontsteekt in hen weer lusten.
P. Maer beurs-pijn doet zomtjts hun pen en handen rusten.
A. Heeft deze dwang geweest? T. O ja. A. Nu is 'er niet.
Ik geef u vol verlof om wat ge hoort en ziet
An yder, door uw rijm [*sic*], op 't aerdigst te verhalen.
't Is beter dat zij vreezen, die door 't quaed doen dwalen.
Dan dat hij vreest die dit in geestig rijm vertelt,
En zoo de schande tot een aerdig leer-beeld stelt,
Dat hij hier andre door kan tot de deugde trekken.

Andromenis verklaart Thimoklea zijn liefde, maar vindt, vrij natuurlijk, geen gehoor. De Rey van Thebaenze Burgerinnen (sic) bezingt den val der stad, als een strat der hoovaardij. — Alexander verdeelt den buit, maar brengt vooraf een offer aan Mars, waarbij een Offer-Zangh wordt gezongen in krachtiger taal, dan men van JAN ZOET verwachten zou — weliswaar, het stuk is opgedragen aan HOOFT. —

Loff, Starke God! wiens ijz're vuist,
 Wiens scharpe kling, wiens blanck helmet
 An 't stale lijf gekloncken,
 Met bloed en merrigh wordt begruist,
 En ziet bemeuzelt en besmet
 Wanneer hier d' oorlogsvoncken
 Zoo vliegen om dijn moedig hooft,
 Dat door 't geknars 't gehoor verdooft.

Ontvang, ontvang hier van dyn Zoon
 Dit wapen-tuig uit 's vyants hand
 Door dapperheid gewrongen,
 Ai zegen tog den Mascedoon
 Die 't heilig vuur hier voor u brand,
 En Theben heeft bedwongen,
 Geef dat men Alexander viert,
 Zoo veer de Zon heur stralen stiert.

O groote God! wiens ijz're vuist,
 Wiens scharpe kling, wiens blanck helmet
 An 't stale lijf gekloncken
 In d' oorlog wordt met bloed begruist,
 Wy dancken dy dat ons gebed,
 En heilige offervoncken
 Zoo in uwe ooren zijn gegaen,
 Dat ghy belooft ons by te staen.

(Opmerkelijk is hier 't gebruik van *dyn* en *dy*. Aan opzet, omdat er een godheid aangesproken wordt, is dit bezwaarlijk toe te schrijven: vooreerst staat in den slotregel *ghy*; en daarenboven gebruikt hij 't in 't 4e bedrijf geheel anders; en elders *dy* in 't meervoud! De zeer ongewone versvorm is ook eenmaal door VONDEL gebezigd: voor den reizang in 't tweede Bedrijft van *Gebroeders*; stellig hieruit te verklaren, dat beiden dezelfde zangwijze op 't oog hebben gehad.) — Bij 't offer vindt de dichter gelegenheid om zijn kennis van auspicia te luchten — maar brengt er ongelukkig ook tromslaan bij te pas! —

(3e deel). Thimoklea's vriendinnen raden haar Andromenis te huwen; zij wijst dit verontwaardigd af. De kinderen zijn weër zeer natuurlijk, hier al te natuurlijk misschien:

Linces.

Ai Moeder wil niet huilen.

Hij zal zoo quaed niet zijn. *Thimo.* Waer zal ick my verschuilen?

Crater. Hij gaf mij flucs een zoen, en dan noch elck een duit.

Andromenis klaagt den anderen veldoversten zijn nood, maar vindt geen anderen troost dan den raad: geduld te oefenen; en komt hierdoor tot besluit: geweld te gebruiken. (Is dit enkel er-op-los-schrijverij, of heeft ZOET geweten, dat hij hier een zielkundige waarheid in toepassing bracht?) Hierin wordt hij

gestijfd door de aanstelling, die Alexander hem geeft, als „Leger-meester”¹⁾ om dienst te doen in den onmiddellijk te ondernemen tocht naar „Ceronea”, zoodat hij geen tijd te verliezen heeft. — (4^e Deel.) Thimoklea met vriendinnen en kinderen; klacht en vertroosting als voren. Zij ziet Andromenis naderen, verzoekt — zonderling genoeg — met hem alleen te worden gelaten en houdt hem voor, dat hij zich verlaagt. Hij verdedigt zich met het voorbeeld van „dien grooten donderaer”, die uit liefde tot Europa zich veranderde in een stier.

Dies ben ick wel getroost. Dit zal mijn roem niet vlekken,
Maer tot vermeerdering en tot verheffing strekken.
Mijn wil houwt zich tevrêen: ja zoo met u vernougt
Als met een Koningin: want Mars by Venus vougt.
Myn lieve Venus, koom voldoc myn grage lusten.

Thimo. Laet los. Zacht Andromeen. Ik bid u laet my rusten,

Andro. Hier is nu niemand. Ai versmoor me in 't Hemels zoet
Van uwe zagte schoot. *Thimo.* Zie voor u wat ge doet.

Andro. Ombels, ombels me toch. Waertoe dus lang te marren?

Thimo. Ik zeg u Andromeen wilt mij niet langer zarren.

Andro. Gunt my de lieve dauw van dat verweent koraal.

Thimo. Zie toe eer ik dit licht u uit uwe oogen hael.

Andro. Omvat me met uw' arm opstookster van myn hette
Waer voor zijt ghy beschroomt, wie kan uw wil belctten?²⁾

Thimo. O schelm! had ik myn wil ghy stont niet daer ge staet.

Andro. Wat zegt myn Engel?³⁾

Thimo. 'k Wens dat u de donder slaet.

Andro. Hoe, vliegt uw liefde weg, wat spook doet u vervaren?

Thimo. Een schrikkelijken Leeuw. *Andro.* Een Leeuw! ai wilt bedaren
't Is viezevazery 't geen u de zinnen rooft,

Thimo. 't Geen ymand voor zich ziet 't is reën men dat gelooft.

Andro. Wel ziet ge hem dan noch? *Thimo.* Och ja?

Andro. Waer? in wat hoeken?

Thimo. Hy is hier dichte by, ghy hoeft niet veer te zoeken,
Daer stact hy. *Andro.* Wat is dat! waer koomt u dit vandaen?
Ontzegt ge me uwe min?

Thimo. Ik liet me liever braen

Eer ik uw lusten boet. *Andro.* Ik moet mijn wil verwerven.

Thimo. Wel an dan wrede Beul. Koom wilt dit lichaem kerven
Zoo kleyn als gruis, zoo wort myn hart niet meer gequelt.

Andro. Is 't smeken heel om niet? zoo moet ge door geweld,
Flucx doe men wil. *Thimo.* Moord, moord!⁴⁾

1) ZOET heeft stellig boeken over krijgskunde van tijdgenooten, of wel mondelinge voorlichting van oudgedienden gebruikt; als Alexander niet blaaskaakt, neemt hij beschikkingen, die zeer juist en doelmatig zouden wezen in den mond van FREDERIK HENDRIK of GUSAAAF ADOLF. Van vuurwapens wordt niet gesproken; maar voor 't overige is alles 17 d'eeuwsch.

2) Dit Amsterdamsche rijm gebruikt ZOET anders niet; wel schrijft hij eens *verdoove* voor *verdooven* om te rijmen op den naam *Verloove*.

3) Hoort hij dat niet aan de stem? Maar hoe natuurlijk zou voor 't overige dit tooneel zijn — tusschen een Nederlandsche burgervrouw en een Spaansch soldaat!

4) Men zal moeten aannemen, dat zij bij deze woorden in huis loopt en hij haar volgt, bij haar laatste woorden beiden weër buiten komen en hij langs den anderen kant van 't tooneel vertrekt.

- Andro.* Hier helpt geen tegenstreven.
Thimo. Och help, och help, och help. Ai breng me toch om 't leven.
Crater. Lincestus koom in huis, myn Moeder is in nood.
Linces. Is 't moeder die zoo kryt? *Crater.* Ja zeker! z' Is schier dood.
 Koom gauw!
Linces. Help! Moord, moord, moord, men Moeder word doorsteken.
 Koom buuren help, ai help. Koom help ons dit toch wreken.
Crater. Daer is ze. *Thimo.* Andromeen berooft ge dus mijn eer!
 Ai echt me. *Andro.* 'k Zal. Bedaer. Vaerwel. Ik koom flus weër. *Binnen.*

De veldoversten in gesprek. Bij hen komt Andromenis en verhaalt zijn overwinning. *Binnen.* Thimoklea en vriendinnen a. v. Zij legt haar wraakplannen bloot.

- In dees verborgen put zal hy zijn ziel uitbraken
Hella. Hoe dat? *Thimo.* Vermits ik hem door loosheid dies [*sic*] zal maken
 Dat ik mijn schatten daer in 't plondren heb geberght.
 Hier zal hy graeg weer zijn, mits hem de honger terght,
 Om die, gelijk mijn eer, te roven; maer in 't bukken
 Zult ghy terstont die strop om zyne benen rukken,
 En ik zal met die dag hem zelf den doodsteek doen
Hella. Ik ben bereyd. *Cleo.* Ik ook. *Thimo.* Ik zie zyn wonden bloën,
And. uit. En hoor hem om gena met 'nare kreten krijten.
Hella. Daer is hy, Vines u. *Thim.* 'k Zal myn wraek wel wat verbyten.
 Zyt weller-koom myn troost. Waer hebtge toch vertoeft?
 Ik koom zoo van de Vorst. *Thim.* Mijn hart was heel bedroeft
 Vermits ik u niet zag. *Andro.* Mijn waerde, en uitgelezen.
 Dwingt u de liefde alree om staeg by my te wezen?
Thimo. Wanneer ghy van men [*sic*] zijt, zoo duncktme dat de zon
 Heur aenzicht ook verschuult. *And.* Myn honing-bie. Mijn bron
 Vol lieve zoetigheid. Stel uw gemoed te vreden.
 Kus nu uw Andromeen. Wat heb ik stryd gestreden,
 Wat heb ik pijn geleën, wat heb uitgestaen
 Eer ik u over-won, mijn Engel? maer voortaan
 Zal 't niet als weelde zijn. 'k Zie berregen van lusten
 Hier rondom voor men staen. Mijn hart kan naulicx rusten,
 Van al de dertelheid. Mijn zinnen zijn beroert.
 Ik word al dansende in Vrouw Venus throon gevoert.
Thimo. En ik verstik van vreugde¹⁾: ja zie den Hemel open
 Nu ghy weer bij men zijt. *Andro.* Hoe kan de tijd verlopen?
 Mijn lief. Mijn waerde lief. Omhels uw Andromeen.
Thimo. Myn hart wort weer bezwaert. *Andro.* Ai stel u toch te vreën.
 Wat is 't? *Thimo* Mijn eer, mijn eer.
Andro. Schep moed. Ick zal u trouwen,
Thimo. Belooftge dat? *Andro.* Ik zweert, en zal men eeden houwen.
Thimo. Kus dan vry duizendmael, Koom hier mijn levensstut.
 Ik heb een groote schat in deze droge put
 Voor 't plonderen gebergt. Die 't lichaem heeft genoten,
 Daer zijn geen rijkdommen of kassen voor gesloten.
 't Is nu toch al voor u. *Andro.* Myn overwaerde bruid.
 Uw schatten in die put? Hoe krijgt men zer weer uit?

¹⁾ sic; stellig drukfout.

Thimo. Heel makkelijk. 't Is droog. *And.* Krijg licht om eens te kijken?
Nu zal ik met 'r schat, mijn schatten noch verrijken.

Thimo. Hou daer mijn Bruidegom. *Andro.* Koom neem êr 't deksel af,
Ik zie hier nog geen grond. *Thimo.* Maer ghy gevoeld de straf
Van uw' vervloekte daed. *Andro.* Ai my! wat ongelukken.
Och 'Thimoklea ach! *Thimo.* 'k Zal u 't gezigt uitrukken,
't Geen d' oorzaak is geweest van uwe dertelheid.

Andro. Ai mij! *Thimo.* Zie daer myn handen 't lemmer al bereyd.
Om u schenzieke borst zoo daedlik op te kappen
En om dyn godloos hart dy voor dyn bek te lappen.
Zie daer is 't raven-aes, My dunckt ich voel noch brand
't Is wis. Zie daer hoe rookt zyn duivels ingewand.

Hella. Mevrouw 't is nu genoeg. *Thim.* Ik hoor zijn tong noch krijten,
Daer is ze. *Hella.* Hou nu op. Waer zal men 't lichaam smijten?

Thimo. Hier achter op de straet. *Hell.* Daer is de meeste gang.

Thimo. Zoo kan hem yder zien. *Hell.* Dat dient niet. *Cleop.* Ik ben bangh
Dat ymand ons zal zien. *Thimo.* Al zingend [sic] duizend oogen.
Dat maakt my niet vereerd. *Hell.* Wat heeft de wraek vermogen. *Binnen.*

JONCKBLOET vraagt¹⁾ bij een soortgelijk tooneel uit COSTERS *Polyxena*:
„Zou wel iemand dit nog als den waren treurspelstijl durven betitelen?” En
iemand van mijn kennis teekende er bij aan: „Wie heeft dat ooit gedaan?”

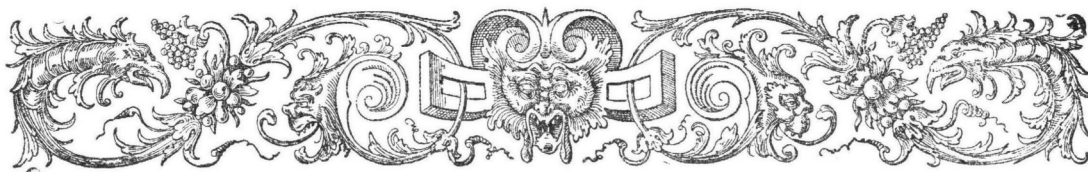
(5e Deel.) Het verminkte lijk is gevonden; Alexander woedend. Thimoklea
wordt gevangen genomen en is nu even onverschrokken, als zij bevreesd was toen
het ergste haar nog niet was gebeurd (een zielkundig juiste trek; en zeer te
prijzen, zoo hij van ZOET zelf is.) Daar de veld-oversten verklaren Andromenis
misdadig voornemen te hebben gekend, schenkt Alexander haar genade, vrijheid
en zijn eigen halsketen. Het lijk van den schender wordt als „wreack-offer” in
stukken gekapt en verbrand in een vertooning, die in zes alexandrijnen (om
bij de vert. voor te dragen?) wordt beschreven.

Hier is een goed sluitende handeling; en de voldoende lengte voor de
reeds onvermijdelijke vijf bedrijven is verkregen niet door gesprekken *de omni
re scibili* zooals bij RODENBURGH, maar door daden en beraadslagingen, die
volkomen natuurlijk uit den toestand voortvloeien. In de kunst een handeling
saam te stellen (voor den Germaanschen tooneeldichter altijd het moeilijkste deel
van zijne taak²⁾), wijst dit stuk een aanmerkelijken vooruitgang aan — al heeft
schr. van den anderen kant het zich gemakkelijk gemaakt door telkens, ook
midden in een bedrijf, van plaats te verwisselen. 't Is waar dat niet alleen zijn
toeschouwers dit gewillig voor lief namen, maar de overal-en-nergens-inrichting
van het tooneel in den schouwburg er als 't ware toe uitnodigde.

(Slot volgt.)

¹ Gesch. der Ned. Lett. III blz. 250 van den 3en druk.

² Zie daarover FREYTAG, Techik des Dramas (Lpz. 1876), S. 215



EEN SCHETS VAN RUBENS VOOR DE ZEGEPRAAAL DER EUCHARISTIE OVER DE AFGODERIJ.

MEDEGEDEELD DOOR

P. HAVERKORN VAN RIJSEWIJK.

DE Infante ISABELLA CLARA EUGENIA droeg RUBENS op ontwerpen te maken voor tapijten, welke zij wilde schenken aan het klooster der Karmelitissen te Madrid. Tot onderwerp werden gekozen de zegepralen van het Geloof, dat verzinnebeeld werd in het heilig Sacrament van het altaar: de Eucharistie. Vijftien groote en eenige kleinere voorstellingen werden gemaakt, de tapijten werden vervaardigd en aan het klooster geschonken. Voorzoover zij nog bekend zijn, worden de ontwerpen, de tapijten, de gravures, de copieën van later tijd beschreven door MAX ROOSES in het eerste deel van *L'Oeuvre de Rubens*, N^o. 41 tot 55, en in het vijfde deel bladzij 307. Ook de geschiedenis van een en ander wordt door hem medegedeeld.

Ik meen uit de welgestaafde berichten van MAX ROOSES te mogen besluiten, dat RUBENS, althans van eenige voorstellingen, eerst schetsen heeft geteekend. Het Louvre bezit er twee: van „De goddelijke liefde zegepralend in het dogma der Eucharistie” en van „De Israëlieten het Manna verzamelend in de woestijn”. Het Britsch Museum bezit de geteekende schets van „De zegepraal der Eucharistie over de ketterij”. Deze teekeningen behelzen de hoofdvorstelling alleen.

Naar deze teekeningen werden, niet zonder kleine wijzigingen — zie de teekening in het Britsch Museum — groote ontwerpen op doek geschilderd, en

daarbij werd de hoofdvorstelling gezet in een lijst, bestaande uit een voetstuk, waarop rechts en links een zuil is geplaatst, welke zuilen een vlakke zoldering dragen. Deze ontwerpen, voor de tapijtwevers bestemd, zijn bijna vijf meter hoog en zes meter breed. Uit documenten, door MAX ROOSES in het *Appendice* (Deel V bl. 307/8) medegedeeld, blijkt dat deze doeken in één jaar werden voltooid. In Mei 1627 werd er aan gewerkt en RUBENS dacht ze in September gereed te hebben. Zonder hulp van zijn leerlingen zou dit niet mogelijk zijn geweest.

Een der 15 groote stukken is de *Zegepraal van de Eucharistie over de Afgoderij*. Het tapijt hangt in het klooster te Madrid. Een geschilderde copie er van, hoog 0.86, breed 0.91, bevindt zich in het Museum te Madrid, N^o. 1620. Deze copie geeft het geheele tapijt weêr, hoofdvorstelling met lijst. SCHELTE à BOLSWERT maakte eene gravure, welke gedrukt werd door NICOLAS LAUWERS, en door P. HANNECART, schepen van Antwerpen, tusschen 1645 en 1656, werd opgedragen aan Aartshertog LEOPOLD WILLEM. MAX ROOSES voegde in zijn werk een verkleinde copie van deze gravure en volgde haar bij de beschrijving, zoodat hij rechts plaatst wat links staat op het tapijt en de copie van het geschilderd model in het Museum te Madrid.

Door MAX ROOSES wordt ook vermeld een schets van het schilderwerk, vluchtig gedaan op paneel, dat hij zag bij den heer ROBINSON te Londen. Misschien is dit hetzelfde paneel, dat voorkomt in *The six hundred of Paintings by Old Masters, belonging to the Sedelmeyer Gallery, Paris* 1900, onder No. 34. Dit geeft terug het geheele werk: hoofdvorstelling in omlijsting.

Het model, dat dezelfde grootte moet gehad hebben als het tapijt, is verdwenen. Ook RUBENS' teekening der hoofdvorstelling was verloren, naar het scheen.

Het Museum-Boijmans bezit echter een schets¹⁾ van de hoofdvorstelling in tegenovergestelde richting als op de gravure van SCHELTE à BOLSWERT. De omlijsting der voorstelling: het versierd voetstuk, de gedraaide kolommen, de vlakke zoldering waartegen het tapijt is opgehangen aan twee ringen, welke ook een neêrhangende vruchtenguirlande vasthouden, de drie engeltjes, die over het tapijt heen naar de hoofdvorstelling kijken — dit alles, dat hoogstwaarschijnlijk door RUBENS' leerlingen werd gemaakt, ontbreekt op deze schets. Zij geeft, zooals gezegd is, de hoofdvorstelling alleen, gelijk de teekeningen in het Louvre en het Britsch Museum. Ook bemerkt men kleine verschillen met de definitieve uitvoering, niet bij de hoofdfiguren maar in bijzaken: de wierookschaal, de band

¹⁾ In de Catalogussen der Teekeningen van 1852 en 1869 is deze schets toegekend aan JAC. JORDAENS.



DE ZEGEPRAAL VAN HET CHRISTENDOM OVER DE AFGODERIJ.

Schets van P. A. RUBENS. — Museum-Boymans

om 't hoofd van den offerman met de toorts, enz. De groep op den achtergrond rechts, waar een vrouw, van een priester vergezeld, een offer aan Jupiter brengt, een vrouw en een jonge man op de treden van Jupiter's beeld dit aanbidden en twee personen met brandende toortsen verschrikt naar binnen snellen, is bij de definitieve uitvoering meer naar achter geplaatst, kleiner gemaakt. Op de schets zijn de vrouwen mannen, en houdt de offerende geen schaal in de hand. De verkleining en het meer naar achter brengen van deze groep is eene niet geringe verbetering.

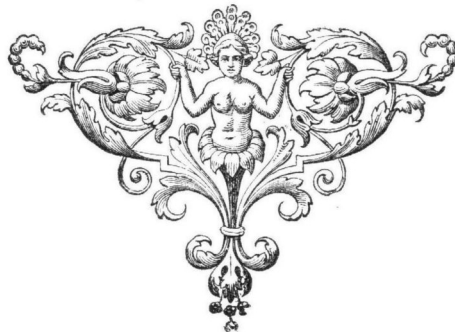
Een en ander doet mij vast gelooven, dat deze schets is het eerste ontwerp, gebruikt bij de schildering van het groote, thans verdwenen, doek, dat door de tapijtwevers werd gevolgd.

De schets is 0.25½ hoog en 0.40 breed. Zij is gedaan met de pen, wat bister en O. I. inkt voor de schaduwen. Het papier heeft het watermerk

Of zij van RUBENS' hand is? Ik meen van ja. Zij is frisch en vlug gedaan; in plaats van arceeringen traceeringen ter aanduiding van schaduwen, gelijk RUBENS ze meer heeft gebruikt. Zeer ongelijk zijn RUBENS' schetsen; somtijds zette hij de figuren met één pennehaal op het papier, somtijds deed hij ze uitvoeriger en gebruikte dan O. I. inkt en bister. Veel overeenkomst is hier met de schetsen o. a. voor het titelblad der Opera Justi Lipsii en het Plantijnsch drukkersmerk.



Waarschijnlijk is dus hier teruggevonden de teekening No. 820 der Veiling CROZAT, Parijs 1741: „Le triomphe de l'Eucharistie sur l'Idolatrie, Dessein fait pour des tapisseries.”





DIE NIEDERLÄNDER IN WIEN.

VON

ALEX. HAJDECKI.

II.

Die Maler Gebrüder CURTA, COURDA oder CORDA.



OGLEICH hier nur Namen Aufnahme finden, von welchen die niederländische Abkunft dokumentarisch nachweisbar ist, und bezüglich der Familie obigen Namens ich hier einen direkten Nachweis nicht finde, so nehme ich dieselben doch hier auf, weil deren niederländische Abkunft indirekt dadurch unweifelhaft erwiesen erscheint, dass sie mit der niederländischen Malersippe auf dem Wiener Boden eng liirt waren, was sich darin dokumentirt, dass ein SCHOONJANS, GABRIEL PARIJS, ein STAMPART ihre oder doch wenigstens eines von ihnen stabile Gevatter und Brautführer waren. Die niederländische Künstlerkolonie hielt aber gute Freundschaft meistens nur unter sich, wie wir es öfters zu beobachten Gelegenheit haben werden.

Zwei Brüder lebten in Wien, JOH. BAPTIST COURDA (CURTA) I und JOHAN CARL COURDA, welcher einmal sogar direct CORDUWA geschrieben wurde (und zwar noch 1717), was vermuthen liesse dass sie doch mit dem oben S. 25, 26 besprochenen zu einer Familie gehören könnten.

a) JOHANN BAPTIST COURDA (geb. 1649)

wirkte durch mindestens 24 Jahre in Wien, wenn er gar, nicht hier auch seine Lehrzeit absolvirte und tritt uns zum ersten Male in unseren Quellen beim Traualtar entgegen:

Ao. 1674. cop. e. 14. Januar. Der Kunstreiche Herr JOAN BAPT. COURDO (sic.) ein Maler, mit MARIA RIESIN, Tochter eines gewes. Apothekers zu Nikolsburg. Testes: JOH. BAPT. PINCERNA. — Aegidi Bolota (St. Stephan).

In den hiesigen Kirchenregistern fand ich bloss folgende Taufacten von seinen Kindern:

Ao 1675. 27 Aug. JOH. BAPT. GURTA (sic) ein M. wohnh. unter den Felbern ¹⁾, uxor MARIA MARG., Inf. MARIA ELISAB. (S. Ulrich).

Ao. 1687. 25 Nov. Infans JOES FERDINAND, Pater JOES BAPT. KURTA, MARIA MARG. uxor.

1690. 17 Mai. Inf. JOANNES BAPTISTA (II.) Pater JOANES BAPT. CURTA (I.) MAR MARG. uxor. Patrini CAROLUS NAGEL DE EISGRUB, JOES GÖTZ uxor MAGDAL.

1692. 9 März. ANNA MARIA ROSINA.

1693. 31 Dez. MARIA MAGDALENA (alle vier Leopolds-Pfarrk.)

Er hatte aber noch einen im J. 1684 vielleicht auswärts geborenen Sohn AUGUSTIN, auch Maler, welcher uns gleich beschäftigen wird und einen vierten, HIERONYMUS. Er selbst starb hier am 17. October 1698 im Palais des Grafen LAMBERG in der Teinfaltstrasse, im Alter von 49 Jahren an Lungensucht, und wird bei dieser Gelegenheit im Todtenprotokolle JOH. B. CORDA geschrieben. Seine Wittwe lebte noch im J. 1723.

b) Sein Sohn AUGUSTIN COURDA

stirbt am 12 Dez. 1720 beim Weisen Löwen am Salzgies, 36 Jahre alt, und wird im Todtenprotokolle AUGUSTIN CORDUA genannt. Ueber seine Verlassenschaft, auch die künstlerische, und seine Familienverhältnisse unterrichtet uns der noch vorhandene Verlassenschaftsabhandlungsact (Fasc. 129/10 Landsger.-Archiv.)

Er war ledig geblieben und starb ohne Testament. Sein Nachlass wurde gerichtlich inventirt und bestand:

in Mobilien im Schätzungswerthe von	178 f. 45 kr.
an Malereyen im Werthe von	154 f. 30 kr.
an muthmasslichen Activschulden (Forderungen)	824 f.
und versetztem Tischzeug per.	45 f. 17 kr.
in summa	1202 f. 32 kr.

1) Ein Bezirk in der Vorstadt St. Ullrich. Im demselben wohnte auch in „des H. Secretarij REITTERS. Zimmer“ ein wahrscheinlich ebenfalls niederländischer Maler, dessen Name hier sonst nie mehr vorkommt „THADEUS VON PYRES ein Mahler uxor MARIA MAGDAL“. Ihr Kind MARIA ANNA wird 11 Febr. 1675 bei St. Ullrich getauft

Man sieht daraus, dass der junge Künstler viel beschäftigt war und viele Bilder zurückgelassen hat.

Zur Erbschaft erklärten sich neben seinen Blutverwandten auch eine angebliche Braut CATHARINA AUERIN, welche durch die Zeugenschaft der Mutter des Malers und seines Beichtvaters den Beweis erbringen wollte, dass der Verstorbene sie mündlich zur Universalerbin ernannt habe. Die Abhandlung zog sich in die Länge, weil sein Bruder HIERONYMUS „der zu Prag ansässige“ mit dem bei sich habenden Vettern JOSEPH COURDA (einem Sohne des JOHAN KARL) nicht zur Tagsatzung erschienen sind.

Am 21 Juni 1721 wird dem Gerichte von der AUERIN und den „COURTISCHEN Befreundten“ angezeigt „wie dass des Verstorbenen Bruder JOHANN BAPTIST COURTA (II) in des Erblassers seine Zimmer gezogen, einen silbernen Degen, Kleider und andere Sachen zu sich genommen“ und daher gebeten „dass die Mobilien und Mahlereien transferirt und sicher sequestrirt werden, sie dann ANTON TRUCHET b. Waxhandler pro sequestro vorschlagen“. Er wurde denn auch gegen Caution zum Sequester ernannt. Erst im Jahre 1729 wurde jedoch diese Verlassenschaftsabhandlung zu Ende geführt, indem die Braut mit ihren Ansprüchen abgewiesen und der Nachlass auf fünf Köpfe per 39 fl. 48 kr. vertheilt wurde. Es haben nämlich seine Gebrüder „die Mobilien und Mahlereyen selbst unter sich vertheilet... massen des Erblassers Bruder und Vetter von Prag ¹⁾ sich anhero begeben und mit ihrem hiesigen Brüder, Schwester, auch respective Vettern und Maimb die Vertheilung gepflogen, wiederumb in Geheimb von hier (nach Prag) weg, und ein Vergleich zurückgelassen, dass sie nichts mehr begehren.“

Was die Forderungen per 824 fl. anbelangt, so erfahren wir, dass „titul. H. Graf ARCO mit 100 fl. in obligo war und auch der Maler PHILIP BENDOMB ²⁾ ebenfalls mit einer Restschuld von 180 f. pendirte“, dass aber „wo sich der Graf mit seinem Regiment befinde ob er lebe oder todt sei, während acht Jahren nicht erträgt werden können, anderter aber (das ist der Maler BENDOMB) dem Vernehmen nach sowohl als auch sein Bürg in schuldenvollen Ellendstand das Zeitliche beschlossen“. Es bleiben somit alleinig die vom JOS. BÖCK, Kays. Tabakaufschläger, eingebrachten Activa per 544 fl. und 37 fl. für den silb. Degen und die Ringe. Nach Abzug der Passiven verblieb als reine Nachlassmassa 199 fl., in fünf Theile getheilt à 39 fl. 48 und zwar für die leibliche Mutter seelig, für den Bruder JOHANN BAPTIST (II), „ein unter Regierungsschutz stehender

¹⁾ Der Prager Maler HIERONYMUS COURDA ist dem DABLACZ, Böhmisches Künstler-Lex., nicht bekannt.

²⁾ Ein sonst unbekannter Name. Vielleicht soll PONTAN, POUTAIN oder BONTEMP gelesen werden.

Mahler", für die Schwester ANNA verheiratete BAUMGARTNERIN, deren Ehemann ¹⁾ ebenfalls unter Regierungsschutz „wie auch auf den zu Prag ansässigen Brüdern HIERONYMO, und des bei sich (in Prag) habenden Vettern JOSEPH COURDA".

Dieses interessante Dokument hat es uns ermöglicht die Filiation dieser Malerfamilie vollkommen sicher zu stellen.

Von c. JOHANN BAPTIST COURDA II

ist mir nur der Trauungsact bekannt:

Ao 1714 cop. 29 Mai. Der Edle und Kunstreiche Herr JOHANN BAPT. CORDA, ein Maler alhier gebürtig, mit der Jungfr. MARIA MAGDAL. KÄBITZININ (St. Stephan).

In der Leopoldstädter Pfarrkirche, wo der Bräutigam laut Vormerk seit zwei Jahren wohnhaft war, sind als Brautführer eingetragen JOHANN SIMON REICHENEDER und Herr JOSEPH FRÜHWIRTH, vielleicht ein Mitglied der bekannten Wiener Bildhauerfamilie dieses Namens, deren einer, CARL JOSEPH FRÜHWIRTH, am 17 Februar 1714 gestorben ist.

d. JOHAN KARL COURTA,

Bruder des JOHAN BAPTIST COURTA I. Die erste Spur seines Wiener Aufenthaltes wird uns aus den Taufbüchern der Leopoldstädter Pfarre, dem Wohnsitz aller COURTA, bekannt:

1697. 24. August. Inf. ANTON GABRIEL BARTHOLOMEUS.

Parentes: D. JOANNES CAROLUS CURTA, JOANNA uxor.

Patrini: D. ANTON SCHOONJANS, MARIA REGINA uxor,
D. GABRIEL PARIS coelebs.

1698. 2 Novbr. ANTON WOLFGANG.

Herr JOHANN CARL CORDA, JOHANNA uxor.

Patrini: Tit. H. ANTONIUS SCHOONJANS, Frau MARIA REG., H. WOLFGANG STADLER coelebs.

1700. 7 Januar. MARIA SIDONIA JOHANNA.

JOANNES CAROLUS CORDA, JOHANNA conjux. — Patrini: Frau MARIA PARISIN, H. GABRIEL PARIS maritus, SIDONIA GÖTTIN, FRIDERICUS GÖTT marit.

1701. 21 Martii. FRANCISCUS CAROLUS. Parentes iidem. — Patrini: FRANZ

¹⁾ Welcher BAUMGARTNER darunter gemeint ist, weiss ich nicht an zu geben, denn es gab zwei Maler dieses Namens und einen viel älteren Bildhauer FRANZ. Die Maler waren:

„THADAEUS BAUMGARTNER von Augsburg, Miniaturmaler, heirathet 1724 die Wittve THERESIA SCHUSTERHUBERIN, und

ANTON BAUMGARTNER von Prag, geb. im J. 1729, die Jungfr. THERESIA HUBERIN.

Also dürfte unser BAUMGARTNER nicht vom Kunstfach gewesen sein. — Der Bildhauer FRANZ B. heirathet aber 1701 ANNA NITTERIN und zum zweiten Male 1731.

ADAM GNADENBUCHER solutus, MARCUS ANTON UNTERSINGER, ANNA MARIA conj.

1702. 31 Dez. JOSEPH JOANNNS FRANC. Parentes iidem. — Patrini: JOH. JOS. FEZER, MARIANA FEZERIN, H. FRANCISCUS STAMPART coelebs.

1703. 14 Febr. MARIA REGINA. Parentes iidem. — Patrini: Tit. D. FRANC. ADOLPH. BRATENBECKER, MARIA REG. conj.

Im Jahre 1705 fungirt COURTA als Beistand dem Maler FRANZ CANTON in Gesellschaft des G. PARIS und FRANZ VERSULZ.

Im J. 1708 demselben CANTON ebenfalls mit G. PARIS als Taufpathe. PARIS wird schon „viduus“ genannt.

Im Jahre 1716 ist er Brautführer des Antwerpener Malers JOH. JOS. KEGELS, und stirbt im J. 1717 am 23 Mai als bürgerlicher Maler im Hause beim Goldenen Brunn in der Leopoldstadt an hitzigem Galieber im Alter von 44 Jahren.

Das Wiener Bürgerrecht erwarb „der JOHANN CARL CORDA“ im Jahre 1701 und legte am 14. Febr. den Bürgereid ab, wodurch er auch Mitglied der Wiener Malerzunft geworden ist.

Seine Wittve heirathete im Jahre 1719 den bürgerlichen Maler ANTON ELIAS ZAUN, wobei GABRIEL PARIS wieder als Brautführer fungirt (Leopoldts Pfarre).

Von seinen Kindern starb die jüngste Tochter 1707, der Sohn ANTON WOLFGANG und die Tochter SIDONIA beide ebenfalls im Jahre 1717 und zwar ersterer am 3 Mai, die Tochter am 20. und der Vater folgte ihnen am 23. des selben Monats.

Aus einem Reithandler Bericht der Nachlassverhandlung nach dem Verstorbenen ist zu entnehmen dass sein Nachlass bestanden hat:

a) in angelegtem Kapital per	1500 f.
b) an baar Geld.	481 f. 55 kr.
c) auf Pfänder geliehenen	228 f. 8 kr.
d) an dem wenigen Silbergeräth p.	51 f.
e) an Mahlereien und dazu gehörigen Sachen	766 f. 9 kr.
f) an anderen schlechten Effecten	112 f.

daher in summa . . . 3214 f. 49 kr.

Als Erben sind bloss die Wittve und ein Sohn JOSEPH FRANZ angemeldet, so dass auch die anderen zwei Kinder inzwischen verstorben sein müssen. Wir erfahren auch das SCHOONJANS mit JOH. GÖTZ die „Heurats-Männer und Beistand“ des Verstorbenen waren, welcher noch im J. 1710 dem Hausbesitzer FEYERER VON TEYERSHOF obige 1500 fl. gegen 5 % und Hypothek geliehen hat, ihn somit seine Kunst gut genährt hat.

Ich muss noch auf den Maler JOHANNES DE CORDUBA, welcher unbedingt für einen Spanier gehalten werden müsste, wenn wir nicht seine Brüsseler Abstammung schon kennen würden, zurückkommen, weil inzwischen in Wien neben archivalischen Nachrichten über einige Bilder von ihm auch vier Werke seiner Hand aufgetaucht sind. Es ist das Verdienst des dermaligen Direktors der Gräfllich Harrachschcn Bildergallerie, Herrn Dr. DRNJAC, nicht nur Nachweise von Bilderbeständen dieser Künstlers aus dem Gräflichen Familienarchiv erbracht, aber bisher auch schon vier von diesen Bildern in den gräflichen Schlössern ausfindig gemacht, und sie der Wiener Gallerie eingereicht zu haben.

Laut der mir freundlichst gewährten Einsichtnahme in die betreffenden Aktenstücke sind dort folgende Bilder unseres Meisters genannt:

1. Der heilige Petrus. Original von JUAN DE CORDUA.
2. Ein Bettler. Original von JUAN DE CORDUA.
3. Der heil. Hyeronimus. dto dto dto.
4. Zwo Bauern so Toback und Bier trinken.
5. Vier gleiche Stukh mit zwei Dottenköpf und zwei dodten Haasen und Vögeln.
6. Ein Bettler mit der Tobakspfeife. Original.
7. Ein Arzt welcher einem Zahn ausreisst. Original von JUAN DE CORDUA.
8. Eine Alte so Geld zählt. Original.
9. Zwei Contrafe der Kayserin und des Kayser. Copirt von JUAN DE CORDUA.
10. Drei Mann welche von Schlangen gebissen und gedödtet werden. Original von CARAFFA. JUAN DE CORDUA hat es copyrt.

Von diesen in den Inventarien verzeichneten zehn Nummern und vierzehn Stück ist es dem Dr. DRNJAC bisher geglückt zwei Stück ausfindig zu machen, das ist 4. und 8. Das Bild No. 8. ist auch in der oberen rechten Ecke mit dem vollen Namen des Meisters signirt: „JOES DE CORDUBA“

Nach dem verbleib der übrigen 12 Stück wird eifrig recherchirt. Inzwischen sind aber noch zwei andere Bilder desselben Meisters gefunden worden, welche in dem obigen Verzeichnisse fehlen, und zwar, ein Gegenstück zu No. 4, darstellend zwei andere Bauerntypen (Halbfiguren), dann ein ganz im Character des TENIERS gehaltenes Bild: eine Bäuerin einem jüngeren Burschen die Hand reichend. Dieses Bild trägt die Signatur I. D. C.

F.

JACOBUS VAN OSTOYEN, Kammer-Perlheffter.

Der erste Niederländische Künstler dieses Faches in Wien (wenn nicht CANU MATURIN vom Jahre 1626 auch von dorthier stammte) wird in den Hotprotokollen stets nur VON OSTOYEN, dagegen sonst in den Akten auch VON

OSTAYEN, VON OSTAYN, VON OSTEY, gelegentlich auch VON DER STAIN genannt.

Er tritt in den Hofdienst als „Kammer-Seidensticker“ am 1 März 1639 mit monatlich 20 Gulden, und heirathet am 23 November 1644 als Kaiserlicher Kammerberlheffter BARBARAM, des Wiener Goldschmieds HANS KRÄTSCHMAYER Tochter. Seine Trauzeugen waren GERHARDUS LEÜX, Handelsmann und Bruder des vorhin besprochenen Hofmalers dieses Namens, somit MATTHIAS SUTTERMANN, Kaiserl. Musicus, und diese Namen sind es welche uns die niederländische Herkunft des Meisters verbürgen (St. Stephan).

Am 10 Sept. 1645 wurde ihm der einzige Sohn JOHANN JACOB geboren; dann folgten bis 1650 noch vier Töchter.

Im Jahre 1654 bittet er nach einer zeitweiligen Suspendirung einiger Hofdienste, um neuerliche Aufnahme unter folgenden Bedingungen: entweder gegen monatliche Besoldung von 20 fl. nebst „der Tafel“, wobei jede Arbeit separat ihm zu bezahlen wäre, oder „für alles was er machen wirdt, so vill die Perlhefter Kunst anbetrifft monatlich 100 fl. raichen, das Gold, Silber und Seide aber, wie auch wan er mer Leut halten solte, Ihme absonderlich bezallen zu lassen.“ Der Kaiser resolvirte am 12 November 1654 ihm seine „bedingte Besoldung der monatlichen 20 fl. wiederum zu erfolgen“.

Er verblieb in diesem Dienste bis zu seinem Tode, welcher in den Todten-Protokollen der Stadt Wien nachfolgend verzeichnet ist:

„den 10. Jan. 1666. Der Herr JACOB VON OSTEIN (sic) Kay. Cam. Perlheffer wohnhaft am alten Fleischmarkt am Schlag, 60 J. alt.“

Sein Nachfolger im Dienste war

VAN BEURDEN, Perlheffter.

A^o 1664 cop. est 27. Januar. JACOB VAN BERDEN (sic) aus Niederlandt von Antorff geb., Berlheffter, mit MARIA SCHWABIN.

Testes: JACOB VON NOSTRIN Kais. Cammer Berlheffter.

MARTIN TEDENS, Berlheffter (St. Stephan).

Er wurde mit kaiserlicher Resolution vom 3. August 1667 zum Kais. Cammer-Perlheffter mit monatl. Besoldung von 20 fl. aufgenommen „insonderheit wegen seines mit Verfertigung der Kayserl. Brautkleider erzeugten Fleiss und Khunst“ (Protocolle in Hofsachen).

„JACOB V. PÜRTHEN“ starb den 26 Juli 1687 an Schlag im Einederhaus in der Kärntnerstr. 54 Jahre alt, mit Hinterlassung einer Wittwe und zweier Söhne welche sich demselben Kunstfach widmeten. Der ältere EMERIC JACOB heirathet hier 1687, und wird an Stelle seines Vaters ab August 1687 zum

Cammer-Perlstickler ernannt. Der jüngere HANS ADAM war 1687 noch in Lyon zur Erlernung der Handlung, tritt aber später in Wien nicht mehr auf.

EMERIC JACOB V. BEURDEN stirbt 1712 mit Hinterlassung von 12 Kindern und seine Tochter ANNA CATHARINA V. BEURDEN tritt als Kay. Cammer-Perlsticklerin in den Hofdienst. Ihre jüngste Schwester MARIA JOSEPHA verehelichte BERGERIN verfasst als Wittve ein Testament im Jahre 1749 und nennt sich „dermalige Kay. Kön. Hof-Gold- und Berl-Stickerin“.

Die Familie war vermögend, denn EMMERICH erkaufte in der Krugerstrasse „am Eck“ im Jahre 1695 ein Haus, welches er jedoch 1704 wieder verkaufte.

Im Jahre 1733 stirbt am 25 Octob. der letzte männliche Spross der Familie EMERICH BARTHELME V. BÜRDEN, ein Goldstückergesell 38. J. alt an Lungen defect im Krankenhaus.

FRANZ VON DER STEEN, Kupferstecher.

Derselbe kommt uns zuerst in den Hof-Protokollen als Kayserl. Kupferstecher entgegen mit der Bitte um Anschaffung seines Besoldungs-Ausstands der monatlichen 100 f. Die Kais. Resolution wegen Auszahlung des Geldes datirt vom 31 Mai 1659. Er muss also schon früher in Kais. Dienste getreten sein. ¹⁾ Hier wird er geschrieben FRANCISCUS VON DEN STEEN. Weiter heisst es aber:

„Auf FRANZEN VON DER STAIN Khay. Kupferst. gehorsambes Bitten umb Ordinanz“ erfolgt diese Resolution:

„An das Hof-Controlloramt, dass Jr. R. M. den Supplianten wiederumb zu Diensten aufgenommen und Ihme hinfüro zur Besoldung wie auch Erzeugung der zu seiner Kunst nothwendigen Instrumenten für alles jährlich 800 Gulden raichen zu lassen gnädigst bewilligt, welche ihme dannhero von der Zeit da seine vorige Underhaltung der jährlichen 1200 fl. aufhöret und erloschen, mit der gewöhl. Ordinanz auszufertigen sein werden. 9 August 1659.“

VAN DER STEEN war der letzte bei Hof angestellte Kupferstecher des XVII. Jahrh. denn als im J. 1688 STEPHAN DIETEL um die Hofanstellung bittlich wird, erhält er den abweislichen Bescheid, weil „dergleichen Künstlerstellen schon vor einiger Zeit mit sammt ihrer Besoldung bei Hoff aufgehöbt worden, weillen man denenselben ohnediss die Arbeiten so Sie nacher Hoff geliffert, theuer genug bezallen müssen.“

Erst mit 1700 wird JACOB MÄNNL wieder in Dienst als Hof-Kupferstecher aufgenommen mit bloss 800 f. jährlicher Besoldung, „weil doch VON DER STAIN ein Haupt-Kupferstecher gewesen“ und nur 800 fl. hatte, resolvirt der Kaiser am 1. Octob. 1699.

¹⁾ Nach SCHLAGERS Materialien wurde er vom 1. Juli 1657 mit 800 fl. und ab 1662 mit 1000 f. angestellt, was nicht richtig ist.

Er heirathet am 8 Febr. 1665 :

Der Edl und Kunstreiche Herr FRANCISCUS VON DER STAIN, Röm. K. M. Cammer-Kupferstecher, die Edl. ehrentugendreiche Jungfrau ANNAM ROSINAM SEKHLIN (eine Rathstochter).

Test.: HANS JAC. WURMB, H. ANDREAS HAIMB.

Im Jahre 1662 fungirt er als Beistand bei dem nachfolgenden Trauungsakte der Schottenkirche :

1662, cop. 8. Januarii der ehrenvest und kunstreiche Herr HANNS DE JODE aus den Niederlanden gebürtig, weilland HANSEN DE JODE und ANNAE beede seelig Sohn, Frauen ELISABETHAM GAILLETIN weill. PAULI GAILLET und ANNAE Tochter.

Testes : D. FRANCISCUS VAN DER STEEN Sac. Caes. Mi^{is} sculptor.

D. JOANNES DE HART pictor.”

Laut Todtenprotokoll der Stadt Wien stirbt er :

„1672 den 20 Jänner. Der Herr FRANZ V. DER STEIN, Kay. Kupferstecher, in dem DOMENICO CETTO Haus am Hoff an Wassersucht, 47 Jahre alt.” Zwei Kinder sind ihm 1665 und 1666 im Tode vorausgegangen. Seine Wittwe heirathet 1672 den Maler JOANNES MORO van dem wir noch hören werden.

Aus seinem Testamente, de dato Wien 1. Dezemb. 1671, de publicato 8. Februar 1672, theile ich folgendes mit :

1°. Mein todter Körper solle durch die Herrn Geistlichen beim Schotten allhier ohne alles Gebräng, schlecht und gerecht begraben werden.

4°. Meinem Söhnl WILHIELMB verschaffe ich als ein Praelegat u. pro paterna legitima von dem an der Wienn liegent unter das spitalerische Grundbuch dienstbahrige selbst erpauten Zweyen, das hintere Stöckl doch ohne den daran stossenden Garten, welches derzeit 140 fl. Zins tragt. Item hierzue absonderlich den von Ihro K. May, geschenkten Gnaden-Pfennig, darvon ich die Ketten meiner Hausfrau verehrt habe.

5°. Meinem Töchterl ANNAE MARIAE so vier Jahr alt, legire ich den anfordern gegen die Wienn liegenten Thail welcher bishero 130 Guld. Zins getragen hat, mit diese Erinderung dass die beede alldort befindliche Städl meiner Ehwürthin eigenthumblichen zugehörig seint, und der ganze Grundt von ihr herrührt.

6°. Meinen kleinste und unmündig Töchterl MARIAE ROSINAE verschaff ich Ein Tausend Guld. Rein, samt einer vorhandenen Zier verguldeten Kandl welche ungefähr zwey March traget und täglich gebraucht würdet.....

Mein Hausfrau aber nicht allein den Zins davon sondern auch obstehend meiner andern 2 Kindern — die Hauszins und Nutzniessung bis zu deroselben Vogtbarkeit zu geniessen haben.....

8°. Alles was darüber verbleibt vermache ich meiner lieben Ehwürthin

ROSINAE frei eigenthümblich, setze dieselbe auch hiemit zu meiner Univer-
salerbin ein....."

Neben seiner eigenhändigen Unterschrift ist auch sein Siegel angebracht,
bestehend in den Initialien F. V. S. umrahmt von zwei Palmzweigen.

Als Zeugen haben das Testament gefertigt:

JEAN MORIAU



RENIER MEGANET



und DOMINICO

CETTO, sein Hausherr, auch ein Maler, dessen Siegel aus einem getheilten
Schilde besteht, in dessen oberer Hälfte ein einköpfiger Adler sich befindet,
die untere aber unkenntlich ist.

VAN FORST, Glasmaler.

Ao. 1665 cop. est 12 Juli: Der ehrenvest und kunstreich Herr UDALRICUS
VON FORST, ein Glasmahler aus Niederlandt, von Oldensal gebürtig, nimbt die
vielehrentugendsame Jungfrau ANNAM CHRISTINAM SCHIFMANIN, weilland GEORGII
S. bürg Drechlers Tochter.

Testes: ABRAH. JAC. HASSREITER, MARCUS HEWNER (St. Stephan).

Über seine Familien- und Vermögensverhältnisse erfahren wir aus den
Eintragungen im Grundbuch folgendes. Seine Frau erbte von ihrem Vater ein
Haus in der Naglergasse und hat ihn aus conehelicher Lieb und Treu zur Hälfte
dazugeschrieben im J. 1666. Nach seinem Tode 1676 heirathete die Wittwe
den b. Glaser HANS ADAM MÜLLNER und nahm ihn zur Hälfte ihrer Haushälfte,
während die andere Hälfte unter die fünf Kinder des VON FORST „zugleich kommen
ist.“ Nach dem Tode der MÜLLNER um 1684 ist $\frac{1}{4}$ Hausantheil an die zwei noch
am Leben verbliebenen Kinder, CATHARINA verehel. KRAUS und den minderj.
ADAM VON FORST „gediehen“, worauf ihnen der Stiefvater ihre Hausantheile
im J. 1685 abkaufte. ADAM wird bei seinen Stiefvater wahrscheinlich das Glaser-
handwerk gelernt haben.

Die VAN DER BRUGGEN.¹⁾

Die Literatur über diese verzweigte Kupferstecherfamilie ist bisher sehr
mangelhaft und die Nachrichten sind sehr unsicher. Vielleicht werden die nach-
folgenden Dokumente dazu beitragen, die Filitation derselben in einigen Punkten
aufzuklären. In Wien waren von Mitte des XVII. bis etwa zur Mitte des XVIII.
Jahrh. drei Mitglieder dieser Familie thätig, und zwar.

¹⁾ Die mit Diplom d^o Wien 23. Octob. 1653 nobilitirten Gebrüder THEODOR und GUILIELMO VON
DER BRÜGGEN scheinen nicht unserer Künstlerfamilie an zu gehören.

a. MARTIN VAN DER BRUGGEN.

Sein frühestes Auftreten in Wien datirt vom Jahre A° 1666, cop. 18 Juli der ehrenvest und kunstreiche Herr MARTINUS VON DER BRUGGE Kay. Hof-Kupferdrucker zu Antorff in Niederland gebürtig, nimbt die vielehrentugendreiche Jungfr. MARIAM KIRCHMAYERIN, weillend des CASPAR K. bürg. Pergamentmachers Tochter."

Testes: FRANZ SCHÖFFLHUBER Illuminist, GOTTARD BITTER, Hof-Buchbinder (St. Stephan).

Folgen die Geburten seiner Kinder:

1667. 13. Octob. ANNA MARIA — MARTIN VON DER PRUGG, MARIA uxor. — D. FRANCISCUS VON DER STEIN per HIERONYMUM SCHLECHTLEITNER, D. MAGDAL. SCHLECHLEITNERIN.

1668. 18. Dez. JOANNES FRANCISCUS. — MART. V. DER BRUCKH, ANNA MARIA ux. — J̄ES. BAPT. HACQUE, ANNA FONTANA HACQUIN, MATTHAEUS MANNAGETTA¹⁾, SUSANNA MANNAGETTIN.

Er starb am 8 Mai 1670 im Ketterhof.

1670. 9. Martii. FRANCISCUS — MART. VAN DER PRUCKH, MARIA ux. — H. FRANC. V. DER STEIN, MAR. ROSINA ux., JOH. BAPT. HACQUE. Dieses Kind starb nach der Taufe.

1673. 12 Jan. SEBASTIAN MARTIN. — Parentes iidem. — Patrini: SEBASTIANUS VON DRIBEGEN (sic = DRYWEGEN), HELENA VON DRIBEGEN, HIERON. SCHLECHTLEITNER.

Dieses Kind starb 16 Juli 1678.

1675. 28 Juni. MICHAEL HIERONYMUS. — Parentis iidem — Patrini: MICHAEL ANETER (EINÖDER?), WALPURGIS uxor, HIERON. SCHLECHTLEITNER.

Dieser Sohn stirbt den 17. Oct. 1675.

In den Hof-Protokollen des Haus- und Hof-Archivs fand ich keine auf ihn Bezug nehmende Vormerkung. SCHLAGER konnte seine Angaben den Rechnungsbelegen in dem Hof-Cammer-Archiv entnommen haben. Seine Behauptung jedoch, dass er nach dem Tode des VON DER STEIN „im Status" bis 1683 eingetragen erscheint, ist mit Rücksicht auf die oben bei VAN DEN STEEN bezogene Resolution nicht richtig, wofür auch der Umstand spricht, dass MARTIN in den Todtenprotokollen bis 1670 „Kaiserlicher Kupferdrucker" aber vom J. 1675 an nur „hofbefreiter Kupferdrucker" titulirt wird. Das ist ein Beweis, dass

1) MATH. ZACHARIAS MANNAGETTA, ein Mitglied der noch heute blühenden Wiener Gelehrtenfamilie (seit 1752 freiherrlich) war Maler und Bürger, starb um 1680, worauf die Wittve den Maler FRANZ JULIAN WAGNER im J. 1680 und die Tochter CATH. APOLLONIA im J. 1695 auch einen Maler URBAN FRANZ HENKL heirathete, und von drei Malern, JOH. FRANZ LA ROSE, DANIEL MICHOR und ihrem Stiefvater WAGNER zum Altar geführt wurde.

er nicht mehr im Hofdienste stand, sondern lediglich die Freiheit genoss, sein Gewerbe ungestört hier unter dem Schutze des Hofes zu treiben. Das hindert nicht, dass er für den Hof Arbeiten liefern konnte. Sein Tod ist in den städt. Protokollen nicht registrirt. Möglich dass er im Pestjahre 1679 sich von hier vor der Pest flüchtete und anderwärts starb.

Laut den Reichs-Taxamts-Rechnungen hat „MARTIN BRUCK Impressor im J. 1675 für das Privilegium über ein Betbüchl „Geistlicher Lustgarten“ auf fünf Jahre an Tax 10 fl. gezahlt.

b. SEBASTIAN VON DER BRÜGGEN.

Von ihm kann nur das Todesjahr registrirt werden:

„A^o 1679 ist der SEBASTIAN VAN DER PRUG, Universitäts-Kupferdrucker im Gundlhof drei Tage inficirt gelegen und am 17. Septb., 38 Jahre alt (als Opfer der Beulenpest) gestorben.“ Er mag ein Bruder des MARTIN gewesen sein.

c. JOHANN VON DER BRÜGGEN II.

Die Lexica kennen einen JAN VAN DER BRUGGEN, 1649 geb., welcher in den Niederlanden, Wien und Paris gearbeitet haben soll. Der Wiener JOHANN V. D. B. ist aber entschieden eine andere Person und mit dem ersteren nicht identisch aber vielleicht dessen Sohn, wesshalb ich ihn zum Unterschiede mit II bezeichnen möchte.

Zum ersten Male begegnen wir ihn hier:

A^o 1704. cop. 25 Nov. Der Edle und Kunstreiche H. JOHANN VON DER BRUCKEN, ein Kupferstecher zu Brüssel geb., mit der Edlen Ehren und tugendreichen Jüngfr. ANNA MARIA WENINININ, des FRANZ WENINI seel. gew. Handelsmanns zu Varena am Comersee Tochter (St. Stephan).

Testes: ANTON BRENTANI, JAC. MATERNA b. Hantelsleute.

Die Frau stirbt am 23 Juli 1705, 22jährig in Kindtnöthen auf der Landstrasse, und er heirathet zum zweiten Mal:

A^o 1705 November: Der Kunstreiche Herr JOHANN VON DER BRUCKEN, Universitäts-Kupferstecher, ein Wittiber, mit der tugendreichen Frau ANNA MARIA GUGERITZIN, des Edlen Herrn JOHANN GUGERITZ Tochter. Testes: ANTONI PARAT, b. Parockenmacher, Herr JACOB FERD. SAISS, ein Maler (Leopoldina u. S. Steph.).

Nachdem ihm auch diese Frau 1729 am 4. Jan., 42 J. alt, nebst drei Kindern (1710, 1716) gestorben ist, heirathet er zum dritten Male:

A^o 1729. cop. 22 Sept. Der Edle und Kunstreiche Herr JOHANN VAN DER BRÜGGEN, Universitäts-Kupferstecher und Kunsthändler, Wittiber, mit der Jungfrau MARIA CATHARINA TEMPRESTI, des H. PASCHALIS T. gew. Herrschaftsofficiers zu Passau Tochter.

Testes: WENZEL NEUMAN, Kais. Edelsteinschneider, JOH. ADAM WEHRLIN, ein Maler (St. Stephan).

Im Jahre 1731 fungirt er als Beistand bei der Trauung des JOH. ANDRE DENCK b. Petschirstechers mit der ELISAB. KARGL, des H. BENEDICT KARGL Kais. Hofwappenmahlers seel. Tochter (Leopoldina).

Im Jahre 1740 am 22 Nov. in derselben Eigenschaft bei der Trauung des „Edlen und Kunstr. THOMAS MESSMER, Acad. Kupferstechers, mit J. ELISABETHA DIETL, des H. AMBROSI DIETL auch acad. Kupferst. seeligen Tochter.“

Wann und wo er verstorben ist lässt sich hier nicht ermitteln. Bis zum Jahre 1751 ist et in den städt. Todtenprotokollen nicht registirt.

Es hat sich im Landesgerichts-Archiv auch noch das Testament seiner Stiefmutter vom Jahre 1732, erhalten deren Ableben jedoch wieder in den Todtenprotokollen nicht registirt erscheint. Das Testament lautet:

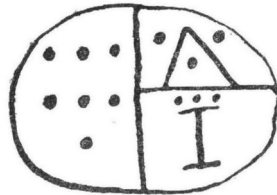
„Demnach ich MARIA verwittibte VON DER BRUGGEN..... schon mit ziemlichen Alter und Leibsschwachheit überfallen bin..... 5. Demnach mich aber erinnert, dass mein Herr Stiefsohn JOHANN VON DER BRUGGEN mich herzlich geliebt und gegen mich sich wohl aufgeführt, und ich schon durch einige Zeit in seiner Wohnung und Kost stehe, ja gegen ihn das Vertrauen habe, dass er solches auch künftig thun werde — will ich hiemit optima Forma Herrn JOHANN VON DER BRUGGEN Universitäts-Kupferstecher und Kunsthändler zu meinem Universalerben instituiert haben....

6. Verschaff ich die Klag an seine Ehefrau MAR. CATH. und seine drei Kinder und zwei Dienstmagden.

8. Weil ich kein Paargeld hinterlasse als soll er zur Bestreitung der Leich- und Klagkosten, auf mein annoch bei der N. Ö. Regierung hangenden Anforderungen wegen meiner Dotal Spruch über die bereits aufgenommenen und empfangenen 200 fl. so viel Geld aufzunehmen befugt, als er dazu nöthig haben wird.

10. Verlange dass diss Test. bei einem venerabile Consistorio Universitatis als meines H. Sohnes Obrigkeit eröffnet werde.

Wien 8. Nov. 1730. MARIE VAN DER BRUGGEN veuve, née VAN MERLE (L. S.); der runde Schild dreitheilig, darüber ein Helm.



Publicirt 22 April 1732 in Regierung.

d. CARL VAN DER BRUGGEN. Sohn des JOHANN.

A^o. 1743. den 3. Febr. der Kunstreiche Herr CARL VON DER BRUGGEN ein Mahler alhier geb., des H. JOHANN V. DER BRUGGEN und ANNAE MARIAE ehelicher Sohn, beim gold. Lampl in Mariahilf wohnh, die Jungfr. ELISABETH AUERBACHIN, des MARTIN AUERBACH und CATHARINAE Tochter, wohn. bei den drei Gold. Schliesseln, Mariah.

Test.: H. FRANZ ROBECK Goldstücker, Sponsus per $\frac{3}{4}$ annos in parochia (St. Michaeler Pfarre).

ADRIAN BLUM, Maler,

hat bloss durch seine Heirath und den Todt seiner Ehegattin sein bald dreissigjähriges Domicil in Wien dokumentirt.

A^o. 1668. cop. 10 Julii. Der Edl und Kunstreiche Herr ADRIAN BLUMB ein Mahler von Antorff geb., die Edle vielehrentugendreiche Jungfr. MARIAM CAECILIAM OFFENBACHIN, des Edlen und gestrengen H. JACOB VON OFFENBACH Tochter.

Testes: JACOB ADOLF VAN DER KHETT (?), JOHANN ADAM GENNEWEIN, AUGUSTIN PLIEMBL, CHR. HIRSCHBACH (St. Stephan).

A^o. 1694. den 30 Jänner. Dem ADRIAN BLUM ein Mahler beim Blauen Schimmel in der unteren Beckenstrasse, sein Weib MARIA CAECILIA beschaut, 47 Jahre alt (Todtenprot.).

DE NEEF (?).

A^o. 1668. 14. Octobr. Der ehrbare und kunstreiche Herr ABRAHAM DENEFF, Röm. Kai. May. hofbefreiter Maister, Tischler und Ebanist von Winnen gebürtig, des Herrn NICLAS DENEFF und MARIAE Sohn, die tugendsame Jungfr. ANNA MARIA HARTMANNIN von Haubersbrunn im Württemberger Landt gebürtig (Michaeler Pfarre).

SEBASTIAN VON DREYWEGEN, Maler.

A^o. 1670. cop. 27. Aprilis. Der Edl und Kunstreiche Herr SEBASTIAN VON DREYWEGEN, ein Mahler von Brabant geb., die vielehrentugendreiche Jungfrau HELENAM DROSTIN, ANDREAE DROST eines bürg. Binders zu Deckensbof in Bayern Tochter. Testes: Herr NABRODT Med. Dr, CHRIST. HEGER, H. TOB. JOS. EIDTNER, CHRISTOPH. SCHELLHAMMER (St. Stephan).

A^o. 1676. Stirbt den 7 Mai dem SEB. D., ein Mahler in der Riemerstrasse, sein Kind LEOPOLD, $\frac{3}{4}$ J. alt, und am 9 Mai sein dreijähriges Töchterlein ELISABETH (Todtenprotok.).

Im Jahre 1673 zahlt DRYWEGEN pro privilegio Ihr May. des Kaisers und

der Kayserin Bildnüssen in Kupfer zu stechen in Grösse eines Median Bogens in parte auf ein Plat an Tax 30 Rhthaller'' (Taxamts Bücher).

Im K. u. K. Haus und Hof-Archiv ist uns auch das darauf bezügliche Majestäts-Gesuch des DRIJWEGEN erhalten geblieben:

„Euerer Kay. May. gebe hiemit zu vernehmen, welgestalt ich mit sonderbahrem Vleiss und nicht geringer Mühe Ew. K. M. wie auch Sr̄ Erzfürstlichen Durchlaucht der erzherzoglichen Princessin CLAUDIA aus Thyrol Contrafaet gezeignet und zu Augsburg aufs seuberist ins Kupfer bringen zu lassen, gesonnen bin.

Nun besorge mich aber es mögte dieses durch meinen sonderbahren Vleiss ausgearbeithe Werckh von jemand anderen nachgezeignet und gestochen werden, wordurch dann meine gehabte Mühe Arbeit und Vleiss sambt den auslegenden Unkosten nicht geringen Schaden zu leiden hette. . . . Geruhen mir dero Kay. privilegium auf 4 Jahr zu ertheilen und allen Kupferstechern und Künsthandlern bei dero Kays. Ungnad und schwehrrer Straff zu verbiethen, dass keiner diese meine beede, jedes in einer median Bogen grösse invendirt, und mit meinem Nahmen underzeichnete Kupfer weder kleiner noch grösser sowohl im Kay. Römischen Reich als auch dero Erbkönigreich und Landen nicht nachstechen oder anderorts nachgestochener feilhaben und verkaufen lassen möge. — SEBASTIEN VON DRIJWEGEN m. p. In dorso: Anlangen SEBASTIEN VON DRIJWEGEN einer löblichen Universität in Wien bestellter Mahler pto Privilegium auf 4 Jahr. — Expediatur! 26 Sept. 1673.

Im Jahre 1674 fungirt DREYWEGEN als Beistand in dem nachfolgenden Akt: 1674. Nov. Der kunstreiche PETER KNAB ein Kupfer-drucker von Graz geb., mit MARIA RUDOLPHIN.

Test: H. LORENZ KUSS, SEBASTIAN VON DREYWEGEN (St. Stephan).

RENIER MEGANET.

Die Kaiserliche Gemäldegalerie besitzt zwei Landschaften von diesem Meister (N^o. 1178 und 1179) und der „Führer durch die Gemälde-Galerie“ (1896) benennt deren Autor „G. E. MEGAN“ mit dem Beifügen dass dieser Künstler „sonst ganz unbekannt“ sei. Nun so ganz unbekannt ist er gerade nicht, worauf schon Dr. TH. von FRIMMEL ¹⁾ hingewiesen hat, aber genaueres über seinen Lebenslauf und speziell über sein zwanzigjähriges künstlerisches wirken auf dem Wiener Boden, wo er auch sein Leben endete „wusste bisher noch niemand zu sagen. Den Nachforschungen des belgischen Forschers HENRY HIJMANS verdanken wir die Nachricht dass der Brüsseler Malergilde zwei Maler namens RENIER MEGAN angehörten. Der cine sei um 1618, der andere 1637 als Sohn des ANTONI MEGANS

¹⁾ Gesch. d. Wiener Gemälde-Sammlungen, I. Leipz. 1899. p. 534.

in der Kirche Notre Dame de la Chapelle getauft worden und 1656 ein Schüler des LEO VON HEIL gewesen. Mehr wusste man nicht. Unsere Wiener Quellen werden den Faden aufnehmen und uns mit der weiteren künstlerischen Laufbahn jenes Schülers des VAN HEIL ziemlich genau bekannt machen.

Um die Personsidentität zu konstatiren beginnen wir mit seinem Sterbeakt. Das Todtenprot. der Stadt Wien besagt: „A^o. 1690 den 27 November ist der Herr RENIR MEGANT gewester Cammer-Mahler und Bürger alhie in Dr. HUEBERS Haus in der Wallerstrasse, an Windwassersucht, 53 Jahre alt“ [beschaut worden.

Ein Vergleich der Altersangabe des Verstorbenen mit dem Geburtsdatum jenes 1637 in Brüssel getauften RENIER MEGAN beweist zur Genüge dass unser Wiener RENIER MEGANT jener Sohn des ANTON und Schüler des VAN HEIL ist.

Es lässt sich auch feststellen aus unseren Quellen, wann beiläufig MEGANET — denn so unterschreibt er sich selbst — nach Wien gekommen ist. Diess geschah am spätesten um 1670, denn wir haben ihn schon oben als Testamentszeugen des VAN DER STEEN kennen gelernt, welches er in Wien am 1. Dez. 1671 eigenhändig gefertigt und gesiegelt hat. Seit dieser Zeit wirkt und lebt er ununterbrochen in Wien.

Im J. 1672 ist er Beistand bei der Trauung seines Kollegen JOH. MORÒ oder MORIAU.

1674 fungirt er in derselben Eigenschaft bei der Hochzeit eines Bildhauers, dessen Akt gleich hier mitgeteilt sei, weil er sonst nie mehr genannt wird:

„A^o. 1674. cop. 25 Juni. Der kunstreiche MICHAEL MANNDICK ein Bildhauer mit MARIA BARB. RECHBERGERIN, eines Kais. Trabanten Tochter. Test: REINERUS MEGAN ein Mahler“ (St. Stephan).

Bis jetzt wurde er bloss „ein Mahler“ titulirt, das ist, er gehörte weder zu den „bürgerlichen“ noch zu den unter dem besonderen Schutz des Hofes oder sonst „befugten“ Professionisten. Im Jahre 1678 fungirt er aber als Taufpathe dem „DOMINICUS MUSELLA ein wällischer Mahler“ in der St. Ullrichs Pfarre am Neubau, und wird schon als „Herr REINHARD MEGANT Cammermahler mit ANNA MARIA seiner Ehegattin im Taufprotokoll eingetragen; sie lassen sich aber beide bei diesem Akte vertreten. Er fühlt sich somit schon als ein Würdenträger, oder vielmehr lässt dieser Umstand darauf schliessen, dass jener wälsche MUSELLA zu seinen Schülern oder Gesellen zählte, denn es war damaliger Brauch, dass die Lehrer ihren Zöglingen bei wichtigen Familienereignissen ihre Dienste offerirten in persona, oder wie hier, wie wir es beim LEUYX gesehen haben und es öfters bei renommirten Künstlern vorkam, per procuram. Dieses Dokument zeigt uns dass er schon verheirathet war, — aber er dürfte schon verheira-

thet nach Wien gekommen sein, denn sein Trauungsakt kommt in keiner Wiener Pfarre vor, welche von mir sämtlich genau durchgesehen sind. Dass er Kinder hatte ist möglich, denn die Taufprotokolle sind nur in speziellen Fällen eingesehen worden, jedenfalls ist keins hier gestorben. Was seinen Kammermaler-Titel anbelangt, lässt sich die Sache nicht leicht konstatiren, weil gerade die Hofstattbücher aus der Zeit 1660 bis 1685 fehlen, in den Hofprotokollen ist von ihm auch keine Rede, und es ist eher anzunehmen dass er bloss eine s.g. Hoffreiheit hatte, mit welcher der Titel Hofmaler verbunden war, denn wir werden ihn bald mit diesem Titel in den Akten finden.

Er ist wieder Beistand eines Landsmannes, wesshalb ich den Trauungsakt aus der Schottenpfarre hersetze: „A^o 1682 cop. 3. Sept. Der wohledle gestrenge Herr GERHARDT THEODORUS VON DER LOHE, ledig, geb. zu Andorff in Brabant der verwittweten Röm. Kayserin Hof- und Cammer-Jubilir (titt.) Frau ANNAM ROS. MONTENSIN geb. TRICKLIN, weyll. H. ISAAK MONTENS gewes. Kays. Hof-Jubilirs auf Kollmarkt hinterlassene Wittib.

Test: D. GEORG FOCKY, I. U. Dr., D. FERD. KÜHN Med. Dr., D. GEORG ANDR. SUTTER, I. U. Dr., D. REINERUS MEGANT Hoffmaler.“

Zum letzten Mal begegnen wir dem Maler in den Wiener Akten im J. 1687, ebenfalls als Trauungszeugen und zwar:

15 April copulatus est. Der kunstreiche Herr JOHANN MATHIAS MAYR, Bildhauer allhier geb., mit ANNA MARTHA, Cammerländerin, eines gewesenen Hauptmanns Tochter. Test: H. LORENZ VOLANDT. H. REINHARDT MEGANTH.

Jedenfalls erweisen diese Dokumente seinen ununterbrochenen 20jährigen Aufenthalt in Wien und lassen auf seine Lehrthätigkeit und künstlerisches Renommé schliessen, sobald er den Hoftitel bekam. Auffallend ist, dass in den Obersthofmarschallischen Protokollen, wohin MEGANET, wenn auch als hofbefreiter, gerichtszuständig gewesen wäre, sein Name nicht vorkommt.

JEAN MORIAU.

Diesem Maler begegneten wir schon als Testamentszeugen bei VAN DER STEEN, wo er eigenhändig unterschrieben steht, wodurch die Schreibweise seines Namens sichergestellt ist.

Im J. 1672 heirathet am 25 October „der kunstreiche JOANNES MORÓ, ein Mahler von Prüggen in Flandern gebürtig, die ROSINA VON DER STEIN gewesten Kais. Cammer-Kupferstechers hinterlassene Wittib.“

Testes: REINERIUS MEGANT (St. Stephan).

Im J. 1674 stirbt am 15 Febr. „dem JOHANN MORIAU, Hofmaller im Mariazellerhof in der Johannesgasse sein Kind JOHANNA 1/2 J. alt“.

Nach dem Tode seiner Ehegattin im 1683 soll er zum zweiten Male vor den Traualtar treten, denn wir lesen folgende Verkündigung:

„Ao. 1684. October. Der Edle und Kunstreiche Herr JOHANN MORO, hofbefreiter Mahler, Wittiber, mit Frau MARIANNA WENIGHOFFERIN, weilendt H. PETER PAULI WENIGHOFFERS gewesten Hoftischlers Wittib.

Testes: FRANS LEUX (II), Kay. Cammerdiener, H. JOH. CRISTOPH ARENSTEIN, Kay. Reichs- Hofraths Agent“. Die Ehe ist aber nicht zu Stande gekommen, denn im letzten Moment traten beide zurück, weil darunter vermerkt ist: „resilierunt mutuo“ (St. Stephano).

Im Jahre 1686 verliert er zwei Kinder durch den Todt, am 15 August eine vierjährige Tochter (MARIA THERESIA), am 31 August den siebenjährigen Sohn BERNHARD, in derselben Wohnung des Mariazellerhofes und verschwindet hiermit aus meiner Evidenz. Die Filiation des Künstlers (aus der St. Stephans Pfarre) ist:

1673. 12 Febr. FRANCISCA POLIXENA. — JOANNES VON MORIAU, MARIA FRANCA ux.
Illa Da FRANCISCA POLIXENA, Comitissa á PAAR per ANNAM BARB. SILBERIN, Illus D. JACOBUS BREUTEIL DE GRAMMONVILLE per JOH. PETRUIN HASSLACK, Illus MICHAEL PARIS, L. Baro DEL SCHMIDT AB EISENBERG per JOAN. PETR. GEIGER.
1673. 25 Sept. JOHA ELISAB. — H. JOES MORIO, ROSINA uxor († 1674).
1676. 20 Sept. SUSANNA. — JOES MORRO, ROSINA ux. — SUS. CLARA v. SCHLOSS.
1677. 27 Dez. JOES MORO, ROS. ux. — Inf. FRANCISCA SOPH. CATH. — Patr. SUS. DE FETLERIN Wwe, SOPH. CATH. v. IMBSENROTH, D. FRANCISCUS IMBSENROTH per D. BERNARDUM, ALB. AB IMBSENROTH.
1679. 3 Martii. JOES. BERN. ANTON. — D. JOES MORO, D. ROSINA uxor — DAN. ALB. VON EMBSENROTH, D. ANDR. ANT. SCHMELZER KATH. SCHMELZERIN.
1681. 3 April. ANTONIUS. — D. JOES. MORO, ROSINA ux. — ANT. ANDR SCHMELZER DE ERENRUFF, CATH. BARB. uxor.
1682. 7 Aug. MARIA THERES. — D. JOES. MORO, ROSINA uxor — D. WENCESL. SCHACHER D' GREIFFENFELD, MARIA JACOBINA uxor.

Merkwürdig sind die beiden ersten Eintragungen vom J. 1673 mit Rücksicht auf seine Heirath vom 25 October und den Namen der Gattin MARIA FRANCISCA. Man wäre geneigt anzunehmen dass es zwei verschiedene Personen,

sind, aber unser Künstler unterschreibt sich ausdrücklich MORIAU laut zuli-
gendem Facsimile.

Die Goldarbeiter DE POTTER und PAUL VON GEHLEN.

Da ich die Kleinkunst nur nebenbei und ausnahmweise in ihren bekannteren
Vertretern in den Kreis meiner Nachforschungen einbezogen habe, so seien von den
zahlreichen niederländischen Vertretern derselben die nachfolgenden zwei erwähnt.

Ersterem begegnet man in den Taufprotokollen von St. Ulrich (der heu-
tigen Vorstadt Neubau) 1672, wo er am 22. Zwillingsschwestern taufen lässt und
als „GUILLIELMUS PUTTER v. Prissle, ein Goldarbeiter, CATHARINA uxor“ ein-
getragen ist.

Im Jahre 1674, den 5. Juli, wird GUILLIELMUS DE POTTER, ein Gold-
arbeiter am Neubau, eine Tochter JOHANNA ANTONIA CAECILIA getauft. Die
Taufpathen verrathen seine hohen Verbindungen:

Fürstliche Gnaden MARIA BENIGNA PICCOLOMINI, Gräfin CAECILIA RENATA
VON HERBERSTEIN. Beide hatten sich vertreten durch H. TOBIAS DONNER,
Hoftischler am Neubau.

PAULUS VON GEHLEN dürfte der ältere Bruder des als Hofbuchdrucker
weit bekannten JOHANN VON GEHLEN gewesen sein, denn JOHANN heirathet erst
hier 1672 als Sohn des JACOB und gebürtiger Antwerpner, während PAUL in
demselben Jahre am 27. Sept. schon ein Kind taufen lässt. Diesmal wohnt
PAULUS VON GELEN, ein Goldarbeiter, beim grünen Baum im Neustift. Im J. 1674
am 17. Oct., bei der Taufe seines zweiten Sohnes JOH. BAPT. PETER, wohnt er
schon „in Ihr Gnaden Frau Gräfin von TRAUTSOHN Zimmer.“

JAN OSSENBECK, Hofmaler.

Auch über diesen Hofmaler ist die Literatur nur mangelhaft unterrichtet.

Die erste Spur seines Wiener Aufenthaltes finden wir in den Todten-
protokollen, wonach am 12. März 1667 dem JOHANN OSSENPECKH ein Maler im

NICOLAI VON HOY Haus am Judenplatz wohnhaft, sein Kind JOHANN $1\frac{1}{4}$ Jahr alt gestorben ist. Nachdem in den Wiener Pfarrregistern sein Copulationsakt nicht vorkommt, so ist anzunehmen dass er jung verheirathet erst kurz zuvor nach Wien gekommen sein muss, und noch nicht Zeit und Gelegenheit fand sich bekannt zu machen und die Hoffreiheit bezw. den Hofitel zu erlangen. Er wohnte im Hause des Hof-Cammermalers VAN HOY und dieser wird ihm die Wege zum Hofitel oder auch Dienst geebnet haben, welchen er erst nach 1670 erhalten haben kann, denn als er im Jahre 1670 wieder zwei Kinder verliert, am 27 März die Tochter ROSINA und zwei Tage darauf den Sohn FRANZ, $5\frac{1}{4}$ Jahre alt, wohnte er in der Riemerstrasse, wird aber noch immer bloss „ein Maler“ genannt.

In demselben Hause hat ihn auch der Tod ereilt, als er am 30 März 1674 als „Kays. Hofmaller“ an Wassersucht, 50 Jahre alt, verstorben ist. Somit war er 1624 geboren, und dadurch wird die bisher allgemein gängige Behauptung, er sei von Wien nach Regensburg gezogen, und dort 1678 gestorben, widerlegt. In den Obersthofmarschallischen Abhandlungsakten hat sich glücklicherweise auch noch der Inventursakt und die Ratificirung eines Vergleichs zwischen der nachgelassenen Wittve und den Gerhabten (Curatoren) der drei unmündigen Kinder wegen des Nachlasses vorgefunden.

Darnach bestand der Nachlass des Künstlers in Folgendem:

An Baargeld: 34 Species Ducaten doppelt u. einfach	102 fl. —	kr.
17 Rthatter und ain—?	25 fl. —	10 kr.
An Gold und Silber: Ein guldene Ketten sammt den		
Gnaden-pfennig 95 Cronen zu 2 f	190 fl. —	
Ein goldener Petschirring	6 fl. —	
Ein Dürkis Ring	3 fl. —	
Ein silb. Schällel Augsb. Prob. wiegt 7 L. zu 7 B	6 fl. —	72
Zwei ditto Regensb. Prob zus. 7 Loth zu 7 B	6 fl. —	7 2
Ein Becher dt ^o dt ^o wiegt 10 $\frac{1}{2}$ L. zu 7 B	9 fl. —	11 kr. 1B.
Ein dt ^o Augsb. Prob. mit Deckel 1. M. 8 L. zu 14 B.	21 fl. —	
1. Kl. Becherl Rgsb. Prob. samt Salz. 4 L. 3 g. à 7 B.	4 fl. —	9. 2.
Ein korallener Kunder Ketten daran 4 Rthl. u. anderes kl. Gelt, zusammen	9 fl. —	
Ein silb. baar Hosenknöpf	1 fl. —	
6. silb. Löffl Augsb. P. w. 10 L. zu 7 B.	8 fl. —	4. 5.
Ein Halsuhr mit stöhlener Geheis	9 fl. —	

Obligationen: Ein Oblig. von ABRAH. HABRECHT de dat.	
Regensb. 25 Febr. 1671, per.	50 fl. —
Eine ditto ab eodem de d. 12 Aug. 1671 . . .	50 fl. —
Ein ditto ab eod. dat. am Tag Sam. Iudae 1671	100 fl. —
Kleider: Ein Kamelothener Mantl mit plürschen Aufschlag	8 fl. —
Ein schwarz tuchenes Kleid	7 fl. — 30
Ein alt plürschener Pelz	7 fl. —
Summa . . .	633 fl. — 20. 3 tr.

Die Vormünder beschuldigten die Wittve, dass sie „nit alles in die Verlassenschaft fideliter angesagt, sondern extrahirt“ hatte; sie verlangte auf Grund des Heiratsbriets (welcher leider nicht vorliegt) 100 fl an dem von ihr gebrachten Heiratgut, 200 fl. an „Widerlag“ und 50 fl. „Morgengab“ und das halbe sonstige „Gut“ das ist Nachlassvermögen, und behauptet 100 fl. an Conductsunkosten gezahlt zu haben. Schliesslich werden ihr 300 und den Kindern 300 fl. zugesprochen, wovon sie zwei Jahre den usum fructum haben soll und damit ist die Verlassenschaftsabhandlung beendet. Die Kaiserliche Gnadenkette mit dem Gnadenpfennig lässt auf ein persönliches Verhältniss der Künstlers zum Hofe schliessen, obwol ein direkter Beweis dafür nicht vorliegt. Dem SCHLAGER war OSSENBECK überhaupt nicht bekannt.

1668. 25 Januar. MARIA ROSINA — JOANNES OSSENBECK, MARIA SALOME uxor. — Da. ANNA ROSINA VON DER STEININ, D. FRANCISCUS VON DER STAIN.

Gleichzeitig kommt in den Kirchenregistern ein anderer JOHANN OSSENBECK oder OFFENBECK vor, dessen Gattin MARGARETHE geheissen hat, und wird als „ein Hauer hier gebürtig“ bezeichnet.

Von unserem Maler fand ich bei genauer Durchsicht weder den Trauungsakt noch weitere Taufakte in der St. Stephans Pfarre vor.

(Fortsetzung folgt.)





ITALIË EN DE NEDERLANDEN.

STUDIES DOOR

Dr. J. A. F. ORBAAN.

I.

TEEKENINGEN IN HET LOUVRE EN IN HET BRITISH MUSEUM.



ERSPREID over de verzamelingen van Europa zijn de levende documenten over onze Nederlandsche meesters, die Italië bezocht hebben, de meest aantrekkelijke gegevens, die wij kunnen opzoeken: hunne teekeningen en schetsen.

Het bericht in een weinig bekende Italiaansche gedrukte bron, het nieuw-ontdekte archiefstuk, lidmaatschap van een schildersacademie, een testament, zij geven ons vaste punten voor de levensbeschrijving van den schilder. Het schetsblad bewijst ons, terloops, ook denzelfden dienst, wanneer de artiest zich even de moeite gegeven heeft in den hoek van zijn werk jaar en plaats naast zijn naam op te teekenen; en het brengt zooveel meer. Wat aan het notaris-register, aan de kwartijnen van de klerken van den burgerlijken stand ten volle ontbreekt, de onmiddellijke verbinding met den overleden burger en cliënt van het notariskantoor, een belangstelling, die verder reikt dan zijn wereldlijk bezit, domicilie en leeftijd, geven deze documenten van een zwervend kunstenaarsleven in rijken overvloed.

Oud-Holland 1905/6.

Wij zouden er het bericht bij FACIUS omtrent de Romeinsche reis van ROGIER VAN DER WEYDEN ¹⁾ gaarne voor geven, indien we eenige bladen konden aanwijzen met teekeningen door den meester in het jubeljaar 1450 hier in Rome gemaakt en de notitie bij eenen Venetiaanschen Gezant over SCOREL's verblijf in het Vatikaan ²⁾ willen missen voor een van de schetsboeken, die hem zeker op zijne reizen vergezeld hebben.

Een inventaris van een schildersboedel, vooral in het Italië dat kunstwerken uitvoerde naar alle richtingen, is ook meestal niet meer dan een lijst van verdoolde schilderijen; een album teekeningen daarentegen vertelt een leven, ook wanneer het geen bijzonder talent kan verluchten. Zelfs een enkel vliegend blad met een losse krabbel is een gedenkstuk van een werkzaam en opmerkzaam oogenblik, een getuigenis van bezigheid van den kunstenaar op reis in Italië of op een uitstapje buiten zijn kunstschool: Rome. Het heeft dit, zijne inwendige waarde, voor, op elk, zelfs het meest uitgewerkte, stellig-officiële stuk.

Behalve de teekeningen uit de Renaissance, die wij kennen of zoeken en de Italiaansche schetsen van de schilders uit den tijd der vaste vestiging en van het geregeld verkeer, is er het cultuurhistorisch werk. Ik meen de teekeningen en prenten van de meesters, die voor de illustratie van archeologische boeken werkten en van de anderen, als bijv. SPRANGER, DIRK BARENTSZ. die zich naar ik vermoed, voorstelden het Italiaansche leven in het Noorden bekend te maken.

Beide groepen hooren tot de Renaissance in onze landen, en zijn zonder twijfel voor de Nederlandsche beschavingsgeschiedenis van hooger belang dan men in het algemeen heeft erkend.

Voor het intieme leven van ons volk heeft men wel eens invloed willen aannemen van het prentwerk van VAN DE VENNE bij CATS of het protestantsch-pieus oeuvre van LUYKEN. Dat is het vaderland gezien van het stand-

1) Dit merkwaardig feit uit het leven van „ROGERIUS GALLIUS” wordt in het Leven van GENT ILE DI FABRIANO vermeld. BARTHOLOMEUS FACIUS schreef zijn boek: „De viris illustribus” in zijne laatste levensjaren, 1455—1457.

Meer over zijne berichten omtrent Nederlandsche schilders bij F. BECKER, *Schriftquellen sur Geschichte der alt-niederländischen Malerei* (Diss.), Leipzig 1897.

2) De plaats, voor het eerst en met volle zekerheid, door JANITSCHKE met den naam van onzen JAN SCOREL toegelicht, vindt men in de Relazioni degli Ambasciatori Veneti al Senato edite da EUGENIO ALBÈRI. Serie IIa Volume IIIo. Sommario del viaggio degli oratori Veneti che andarano a Roma a dar obediencia a Papa Adriano VI 1523 en luidt als volgt:

Pag. 117: „Da un altra parta, pur contigua a questa, da man manca, vi sono infinite camere, e salotti, in uno dei quali abita un pittore fiammingo, giovine di meno di trent' anni, molto eccelente per quello che si vedeva da alcuni quadri che teneva li dove lavorava; cioè due ritratti del papa tanto somiglianti, che pareva di veder lui...”

punt van den Heer SCHOTEL en 's lands ontwikkeling naar den smaak van den braven burgerman gedemonstreerd. Er is echter ook in de Nederlanden altijd geweest eene verspreide bent van intellectuels van over Europa bekende weetlustigheid, die ver over den horizon van rederijkers en dienaren van Gods woord zagen. Zij wisten wat in de wetenschappelijke wereld omging, door eene uitvoerige briefwisseling met buitenlandsche geleerden; zij volgden het voortdurend bewegen der humanistiek; wat wonder, dat zij het heilige land der Renaissance tenminste in afbeeldingen wilden kennen?

Wij mogen er trotsch op zijn, dat niet alleen een geregelde dienst van inlichtingen in brieven en prenten uit Italië naar ons land is gegaan¹⁾, doch ook de werkzaamheid van onze geleerden zich goeden naam verwierf over de Alpen. HUBERTUS GOLTZIUS, die den titel van eereburger van Rome kreeg, „omdat hij zijn boek over de Romeinsche oudheden aan S. P. Q. R. had opgedragen” genoot deze onderscheiding voor zijn bijzonder vak van studie, zeker met evenveel recht, als de internationale geleerde LIPSIUS zijne „Cittadinanza Romana” of de hoogeschool van Leuven algemeene waardeering aan de Athenea van Italië. Zijn (GOLTZIUS') denkbeeld, de geschiedenis der oudheid toe te lichten uit munten en penningen, was eene verfijning, die overal door de geleerden van smaak op prijs gesteld werd.

Het raadselachtig en onbeholpen werk van eenen HEEMSKERCK maakt tegenover het kloek oorspronkelijk denkbeeld van GOLTZIUS een meewarig figuur. Toch had ook deze man zijne verdiensten. Hij heeft Rome gezien als een vreemd samenstel van heel oude en nieuwere ruïnes en de keerzijde van de stad der Renaissance afgebeeld in een stel teekeningen, thans een kostbaar archief voor de archeologie²⁾. De andere GOLTZIUS ging reeds met volle

1) Na hetgeen reeds door FÉLIS, in een bekend boek over Belgische kunstenaars in het buitenland, is verricht, zou er toch nog veel bij BARTSCH, NAGLER enz. verspreid te vinden zijn. Het is hier niet de plaats dit werk te ondernemen. Ik kan echter niet nalaten eenige duidelijke berichten en voorbeelden van het prenten-verkeer tusschen Italië en de Nederlanden mee te deelen.

VASARI vertelt in het Leven van GIULIO ROMANO: „In Fiandra parimente ed in Francia sono state stampate infinite carte con i disegni, delle quali comechè bellissime sieno, non accadde far memoria, nè anche di tutti i suoi disegni, avendone egli fatto, per modo di dire, le some...”

en in het leven van MARC' ANTONIO: „E per ultimo di tutto il giovamento che hanno gli oltramontani avuto dal vedere, mediante le stampe, le maniere d'Italia, e gli Italiani dall' aver veduto quelle degli stranieri ed oltramontani, si deve per la maggior parte oblige a MARCANTONIO Bolognese”.

In de verdienstelijke dissertatie (Bonn 1904) van WALTER COHEN, *Studien zu Quinten Massys*, wordt (pag. 62) op den invloed van de prenten van MANTEGNA en NICOLETTO DA MODENA op het aanbrengen van hetgeen VAN MANDER „ruwynen” noemt, gewezen, terwijl de schr. ook (pag. 66) voor het triptychon van denzelfden meester te Antwerpen invloed van Italiaansche prenten aanneemt.

Voor de betrekkingen in graveerkunst tusschen Italië en Antwerpen is bijzonder belangrijk, hetgeen LAMPSONIUS in een brief aan VASARI, dien men bij GAYE, *Carteggio III* pag. 243 seqq. afgedrukt vindt, schrijft.

2) Zie de literatuur bij LANCIANI, *Storia degli Scavi di Roma*, II. Roma 1903.

bewustheid van zijne taak naar Italië; hij koos de beste stalen van de sculptuur als model voor teekeningen, die na zijne terugkeer in het vaderland in meesterlijke prenten gemeengoed van kunstkenners en geleerden zouden werden ¹⁾).

Nemen wij uit de gansche rij der Nederlandsche oudheidkenners den oplettenden toerist BUCHELLIUS, zoo valt het ons in zijn reisverhaal op welk een verstandig gebruik hij van het prentwerk wist te maken ²⁾. Hij was op dat stuk veel beter voorbereid dan bijv. MONTAIGNE en had zulks niet alleen te danken aan zijnen kunsthistorischen aanleg, doch ook aan het milieu van liefde voor Italië in het eigen land door kunstenaars en geleerden geschapen. Dat hij de Hollandsch-Italische iconographie naar den stand van zijnen tijd kende, behoeft ons van den vooruitstrevenden jongen man niet te verwonderen. Eer verbaast het ons, dat hij met de kennis in lange reizen opgedaan, later, niet meer heeft uitgericht!

Een treffend voorbeeld van de samenwording tusschen het Noorden en het Zuiden, hebben wij in het album van GALLE, de beeltenissen der beroemde mannen door FULVIO ORSINI bijeengebracht. Een plaatwerk naar een museum, dat een geleerde met ruime middelen en welgeoefenden smaak heeft samengesteld, door de persen van Antwerpen vermenigvuldigd ³⁾. Met VAN MANDER's aanwijzingen voor de symbolen en deze historische gegevens voor de portretten konden de schilders al aardig klassiek te werk gaan.

Omtrent het archeologische en kunsthistorische werk hebben wij een overvloed van vaste gegevens, als bewijzen, dat het door de voormannen van die tijden verlangd, gebruikt en verwerkt werd. Tegenover de andere groep van teekeningen en prenten, waarbij zich ook schilderijen aansluiten, ik bedoel de voorstellingen van het Italiaansche leven van de 16de eeuw, staat onze kennis bij lange niet zoo wel toegerust. Het verdient inmiddels eene korte aanteekening, dat SPRANGER en andere wereldsche kunstbroeders Italiaansche festijnen,

1) Portefeuille VI in het Museum Teyler (zie *Catalogue raisonné* par H. J. SCHOLTEN.)

2) *Iter Italicum* (naar het Utrechtsch h.s. door de R. Società Romana di Storia patria in haar tijdschrift uitgegeven). Overdruk 1901. Prenten naar: den Laocoön en de Cleopatra (pag. 58); naar de stanze van RAFAEL (pag. 59); naar het Palazzo Farnese (pag. 69); naar het graf van HADRIANUS VI in S. Maria dell' Anima (pag. 72); naar het Pantheon (pag. 74); naar den boog van Septimius Severus (pag. 81); naar den boog van Constantijn pag. 85 (pag. 85) en, waarschijnlijk een prent van BOS, naar de zuil van Trajanus (pag. 87.)

Onder deze prenten is zeker werk van HENDRIK VAN KLEEF, GALLE, COCK of anderen.

3) Met commentaar uitgegeven onder den titel: „*Illustrium Imagines ex antiquis marmoribus et gemmis expressae, qua extant Romae maior pars apud FULVIUM URSINUM. Editio altera aliquot Imaginibus et I. FABRI ad singulas commentario auctior atque illustrior. THEODORUS GALLUS delineabat Romae ex archetypis, incidebat Antwerpiae CIO IO XCIIX. Antwerpiae ex officina Plantiniana MDCVI.*”

De oorspronkelijke teekeningen van GALLE bevinden zich in de Vatikaansche bibliotheek, waar ik ook een brief van SCHOTTUS, middelaar tusschen FULVIO ORSINI en den plaatsnijder aantrof, dien ik te zijner tijd en plaats zal uitgeven.

tooneelmatige gardenparties en ook meer loszinnig jolijt in prent en op het doek brachten, terwijl wij daarin noch eenen onmiddellijken invloed van de Venetiaansche meesters, noch navolging van de verbeelding van statie-maaltijden van Doges kunnen aanwijzen. Wilde men in Holland het menschenslag van COORNHERT's vertaling van den *Decameron* opgevoerd zien? Of was het voor de lezers van ARIOSTO, TASSO, of MACCHIAVEL bestemd? Wanneer van iemand als JAN VAN DER STRAET gezegd STRADANUS maar eens de briefwisseling bekend mag worden, zullen wij er meer van weten.

Toen de beeldende kunstenaars de Renaissance in de Nederlanden hadden overgedragen aan de kamergeleerden, bleef hun in Italië niet anders over dan zich tot de natuur te wenden. Het werd eene ontdekking, dat de cypressen en breedhuvende pijnen, die eerst meer als repoussoir of laat ons zeggen fabrieksmerk ruïnes van bouwwerk en plastiek vergezelden, die de antiquiteit localiseerde voor de Roomvaarders en de lijn van heuvels, die het stuk noodzakelijk moesten afsluiten, op zich zelf eene teekening, een prent, een schilderij konden worden.

BRIL was een van de eersten die de „Paesi di Fiandra” in Italië gingen vinden¹⁾.

Op de archeologische prenten was schuchterlijk wat 16de eeuwsch Romeinsch straatleven afgebeeld geworden, alsof de teekenaars zich schaamden, dat er in de Keizersfora signeurs uit de school van CASTIGLIONE rondliepen.

In tegenstelling met de mondaine prenten naar het Italiaansche leven brengen zij eene inperking te pas, die naar menschenschuwheid zweemt, wanneer het hun onvermijdelijk bleek eenige figuurtjes te plaatsens.

Het geliefd motief is dan ook daar: de studie! Een schilder zit op een apiteel en teekent de resten der Romeinsche grootheid.

De schilderjongeren naar VAN MANDER's hart zouden er van hebben

1) Over den invloed van de Nederlandsche landschapskunst in Italie eenige voorbeelden uit de kunsthistorische literatuur.

Invoer van paneeltjes. VASARI in het Leven van MATTEO DEL MASSARO van Verona: „...se ne tornò MATTEO alla patria portando seco molte cose rare di que' paesi, e particolarmente alcune tele di paes fatte in Fiandra a olio ed a guazzo, e lavorate da buonissime mani...”

VASARI in het Leven van DOSSO: „Ebbe in Lombardia nome il DOSSO di far meglio i paesi che alcun altro... massimamente dappoi che si è veduta la maniera tedesca”. (Hierbij is op te merken dat VASARI herhaaldelijk „Tedesco” en „Fiammingo” door elkaar gebruikt. Terwijl hij ALBERT DÜRER soms een Fiammingo” noemt, bedoelt hij met „Tedeschi” herhaaldelijk onze landgenooten).

BAGLIONE, *Vite* (in het Leven van ANNIBALE CARACCI) pag. 103: „...e diede luce al bell' operare de' paesi, onde i Fiamminghi videro la strada d' ben formarli.” CARACCI gaf dus een les aan de Fiamminghi, hetgeen noodig was, volgens BAGLIONE die van BRIL vermeldt. *Vite* pag. 163: „...quel modo di far paesi alla maniera pittoresca buona Italiana, lontana da quella seccagine Fiamminga.”

Zie verder bij BORGHINI *Riposo* passim.

moeten huiveren, wanneer men hun voorspelde dat eens de cavalieri en de lazzaroni, de kwakzalvers en de ezeldrijvers, het boertig Italië en de galeien gewilde stoffage en zelfstandige stof van een „edel vrij schilderconst” met anderen „grondt” zouden worden voor PIETER VAN LAER, bijgenaamd Bamboccio.

De twee nieuwe richtingen blijven evenwijdig: de „paesi” en de „Bambocciate”. Slechts zelden kwam het tot het kruispunt, waar het Italiaansche leven van den pittoresken kant door een landschapschilder voor gangbaar aangenomen werd. Dat is gewoonlijk niet veel meer dan het onzijdig gebied, hetwelk schilders een gelegenheid gaf om meer vlijt dan talent te toonen. Aan de eene zijde is het de groote lyriek, de lente van dichtelijke gevoelens, het sentiment, aan den anderen kant het opmerken van nabij, het kortstondig gebaar getypeerd, de banaliteit met kunstenaarsoog gezien, die de vrije strook der middelmatigen afsluiten. HOOFT en BREDERODE den ridder RODENBURCH flankerend. De stemmingen; het gebeuren; en declamatie.

De vergelijking met de letterkunde, en vooral het verband van het werk der Romanisten met het geestelijk leven in het vaderland, kunnen een onderwerp zijn van studies, die meer zullen moeten omvatten dan deze eerste proeve bedoelt. Eene enkele aanwijzing van de gevoelsrichting tegenover het realisme zal voor hetgeen volgt niet overbodig blijken. Immers ook in de teekeningen kan men vaak de grenslijn minder scherp trekken tusschen den lyricus en den Nederlandschen opmerker in Italië, dan in de massa der teekeningen eene afscheiding te maken van archeologische en artistieke, die bovendien meestal tijdrekenkundig zal zijn vast te stellen.

De ruïne, de zuil, het standbeeld zijn niet meer het middenstuk; zij blijven gebruikt, maar alleen als toevoegsels. De pogingen om een klassiek stuk architectuur of plastiek op de afbeelding te ontdoen van den groenen mantel van zuidelijke vegetatie zijn voorgoed opgegeven. De kunstenaar bekijkt het onderwerp niet meer ten behoeve van den geleerde, hij ziet met eigen oogen als een doorwrocht voortbrengsel van tijd en natuur, samen een kunstwerk. In de idealistische richting zal het een verschiet vullen achter een boschvijver, waar slanke nymfen heur ijle figuurtjes baden, of als coulissen uit de lijst van een arcadisch paneeltje geschoven zijn. De realist laat onder een gewelf, dat nog sporen van cassettonen en zelfs van rosetten vertoont, een groep briganten schuilen; zijne kwakzalvers stijgen immer bij voorkeur op oude kapiteelen. Naar te verwachten was ontstond het type van de antiquiteit uit en voor het gebruik van beide richtingen. Een nymphaeum (teruggaande op de Minerva Medica) en de grot met een bron (naar de Grotta di Egeria in de Val Caffarella buiten Rome) worden voor de schilderijen gegevens, die al verder afwijken van het

oorspronkelijk model, de karakteristieke en schilderachtige elementen van die beroemde plaatsen blijven behouden.

Zoo is er ook het type van de osteria met eene steeds wederkeerende compositie van paarden, wagens, vrouwen die de koperen potten en kannen op het hoofd dragen, de bont uitgedoschte zakkendragende ezeltjes en wat verder bij het tooneel van het Italiaansche leven behoort. Het zal niet moeilijk zijn nog eenige van die aardige landherbergen terug te vinden, wanneer iemand de moeite neemt, bijv. met de ets van KAREL DUJARDIN naar de osteria di Prima Porta te gaan zoeken.

Het leven door de teekenaars en schilders in de 17^{de} eeuw afgemaald vindt men in de Campagna zeker terug.

Ten slotte is er ook het type van het Italiaansche landschap, wanneer men aanneemt, dat vele stukken in het atelier naar eigen samenstelling gemaakt zijn en niet onmiddellijk de natuur gevolgd hebben. Behalve het eigenlijk Campagna-landschap: een golvend terrein met bouwresten, namen de schilders:

het meer;

het door hooge bergen ingesloten rivierdal; en

de watervallen.

Naar hetgeen ik tot nog toe aan schilderijen en teekeningen gezien heb, ben ik geneigd de grondtypen van meer, dal en waterval onderscheidenlijk te Bracciano, in het dal van den Anio (den bovenloop bij Subiaco) en in Tivoli te localiseeren.

Voor het dal van den Anio spreekt behalve het schilderij eene traditie. Nog altijd vestigen de buitenlandsche schilders zich gaarne in de dorpen van die heerlijk mooie vallei, en in het bijzonder op eene plek: Anticoli. Het dorp heeft die voorkeur te danken aan den rijkbegroeiden dalketel om den voet van zijnen heuvel, doch voor de bekendheid in de schilderswereld geldt nog eene andere omstandigheid. Twee plaatsen uit de omstreken van Rome leveren aan de schilderskwartieren de modellen: Saracinesco hoog in de bergen en het minder onherbergzaam Anticoli. De schilders en hunne modellen vluchten uit de zomerhitte van Rome en slaan het atelier in de volle natuur op. In Italië is alles oud en overleveringen zijn er taai genoeg, om te mogen aannemen, dat het indien iemand, wel altijd de zonen en dochteren van deze twee plaatsjes zijn geweest, die het zich niet tot schande rekenden als goden van den Olympus, als heiligen en helden op het doek voort te bestaan, niet minder ontkleed dan de opvatting van den Maestro of Monsù Pittore het verlangde.

Onze oude schilders zullen ook wel in den zomer met de modellen meegegaan zijn. Dat zij het werk niet vergaten in een dolce far niente tusschen een

fiasco van den middelmatigen wijn van de streek om Subiaco en de bekoorlijkheden van de vrouwen, die de Germaansche herinneringen van CONRADIJN (Anticoli Corrado is de volle naam van de plaats) in het goud van haar vlechten bewaren, bewijzen teekeningen van verschillende meesters naar het Italiaansche zomerlandschap en de van avondzonneglans stralende schilderijen van BOTH in de National Gallery te Londen.

Tivoli geeft in een compendium het Italiaansche landschap dat de schilders verlangen. Het heeft de leden der bent onweerstaanbaar aangetrokken. Wij kunnen bij tientallen de schetsen, teekeningen en schilderijen aanwijzen, die deze vereeniging van een klassiek bouwwerk van schilderachtigen vorm (den tempel der Sybille) met overrijken zuidelijken plantengroei en de stormende, stoeiende en stortende wateren van den Anio afbeelden. Om die plek hangt sage en poëzie; de Folklore der cives romani plaatste er eene Sybille en HORATIUS dichtte van het Aniodal zijne Oden. Door de eeuwen heen en in alle landen geldt Tivoli als een hoekje paradijs op aarde. Het lokte van verre de schilders, reeds bekoord door de harmonische schoonheid van het verheven geval, wanneer in de ateliers de schetsboeken van eenen kunstbroeder uit Rome teruggekeerd rondgingen. Hadden zij het Rome hunner wenschen, van hun heimwee bereikt, dan ging de eerste reize langs de Via Tiburtina, de grotten en de Villa Hadriana voorbij, naar den grijsgroenen heuvel van het volmaakte landschap. Onze verbeelding vult het gaarne aan, dat er onder de pelgrims, die naar eene oplossing van de Sybillijnsche formule der schoonheid gingen zoeken, altijd wel geletterden geweest zijn met eenen Horatius in den knapzak en in hun kunstenaarsgemoed een weerklank van zijne zangen, als eene blijde boodschap voor der schoonheids openbaring.

De voorkeur, die aan het meer van Bracciano, boven de andere meren in Latium ten deel viel, laat zich verklaren met dergelijke redenen als voor Tivoli in aanmerking kwamen. Zij zijn alleen niet zoo sterk en minder uit zich zelf overtuigend. Tivoli was in elk opzicht canon voor het watervallandschap, Bracciano alleen het beste type van het meer in Centraal-Italië. De kratermeren in het Latijnsche gebergte lagen door hunne vreemde trechtervorm, hoe mooi de blauwe waterspiegel daar ook blinkt in den gegroefden wand van groen, buiten het program der geregelde landschapskunst, die met hare matiging en verlangen naar rustige harmonie op eigen wijze zich als klassiek voorbeeld wilde stellen.

De schilders uit de school van BRIL, van ELSHEIMER, van POUSSIN en CLAUDE LORRAIN zagen liefst door bosschaadjes heen het meer als eene lange bocht van een kust, met een burcht op het voorplan en een dorp in het verschiet, het water verlevendigd met een paar visschersbooten en eenig menschenbedrijf ook aan den kant, een bedaarde zee, door heuvels om den horizont juist ingeland tot een meer.

In de naaste omgeving van Rome zijn twee meren met die gegevens: het meer van Bracciano, het eerste, halverwege den afstand naar het andere dat van Bolsena. De afstand zal hier de keus bepaald hebben.

Ik heb hier alleen van de meest algemeene typen van wel te onderscheiden onderwerpen voor landschapskunst gesproken. Ontegenzeggelijk hebben de schilders eenige plekken van de Campagna dicht om Rome in opvallende herhaling weergegeven, te beginnen met de poorten die naar de Campagna den weg wijzen: de Valle di Poussin, de groepen kurkeiken aan de Via Cassia. Ook vergeet ik niet, dat de kunstenaars zich gewaagd hebben aan de stoute vreemde en onvertogen schoonheid van de woeste vlakte, die eens de stad der Vejenten was en ik weet dat in deze beschouwingen werkelijke vraagstukken liggen, wanneer wij ver voor de gemoedelijke teekeningen van SWANEVELT en SAFTLEVEN teruggaan tot de late primitieven, die de eerste Renaissance tersluiks brengen.

Maar ik waag het niet te verzekeren, dat elk blauw verschiet een vergezicht over de Campagna moet zijn en dat in elk gekanteeld gebergte de Soracte te herkennen is. Alleen dit: hoe vaag en raadselachtig de topographie daar ook moge zijn, nergens is de groote begeerte, het heimwee van den kunstenaar naar Italië in een meer overmeesterend adagio van kleur en stemming uitgedrukt, dan achter de Heilige Families en Mystieke Huwelijken en uit de vensters van heiligen in hun cel de verre droomgezichten van een aardsch paradijs.

Uit het gemeenzaam streven van hen, die de natuur naar de strikte waarheid of door eene lyrische stemming zagen, om een zelfde Italië weer te geven, is vooreerst het Italianiseeren als eene schilderwijze ontstaan, welke de artiesten in het vaderland naar eigen gelieven konden voortzetten achter een schilderezel in het atelier aan een Hollandsche gracht. Vervolgens schilderden ook anderen Italië, die behalve de gracht ook hoogstens de burgwallen van hun vaderstad gezien hadden en verzonnen studies en teekeningen naar Italiaansche dreven tusschen de pannendaken en schoorsteenen van hun uitzicht. Strikte kunsthistorische kritiek brengt hen eerst thans de tramontaansche streken thuis, zoodra er genoeg bewijzen zijn, dat de man van de signatuur zijne landschappen alleen in de verbeelding gezien of voor décor nageboost heeft van anderen. In vele gevallen blijft het moeielijk op grond van positieve gegevens te bewijzen, dat de schilder niët in Italië geweest is. Derhalve kan al veelvuldig misverstand voortkomen. Als wij nu echt werk voor namaak verklaren, omdat geen vaderlandsch of Italiaansch bewijsstuk van de reis overbleef; en Italiaansch gefantaseer van vóór de reis reeds als authentiek werk aannemen, omdat wij weten, dat de man eens in Italië geweest is, dan blijven wij, naar ik hoop, in den kring van zakelijke vergissingen die de kunsthistorie met zekere voornaamheid op latere afwikkeling

boek, als het ooit mogelijk zal zijn de oude verzuimen van noteeringen in te halen, en verjaard bedrog en fouten te ontdekken.

Waar alle uitwendige bewijzen ontbreken, zal men zich ter beslissing moeten laten leiden door een intieme kennis van het Italiaansche landschap, en van de werkelijk artistieke, de getrouwe en elke andere afbeelding van hetzelfde, die samen echt zijn. Ik dien hier aan toe te voegen dat ik, met alle bescheidenheid, naar den stand der kennis, bereid ben op dit punt telkens mijne gissingen voor betere te geven.

Een enkele maal kan de vraag zich voordoen, of wij een Italiaansch landschap voor ons hebben, in het zeldzaam geval dat de teekening, geheel zonder bouwwerk of zuidelijke vegetatie, een van die beemden afbeeldt, welke men even goed aan de boorden van het Trasimeensche als van het Haarlemmeer kon zien. In de schilderij verraadt altijd het warme licht het koloriet van het Zuiden. De architectuur en de plantengroei zijn in Italië zoo gansch verscheiden van elders, dat een enkele van die vlotte daken, bruggebogen, rieten wingerden achter een osteria of het penseel van een cypres, de kap van een pijnboom dit land uitwijzen.

Mij hiervan te vergewissen was altijd mijne eerste zorg bij het doorzien der portefeuilles van Nederlandsche meesters in het Louvre en het British Museum.

Het is mij niet moeilijk gevallen de teekeningen naar Italië uit de groote massa af te scheiden voor deze mijne studie.

Terwijl dit werk van vele weken — mooie herfstdagen van Parijs in de zaal van den conservator van de teekeningen van het Louvre, den Heer JEAN GUIFFREY, en een Londensche mist die als een nevel hing in het prentenkabinet van SIDNEY COLVIN — mij tot eenige algemeene beschouwingen leidden die hier reeds medegedeeld zijn, gaven de enkele teekeningen der meesters, en zelfs de dateeringen en plaatsnamen onder het werk eene reeks aantekeningen, die met eenig nader berecht hare plaats mogen vinden.

Voldoende overtuigd dat niemand van een weinig behandeld onderwerp als de betrekkingen tusschen Italië en de Nederlanden nu reeds een volkomen beeld zal verwachten in deze studie, hoop ik den lezer tevreden te stellen, indien ik van hetgeen ik vooropstelde bewijzen aanhaal, der kunsthistorie van dienst te zijn met het vermelden van een aantal zeker nieuwe gegevens en ik vraag verontschuldiging voor eene tekortkoming in goede stijl-manieren die men van een meer constructieve beschouwing zou verlangen, als ik mijne eerste resultaten naar de volgorde mijner notities, uit der aard eener alphabetische, mededeel.

L O U V R E.

In het kabinet van het Louvre trof ik al dadelijk eenige teekeningen, zeker van BRIL of aan dezen met groote waarschijnlijkheid toegewezen, studies voor de „paesi”. De langgestaarte, fotografisch-scherp afgebeelde vogeltjes, die de twijgen schijnen te overlasteren met hun gewicht ¹⁾, moeten wel hooren bij een onlangs ontdekt stel fresco's van zijne hand in het Palazzo Rospigliosi ²⁾ hier te Rome. Eene schets naar Tivoli ontbreekt niet ³⁾. Bij eene andere teekening ⁴⁾ wijfelt de attributie tusschen den meester BRIL en den leerling WILLEM NIEULANDT. Het stelt voor Sint Jan in Lateranen, gezien van den kant van het Coliseum. Het aangrenzend Paleis onder SIXTUS V begonnen en, onder anderen, blijkens de kasboeken van de architecten in het Vatikaansch Archief, met groote energie voortgezet, is op de teekening nog ver van de voltooiing. Dit wijst op eene dateering, die men meer gevoegelijk in het Romeinsch verblijf van den meester BRIL zou plaatsen, dan op WILLEM NIEULANDT, van wien wij alleen met zekerheid kunnen weten, dat hij in 1610 te Rome was ⁵⁾. Ongetwijfeld hoort een blad voorstellende een weg in Italië ⁶⁾ BRIL toe. Voor andere in denzelfden persoonlijken stijl heeft hij de voorzorg genomen ze te onderteekenen en te dateeren. Alles uit de omgeving van Rome: een landschap met een meer ⁷⁾, een ander met een tempeltje als dat der Sybille ⁸⁾ en nog een, zonder specifieke kenteekenen ⁹⁾, eene echt Romeinsche villa, waarschijnlijk te Frascati ¹⁰⁾ en een even statig lusthuis midden in zijn wijngaard ¹¹⁾. Deze laatste teekening vol van de bedrijvigheid van de wijnboeren, die met linten riet dat zij in bosjes aan den gordel dragen de wijnstokken opbinden, kan zeer wel bestemd zijn geweest voor eene serie jaargetijden, zoowel in het Noorden (prenten van en naar BRUEGHEL en vele anderen) als in het Zuiden (prenten naar BASSANO) in den smaak.

De gansche groep der teekeningen getuigt van de zorgvuldige werkzaamheid van den meester, die reizen door de Campagna ondernam voor de fresco's van eigen stijl en vinding in de friezen en gewelven van Palazzi en kruisgangen van kloosters in Rome.

1) Louvre-Teekeningen no. 19.803.

2) Burlington-Magazine, July 1905: „An unknown fresco-work by GUIDO RENI.

3) Louvre-Teekeningen (attribué à PAUL BRIL) no. 19.816.

4) Louvre-Teekeningen no. 20.127.

5) Uit een document in het archief van Santa Maria in Campo Santo de' Tedeschi, dat ik te zijner tijd zal uitgeven.

6) Louvre-Teekeningen no. 19.771.

7) Louvre-Teekeningen no. 19.772. get. „Pauuels Bril. 1604. Roma.”

8) Louvre-Teekeningen. no. 19.773.

9) Louvre-Teekeningen, no. 19.778, geteek.; en gedat. 1603.

10) Louvre-Teekeningen, no. 19.784.

11) Louvre-Teekeningen, no. 19.786, get. „Paulo Bril. Roma. 1598.”

Van ASSELIJN gezegd KRABBETJE, een van de bekende figuren van de Romeinsche schilderbent, een boog van Constantijn¹⁾, nog wel onder de archeologische teekeningen te rangschikken. Zeer goed vertegenwoordigd is hier het Romeinsche werk van BARTHOLOMEUS BREENBERGH²⁾. Kleine, rake, in grijzen toon gewasschen teekeningen naar ruïnes van Rome en meer nieuwe gebouwen. Voor het type van het middeleeuwsche torenfort, dat in Rome zoo vreemd de hooge baksteen muren van zijnen massieven bouw boven vriendelijker huizen uitsteekt, schijnt hem getroffen te hebben. Hij begaf zich ook in de omstreken en daar waren het weer eigenaardige vormen van dorpen, o. a. een karakteristiek versterkt dorp boven op een rots, zooals men die nog op den weg naar Napels vindt³⁾, die hij met bijzondere voorliefde afbeeldde. Bij deze teekeningen sluiten zich eenige andere der Albertina aan⁴⁾. Het zou zeker van belang zijn het oeuvre van dezen meester, die Rome beschouwde als bouwkundig complex met ongewone lijnen en groepeerings, ook uit andere verzamelingen⁵⁾ bijeen te brengen, daar het zich van de gewone routine der andere teekenaars met eigen kwaliteiten ten gunstigste onderscheidt.

CLAES BERCHEM is hier niet zeer rijk vertegenwoordigd. Er is juist genoeg om zijn genre te kenmerken: de studies naar schapen en een landschapsmotief dat door onze meesters talloze malen behandeld is, namelijk het wed. Zij vonden daar eene gelegenheid, eene boschrijke plek en het leven langs het water, eene wachtende of wadende groep van landlieden en reizigers, te vereenigen. BERCHEM heeft het zijne in dit genre zoowel in teekeningen als in etsen geleverd en daar het Italiaansche leven getrouw en de Italiaansche natuur bevallig afgebeeld. De vraag of hij wel in dit land geweest zou zijn moet men, bij de academische kwesties van eene kunsthistorie welke, op documenten uit, zich niet met haar eerste materiaal, het werk der kunstenaars tevreden stelt, leggen.

Toegewezen aan BLOEMAERT is hier eene teekening naar een bergdal in het Zuiden der Alpen⁶⁾, een voorbeeld van het werk van onze schilders op reis naar Italië, als zij den weg over den Brenner volgden. Eer zij de Alpen bereikten hadden zij zich al eene portefeuille vol geteekend langs den Rijn. Deze berglandschappen zijn pendanten van de gezichten op Lyon van de andere, oudere

1) Louvre-Teekeningen, no. 22,420, get. „Asselyn ft. Roma 1650.”

2) Louvre-Teekeningen, nos. 42,537—22,544.

3) Louvre-Teekeningen, no. 22,541.

4) Handzeichnungen der Albertina.

Band V pag. 494: Ripò Grande.

Band VII pag. 736: Forum der Augustus (echte Signatuur: barto. breenborch f. 1627).

5) Vgl. WURZBACH, *Niederlandisches Künstlerlexikon*, Zweite Lieferung, pag. 179.

6) Louvre-Teekeningen, no. 22,489.

route, uit den tijd toen de schilderscholen van Frankrijk (o. a. Fontainebleau) eene aantrekkingskracht uitoefenden.

Een teekening, gesigneerd van BLOOMEN¹⁾, geeft ons het voorbeeld van studies naar de Italiaansche armoede langs den openbaren weg. Zij stelt voor twee lazzaroni in het gebruikelijk dolce far niente.

In de Uffizi te Florence (het teekeningenkabinet) en zeker ook elders, treft men telkens teekeningen naar de groote voorbeelden der beroemde schilders in Italië, MICHEL ANGELO en RAFAËL, aan. Nu eens is het een van de torsi van het Laatste Oordeel der Capella Sistina, dan een van de figuren uit den Brand van het Borgo in de Loggie. Zeker niet te onrechte zijn vele van deze teekeningen aan maestri Fiamminghi toegeschreven. De nadere toewijzingen, bijv. aan JAN VAN DER STRAET, dienen met voorbehoud aangenomen te worden, wanneer geen signatuur of datum op de teekening de gissing staaft. De teekeningen zijn immers meestal uit de jonge jaren, uit den eersten tijd van het Italiaansch verblijf, zonder innerlijke kenteekenen van stijl, die het werk van den jeugdigen student eerst later zou krijgen. Meer bewijzen van dit soort studie, juist van Nederlandsche kunstenaars, hebben wij in onze bronnen ten overvloede en wij kunnen dus een aantal teekeningen naar de Vatikaansche frescos voor de landgenooten in beslag nemen. In het Louvre vond ik ten minste eenige²⁾ van deze richting, geteekend B. 1592, met welke signatuur zich de toewijzing aan JACOBUS DE BACKER moet rechtvaardigen.

HENDRIK VAN CLEEF, voor zijn werk als archeologisch teekenaar, die tevens trachtte het landschap recht te doen, bekend door de serie „Ruinarum ruriumque aliquot delineationes”, is alleen met eene teekening naar een versterkt dorp, dat, als ik het wel heb, niet onder het prentwerk van en naar hem voorkomt, hier aanwezig. Ik meen in de versterkingen het bouwwerk van San Gallo, dat het dorpje Nettuno omgordt, te herkennen. (De kerk die er bovenuit steekt, komt mij bekend voor, al weet ik niet zoo te zeggen of het de tegenwoordige San Francesco aldaar kan zijn.) Nu heeft de teekening op den voorgrond ruïnes van een paleis en van een circus. Wanneer wij werkelijk daar eene 16de eeuwsche afbeelding van Nettuno voor ons hebben, is het blad van beteekenis voor de archeologie.

Deze kuststreek van Latium moet eens vol bouwwerken van den Keizertijd, villa's van Romeinsche patriciërs en handelsgebouwen voor den haven van Antium, geweest zijn. De invallen van zeeroovers, de werking van de zee hebben daar tabula rasa gemaakt. Des te meer zou eene afbeelding van den status quo uit

1) Louvre-Teekeningen, no. 19,374.

2) Louvre-Teekeningen, no. 19,321. seqq.

den nieuweren tijd op prijs te stellen zijn. Ik stond bij deze teekening stil, omdat zij waarschijnlijk tevens een bewijs is van hetgeen ik reeds over de handreiking, welke de teekenpen onzer meesters aan de archeologie kan geven, in het midden gebracht heb.

Eene teekening, van CALVAERT¹⁾ toont hoe vroeg deze Nederlander Italiaan was geworden in zijne opvattingen en werk. Hij behoort dan ook, lang voor hij zijne plaats in de Bologneesche school zou gaan innemen, geheel tot Italië en houdt van het vaderland nauwelijks den eigen naam, die op vele wijzen geïtalianiseerd wordt. Evenals een JAN VAN DER STRAET, die den fraaien naam LO STRADANO zou voeren, blijft hij in betrekking tot de graveurs van Antwerpen en op deze wijze oefent hij in het moederland invloed uit.

Het jaartal 1670 op eene teekening²⁾ van JACOB VAN DER DOES rangschikt deze onder de studies naar Italië in Holland uitgevoerd. Het is grappig of bedroevend te bedenken, dat hij deze teekening, een herder met schapen in een grot, zoo keurig in rood krijt en sepia heeft zitten uitvoeren niet in de contrei van Rome, maar... in het rechthuis van Sloten.

De teekeningen, hier op den naam PIETER VAN LAER, vertoonen niet meer dan eenige uiterlijke bijzonderheden die de attributie billijken. De eene³⁾ verschaft ons ten minste eenen datum, de andere⁴⁾, voorstellende den Porticus van Octavia, heeft bovenaan in hetzelfde schrift: „in Roomen”. Dat is van BAMBOCCIO alles. Van een ander werkzaam schilder, LINGELBACH, voortreffelijk illustrator van het Romeinsche leven in welgekozen omgeving — onder anderen leggen de schilderijen van zijne hand in het Museum te Brussel van zoodanig talent welsprekend getuigenis af — had men meer mogen verwachten dan eene enkele teekening⁵⁾, eene scène aan de kust. Van het gedoe van mannen en lastdieren, die koopwaren aandragen, de mooie partijen van de begroeiende rotsen, die uit eene zachtaanspoelende zee oprijzen (de Italiaansche Riviera in de buurt van Genua) zijn zeer vele schilderijen door onze Nederlandsche kunstenaars in Italië gemaakt. In dit blad is zeker eene studie van LINGELBACH voor een van zijne schilderijen uit dit genre te herkennen.

Het monogram van JAN MATHAM, behoorlijk voor den datum 1602 gesteld op eene teekening⁶⁾ naar ruïnes van Romeinsch aspect, zou het jaar van de Italiaansche reis van den graveur met den schilder BADENS (de reis bij

1) Louvre-Teekeningen, no. 19.837, get. „1570. Dionisio Calva”.

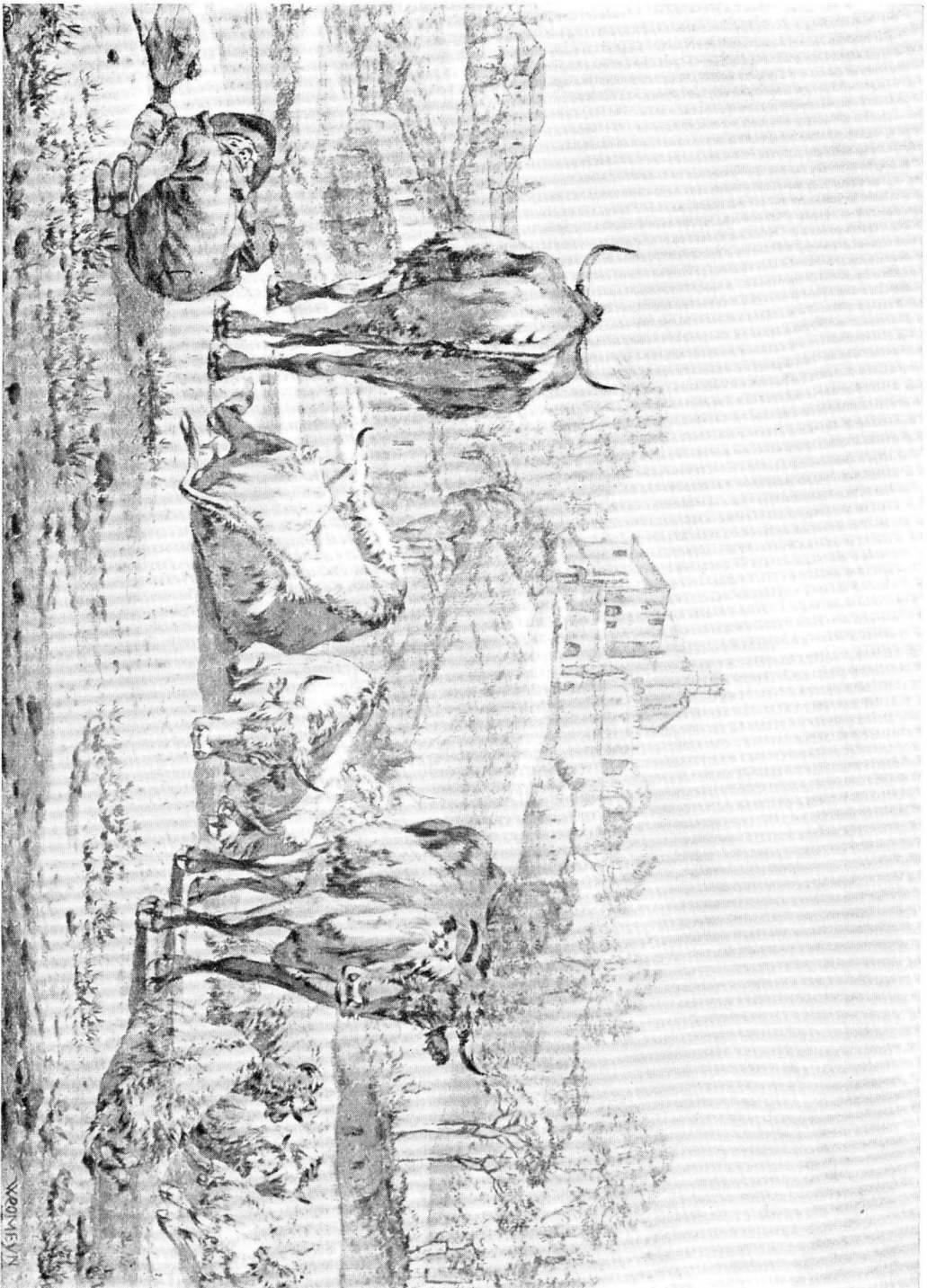
2) Louvre-Teekeningen, no. 22.573.

3) Louvre-Teekeningen, no. 22.678, gedat: „1658 den 30 Augustij.”

4) Louvre-Teekeningen, no. 22.7000.

5) Louvre-Teekeningen, no. 22.732, get. Lingelbach.

6) Louvre-Teekeningen, no. 22.745.



TEEKENING VAN WILLEM ROMEYN.
(Louvre, Parijs).

VAN MANDER vermeld) bepalen. Het opschrift „Medikhuizen” (Villa Medici?) brengt mij evenwel aan het twifelen, waar ik dezen bouwval moet thuisbrengen. Volkomen zeker gaan wij met eene aardige teekening¹⁾ van PIETER MOLIÏN, op de hem gebruikelijke wijze gesigneerd en gedateerd 1658. Weer eens een gezicht op den tempel der Sybille in Tivoli.

Een paar teekeningen²⁾ van den schilder, die den treffenden naam WILLEM ROMEYN voerde, de een eene Italiaansche boerderij met de „buttari” (bereden herders) der Campagna Romana; van SWANEVELT (HERMAN D'ITALY) een boog van Constantijn³⁾ en van een der mindere goden, A. TER HIMPEL, eene Italiaansche scène aan den uitgang van een mijn werklieden, die erts versjouwen⁴⁾, hetgeen, uit het ongerijmde bewezen, het eiland Elba zal moeten zijn.

Een geliefd onderwerp van Nederlandsche schilders is altijd het panorama van de eeuwige stad geweest. Gewoonlijk gingen zij daarvoor naar den Janiculus en teekenden in een wijngaard om en nabij de Villa Lante, het onvergelykelyk uitzicht op Rome, dat grijs van travertijn, zich voor de wazige Campagna en de blauwe bergen uitbreidt. HEEMSKERCK teekende het panorama bij stukken, VAN DEN WIJNGAERDE legde het in een lange strook uit, de een vóór, de andere om het midden van de 16^{de} eeuw.⁵⁾ In dit genre is in het Louvre eene teekening van JAC. VAN DER ULFT⁶⁾, meer voor de nauwkeurigheid gemaakt, dan met artistieken blik gezien. Ten slotte zijn uit deze verzameling nog te vermelden kleine met gefantaseerde Italiaansche gebouwen gevulde teekeningen (een⁷⁾ gedateerd 1667), die zoowel in eene denkbeeldige Fransche renaissancestad als in Italië zelf gedacht kunnen zijn; eene teekening van T. WILKENS⁸⁾ met het opschrift: „l'antiqué (sic) tempio di Venere, passato l'arco di Tito Vespasiano Imperadore veduta della parte del Coliseo in Roma” en onder de teekeningen van THOMAS WYCK eene opmerkelijke studie⁹⁾ naar een stuk muur van het Coliseum.

BRITISH MUSEUM.

In het British Museum op naam JAN ASSELYN, teekeningen naar landschappen uit de naaste omgeving van Rome, ook uit het dal van den Anio, alle

1) Louvre-Teekeningen, no. 22.756.

2) Louvre-Teekeningen, no. 23.012, gedat. 1659 en no. 23.013.

3) Louvre-Teekeningen, no. 23.034.

4) Louvre-Teekeningen, no. 23.044.

5) Zie Boll, Commun. 1895 fasc. 2^o en 1900 fasc. 10.

6) Louvre-Teekeningen, no. 23.057.

7) Louvre-Teekeningen, no. 23.058.

8) Louvre-Teekeningen, no. 23.141.

WILKENS was volgens IMMERZEEL in 1710 te Rome.

9) Louvre-Teekeningen, no. 23.174.

in denzelfden stijl, nogal droog, grijs sepia-lavis. Eene gunstige uitzondering maakt hier de teekening van eene Italiaansche boerewoning met hare bijgebouwen. Eene grot der Nympha Egeria getuigt van 's meesters studiereizen naar de Val Caffarella.

Van BERGHEM hier eene menigte teekeningen. Een gesigioneerde teekening, eene scène na de hertenjacht in Italiaansche osteria met uitzicht op hofsteden, gëetst. — Eene pastorale idylle, get. „Berghem f. 1655” (geëetst door J. VISSCHER) en, met gelijken datum en signatuur, een herder, die met een fakkel eene herderin bijlicht, die hare kudde schapen door een wed drijft. — Nog eene teekening uit Italië, gedateerd 1654. — De teekening voor een ets (B.2.), een vlug neergeworpen schets naar koeien en geiten, zeker een Italiaansch studieblad in de vrije natuur naar eene toevallige compositie gekrabbeld. De beweging der geiten is voortreffelijk weergegeven. — Een herder met langen stok drijft eene kudde koeien en schapen voor zich uit. De breedgerande hoed van den pecoraio, het echt Italiaansche huis op den achtergrond, laten ons geen twijfel, waar deze bucolische gebeurtenis te plaats. — Eene (gesigioneerde) voluit Italiaansche teekening; eene vogelweide, de netten liggen uitgespreid, de vogelaars schuilen gehurkt in hun loofhutje weg. Hoe dikwijls heb ik zelf op wandelingen in Toscane de lieden in hun wreed bedrijf aangetroffen, turend zij naar de scharen trekvogels die uit het Noorden moeten aankomen. Vóór BERGHEM en in Toscane heeft JAN VAN DER STRAET het in de tapijten voor het jachthuis te Poggio a Cajano te pas gebracht. — Eene troep boerendochters aan het melken; mannen gewikkeld in toga's zien toe. — Een hoeve, met een osteria¹⁾.

De tijd heeft mij ontbroken, bij deze teekeningen na te gaan of en voor welke etsen zij gediend kunnen hebben. Zij zijn uit de jaren 1654 en 1655.

Op naam van ABRAHAM BEGA een Italiaansch landschap, een vesting op een berg, en misschien de Vesuvius in het verschiet.

De teekeningen van JAN BISSCHOP naar CARACCI en naar antieke koppen zijn niets dan verre navolgingen en copieën (waarschijnlijk naar prenten), want de man heeft Italië niet gezien²⁾.

Een paar evengekleurde teekeningen van VAN BLOEMEN (*Orizzonte*) en andere, zeer licht en summier (eenige gesigioneerd) van BOTH, vele van PAULUS BRIL voor zijne „paesi”, zetten hier leerzaam de studie van onze Romeinsche landschapschilders uiteen.

1) British Museum-Teekeningen, no. 6311.

Ik heb alleen dan aantekeningen van de nummers gehouden, wanneer de teekeningen reeds in de geregelde nummering opgenomen waren. De andere zijn trouwens op den naam gemakkelijk te vinden, daar de rangschikking naar scholen en in elke school alphabetisch is.

2) WURZBACH, *Künstler-Lexikon*, pag. 102.

Een Forum van Trajanus ¹⁾ van denzelfden hoort naar het onderwerp bij het oeuvre van BREENBERG, groote ruïnes bruggebogen, de Tombe van Nero aan de Via Cassia, het zoogenaamde graf van Orazj (te Ariccia, aan de Via Appia achter Albano); artistiek geziene oudheid. Op naam van BREENBERG ook eene teekening gesigneerd: „te Tiuele 1620”. Steeds in denzelfden geest, doch minder in uitvoering: een gezicht op den Pons Fabricius, een aan MATTHAEUS BRIL toegeschreven en S. Maria in Cosmedin („October 1591 Roma”) dat naar den datum wel; een Septizonium („in Roma 1951”) dat om dergelijke redenen niet aan JAN BRUEGHEL kan worden toegeschreven, indien het vaststaat, dat hij eerst in 1594 hier in Rome gekomen is ²⁾. Met meer zekerheid, doch niet zonder twijfel kunnen wij aannemen, dat het monogram van VAN DER CABEL en het jaarcijfer 1654 daarnevens, op eene teekening voorstellende een ondergelopen bosch, waar mannen op een terpje een houtvuurtje hebben aangelegd, reeds uit zijn Italiaansch verblijf kunnen zijn. De datum 1670 op een aantal teekeningen van JACOB VAN DER DOES (alle gesigneerd), een Italiaansche herdersjongen bij eene ruïne in een berglandschap, verwijst dit blad zeker onder de huisbakken teekeningen naar Italiaansch plein air. Wel zou eene andere met gelijke signatuur en gedat. 1650, Italiaansche ruïne en osteria, nog juist in het vroege voorjaar van 1650 gemaakt kunnen zijn in Italië ³⁾.

De teekeningen die hier op naam GENOELS gelegd zijn kunnen Italië voorstellen, daar zij in verband te brengen zijn met een ander overigens weinig interessant blad van denzelfden, zeker in Italië gemaakt, get. GENOELS (Louvre-Teekeningen 19.989). Twijfelachtig Italiaansch is een landschap get.: JOANNIS HACKAERT fec. A^o 1653 en twijfelachtig de attributie van eenige andere, zeker uit Rome en omstreken (o.a. de Via dei Cerchi, de straat achter den Palatijn); BEERSTRATEN of BOTH of DE HEUSCH? Van dezen laatsten ten minste ééne teekening authentiek.

Voor de teekening van J. VAN HUYSUM (J. v. HUYSUM fecit 1723) op het eerste gezicht zeer Italiaansch, dien ik op de mogelijkheid te wijzen, dat het alleen een Arcadisch landschap zou kunnen zijn. Een andere van denzelfden geeft echter den waarborg, dat de elementen van de compositie door den schilder aan de Arcadisch-Italische werkelijkheid ontleend zullen zijn. Door en door echt is het werk van KAREL DU JARDIN, den meester van de lichtspelingen van bewolkte luchten zelfs in Italië, op zich zelf staand, alleen reeds door de verdienste van niet de schablone Italië te schilderen. Een zeer fraaie teekening

¹⁾ get. „P. Brill, Roma. 20 Juli 1603.”

²⁾ WURZBACH, *Künstler-Lexikon*, pag. 206.

³⁾ Volgens Wurzbach, *K. L.*, trouwde hij in Maart 1650 te Haarlem.

van PHILIPS DE KONINGH (gesigneerd), een Italiaansche brug en torenburcht, plaatst ons voor een alternatief. Of hij is in Italië geweest, al is dit ons niet uit de gegevens die wij tot nog toe bezitten bekend, of hij heeft met eene groote maëstria Italië geraden en uitgebeeld. Zijn werk steekt eene teekening van JAN LAPP (die om 1625 wel degelijk in Italië geweest is), een Italiaansche boschweg met fontana, waaraan mannen en lastdieren drinken, verreweg den loef af. Hetzelfde onderwerp, de fontana als middelpunt van het leven langs den weg, is door PIETER VAN LAER in een tamelijk wilde teekening behandeld. Keurig netjes daarentegen de „Villa Mattei”, de „Templum Sybillae” en het dorp Genzano (alle gesigneerd) van HENDRIK VAN LINT, die omstreeks 1700 in Rome moet zijn geweest. Beter deze in het braaf streven naar natuurgetrouwheid zonder hogere visie dan de eigenwijze manier in de grijze en trieste teekeningen van ISAAC DE MOUCHERON.

Van JAN MIEL, in zijn tijd in Italië een zeer populair, bijna inheemsch schilder, een groep zigeuners (gesigneerd); van A. MEIJERING een groot (gesigneerd) Italiaansch landschap. Een veer in Italië, misschien dat van Tor di Quinto boven Rome, van P. MONINCKX en vele landschappen van (gesign.) G. NEIJTS.

De attributie van een aantal groote teekeningen, gezichten op Rome en omstreken, aan WILLEM NIEULANDT, dient afhankelijk gesteld te worden van de toewijzing van het gezicht op het Lateraan, boven onder de teekeningen vermeld; vooral de „Tempel van Vesta” is in behandeling één met genoemde teekening. BRIL of NIEULANDT? Wij staan voor de keus. Daarentegen neemt men gaarne de attributie van een tweetal Italiaansche landschappen van harmonische uitvoering aan CORNELIS POELENBURG voor gewaarborgd aan.

Belangwekkend de teekeningen op naam van FRANÇOYS DUQUESNOY, den FRANCESCO FIAMMINGO, van wien sculptuur in vele kerken en basilieken van Rome. Noch de naakte vrouwefiguur, die een dubbele fluit blaast, noch de „Putti” op deze en afzonderlijke teekeningen laten ons twijfel of wij hier studies in teekening voor beeldhouwwerk van den meester voor ons hebben.

Een (gesign.) Italiaansch landschap van W. ROMEYN dat tot geen nadere opmerkingen aanleiding kan geven.

Uit de massa teekeningen van RUBENS, waarvan zoo vele Italiaanschen invloed schijnen te hebben ondergaan, en toch geheel zijn eigen vinding zijn, neem ik eenige, die zeker hier ter sprake moeten komen. Vooreerst de bekende figuur uit het Incendio del Borgo, dan studies naar een standbeeld, dat een variant van den „doornuittrekkenden knaap”, het beroemde brons van het Kapitoel moet zijn en een aantal kleine teekeningen, Romeinsche Keizers in profiel, naar

munten of medailles. Bij een van deze (Socrates) is geschreven: „in grande”. Dit paar woordje Italiaansch bewijst niets tegen de toewijzing aan den grooten Vlaming. Onze schilders plaatsten in meer uitvoerige opschriften, die tot heel wat taalfouten aanleiding kunnen geven, de taal van het land naar hun hart. Van RUBENS kennen wij de sterke liefde voor Italië. De iconographie van de grooten der klassieke wereld aan penningen ontleend, hoort bij Renaissancekunst. Het was een exponent van kennis der Romeinsche antiquiteiten van den artiest, als hij achter een bijbelsche gebeurtenis in den architraaf, eenige medaillons met Keizersportretten kon plaatsen en het gaf hem zeker een gevoel van gerustheid, wanneer tusschen de twijfelachtig historische details op de groote doeken van den lateren tijd ten minste de koppen der hoofdpersonen getrouw en overtuigend echt uitstaken.

Den kunsthistoricus-schilder-toerist, den informator van HOUBRAKEN over Nederlandsche schilders in Italië, aan WILLEM SCHELLINKS wordt hier eene droeve teekening, de zeekant van Napels, toegeschreven. Van den Bentvogel SCHOONJANS, die zich teekent „ANTONIO SCHONIANO” twee teekeningen, de eene „Susanna met de Ouden”. Eene teekening ligt hier op naam van den vroegen kolonist JOANNES SPECKAERT. Kustgezichten in Italië, van A. STORCK (gesign.) dragen de jaartallen 1675 en 1678. De teekeningen, op naam van FREDERIK SUSTRIS gesteld, leveren eene bijdrage tot het werk van dien Nederlandschen Venetiaan. Van zijn Florentijnschen pendant STRADANUS de teekening voor een bekende prent: de kunstschool³⁾. Het werk van VAN DER ULFT, min of meer fantastische Italiaansche gebouwen, hooren bij zijne teekeningen in het Louvre, boven vermeld.

Een heele portefeuille kleine schetsen naar herders met kudden koeien, schapen en geiten in onmiskenbaar Italiaansch landschap worden aan ADRIAAN en Italiaansche landschappen met hofsteden en ruines aan ISAAC VAN DE VELDE toegeschreven. Ik vermeld voor de volledigheid de Italiaansche opschriften op eene teekening van JAN CORNELIS VAN VERMEYEN, beleg van een havenstad in Noord-Afrika, waarschijnlijk eene studie voor de kartons zijner tapijten.

Wel geobserveerd en aardig weergegeven het Italiaansche leven op de teekeningen (gesign.) van H. VERSCHURING, eene dansscène voor eene osteria buiten Rome (1680) en een boog van eene ruïne met rustende cowboys der Campagna Romana (1676).

De teekeningen van VORSTERMAN naar teekeningen van LEONARDO DA VINCI, gedateerd 1627, en naar TITIAANS portret van ARETINO zullen

1) J. A. F. ORBAAN, *Stradanus te Florence*. 1553—1605. (Diss.) pag. 94.

in Engeland gemaakt zijn. Het blad van LEONARDO was in de ARUNDEL-collectie, de schilderij van TITIAAN, naar ik meen ook in het Britsche Koninkrijk.

Een aquarel get. T. en W. in monogram en gedateerd 1744, landschap aan het meer van Bracciano, is haast van te jongen datum om aan THEODOOR WILKENS toegeschreven te kunnen worden.

Van THOMAS WIJCK eene (gesign.) Ripa grande en nog eenige andere stadsgezichten, eveneens uit Rome. Onder de teekeningen in groot formaat eene verdienstelijke get. „BART. BREEMBERGH” Roma 1623 in „Villa Bracciana” en eene get. „H. VAN LINT studie F. 1732” getiteld „Campo Vaccino”, het bedolven Forum, waar koeien weiden om een paar zuiltoppen en (ongedat.) „Coliseo”.

De uitgelezen verzameling teekeningen, wijdvermaard als MALCOLM-Collectie, stelt ons eenige niet te versmaden bijdragen ten dienste.

Eene bruiloft van Kana, van CALVAERT¹⁾. Eene menigte teekeningen van BERGHEM uit de Romeinsche Campagna: o. a. het Italiaansche landleven in eene groep om eene fontein zeer gelukkig samengevat²⁾; eene scène bij een rivier, waarschijnlijk van de Tiberdelta³⁾, in opvallende tegenstelling met eene slechte waterverfteekening van D. VAN BERGEN, die blijkbaar uit het hoofd en thuis Italië dacht te verschalken.

Een landlooper op een ezel van A. BEGIJN⁴⁾. Een Italiaansche boerderij van SIMON VAN DER DOES voluit gesigneerd, en met 1681 gedateerd⁵⁾. Een versje op de keerzijde is echter net zoo onderteekend... te Haarlem. Eene mooie, groote teekening, geschaduwd met Oost-Indische inkt van JAN BOTH naar een landschap bij Tivoli⁶⁾. Eene zigeunerbende in het binnenhof eener Italiaansche boerderij, eene teekening die den naam PIETER VAN LAER met eere mag dragen. Een treffend blad van KAREL DUJARDIN een dorp op een heuvel als hij vaak in zijne schilderijen bracht en een herder met schalmei, die de gewilde Arcadische stemming brengt. De „Kwakzalver op de Italiaansche markt” van JAN VAN HUCHTENBURG; ruiters bij een fontein van VERSCHURING (gedat. 1671); een Italiaansch landschap get. JAN SMEES⁷⁾; een hoek Tivoli van W. ROMEYN⁸⁾; villa-studies van DE MOUCHERON⁹⁾; een rots-

1) MALCOLM-coll. no. 556, get. „Dionysius Calvart. 1591.”

2) „ no. 649, get.; en gedat. 1654.

3) „ no. 648 get.; en gedat. 1651; no. 645 get.; en gedat. 1654.

4) „ no. 628.

5) „ no. 682.

6) „ no. 664.

7) „ no. 832.

8) „ no. 818.

9) „ no. 755 en 756.

landschap van P. MOLIJN¹⁾ (gesign. en gedat. 1669) zijn hier de uiteenlopende stalen van de opvattingen en genres, die ik reeds vroeger aangeduid heb.

Tot zoover reiken mijne aantekeningen. Zij vatten, naar ik meen, eenig nieuw materiaal voor de geschiedenis der Italisch-Nederlandsche betrekkingen samen. Het is zeker slechts een klein deel van al de gegevens in teekeningen voor mijn onderwerp in de Europeesche musea en niet meer dan een tas bouwstof voor de reconstructie van de Italiaansche zwerf- en studiejaren van onze kunstenaars. Bij het afsluiten van deze studie, de vrucht van eene reis in het verlopen najaar, dien ik dit te verklaren, vervuld met het voornemen later dezelfde onderzoekingen over andere verzamelingen voort te zetten.

¹⁾ MALCOLM-coll. no. 750.





NALEZING VAN DE STADSREKENINGEN VAN AMSTERDAM VAN AF HET JAAR 1531

DOOR

EDUARD VAN BIEMA.



HOEWEL het Archief van Amsterdam tengevolge van de branden, die het Stadhuis geteisterd hebben, wat het bezit van oudere stadsrekeningen betreft zeker ten achter staat bij verschillende andere archieven in den lande, zoo toont zijn inventaris toch een bijna onafgebroken reeks aan van ontvangst- en uitgaafboeken van het jaar 1531 af. Hier en daar zijn daaruit reeds grepen gedaan. Zoo heeft de vroegere archivaris Dr. A. P. SCHELTEMA in de zeven jaargangen van Amstels Oudheid een groot aantal posten gepubliceerd die loopen van het jaar 1531 tot en met 1588.

Voor hen, die belangstellen in oude toestanden is nog zeer veel uit die oude rekeningen te leeren, want zooals begrijpelijk is bevatten zij soms uitvoerige bijzonderheden over personen en zaken. Zij handelen over de prijzen van voedings- en genotmiddelen, zij lichten ons in omtrent arbeidsloonen en maken het mogelijk ons een denkbeeld te vormen van den toen bestaanden levensstandaard en de algemeene levensvoorwaarden. In één woord zij bevatten onschatbaar materiaal voor de vermeerdering van kennis op economisch gebied, waarnaar men tegenwoordig bij voorkeur streeft.

Daar waar Dr. SCHELTEMA, waarschijnlijk willekeurig vele posten onvermeld heeft gelaten, die betrekking hebben op bestelling en uitvoering van werken, die tot de vrije kunsten behooren, zal ik trachten die aan te vullen. Ik zal mij bepalen tot het vermelden van opdrachten gegeven aan schilders, drukkers, plaatsnijders, glazemakers, borduurwerkers, goudsmiden enz. en hoop op deze wijze iets bij te mogen dragen tot vermeerdering van kennis op dit gebied.

1531.

fol. 27 vo.

MICHEL HENRICXzn. goudtsmit voor een zilv̄en rinck weghende v loot en̄ drie viēdeelen, mit een ghemaillēert schildēken van twapen desz stede gesconcke den koch van mynheē den Stadtholder van Vrieslant.

XVIII sc. II d. XII myten.

fol 41.

BOUDEWYN CLAESZN van dat hy dat taverēel staēn inde vierschare vernist en̄ schoon ghemaict heeft en̄ alteram partem audite voor de vierscare gest. etc.

III sc. III d.

1533.

fol. 25.

MELIS MELISZN glasmaicker voor twee glazen bij der Stede gegeven Jonckheē WILLEM TURCK op zyn huys te Nyenroo etc.

I L.

1533.

fol. 58 vo.

CORNELIS KETELAAR voor een clock hangēn voor de nyeuwe Camer etc.

II sc.

1535.

fol. 37.

GHYSBRECHT BERENSTEYN over gelycke somē bij hem verleyt en̄ betaelt voor vier glazen staende in een cruyscoisijn geschoncken Meester CORNELIS BOGAIRT, raiden myns heeren van Bergen op ten Zoom etc.

III L.

fol. 38.

MELIS MELISZON, glasmaicker voor een glas bij hem gemaickt en̄ den Carthuseren by desz stede geschoncke in nuwe pandt etc.

III L XVI sc. VIII d.

1537.

fol. 66 vo.

CORNELIS KETHELAIR vier scellingen Vlaems van eon wywatersketell by hem geleverd op de Capel van der Stedehuys etc.

III sc.

1537.

fol. 70

DIRCK de Cooperslagher voir een vierketel een hevel een vierscop en̄ een candelair opt altair int Gasthuys ofte Capel bezyden der Stedehuys by hem gemaict ende gelevt aan WOUTER GREBBERS zn. consierge dezer stede etc.

IX sc. VIII d.

fol. 71.

DIRCK de Cooperslagher voir een becken op de Nyeuwe brugge.

XXIII stuivers.

1539.

fol. 37^{vo}.

HENRICK SYMONS zn glasemaicker voor een glas by hem gemaickt, gestelt ende gelevt in den ghevel van Sint Jorys Capell etc.

II L. II se. VI d.

idem.

HENRICK CORTLEVEN, goudsmit bet. voor eenen silven rince by hem ghemaickt mit der stede wapen omē geschoncken te worden mȳ heen van LUDYCX kok, omē te bereyden die maeltijt by der stede mȳ voorsz. heē gesconcke etc.

VIII se. 10 d.

fol. 39.

WILLEM PETERSZN dezer stede procur. inden hove van Holtt over eenglas hem by der stede geschoncken in zijn nyeuwe huisinge by hem in den Hage doen timmeren.

VI sc. VIII d.

fol. 56^{vo}.

HENRICK PELTIER van Bruessel mit zyn zoon HANS VAN MECHELN ende DIRCK SPELTGEN tsame die somme van VI sc. VIII d. heinl. by de burgemrn. toegevonden ende geschoncken van dat zy zeker reysen op ter stede toorn gespeelt hebben.

VI sc. VIII d.

1540.

fol. 45 vo.

CLAES GHERIT MATHEEUSZN. die somme van derthien ponden achthien scellingen acht penningen by hem verschoote aen een halff duzijn zilveren croesen bij der stede geschoncken mynen heē den Cansellier vand Oerden Nigri etc.

1540.

fol. 46.

Op den XIXen Octobris Anno viertich gelevet in handen van CLAES GHERIJT MATHEUS zn bourgemr. ende Mr. FLORIS VAN HONGAERDEN secretaris eenen zilven vergulden cop. meter stede wapen daer op gesteken dien de bourgemrn dezer stede in den jare XXIX gecoft hadde van CLAES GHEROENS zn.

omē te schenken die Co (Naerden) van Denemarcken, dwelck om redenen wille nyet gedaen en worde omme den zelve cop van der stede wege te p̄senteeren heeren LODEWYCK VAN SCHOOR ridder ende p̄sident in de secreten raide der key mat etc. De kosten staan niet bij deze post vermeld maar wel de volgende aantekening.

En alzoe die tresoriers de Anno XXIX van denzelven Cop vuyt gaven gemaet hebben daeromme alhier daar van nijet.

(De rekeningen van het jaar 1529 ontbreken echter).

1541.

fol. 50.

CLAES DOEDENZN. bourgemr. bet. XXXII karol. gul. by hem voor de stede verleijt ende bet, eenen JAN JANSZN. glasemaker inden Hage voer 't dwelck deze stede in de verbrande kerck aldaer gegeven heeft etc.

VLL. VI se VIII d.

1541.

fol. 103^{vo}.

ANDRIES AERNTSZN. lanteernmaicker behaelt 3 karolus guldens ter cause van een groote cooperen lanteerne met vier stede wapenen by den bourgemrn tot behouff der zelve van hem doen coopen, etc.

X se.

1542.

fol. 49.

HENRICK WILLEMSZN glasemaker bet die somme van 2 Plus gul. ter saicken van een glas hem by den bourgemrn doen maicken dwelck zy van de stede wegen geschoncken hebben THYMAN GERYTSZN waert in den Soudaen, etc.

VIII se. III d.

fol. 52^{vo}.

Den kerckmrn van onzer Liever Vrouwen prochie aen de nyuwe zyde binnen desz stede betaelt die somme van negenthien karolus guldens hemlyuden tot behouff die voorsz. kercke by der stede geschonke tot een nyeuw glas in het nyuwe cruyswerck aende noertzijde van de zelve kercke etc.

III L III se. III d.

1543.

fol. 96^{vo}.

Mr. PETER CLAESZN barbier overman van Sinte Olofs Capelle bet die somme van drie ponden vlaems den gemeenen buren van St. Olofs Capelle toegevonden tot vervallinge van den Costen bij hem gehadt van een nyuwe ouywerck inde zelve Cappelle gemaet ende toegestelt tot gerieff van der gemeeten daeromtrent.

III L.

1544.

fol. 48.

HENRICK SIMONSN glazenmaieker bet die some van vijf scellingen vlaems ter saicken van een nyeuw glas by hem gemaickt d' welck den pastoir van Amsterveen van der stede wege is geschoncken in zyne nyeuwe timmeragie etc
V sc.

1545.

fol. 48vo.

Eerst betaelt PILGROM JOESTZN, glazenmaker, die somme van vier karolus guldens ter saicken van een nyeuw glas by hem gemaickt mitter stede wapen daar inne dwelck die burgemrn van stede wege geschoncken hebben den Cathuyzers ter Saliger haven buiten des stede in hoir nyeuwe eetzaeltgie, etc. XIII sc. III d.

idem.

Betaelt HENRICK SIMONSN., glazenmaker, die somme van twee Plus guldens ter saicken van een nyeuw glas by hem voer de stede gemaect en by den burgemrn gesconcken int Oude mannen huys achter de heyliger stede etc.
VIII sc. III d.

1546.

fol. 56.

Broeder DIRCK VAN MONJOYE, procurator van den Cathuyzers opten Sonnenberch buite Campen gegeven negen Karolus Guldens en thien stuivers om daer mede te betalen een nyeuw glas byder stede gesconcke in hoerluyder convents, etc.
I L XI sc. VIII d.

fol. 56 vo.

Meester HENRICK DIRCSZN. burgemr. die some van vijf karolus gul die hij voerder stede gedeburseert ende bet. heeft voor een nyeuw glas bij derzelve gesconcker den griffier van Hollt in zyn nyeuwe huyzinge.

XVI sc. VIII d.

1547.

fol. 105 vo.

CLAES EVERTSN. goudsmit betaelt die some van vier ende vyftich karolus gulende thien stuivers te wetene dartich karolus gul hem toegevonden voer zyn salaris ende arbeytzloen van de vier spengen van de stadstrompers te vermaecken, twaelf guldens XVIII strs. een blanck voer XVII loet en III engels fijn zilvers daertoe gedaen. Noch II gl. XIII st. voer zyn interesse dat t zilver van doude spengen wezende LIII loot arger was dan 't zilver van de nyeuwe spenge zijn te wetene op elk loot een Acht gul aen goudt tot het vergulden van dezelve spengen geleverd. Ende XVII st. voer de coperen plaete achter aende voorsz. spengen gezet en voer tpatroen van voorn, spenge. Al t szn ter voorn somme etc, compt.
IX L I sc. VIII d.

1548.

fol. 48.

PETER CANTERT burgemr denzelven noch bet een pondt vls by hem voor de stede verleijt van een nyeuw glas by der stede gesconcken Heer GALYN ZEGERS raidt ordinaris inden hove vā Holtt in zijne nyeuwe huisinge inden Hage.

I L.

fol. 49.

JAN VAN DEN RIET gezwoen boedeslants van Holtt betaelt die some van vier scell vls hem van der stede wegen gesconcken ome daer voer te doen maicken een nyeuwe glas nutter stede wapen in zynen nyeuwe huys by hem in den Hage inde Spoystrate doen timmeren.

III sc.

fol. 52 vo.

CORNELIS ZYBRANTZN. glazemaecker betaelt die some van twee ponden zes scell. 8 penn. Vlaems ter saicken van een nyeuw glas bij der stede gesconcken inde Capelle van onzer liever Vrouwe Gasthuys binne dezer stede bij hem gemaect.

fol. 92.

MARIE JANS DR Cussenmaicxter betaelt die some van twee ponden zestien scell. acht penn. vlaems te wetene een pondt vier sell. ende vier penn. by haer verleyt voer XLV ponden nyeuwe veen voerde stede gecoft ende gevult in XIII Cussens bij haar voerde stede gemaickt noch XVIII sc. V d. verleyt voer XIII roede cuss leen noch XI sc. II d. by haer verleyt voer bedtyck, totte voorsz. cussens verbericht ende II sc. IX d. voer haer arbeytsloen vande zelve Cussens te maicken ende vullen etc..

II L. XVI sc. VIII d.

1542.

fol. 49 vo.

Mr. MARTEN DUNCK van Kempen pastoer vā Wormer gegeven die somme van XII gouden keyzers Croenen hem bij de burgemrn toegevonden voir eene danckbaerheyt vuyt zaicke dat hij een bouck gemaickt bij hem tegens die erroeren van heer MENNO FRISIO anabaptist by geschrifte vuyt gege-welck bouck dezelve Mr. MARTEN dezer stede gedediceert heeft etc.

III L. XVI sc.

fol. 57.

SYBRAND OCCO tresorier dezer stede betaelt die some van twaelf ponden groon Vls. over gelycke some by hem voerde stede verleijt aen een zilven cop. bij hem ten beveele vande burgemrn doen maicken van der stede wege gesconcken is Dr. JOES STRATIUS raidt inder Cancelrye van Gelrelant etc. XII L.

21*

fol. III.

DIRCK WOUTERSzn mr. Kistenmaker Denzelven betaelt voer zes taverreen daer de wapenen van der keij mat, prince Coninginne Holt van Stadthouder ende vande stede van Amsterde inne zijn geschildert tstuck v se vls compt tszn.

I L X se.

fol. IIIvo.

Ende vuutgeven van arbeytzoen van schilders ende hueren dienaars die der stad in de entree (van de koninklyke Majesteit) gedient hebben

Mr. HERMAN	}	schilders	V L X sc.
CORNELIS THONISZN			V L X sc.
JASPAR BANNINCK			I L XVIII sc.
HENRICK JANSZN			I L XVIII sc.
			facit tszn. XIII L XVI sc.

fol. II2.

BAERNT die schilder bet. van zes wapenen te schilden in zes taverreen by DIRK WOUTERSzoen gemaickt te wetene 's keyzers sprincen der coninginne Holt van Stadthouder ende der stede wapenen van elck wape XIII sc. III d en III sc. III d over de hoop.

III L III sc. III d.

fol. II2vo.

LODEWIJCK beldsnyder bet. van III dagen arbeidens sdaechs 2 sc. facit VI sc. vlaems.

idem.

JAN EUWOUTSzn figuersnijder van CL. sprincen wapene te printen bet van tstuck XII tp. noch van III D cleyne wapenen van den keys. holt en amsterdam te printe bet vant stuck IX tp (myten) ende vande printe te snyden bet III gul. komt tszn.

II. XII sc.

idem.

DIRCK JACOBSzn scilder van den prince te contrefien bet. III sc. II d. idem JACOB Stoeldraaier bet van zekere scepters te drayen metten houdt daertoe gedaen.

XIII sc. v. d. XII tp.

fol. II6.

JAN HAGELAER schilder ende hy verleyt heeft aen lynde laicken daer wapens opgeschilderd zijn die some van XII sc.

fol. 117^{vo}.

MARIE JANSdr. cussenmaickster betaeld die somme van ses scellingen ende vier penn vls ter zaicken dat zy dezer stede cussens verzien ende gerepareerd heeft ende voer zekere stoff van leer beddetijcke ende veere daer toe gedaen ende verbezicht etc.

VI sc. III d.

1550.

fol. 50.

PIETER EVERTSEN glazenmaicker inden Hage betaelt die some van acht guldens ter zaicken van een nyeuw glas by hem gemaickt ende bij der stede gesconcken ten huuze van Jonckvr̄ MARIE VOS waerdin in Gorcum inde Hage staende inde Gelderye voerder Stede Camer.

fol. 105^{vo}.

HANS HELTRUP goudsmit ende WOUTER GREBBERSZN. borduyrwercker ende roededrager dezer stede betaeld teszn die some van veerthieu ponden zestien scell, ende tien penn vls te wetene den voorsz. HANS HELTRUP die some van XI L. VI sc. VIII d. vlaems voor LVI loot silveren dopgens by hem voer de stede gemaickt op XII stroecken voer my hee die schoudt vier burgemrn ende zeven scepenen metten lern en de croenen daer too dienende elcke loot metten faitszne gerekent op III sc. VIII d. vls. Ende vyff scell. vls van XII Ceonen opte voorsz. stroecken te vergulden. Den voorsz. WOUTER III L. vlaems van arbeytzloen van de voorsz. XII stroecken te maicken ende die dopgens daer op te najen ende 10 sc, 2 d. vlaems by hem verleyt voerde linten daer aff hy die stroecken gemaickt heeft etc.

XIII L. XVI sc. X d.

fol. 107.

BARENT DIRCXZN. schilder betaelt die somme van vier scellingen vlaems hem by der stede toegevonden voor zyn salarys ende oncosten vuyt zaicken vant wapen vande princelicke hoocheyt van Spaengien tot eere zynder huldinge gemaickt te verlichte ende vernissen etc.

III sc.

1551.

fol. 59.

PIETER REMMERZN. glazemaicker bet die some van zeven sc. zes penn vls. ter zaicke van een nyeuwe glas by hem voerde stede gemaickt ende by der stede gesconcken HENRICK ZEYLENMAICKER in zijn nyeuwe huys opten Mosseld etc.

VII sc. VI d.

fol. 59^{vo}.

PIETER JOESTEN zn. glazemaicker bet die some van zeven scellingen ende vier penn vlaems ter zaicken van een nyeuw glas bij hem voerde stede gemaickt ende by der zelve gesconcken INTGE JAN DIRCK ELLEN weduwe en haer nyeuwe huys. opten Mosseldam etc.

VII sc. VI d.

1552.

fol. 57 vo.

JAN JACOBSZN. COECKEBACKER, poorter dezer stede bet. die some van vyff ende viertich stuivers ende over gelycke some by hem bet. voer een nyeuw glas hem byden burgemrn geschoncken in zyn nyeuwe huys opten Mosseldam etc.

VIII sc. VI d.

fol. 58 vo.

BARENT CORNELIS die paelknechtzn bet die somme van VII sc. VI d. vls. over gelycke some by hem bet. voer een nyeuw glas hem byde burgemzn. geschoncken in zyn nyeuwe huys opten Mosseldam geset etc.

VII sc. VI d.

fol. 98.

JACOB MODDER, cooperslager betaelt die some van zevē scell. ende drie penn. vlaems ter causen van eenen cooperen vierwapen metten yserwerck daer aen zynde etc.

VII sc. III d.

1553.

fol. 58 vo.

JAN CORNELIS zn. glasmaicker betaelt die some van twee gulden vyff stuivers ter zaicken van een nyeuw glas by hem gemaickt ende by der stede geschoncken den kindē inde halve maen in hoer. nieuwe huys opten Mosseldam oft Camperhooft, etc.

VII sc. VI d.

fol. 61.

JAN DAVIDTSZ speelma betaelt die sie some van twee karolus guldens hem by de burgemrn gesconcken van tspeelen by hem int logys van heer JAN VAN WAERDEN gespeelt, etc.

VI sc. VIII d.

fol. 61.

ADRIAEN JANSZN glazmaicker bet. die somme van vyftalve gl voer twee nyeuwe glazen by hem gemaickt ende byder stede geschoncken Mr HENRICK VAN ANTWERPE pockm̄ in zyne nyeuwe huys buyten Sint Olofs poert elck glas tot XLV st gerekent, etc.

XV sc.

fol. 61vo.

THONIS JANSZN VAN MEECKEREN glazenmaicker tot Utrecht betaelt die somme van zes gl voer een heel cuzyn glazen by hem gemaickt ende by der stede geschoncken den Maerschallck van t huys tabcoude in zyn nyeuw huys int dorp doen maicken etc.

II.

1554.

fol. 67.

HANS HELTRNP goudtsmit bet die somme van tweehondert vier ende dertich guldens ende twaelf stuivers ter saicken van een silveren Wyntonnetgen met vergulden banden met ses silveren copen twaelf silven lepelen ende twee silveren soutvaten daer inne wegende tsamen acht ponden vyfthien dalff loot beloopende in gelde aen enckele (wyse?) IICIIII gl XII sc. Item vant vergulden VII gl XVII stuivers. Vant faitzoen oft arbeytzoen XX gl VIII st. Ende over een leen custodie daer toe doen maicken XXXV st compt tszn voorn se dwelck present die burgemr hem hebben doen maicken omē vander stede wegen te scencken den heer van Keyer Mat secreete raidt etc. XXXIX L II Sc.

1555.

fol. 59^{vo}.

PIETER CANTERT burgemr betaelt die somme van XIII guldens ende VII st. te wetene X guldens bet. voer twee nyeuwe glaes by der stede geschoncken JACOB WILLEMSZN VERMYE waert in den Haghe ende III gl. VII st. by hem betaelt voer een nyeuwe charte gemaickt van de gorssinge van myn heer van EGMONT genoempt die ruychte van Pierschille mette Spoye ende gathen vander Maze daer op respondeerende die by onze binnenlantsvaerders doergevaen ende gebruyckt worden als zy t Antwerpen vaen etc. II L III sc. VI d.

fol. 61^{vo}.

Betaelt WILLEM JACOBSZN glazemaicker inden Hage die somme van twaelf guldens ter cause van vier nyeuwe glazen by hem voerde stede gemaickt ende by der zelve geschoncken Mr. GHERIJT VAN RENOYE rekenm̄r inden Haghe en zyn nyeuwe huijs etc. II L.

1555.

fol. 107.

JAN CORNELISEN KETELAER gezwoeren ycker van den maeten ende gewichten dezer stede betaelt voer een nyeuwe schel opt stedehuys opder heen camer geleverd.

fol. 110.

DAVIDT BAERNTSZN goudtsmit bet. die some van twee guldens vuyt saicke dat hy een vander stede loopbussen die CLAES JASPARSZN draecht gerepareert ende op nyeuws vergult heeft mit zeecker silver daer toe gedaen etc.

VI sc. VIII d.

1556.

fol. 112^{vo}.

CLAES EVERTSZOEN goudtsmit betaelt die some van vyff seell-vls by hem verdient van GERRIT JANSZN stede looper zijne loopbusse te repareren, amaillieren ende verguld etc. V sc.

1557.

fol. 62^{vo}.

ADBIAEN PIETERSZOEN glazemaicker betaelt die somme van acht ende twintich guldens ter saicken van een nyeuw glaes by hem gemaickt ende byder stede geschoncken inde kerck van Sloote etc. III L XIII sc. III d.

fol. 66.

JACOB. WILLEMSZ VERMYE der stede waert inde Hage betaelt die some van vierthien guldens en acht stuiv. ter zaicken van twee cruysen cuzynen volglasen mitter stede van Amsterdams wapen gemaickt inde nyeuw camer daer myn heen haer logys inne hebbe etc. II L VIII sc.

fol. 69^{vo}.

SIMON MAERTSzoen kerckmr. inde Oude kerck die some van twee hondert zes ende twintich guldens om daer mede te betaelen t nyewe glas byder stede inde zelve kerck in onzer liever Vrouwen choer geschoncken etc.

XXXVII L XIII sc. III d.

1558.

fol. 62^{vo}.

AERNT die glazemaicker betaelt voer twaelf patroene van der historie vande Anabaptisten van den feyten bij heml. gepleecht byder stede van hem gecoft ende geschoncken mijn heer VAN DER VEER stadt houder van Holtt elck patroen tot een seell vlaems gerekent etc. XII sc.

1559.

fol. 61^{vo}.

DIRCK VAN TEYLINGEN rentmr. pticulier int quartier van West Vrieslandt, resideerende tot Alckmaer. bet. een pondt Vlaems over gelycke some by voerde stede gedebursseert ende bet. voer een nyewe glas metter stede wapen van Amsterd^e hem byde burgemrn geschoncken in zyn sael tot Alckmaer, etc. I L.

fol. 62.

PIETER REMMEZOEN glazemaicker betaelt die some van vyftich guldens te wetene XLVI gulds een braspenn voer tmaicken van een nyeuw gebacken glas byder stede geschoncken inde verbrade kerck tot Medemblyck groot XXXVI parthien houdende CLXXXIII voeten ende een quartier die voet tot vyff stuyvers gerekent Ende drie guldens XVIII sc blanck. hem toegevonden voert patroen van tzelve glas, etc. VIII L VI sc. VIII d.

fol. 66^{vo}.

PHILIPS AERNTSZOEN BISCHOP die some van vier guldens ende thien stuyvers om daer mede te betaelen een nyeuw glas by der stede geschoncken THOMAS GRAMMAYE landt rentmr van Gelrelant woenende tot Aernhem, etc.

XV sc.

1560.

fol. 60.

HUYCH JANSZOEN glaesemaicker woenende inde Haghe bet. voor een nyeuw glas by der stede geschöcken myn heer die president SUYS etc. X sc.

fol. 60^{vo}.

SIMON MAERTSZN burgemr̄ betaelt VI guldens by hem verleyt ende bet voer vier glazen byder stede geschoncken in een cruyscuzyn vanden huysse van PIETKEN duerwaerder vanden secreten raide etc. I L.

Presentatiē

fol. 62.

Den kerekmr̄s van de nyeuwe kerck die some van twee hondert drie ende tnegentich guldens en vyff stuvs omē daer mede te betaelen tnyeuwe glas byder stede gesconcken int zuyder cruys werck van de zelve kerck etc.

XLVIII L. XVII sc. VI d.

fol. 105.

JAN CLAESZN VAN HOPPEN burgemr̄ bet. die somme drie ponden elff scellingen vyff penn̄ ende drie mijten vlaems over gelycke some by hem voerde stede verleyt aen silver, tmaick loen ende boerduurzel van twee nyeuwe schepenstroecken te wetene CORNELIS die goudsm̄it voer XI loot en II vieren deel zilvers daer die doppen off gemaickt zyn met de lren̄ en schild tloot II sc. VIII d. XIII tp fct I L. X sc. IX d. XV tp. Den zelve bet. van maeckloon van tloot I sc. VIII d. vls XVIII sc. IX d. XII tp. Ende DOENE THONIS borduyrwercker vande stroecken te maicken te borduyren en die doppen lren̄ en schilden daer op te najen bet. een pondt eenen schellinck acht penn̄ vls. comptsaemen ter voorn. some etc.

III L XI sc. V. d. III tp.

fol. 108.

Ende II sc. VIII d. by DIRCK JANSZOEN HOEN coster van de nyeuwe kerck betaelt ABRAHAM die bouckbinder van dezelve chaerte (van de Zuiderzee door voornoemden koster gemaakt) op lynden laicken te pappen.

1561.

fol. 73.

DIRCK HILLEBRANTSZOEN burgemr̄ die somme van tzestich guldens omē daer mede te betaelen eenen zilveren cop ofte beecker byder stede doen schencken den thollenaer inde Sonde, te wetene LIII gl. voer tzilver en zes gl. voer tfaitzoen. X L.

fol. 76.

Meester PIETER VLOOTSZ secretaris die some van XII daelers en een quartier omē by hem gegeven te werdden te wetene thien dalers eenen Mr. JAN

Oud-Holland 1905/6.

RAMSIUS rethor. tot Erfort in Duytzlant in danckbaerheyt dat hy orationem essehuy? philosophi grece oratoris otra C-these phontem et demostenem vuyten griecxe in latyn getranslateert ende deze stede mieupatoria epistola prefixa gedeceert heeft ende twee dalers een oirt voirden boede die vyff exemplaria hier brochte voirden stede voer zijn arbeyt etc. III L. I sc. III d.

fol. 76vo.

SIMON MAERTSzn kerkmr. in doude kerck betaelt die somme van twee ende vyftich ponden XII sc. byde bourgemrn der voorsz kercke geschoncken tot eene nyeuwe arck omē 'thoochwaerdighe heylighe sacrament daer onder te dragen alstmen gnale processie draecht van 'theylige sacrament. VIII L. XV sc. III d.

fol. 124.

Meester PIETER VLOOTZ, secretarijs deser stede betaelt inden naeme ende tot behouff van Mr. PIETER PHALESIUS boeckprinter woenende tot Loeven die somme van drie hondert tzestich guldens ende thien stuivers over die reste en vuelle betaelingē van acht hondert cantualien by hem voerdes stede gedruckt hem by den voorsz secretarys ter ordonnantie vanden burgemrn aenbestedt, ende hem opde handt gegeven die some van hondert twintich guldens den Correcteur XXXV sc. den setter XX sc ende den den Correcteur noch een prince daeler comt tsamen ter some van IIIIC LXXXIII gl X sc etc.

fol. 127.

JAN JOESTENzoen van Rotterdam byder stede aengenoemen tot een beyerman ende nyeuwe kerck betaelt die some van vyff guldens ende VI stuivers hem byde burgemrn toegevonden voer zijn vertreck en oncosten dat hij van Rotterdam binnen dezer stede mitter woen gecoemen is omē te stellen t cleyne vuyrwerck ende beyerma te weezen inde voorsz kerck etc. XVII sc VIII d.

(Wordt vervolgd.)





WILLEM PIETERSZ. BUIJTEWECH.

MEDEDEELING DOOR

P. HAVERKORN VAN RIJSWIJK.

EENIGE opgaven omtrent het leven van dezen kunstenaar heb ik nog gevonden na het opstel over hem in dit Tijdschrift, jaargang 1891. Toen wist ik nog niet beter dan dat hij in September 1625 te Rotterdam teruggekeerd was. Thans kan ik meedeelen, dat hij ten minste zeven jaren vroeger Haarlem reeds had verlaten. Op 21 Juni 1618 werd aan „WILLEM PIETERSZ. BUIJTEWECH” gegeven „gifte ende eygendom van een huys ende erve mitsgaders noch een „huysken achter op het water op selvige erff, staende aen de westsyde van den „Nieupoort” — thans Oppert geheeten — „binnen deser stede, genaempt het „groene wout — streckende voor uytte straet tot achter in de slickvaert, mette „laste van 1570 guld. capitaels van outs daerop staende”. De verkooper „bekende „boven de voors. belastinge voldaan en betaelt te wesen mette somme van vijff „ende twintich hondert dartich guld. in gelde”. In margine staat: „vercoft om „4100 guld. de 40^e penn. 102—10—1” (Gifteboek XVIII. 397). De kunstenaar was dus in 1618 weêr terug in zijn geboortestad, en de koop van dit huis bewijst dat hij in goeden doen verkeerde.

In dit huis werd ook zijn zoon WILLEM geboren, doch vrij wat later. Het doopboek der Gereformeerde Kerk behelst in 1625 op 4 Januari de volgende inschrijving: „WILLEM — Vader BUTEWECH, AELTGE VAN AMERONGEN — get. „VRANCK VAN ALMERIJN,” (d. i. FRANK VAN AMERONGEN).

Ook den tijd van zijn overlijden kan nader worden bepaald. In gemeld opstel moest ik hiervoor open laten het tijdvak van 16 September 1625, de datum van zijn testament, tot Mei 1630. Men herinnert zich dat hij zijn testament maakte „sieckelijck van lichame ende in sijn stoel sittende.” Van die ziekte is hij misschien niet hersteld. Den datum van zijn overlijden zullen wij echter nooit te weten komen, daar de begrafenisregisters ontbreken van Maart 1627 tot 1647. Maar op 20 Mei 1627 staat in het Gifteboek vermeld dat het op 21 Juni 1618 gekochte huis werd verkocht. „AELTGEN VAN AMERONGEN, wede ende boedel-„houster van WILLEM BUIJTEWECH, geassisteert van FRANCK VAN AMERONGEN, „haren broeder ende gecoren (voogd) in desen” gaf het voor „de somme van „duisent guld. gereet geld en een custingrente brieff van acht en twintich hondert „gld.” dus met een verlies van f 300. Op 1 November 1627 maakte BUIJTEWECH's moeder, JUDITH WILLEMSD., die na den dood van haar eersten man, PIETER JACOBSZ. BUIJTEWECH, was hertrouwd met HUYBERT MICHIELSZ. PUNCT, haar testament, en benoemde „CHRISTOFFEL JACOBSZ. CAERSMAECKER voocht ende „opsiender over de kinderen van WILLEM PIETERSZ. BUIJTEWECH haer testatrices „overleede soon sa. ged. met macht dat hij een medevoocht soude mogen nomi- „neeren”. CHRISTOFFEL JACOBSZ. verklaarde aan de Weeskamer op 8 Mei 1630 dat hij de voogdij aanvaardde en op zijn verzoek werd „tot zijn medevoocht „ende opsiender gestelt GERRIT DAEMEN VAN NIEDECK. rentmr. van 't Weeshuys”.

WILLEM PIETERSZ. BUIJTEWECH is dus overleden tusschen Maart en 20 Mei 1627.





ADRIAEN LUCASZ. FONTEIJN.

DOOR

P. HAVERKORN VAN RIJSEWIJK.



Onder de Vlamen, die zich te Rotterdam vestigden in het begin der zeventiende eeuw, was ook een LUCAS FONTEIJN, uit Iperen. Hij woonde in de „Arke Noë” op de Hoogstraat en huurde tegen 1 Mei 1626 voor zes jaren het huis De Roskam, op den hoek van de Hoogstraat en de Goudsche Wagenstraat ¹⁾).

Hij bracht uit Iperen meê een zoon, ADRIAEN geheeten. Deze trouwde in de Gereformeerde Kerk op 16 Juli 1645. De inschrijving luidt: „ADRIAEN LUCASZ. FONTEIJN, J. G., van Iperen, woon op de Hoogstraat, en „AELTIE BRANTS, J. D., van Nieukerck, wonend op Groenendael.”

Zij lieten kinderen doopen op 9 Juli 1647, 6 Maart 1650 en 1 December 1661. Spoedig na de laatste plechtigheid stierf de vader. Het Register van overledenen meldt: „1661 ^{25 Dec}_{1 Jan.} ADRYAEN FONTEYN, de vrou AELTGE FONTEYN, op de Styncksloot by de Vogelesang.”

Na zijn dood krijgen wij eerst het bewijs dat hij de schilder is. Op 13 Januari 1667 werd door „AELTGEN SYBRANDTS wede ADRYAEN FONTEIJN, schilder” de inventaris ingediend van zijn nalatenschap „door dezen in December 1661 metterdoot ontruymt.” Onder het houtwerk vinden wij „seve schilderijtges of printges, twee schildersezels en enig schildersgereetschap”. Het was een arm boeltje. De doodschulden werden betaald „soo bij des overledens vrinden als by andere personen”. De Weesmeesters ordonneerden de voogden, die op denzelfden dag benoemd werden, „den boedel te repudieeren.” ²⁾ Dezelfde personen werden op 29 Februari 1668 „geordonneert als voogden van ’s moeders sijde over de wees- „kinderen van ADRIAEN FONTEYN, schilder, en AELTGEN SYBRANDTS, beyde

1) Protocol v. d. notaris A. WAGENSVELT, D. V. p. 39.

2) Inventarisboek 95 f. 245b. Voogdijboek VI.

„sal. ged.”¹⁾). Ook nu werd een inventaris van den boedel opgemaakt. De Weesmeesters ordonneerden den voogden „den boedel te repudieeren.”

Het is niet veel, wat wij van zijn leven weten. Ook van zijn werk is niet veel tot ons gekomen. Ik kan slechts vijf schilderijen noemen.

Een, van 1641, voorstellende een vroolijk gezelschap, behoorde tot de verzameling ARETIN, welke in 1887 te München werd verkocht.

Een ander, geteekend AL. FONTEYN A^o 1643 is in het bezit van Freiherr VON BRENCKEN, Wewer bij Paderborn. Ook dit stelt een vroolijk gezelschap voor, in een zaal. Links danst een paar een menuet. Een dame zingt, begeleid door een heer op een viool. Een derde dame houdt een glas wijn omhoog; bij haar twee heeren, een die zeer vroolijk is en een cavalier in een geel wambuis, met een wit kastoren hoed, versierd met een groote veër.

Een derde schilderij is geteekend AL. FONTEYN, gelijk het vorige, en gedateerd 1646. Het was n^o. 27 der veiling, door H. HELBING te München gehouden op 25 April 1904, en werd in den catalogus beschreven: „Musizierende Gesellschaft. Im Innern eines Zimmers Herren und Damen um einen Tisch gruppiert; rechts ein Knabe Wein einschenkend. Unten rechtsbezeichnet. Holz H. 46½, B. 64 cm.”

In den catalogus der veiling GROENINX, van 25 Juni 1800, wordt een stuk beschreven: „A. FONTEIN 1652. Gezicht te Rotterdam van de Mosseltrap bij de „Roobrug, gestoffeerd met verscheiden beelden, waaronder op de brug de afbeeldsels van Burgemeester DE ROO en zijn vrouw. P. H. 33¼, B. 58 Rijnl. „duimen” (= ± 0.88 en 1.51). Het werd verkocht voor f 6—5.

Waarschijnlijk is dit hetzelfde schilderij, dat behoorde tot de verzameling van den heer GIJSBERT DE CLERCQ, en in de veiling van 1 Juni 1897 voor f 185 werd gekocht voor het Rijksmuseum. Er is eenig verschil in de maat en het jaartal. Het stuk in het Rijksmuseum is 0.86 × 1.47, een zeer gering verschil, en het is gedateerd 1657, doch men weet hoe onnauwkeurig de veilings-catalogussen uit het begin der 19^e eeuw zijn. De handteekening komt overeen, zij bestaat niet uit een verbonden A en L, maar uit de eerste letter alleen, gevolgd door FONTEYN. Ook de voorstelling stemt. Het is dat gedeelte van Rotterdam, waar de Nieuwe Haven, onder een ophaalbrug, uitmondt in de Oude Haven, en gezien van het straatje vóór de ophaalbrug, dat de Mosseltrap heet, niet Mosselmarkt, gelijk de catalogus van het Rijksmuseum zegt. De brug over den mond der Nieuwe Haven heet nog de Roobrug.

Waarschijnlijk was de naam van de brug voor den schrijver van den catalogus der verzameling GROENINX, de aanleiding om den heer en de dame, die op de brug staan, te noemen Burgemeester DE ROO en zijn vrouw. In de geschiedenis van Rotterdam wordt geen burgemeester van dien naam vermeld.

Dit stadsgezicht is van minder qualiteit dan de gezelschappen binnen 's huis.

¹⁾ Voogdijboek VII.



EENIGE BRIEVEN VAN PROFESSOR PIETER PAUW AAN ORLERS

DOOR

DR. J. PRINSEN JLZN.



IJ een onderzoek naar het leven en werk van JAN VAN HOUT kwamen mij een achttal brieven in handen van diens schoonzoon, den bekenden Leidschen anatoom en plantkundige PIETER PAUW, aan VAN HOUT's neef ORLERS. Daar ze voor de kennis van PAUW en ORLERS niet onbelangrijk zijn en bovendien talrijke kleinigheden bevatten, die den historicus in een of ander verband allicht zeer te pas kunnen komen, heb ik gemeend ze hier te moeten medeelen.

In het Leidsch archief berust een collectie van zesenvijftig brieven aan ORLERS; dertig zijn er geschreven door VAN HOUT, negen door diens vader, CORNELIS MEESZON VAN HOUT, den grootvader van ORLERS. Deze brieven worden in den loop van dit jaar uitvoerig besproken en gedeeltelijk uitgegeven in het Tijdschrift der Maatschappij van Nederlandsche Letterkunde, waar men tevens een volledige beschrijving der geheele collectie zal aantreffen. De brieven van PAUW vormen No. 41 tot en met 48 van de verzameling.

PIETER PAUW, de professor, was de zoon van den Amsterdammer PIETER PAUW, raad en schepen der stad, later rentmeester der grafelijke vronlanden, en GEERTRUI LAURENSDOCHTER SPIEGHEL; hij werd in 1564 te Amsterdam geboren. Na zijn studie te Leiden onder HEURNIUS, BONTIUS en DODONAEUS, hoorde hij te Parijs JEAN FABRE, bezocht hij Denemarken, doceerde hij anatomie te Rostock, om na een bezoek aan Italië zich in 1589 als medicus in Leiden te vestigen.

Onder den invloed der humanistische beweging was ook de wetenschap der anatomie gegrondvest door ANDREAS VESALIUS, wiens roem men echter in den laatsten tijd op DA VINCI wil terugbrengen. In Amsterdam werd ze reeds sedert 1550 beoefend.¹⁾ Eerst in 1587 zag men te Leiden het nut in van de studie der ontleedkunde en werd BONTIUS met het onderwijs in dit vak belast.²⁾ Na twee jaar werd hij vervangen door zijn leerling PAUW als extraordinarius; 9 Februari 1592 wordt deze professor ordinarius³⁾; tevens waren hem de lessen in plantkunde en de zorg voor den hortus botanicus opgedragen. In het begin van 1593 schijnt de jeugdige hooggeleerde geheel ten onrechte gemengd geweest te zijn in een proces over straatmoord op den vader van een student⁴⁾ en in Mei van dat zelfde jaar huwt hij MARIA, de dochter van den Leidschen gemeente-secretaris en dichter JAN VAN HOUT.⁵⁾

ORLERS is bij dat huwelijk tegenwoordig geweest. Zijn grootvader schrijft hem 27 April 1593 (N^o. 38 van bovengenoemde verzameling): „Door beede van uwen oome ende moeye, dat gy niet en laet, off gy sult comen jegens saterdage den VIIIen Mey toecomende ter bruylofte ende huwelicksfeeste van d. PETRUS PAUWE ende MARIA VAN HOUT Jansdochter, u nichte, ende dat gy eerlic uytcompt. Laet u cleederen intijts voorsien ofte helpen ende tgeen dat gy dair toe behouft, bidt u meester, dat hyt verlegge.”

Uit de brieven, die PAUW aan zijn neef richt, blijkt, dat de schrijver een man is met warme belangstelling voor allerlei zaken van kunst en wetenschap, meer dan enkel een specialiteit in het vak dat hij doceert. Dit kunnen we trouwens reeds weten uit den brief, waarin zijn oom HENDRIK LAURENSZON SPIEGHEL hem een korte uiteenzetting geeft van de wijsgeerige ideeën, die de dichter in zijn „Hertspiegel” had neergelegd, en uit de prent met het Antrum Platonicum, die aan PAUW is opgedragen⁶⁾.

1) WAGENAER, *Gesch. van Amsterdam*, II, p. 383.

2) SCHOTEL, *Geschiedenis der Leidsche hoogeschool*, p. 61 en ORLERS, 1781, p. 224 vlg.

3) *Diarium Bronchorstii*, p. 31.

4) *Ibidem*, p. 52 en 53.

5) *Ibidem*, p. 57.

6) SPIEGHEL's *Hertspiegel* ed. P. VLAMING (1723), p. 48 en 235.

De eerste brief van den hoogleeraar, dien we in de verzameling aantreffen, is van ruim een jaar na zijn huwelijk. Reeds voor dien tijd echter heeft ORLERS waarschijnlijk commissies voor zijn neef uitgevoerd. In een brief van 13 Nov. 1593 schrijft JAN VAN HOUT hem: „U brieven van den laatsten Octobris mit de bygevouchde twee caertgens zijn my wel behandicht. Ic hebbe die d. PAAU geleverd, diet van u overdanckelicken, als ic ooc doe, ontfangen heeft” (No. 23 der Leidsche brieven).

JAN JANSZOOM ORLERS, de beschrijver van zijn geboortestad, is naar zijn eigen aantekeningen, die in het Leidsch archief berusten, geboren „op drie Coningenavont anno 1570.” VAN DER AA geeft dus zijn geboortejaar onjuist op. Zijn vader was JAN ORLERS, die kort na de geboorte van den zoon stierf; grootvader CORNELIS MEESZOOM moest over dien vader aan den zoon schrijven: „Exempleert ooc an uwe l. za. vader. Die wilde altijd op een ander gras ende en quam nergens wel te pas” (No. 40). De moeder van den jongen was BARBARA VAN HOUT († 1577), een zuster van JAN VAN HOUT. Deze oom heeft als een vader voor hem gezorgd; in zijn testament brengt hij hem dit uitvoerig in herinnering¹⁾.

In 1594 is het jongemensch bediende in den boekhandel van CORNELIS CLAESZOOM „int Schrijfbouc opt Water Tamsterdam.” Bij dezen heeft hij van Augustus 1591 of daarvóór het vak geleerd tot in het begin van 1596. De hierboven bedoelde 56 brieven zijn alle van de jaren 1591—1596. ORLERS trouwt in 1596, 18 Februari, met „GEERTRUYT ANDRIES zijnde de dochter van MARYKEN SYMONS boeckverkoopster woonende tot Delff.”

In Maart '96 opent hij een eigen zaak in Leiden, eerst „in den Draeck” en reeds het volgende jaar in „de gulden Laers” welk huis hij koopt van DIRCK JOPPE²⁾. Later neemt hij herhaaldelijk zitting in allerlei stedelijke regeeringscolleges, maar niet dan nadat MAURITS hem in 1618 in de Veertigen gebracht heeft, en daar zal de Nassausche „Lauren-crans” van 1610 met zijn herdruk van 1619 wel niet vreemd aan geweest zijn.

No. 1.

In Leyen den 19 Mey 94.

U brief, E. Neef, met de kunst is my wel behandicht; zeynde hierby tgelt van Romen ende Jerusalem, te weten 12 st. Het voghelboek³⁾ zal u oom

1) SCHOTEL, Het driemanschap Van der Werf, Dousa, Van Hout, p. 54.

2) Uit ORLER'S Aanteekenboekje in het Leidsch archief, nader besproken in mijn artikel over VAN HOUT (III) in het Tijdschrift der Maatschappij van Ned. Letterk., 1906.

3) Een Hollandsche uitgave, waarop die naam van toepassing zou kunnen zijn, vond ik nergens. Misschien is bedoeld de *Historia Avium PETRI BELLONII*, waarvan een Fransche bewerking bestaat van 1555 „*Histoire de la nature des Oyseaux avec leur descriptions et naifs portraits retinez du naturel, escrite en sept livres par PIERRE BELON du Mans, fol. à Paris avec fig. illum.* (Zie PETIT DE JULLEVILLE, *Hist. de la langue et de la littérature française*, III, p. 510. Ook zou bedoeld kunnen zijn: CONRAD GESNER, *Vogel-*

JAN houden, alsoot my te kostelijk was te bezighen, daer icket toe ghedestineert hadde. Het crucifix van F. FLORIS¹⁾ verwacht ik alst ghedaan is, u. e. zeer bedankende voor de vereringh aan mijn huysvrouw ghedaan. Kennen ons in u. e. ghehouden ende verschuldent ghaern. De vrienden ghroeten u altsamen hartelijk, insonderheyt mijn huisvrouw ende ick,

u dienstwillighe neef

P. PAAU.²⁾

No. 2.

In Leyen den 9 Juny 94.

U brief mettet crucifixgen van FRANS FLORIS is my wel behandicht, E. Neef. Het bevat my uytermaten wel. Hierby ghaan de 12 st. diet kost, u. e. zeer bedankende voor tgunst daar by gevought was, twelk myn thuynhuysken heel verciert. Dit zetten wy by de voorghaande vereringhen, u ionstvaerdich ghemoot tonswaarts tuyghende, twelk alles wy ter gheleghenheydt met dangbaarheydt ghaern verschulden, u. e. mits desen den Almachtighen bevelende ende van ons allen zeer ghroetende, insonderheyt van

u dienstw.

P. PAAU.

No. 3.

In Leyen 1594 November.

Beantwoordingh mijns briefs van u. e. is my op ghister wel behandicht, I. Neef, u. e. bedankende voor u vlyt in desen. Belangende Goltzii Besnydenis³⁾ had ik ghaern afghezet⁴⁾ vanden zelfde, die mijn crucifix van F. FLORIS gheillumineert heeft; dan later den afsetter op letten, dattet *net* ende *cierlick* ghedaan werde. Doch om niet te gheraken int zelve inconvenient, daar ick met myn drie land-kaartges in blijf, zal u. e. ghelieven, zo haast ghy het stuk wit ghe-

Thier- und Fisch-Buch, darin die Art, Natur und Eigenschaft aller Vöglein, Thieren und Fischen sammt ihrer wahren contrafactur angezeigt wird etc. Zürich 1558 cum fig. Zie beide werken en nog eenige dergelijke nader omschreven in Bibliotheca animalis von BRÜCKMANN, Wolfenbüttel 1743 (p. 37 en 97), op welk boekje men mij in de K. Bibliotheek welwillend attent maakte.

1) Zie over het „Crucifix van FRANS FLORIS” ook brief 2 en 3. Uit den laatsten zou men opmaken, dat het hier een prent van F. FLORIS geldt. Bij ANDRESEN, Handbuch für Kupferstichsammler (I, p. 506) vindt men slechts twee nummers van F. FLORIS zelf. NAGLER (IV, 381) spreekt maar van één prent en BARTSCH noemt F. in het geheel niet. Kunnen deze brieven misschien aanleiding geven om nog een derde prent op het spoor te komen of bedoelde PAUW met zijn „Crucifix” misschien „Magdalena unter dem Kreuze” door J. SADELER naar FR. FLORIS? Zie ANDRESEN II p. 417. no. 8)

2) Het adres van al deze brieven is met kleine variaties: „E. JONGMAN JAN JANSZON ORLERS, ten huys van KORNELIS KLAASZON opt Water int Schryfboek tot Amsterdam.”

3) Voor „Besnydenis” stond eerst „Drie Koninghen”, doch deze woorden zijn doorgehaald. De „Besnydenis” en „Driekoningen” zijn beide prenten van 1594; zie o. a. ANDRESEN, Handbuch für Kupferstichsammler; Leipzig, 1870, I, p. 594 onder no. 4 en 5.

4) Zie Wb. der Ned. taal, I, kol. 1970.

kreghen zult hebben, daar toe een paneel van wagheshot doen maken, op dat paneel te doen brenghen doek, op dat doek (eerst ghedrooght wesende) het papier ende dan afghezet. In dier voeghen gheillumineert wesende, wiltet my dan zo verseynden, zonder te laten lijsten, also ik hier de grote (dat is brete) vande lijsten zelfs moet ramen. De Enghelse mappa zal ik laten blyven, dan also u. e. middel heeft na Enghelant te schrijve, zal u ghelieven te vernemen, of dese mappa ook int gheheel, dat is in plat zonder ghebroken te wesen ende gheappropriert om op de kloot te brenghen, daar uytghegaan zy. Zo niet, offer ook een andere mappa mundi na dese van die grote ofte cleynder daar uytghegaan zy (behalven die navigatien van DRAAK¹⁾), daar ook een mappa gheschildert wert; die en beghere ik niet). Ik zoude wel een exemplaar wit (of zynser niet wit?) afgheset willen hebben. Anders voor dees tijd niet, e. neef, dan u. e. van wegghen alle de vrienden te groeten, die noch altsamen in redelyken doen zijn, dan TRIJNTGE-zuster²⁾ heeft het spet in haar ene zyde verleden Zaterdagh ghekreghen, doch hope het gheen noot doen en zal, twelck de Heer best weet, die ik u. e. in ghenade bevele, ende van mijn huysvrou ende mynent wegghen hartelyk ghroete.

U dienstw. neef

P. PAUW.

No. 4.

In Leyden den XI November 1594.

Neef, schryvens oorsaak is, u. e. te verwittigen, dat ik een vande boeken, die ik laatstmaal uytteykende, bekomen hebbe, te weten SCHENCK, Observat. thorac(?)³⁾, op dat u. e. t zelfde, indient niet ghekocht is, niet en kope. Tander wilt my, ist doenlyk, bestellen; is dit ghekocht mede. Voorts gelieve u. e. eens te deynken om het Albert Duurse stuk van GOLTZIUS,⁴⁾ twelck u. e. moet haddet alleen te bekomen. Noch daar is in Enghelant een mappa ofte kaart van de ghehele werelt uytgheghaen, waarvan u oom JAN een af heeft in zyn kantoor hanghen; u. e. ghelieve by J. DE HONT⁵⁾, die in Enghelant langh ghewoont heeft, te vernemen, of mer een zoude kunnen bekomen. Ik hadder ghaern een. Anders heb ik niet te schryven, dan u zeer te ghroeten van wegghen alle de vrunden, die (Godlof) noch in ghoeden doen zijn. Heertgevaar⁶⁾ kraakt vast,

1) De bekende Engelsche zeevaarder en admiraal FRANCIS DRAKE.

2) PAUW's schoonzuster, gehuwd met Mr. JACOB VAN LEEUWEN, die in 1595 of 96 de eerste griffier van Leiden wordt (ORLERS, ed. van 1781, p. 719.).

3) Bedoeld zal wel zijn een of meer van de in 1594 reeds verschenen deelen van JOH. SCHENCK's *Observationum medicarum, rararum, novarum, admirabilium et monstrosarum volumin.* Bazel en Freiburg 1584—1597, 7 dln. Zie over SCHENCK, *Allg. deutsche Biographie.* i. v.

4) Zie o. a. VAN MANDER, *Het Schilder-boeck*, 1604, p. 284 v^o. Bedoeld is natuurlijk de bekende mystificatie van GOLTZIUS.

5) Over JODOCUS HONDIUS: VAN DER AA i. v.

6) De grootvader van PAUW en ORLERS: CORNELIS MEESZON VAN HOUT.

dan houtet noch over end, eet ordinaris mede ande tafel; dan de ghewoonlyke smaak is zoo ghoet niet. De ouderdom komt met alle de ghebreken aan. U nichte JANNETGEN¹⁾ is verleden twee daghen vant land weder by ons ghekomen (also haar tijd te Allerheylighen uyt was; woont nu ten huysse van SYMON FRANSZoon VANDE MERWEN²⁾). Myn huysvrouw doet u vriendelijk ghroeten; zo doet ook u dlenst-willighe neef

P. PAAU.

No. 5.

In Leyen den 17 Febr. 1595.

Ik diene wel met protest dese myne brief te beghinnen, e. neef, ghesien myn grote traachheyt niet alleen int beantwoorden uws laatste schryvens, maar besonder int quiteren van myne schult t'uwarts. Excuseert mijn; my excuseren twee dinghen, 1^o de verleden anatomie (in de welke u Bybel my behandighde), die tot 16 daghen hem uytstreckte, durende dewelke door onaksaamheyt onses jongwyfs het boek zyn ene slot verloor; werde derhalve tot den boekbinder ghebracht, die heeftet ghehouden (zonder dat wyt door oorsaak als voren wisten) tot omtrent acht daghen verleden. Doen ghingh de doodsiekte van heertgevaar z. (die wy vandaagh, also hy verleden Zonnendagh snachts in den Heer gherust was, ter aarden ghebracht hebben) heftich an; dit dede ons deynken te meer om de doodt ende derhalven om de Bybel, die ik terstont dede halen; maande my zelfs. Hadde ook terstont pen ende papier ghereet om te schryven, also wy haastich ontboden werden by hem te komen. Dit is de tweede belettingh, te weten het legher van heertgevaar z. twelk gheduurt heeft omtrent 14 daghen. Alsoot dan nu den Heer ghelieft heeft hem te halen (daar wy ons in te vreden moeten stellen), heb ik tijdt ghehad om u te deynken. Zeynde derhalven hierevens de prys vant boek, twelk myns onhouds is (de brief is t'zoek) 5 gh. 10 st., biddende het u. e. ghelieve mijn traachheyt ten besten te houden. 'K zal verhoeden, dattet niet meer ghebuere. Ik kome wederom met een nieuwe bootschap. Ik ben zeer verlegghen om Anatomia Realdi Columbi³⁾ met figuren, in folio. Ik mene wel, dat mense vinden zal bij HEYNDRIK PIETERS, boekbinder, die plachte te wonen inde Warmoesstraat inde Vette Hen, nu te tyt in een nau steechgen

1) In den stamboom van bovengenoemden CORNELIS MEESZON VAN HOUT, vader van JAN VAN HOUT, vond ik, voor zoover ik dien tot heden kon samenstellen, nog geen JANNETGEN; waarschijnlijk is het een nicht van de zijde van ORLERS' vader.

2) Wordt in 1596 Schepen van Leiden (ORLERS, ed. 1781, p. 693. Zie ook Bijdragen van het Hist. Gen., XXV, p. 449.

3) REALDI COLUMBI Cremonensis, in almo gymnasio Romano anatomici celeberrimi, de re anatomica bri XV, Venet. 1559 fol. COLUMBUS was een der bekende leerlingen van VESALIUS, die lang als de grondvester der anatomie werd beschouwd.

niet ver van Sint Ollfs poort. U. e. ghelieve eens te vernemen, oft zo is, ende te schrijven van wat prijs; zult my vrientschap ende dienst doen. De overgebleven vrunden zyn God lof, altsamen noch welvarende; doen u ghroeten, in sonderheyt u nichte ende ik,

u dienstw. neef
P. PAAU.

Morghen (wesende Zaterdagh) beghinne ik de twede anatomie, Ghelieft u. e. tzelfde Goltzium ofte iemant anders te verwittighen.

No. 6.

In Leyen den 24 Febr. 1595.

Anatomia Columbi is met figuren in folio ghedruckt te Venetien anno 1559 apud NICOL. BEVILAQUAM, e. neef, ende Paris anno 1572 apud WECHELUM. In 8°, ghelyk u. e. my zeyndt, hebben wy hem alhier ghenoech. Zal derhalve mettet eerste open water dit exemplaar (om de minste kosten) mede te ruch zeynden, u. e. bedankende voor de moeyten. Wy zyn tot ons oren toe in de anatomie verwert; hebben twee lichamen (man ende vroupersoon) ghelyk voor handen. Dit doet my kort schryven, doch u. e. met u meester ende huysgesin zeer ghroeten; zo doet ook u nichte, die vast verlanght na haar verlossinghe.

U dienst. neef
P. PAAU.

No. 7.

In Leyen 9 April 1595.

Ik ende myn huysvrou (die verleden 3 weken van een ionghe dochter verlost is¹⁾) ghroeten u hartelyk, e. neef; zo doen ook alle de vrienden. Schryvens oorsaak is, of u. e. niet en heeft ofte zoude weten te bekomen de twee boexkens, daarvan de titulen hierby ghaen²⁾. Ze zyn allebeyde voor mijn broeders zoonken (die te Alkmaar school leyt) ende nu over ghekomen is; dan ghaat (meen ik) toekomende Donderdagh wederom in zijn school. Mijn versoeck is dan, dat indien u. e. die boexkens weet te bekomen, het u ghelieve die allebeyde apart terstont (dat hyse noch mochte mede nemen) te doen binden in parkement met groene zyden bandekens. Het parkement met een ghouden plaatken verciert ende zyn naam met ghoude letteren op elx ghedruct, aldus:

HENRICUS PAUWIUS,

ende ghedaan wesende, die te bestellen ten huysse van mijn outste broeder inden

1) Waarschijnlijk GEERTRUYT. In den Inventaris opgemaakt na den dood van JAN VAN HOUT worden naar aanleiding van een lijfrente de vijf kinderen van PIETER PAAU genoemd. Daarbij staat GEERTRUYT bovenaan, na haar volgen twee jongens. De Inventaris berust in het Leidsche archief.

2) Zeer waarschijnlijk op een afzonderlijk stuk papier, dat thans niet meer aanwezig is.

Blinden Esel, my overschryvende, watse kosten. Ik doe ghaern wederom, dat u lief is, dien ik den Almaghtigen bevele ende hartelijk ghroete. Zo wel u nichte als haar dochter zyn (Godt lof) welvarende. De Heer gheve voorts zyn ghenade.

U dienst. n.

P. PAAU.

No. 8.

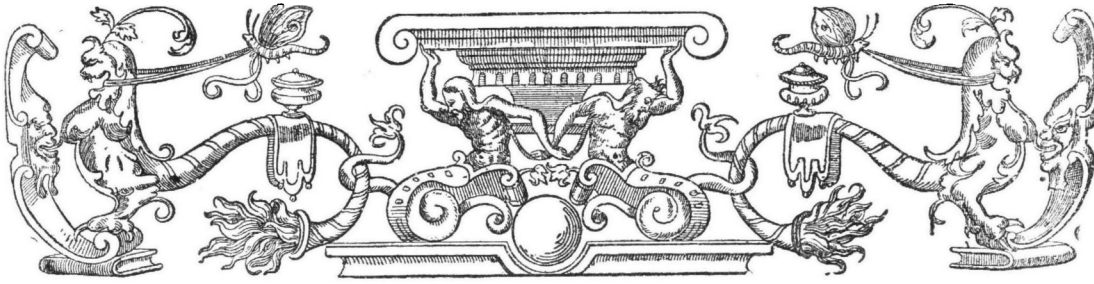
In Leyen den 17 October 1595.

U brief, e. neef, dus strax ontfanghende, schryve ik strax antwoord. Ik meen hier Opus Galeni te bekomen, te Venetien ghedrukt, al ghebonden, voor 16 gh, twelk, alsoot schier te gheef is (tis ook een extra ordinairse ghelegenheyt), dunkt my gheraden toe te tasten, u. e. zeer bedankende voor u moeyten in desen ende den Heer bevelende. De vrunden ghroeten u altsamen. Mijn dochter, dunkt ons, is, Godt lof, duer deze stoot; met JANEKENicht ist dan wat beter dan wat quader; teynde, ducht ik, zal de doot wesen; de Heer zyn wille gheschiede. Amen.

U dienstwillighe

P. PAAU.





JAN ZOET

DOOR

DR. W. ZUIDEMA.

(Slot.)



abynaja of vermoede loosheid. Pots-Spel. Uit het Spaens door d'E. Heer GERARD SCHAEF PIETERSZ *Vertaelt.* En in Nederduitze vairzen, door JAN ZOET *Gerymd.* Met een uit-koomst vermeerderd en op veel plaetzen verbeterd (vignet) t'Amsteldam. Gedruckt by TYMEN HOUTHAECK (enz.) 1648.¹⁾

Zeer nederige opdracht aan den vertaler. „Kort Begrip” zeer duidelijk tegen *Avan en Titus* gericht:

Hier schaft de wraak geen menschen-spiere
Noch kindrenvleesch de Moeder voor:
Hier graest geen God-vergeten Moor
In moord, door lust naer 't Roomsch bestieren (enz.)²⁾

„Potz”, d.i. inhoud, niet onaardig eindigende: „*Het Tooneel is Vlooyenburg, 't Huis van Singioor &c.*”³⁾ En 't Raad-Huis. *'t Pots-spel begint eer 't eindigt.*” De personen heeten Potze-makers en Potze-maaksters.

1) Gespeeld 2 Maart 1648 (WYBRANDS, a. w. 259.)

2) In 't stuk wordt bovendien gezegd: „Vossen moet men ook in schijn van vossen vangen”; „die naar vossen jaagt dient weynig tyt verlet”; en tot den verliefden ouden dwaas: „loop hene by je broer”, terwijl ZOET elders, gelijk wij zagen, Vos-zelf met zijn weinig ontzaglijken held vereenzelvigd.

3) Moet dit beteekenen dat SCHAEF en ZOET dachten aan een Amsterdammer, wien in werkelijkheid iets als de inhoud van dit Pots-spel gebeurd was?

Claudio „Portugees edelman” en Pedro de Burgos „Hooftman” der ratelwacht, een broertje van Paffenrodos Filibert, zien beiden Dorothea, vrouw van den winkelier Bonifacio, aan om haar te begeeren; zij wijst den een af met ernst en den ander met spot. Zabýnaja (zóó klemtoont ZOET den naam, tegen ’t Spaansche taaleigen in), Claudios slavin, „Moris”, gaat bij Bonifacio zijde, goud- en zilverdraad koopen, bewerende in dienst te zijn bij een schatrijke vreemdelinge, die verzot is op borduren. En daar Dorothea hierin zeer bekwaam is, wordt zij uitgenoodigd om de gewaande kunstvriendin te komen bezoeken; twee als juffrouwen vermomde koppelaarsters door Zabynaja hiertoe gehoord, komen haar afhalen, en spiegelen den man voor, dat zij wel den geheelen nacht uit zal blijven; een derde verbeeldt de gastvrouw. Dorothea wordt half dronken gemaakt en met Claudio alleen gelaten. — Tusschenspel: 10 drie nachtwachts, van wie één een snoevende mof; 20 twee „Portugeesche lichtmissen”, die hun heldendaden in den geest van Uilenspiegel en Lazarillo de Tormes vertellen aan eene „Portugeesche Smots.” Zij worden gestoord door brandgeroep; de klepperlui, Pedro aan ’t hoofd, dringen Claudio’s woning binnen en vinden hem in zijn hemd en Dorothea in zijn bed. Beiden worden opgepakt en zullen wegens overspel terecht moeten staan. Zabynaja koopt den cipier om, geraakt in de gevangenis en ruilt van kleëren met Dorothea, die in háár schijn er uit geraakt (hoe kan dat, daar Zabynaja zwart of ten minste bruin is? De twee gildezusters van Chrisje Kruze brengen haar weër bij haar man thuis, hoog opgevend van ’t genoeglijk samenzijn. — Lichtmissen en Smots bespreken in *hun* stijl de zedelijkheid der stad. — Pedro brengt zijn gevangenen voor de rechters..... het blijken Claudio en zijn slavin, zoodat de aanklacht in ’t water valt en Pedro een standje toe krijgt.

Prof. TE WINKEL heeft het oorspronkelijke niet kunnen vinden ¹⁾; ik evenmin. De plaatselijke kleur is veramsterdamscht; blijkens de opdracht niet door SCHAEP, maar door ZOET, en nauwelijks half; waardoor groote dwaasheden ontstaan zijn. De Moorsche slavin kan er door ²⁾; maar behalve de Spaansche namen heeft Dorothea een altaarkleed voor de Sint-Nicolaaskerk gemaakt op bestelling van een bisschop, en spreken Pedro en Claudio over een geschil tusschen den paus en den Spaanschen stedehouder in Napels (wat gaat dat Amsterdammers aan?), gene als ultramontaan, deze als libertijn; terwijl de „Portugeesche” lichtmissen hatelijkheden verkoopen op... doopsgezinden en puriteinen. Het fraaist zijn hunne namen: Hesuttam Bensuega en Nago à Sarsenewa, zegge: Mattheus

1) Tijdschrift v. Ned. Taal en Lett. I.

2) Zulk duur, levend speelgoed werd bij enkele schatrijke Amsterdammers van Amsterdams weeldetijd gevonden (TEN BRINK, BREDEROO 298).

Gansneb, genaamd Tegnagel, en Johan van Wassenaer! Wij behoeven dan ook niet te betwijfelen, dat ZOET het stuk met *twee* uytkomsten vermeerderd heeft, n.l. die waarin zij optreden. Wat hij tegen beider voorbeelden had, is onbekend. Opmerkelijk is dat hij, om Dorothea's naaldwerk terdege te prijzen, zegt:

Dat zij de schilderijen
Van Rembrandt zellever, verduistert met de naald.

Stond ZOET in dit opzicht zoo ver boven zijn tijd? of... hebben de geleerde kunstliefhebbers ons maar wijs gemaakt, dat iedereen zag en voelde als zij? Wij gelooven vrij algemeen (zoo ik mij niet bedrieg), dat Nil Volentibus Arduum de romantiek heeft doodgedrukt; maar ik hoop weldra te bewijzen, dat zij geleefd heeft tot diep in de 18e eeuw. Als het ook eens zoo met de waardeering van REMBRANDT gegaan was? —

De Wintersche Avonden, of Nederlantsche Vertellingen. Eerst uit verscheiden Tyd-boeken, door Jakobus Viverius, onder de Naam van Philologus Philiatros à Ganda vergaderd en beschreven; en nu in al zyn deelen door Jan Zoet verbeterd en vermeerderd. Amst. TYMEN HOUTHAECK voor GERRIT VAN GOEDERBERG, 1649, 12^{mo}. Utr. LAMBERT ROECK 1650, id.; Amst. (wed. HOUTHAECK voor) GERRIT VAN GOEDERBERG 1665 id.

Over dit werkje, 't eerst gedrukt 1615, zie men MULLER, Pop. Prozaschrijvers, no. 376 vv. In ZOETS wijzigingen is een streven om den stijl van HOOFTS Historie na te volgen, b.v.:

Een straat-schenner, hebbende verscheide moorden gedaan, koopt, binnen Wintshem [Windesheim], om Paaschen te houden, drie kalfskoppen. Hy steekt'er, naar de wijs der Hollandsche keukenversorgers, in een net. Strak gaat hy voort, en alle mans oogen hem na; want zij zagen de Kalfs-koppen voor menschen-hoofden. Dit brouwde zulk een mompeling onder 't volk, dat hy gegrepen, gepijnigt, en nadat hy zen boosheid had beleden, omgebragt wierd. Terstond hadden de hoofden, die men te vooren voor menschen hoofden had bekent, haar eigen gestalte [blz. 251 v.d. Utr. druk].

Vrij dwaas is, dat twee van Viverius' ingevlochten dichtjes: „de stoute Gicht” enz. en: „Een Monick sat” enz. in ZOETS *Digtk. Werken* zijn opgenomen en dus door den verzamelaar aan hem toegeschreven. Dit maakt nog waarschijnlijker, dat M. T. = *Op d'oproerigheit van Maximiliaen Teeling* in VONDELS Hekeldichten, er ook ten onrechte in opgenomen is. —

Kornelia Bentivogli of geluckige ongelucken. In Nederduitze vairzen, door JAN ZOET gerijmt. 1650.

Opdracht „aen de E. Wel-geoeffende en Konstlievende JOHAN BOUW-MAN, Myne by-zondre en gunstige Vriend.”

„Ik heb deze ge-schiedenis, uit tweederleye in-zichten, tot een Tooneel-spel be-wrocht; d'eerste be-oogde heure by-zondre be-valligheeden en wonderlikke toe-vallen, die (mijns
Oud-Holland 1905/6.

oordeels) na-by weêr-gaadeloos zijn. De tweede zag op de tijd (zijnde d' aan-vang van het twalif-jarig bestand) waar inze gebooren en (tot'er volle ouderdom) opgewassen is: 1) zo datze, door een Poëtze kracht, lichtlik tot de hoedanigheid der teegen-woordige Vreede, waar in Spanje en het Vrije Needer-land, elck-ander op 'et minnelixt, om-halzen en kussen, zou zijn te brengen; doch ik heb'er, wyl heure natuurlikke schoonte geen op-tooizel van nooden heeft, dit geweld niet willen aan-doen: In voegen dat ik haar, zo alsze is, aan de macht en be-scharming van uw E: wijsheid koom over-geven en op-offeren: my voor-zeke-rende datze daar wel-koom en wel onthaalt zal zijn; naar-dien ik de doordringende stralen van uw E: goed-aardigheid dik-wijls, door de dikste duisternissen, met groot een glants, zag uit-breeken; en als een blixem, Op gelijke-opdoeningen en Rijn-stoffen, needer-daalen. Daarby heb ik uw E: ge-neegetheid voornamelik tot deze gelukkige on-gelukken, in't voor-leezen zo zichtbaar be-merckt, dat ik er uw E: niet heb konnen ont-houden. Ik heb door-gaans, d'aller-zeedigste en voor-vloeyenste woorden, om de zeltzame-hartstochten der Bedrijvende Perzonen te beeter uit-te-drukken ge-bruikt: My zelven, in alles, naar den aart en eigenschap der stoffe voegende. Laat 'er dan d'eer van uw E: teegen-woordigheid, waanneer ze het Heerlik-tooneel van de door-luchte Schouburg in 'er behoorelikke ge-stalte, be-treet, altijd ge-nieten; opdatze haar zelven des te vry-moediger, in al 'er doen, ten voor-deel der Oude en Ouderlooze, onder de schaduwe van zulcke dichte en wyd-uit-gespreide vleugelen voor de lust-zieke oogen der lachende jeugd en dicht-gehairde winck-brauwen, mag vertoonen en heur besturve mond, in wier minnelikke-spraak d'aller-minzaamste een volle vol-doening zal vinden, te zeediger openen.

JOHAN BOUW-MAN is, zooals men ziet, in HOOFTS plaats getreden. Opmerkelijk is hier: 1e dat ZOET in verzen veel meer thans verouderde woorden en zegswijzen gebruikt; 2o het streven naar een, om zoo te zeggen *beredeneerde* spelling, als een voorbode van N. V. A., Moonen en ten Kate; 3o de invloed der spreektaal, veel grooter dan bij HOOFT of welken anderen prozaschrijver van den tijd ook; 4o het voornemen den vrede in *romantische* inkleeding te verheerlijken. Voelde men dat de tijd der zinne spelen voorbij was? In elk geval zien wij hier, dat VONDEL niet bepaald die inkleeding gekozen heeft om hatelijkheden te kunnen zeggen; 2) maar evengoed eenvoudig den tijdgeest kan hebben gevolgd — hetgeen te waarschijnlijker wordt, als wij overwegen, dat de door hem gekozen stof reeds met soortgelijk doel was gebruikt door RODENBURGH. 3)

Onder den Inhoudt staat: „Het Tooneel is binnen en een uur gaans buiten Bolongjen. 't Spel begint in de voornacht en eindigt des anderen daags in den avond.” De tijd naderde, waarin *volstreckte* eenheid van tijd en plaats zou geëischt worden. De laatste echter is hier in werkelijkheid nog ver te zoeken. Beurtelings zijn we op straat en in huis, ja bij een ziekbed, zonder dat verandering van

1) In den aanhef der bron, 't 1e verhaal van 't 8e deel der *klagelikke geschiedenissen*, is n.l. sprake van vrede in Vlaanderen. Hiermede moet echter de pacificatie van Gent bedoeld zijn, daar 't oorspronkelijk dagteekent van 1580.

2) Ik ontken niet, dat in *de Leeuwendalers* vijandige, wil men, venijnige toespelingen voorkomen. Doch ze zijn niet gericht tegen wat den oorlog in 't aanzijn had geroepen: de ijver voor lands- en gewetensvrijheid, maar tegen hen, die — naar Vondel meende, of liever zijn beschermers hem inbliezen — uit eigenbelang voortzetting wenschten: Willem II en zijne omgeving.

3) Zie Tijdschrift XXI, blz. 295.

tooneel wordt aangegeven. De schouwburg heeft trouwens eerst in 1665 verwisselbare schermen gekregen.

Don Jean (sic) de Gamboa en Don Anthonio de Isanca „Spaansze ridders en geswoore Halsvrienden”, mitsgaders studenten te Bologna en contubernalen, zijn beide verliefd op Kornelia Bentivogli, hoewel zij haar nooit hebben gezien, alleen van hooren zeggen. Jean, 's avonds laat naar huis gaande, wordt door een vrouw aangeropen: „Fabio, zyt gy 't?” antwoordt (waarom?) ja; en krijgt een pasgeboren kind met kostbare luiers in handen ¹⁾, dat hij zijn hospita ter verzorging toevertrouwt. Antonio ontmoet een oogenblik later een vrouw in wanhopigen toestand; en neemt haar eveneens mee naar huis. Laurens Bentivogli wacht met vijf gewapenden Alfonsus, den verleider zijner zuster, op; en valt hem aan; Jean voorbijkomende:

Een tegens zes! wel-aan. 't Za narm, betoon uw kracht,
Hier is uw hulp van doen, waar toe zoo lang gewacht?
Heer Ridder, weer u vroom: ik zal u niet verlaten,
Voor my myn ziel verlaat. Verraders 'tzal niets baten,
Al zijtge noch zoo starck; des doe vry watge kund.

„Don Jean wordt de hoed van 't hoofd geslagen. Alfonsus valt. Binnen word gerucht gemaakt, des het gevegt endigt”. Bentivogli cs. vluchten. Alfonsus heeft een „ring-rok” aan en is dus niet zwaar gewond; zijn hoed, met een prachtige band, wordt door Jean bij vergissing voor diens eigen opgeraapt en op zijn aandringen, als gedachtenis behouden. Beide vrienden vertellen elkaar hun wedervaren (waartoe het dan vooraf vertoond?) De vrouw (Kornelia) herkent den hoed, dien Jean nu draagt; hierdoor blijkt zijn nieuwe vriend de hertog van Ferrara te zijn. Het kind herkent zij eerst niet, daar de dienstmaagd het van andere luiers voorzien heeft; wil het niettemin zoogen, doch vindt zich „tot dit werck noch onbequaem”. Hier komt weer de Nederlandsche blik voor het *huiselijke* uit: ZOET heeft gevoeld, dat men zou vragen: kan het nog langer zonder voedsel? en laat daarom Kornelia zeggen:

Laat, om 't beroerde-bloed,
Uit d'eedle deelen, naar een ruimer weg te drijven,
Het schaap aan 't dun des hoofds, met maagde-honing, wrijven;
Opdat die zoete damp de bitre walmt dekt,
En een slaap-zieke-vaak, door 't gantze lijf, verwekt:
Zoo zal 't met zuigen, tot den klaren dag zal wachten.

Ook maakt zij zich nu bekend. Laurens komt Jean raadplegen (waarom dezen?), dewijl zijne zuster verdwenen is en, naar hij vermoedt, door den hertog geschaakt. J. verzwijgt, dat zij gered en vlak bij is; omdat zij hare vrees heeft

1) Zou VAN LENNEP aan deze vergissing gedacht hebben bij den aanhef van Klaasje Zevenster?

geuit door haar broeder vermoord te zullen worden; beide vrienden gaan met dezen naar 's hertogen burcht Leeuwen-borch om rekenschap te vragen. Katrijna de dienstmaagd steekt het kind weer in zijn eerste luiers, waardoor de moeder het nu herkent. Alleen gebleven verschijnt haar een „Rai van Engelen”, die zingt terwijl zij bidt.

De dienstmaagd, door haar in vertrouwen genomen, dringt aan op onmiddellijk vluchten; het kind kan bezorgd worden bij een priester, „hier heel na-by in 't park der land-gehuchten het hoofd-dorp Duive-vlucht” (dacht ZOET aan Duivendrecht?) die wel een minnemoêr zal weten te vinden. Alzoo geschiedt, (3e Deel) Laurens en Don Jean komen bij den hertog die, alweder aan den hoedband, zijn redder herkent en verklaart: dat hij Kornelia reeds lang zou gehuwd hebben, zonder den tegenstand zijner hoogbejaarde moeder. Anthonio komt er bij; en men gaat samen naar der vrienden huis, om moeder en kind verdwenen te vinden. Alfonsus gaat raad zoeken bij den priester te „Duive-vlucht”, die zijn neef is en hem natuurlijk afdoende kan helpen. En daar bericht komt, dat zijne moeder overleden is, kan het huwelijk terstond volgen. De vrienden enz. worden rijkelijk beloond. Tot slot vier vertooningen: begrafenis der oude hertogin, huwelijk, huldiging, feesten; weder elk in zes alexandrijnen beschreven.

Het stuk moet opgang hebben gemaakt en vrij lang aan 't tooneel zijn gebleven. Immers in 1731 verscheen: *Vermaakelyke minneryen*, tien van Cervantes' vertellingen, o. a. Cornelia Bentivogli, vertaald door B(enjamin) V. D. M(eer, Muller, Pop. Prozaschrijvers No. 77) met lofdicht van Paludanus, waarin:

En schoon *Jan Zoet*, voorheen, zoo zoet,
Dat het de aanschouwers kon verrukken,
En hevigh treffen hun gemoet,
Vrou Bentivog'les ongelukken
Vertoonde op 't Amsteldamsch Tooneel (*enz*).

Maar dat is niet het tooneel van den schouwburg geweest, daar het stuk ontbreekt in de lijst van eerste vertooningen bij WYBRANDS. Dus van de door dezen vermoede, op 't Rokin werkende Kamer? En kan dat dan niet de nog steeds voortlevende Eglantier zijn geweest? Bijna zekerheid wordt dit vermoeden, als wij aanmerken dat er twee zinspelingen in voorkomen op den Eglantier, de eene zelfs tevens op het wapen der Oude Camen: „d'Eglantier, door 't Kruys gesnoeit”. —

't *Hollandsch Rommelzoodje*, Amst. 1650 (Tiele, Bibl. v. Pamfletten 3728) zou hier moeten volgen; doch ik houd het niet voor JAN ZOETS werk. Het is tegen de BIKKERS gericht, maar zonder den prins te verdedigen; terwijl ZOET

gene verheerlijkt en dezen voorstelt als door kwade raadslieden misleid. Ook is het niet in zijne *Digtk. werken* opgenomen, terwijl toch de *Palmkroon* daar rustig naast de Oranjevezzen staat. En wij hebben 't niet noodig, om JAN VOS' beschuldiging „voor en tegen 't hof schrijven” te verklaren (zie blz. 184). —

Schoole der Fooden, Begrypende het geheele Foodze Geloof en Geloofsoeffening, benevens deszelfs Ceremonien [enz.] *Eertijds, tot nut der Christenen, beschreven door M. Johannem Buxdorfum, Oppermeester in de Hebreesche spraak, tot Bazel. Doch nu uit het Hoog- in 't Neder-duitz', vertaald, door Jan Zoet, Amsterdammer. t Amsteldam*, TYMAN HOUTHAAK voor NICOLAAS FRANZ, 1650. kl. 8o.

Zweemt hier en daar naar den *Byencorf*, wat echter vanzelf niet aan ZOET te danken of te wijten is, maar aan Buxtorf. De taal is eenigszins Duitsch gekleurd; doch niet zoo, of het werk zou, in onzen tijd gemaakt, nauwelijks als vertaling kenbaar zijn. Voor *uw*, tot God gericht, staat geregeld *dijn*; echter niet door invloed van 't oorspr., daar *du* geheel ontbreekt. Reeds daarom kan het ook geen invloed van MARNIX' Bijbelvertaling zijn; maar ook bovendien niet, omdat ZOET alle aangehaalde bijbelpl. geeft volgens de Statenvertaling (zoodat hij ook BUXTORF, die natuurlijk LUTHER gebruikt heeft, niet blindweg naschrijft). De Latijnsche aanhalingen zijn nauwkeurig overgeschreven: de Hebr. — zegt mij een deskundige — ook. Het boekje schijnt zeldzaam; immers ik vond het alleen in de *Bibliotheca Rosenthaliana*. —

Lyk-Toorts en Geboorte-Zang voor d'overleede Hoogheit Willem Prinsze van Oranje & c. En deszelfs enige zoon. Aan de Staaten der Zeeven-vrye landen. . . door Jan Zoet, Amsterdammer. Amst. NIC. FRANZSEN (1650) 4o (Tiele 3815, Knuttel 688o).

Niet in de *Digtk. Werken*; toch zonder twijfel van hem, niet slechts om den naam, maar ook blijkens taal en stijl; wáárom 't er niet in opgenomen is, zal wel raadsel blijven. Vorm en aanhef zijn ontleend aan VONDELS *Uitvaart v. Hugo de Groot*; inhoud = ZOETS andere Oranjedichten.

Palmkroon voor de Heeren Andries en Kornelis Bikker. Aan de Brainlooze Vlegter van de vuile Lauwerier-Krans¹⁾, plano (Tiele 3761, Knuttel 6819 en 20).

Ondertekend: *Verdraag de zotten*, welke spreuk ZOET anders nooit gebruikt; vermoedelijk wilde hij dus onbekend blijven. Voelde hij zelf, dat het te zeer met zijne Oranjedichten streed, althans naar het partij-begrip van zijnen tijd? Vrees voor vervolging kan er niet toe geleid hebben, deze stond in 1650 te Amsterdam veeleer den Oranjezanger te wachten. Dat het werkelijk van hem is, betwijfel ik niet; sterker toch dan de opneming in de *Digtk. Werken*

1) Vermoedelijk *Burgemeester Bickers Laurecroon*, vinnig tegen de Bickers (Tiele 3758 en 59).

(bl. 81), pleiten taal en stijl er voor. Vorm heldenverzen; inhoud opmerkelijk door de voortdurende zinspeling op Palamedes en Leeuwendalers.

De adellijke huisvader van Torquato Tasso met de verklaringen van den gelaurierden Poët [sic] *Johan Rist.*¹⁾ *Vol aardige vertellingen en nutte Leeringen. Uit het Hoog- in 't Neder-duitsch vertaalt* door JAN ZOET, Amsterdammer (Vignet: Minerva en Saturnus aan den voet van een berg, waarlangs een kronkelend pad, op den top een vogel met een reep in den bek, waarop: summa peto) Amsterdam bij PIETER VAN DEN BERGE, op de Blauwe Burgwal, in de Berg Pernasz. 1658. (120; acht ingevoegde prentjes, niet onderteevend en voor dien tijd eer beneden dan boven de middenmaat). Opdracht aan HENDRIK ZWAARDEKROON door den uitgever, tevens zijn neef.

Tasso's leerdicht *Il padre di famiglia* schildert het leven van den landedelman; en bespreekt *alles* wat er bij te pas komt, van 't beste zaad om groote meloenen van te kweken, tot de vraag: op welken leeftijd men 't verstandigst doet zijn kinderen uit te huwen? waarbij in 't geheel niet gedacht wordt aan de mogelijkheid, dat het éénige gevoel, waaruit een werkelijk *huwelijk* kan ontstaan, in de harten der kinderen veel vroeger of ook wel later ontwaakt, dan onze Italiaansche Vader CATS het trouwen raadzaam acht. Wij hebben al onze kennis van den geest der zestiende eeuw in Italië noodig, om te begrijpen, dat de dichter van *Feruzalem verlost* ook *dit* geschreven heeft; en nog wel — blijkens den aanhef — na zijne verbanning uit Ferrara. RIST heeft, niet het oorspronkelijke, maar de Fransche vertaling van JEAN BAUDOIN in Hoogduitsch proza overgebracht, met zeer wijdloopige verklaringen en aanmerkingen; en ZOET heeft dit wêer vertaald in „Neder-duits” met een sterk bovenlandsch luchtje, en mannetje aan mannetje; zelfs den wensch van RIST, dat JOHAN VAN BEVERWIJKS *Uitnemenheid des vrouwelikken geslachts* mocht overgezet worden „in onze Hoogduitsche Spraak”. Vrij zeker is de vertaling voor hem enkel broodschrijverswerk geweest en voor den uitgever enkel boekverkoopers-handigheid; misschien had hij de platen gekocht en nu moest er toch ook een tekst bij! Het werkje schijnt opgang te hebben gemaakt, daar het nog in 1738 herdrukt is.²⁾

De Mot in 't Vossevel. 's Grav. 1660 (Muller, Bibl. v. Pamfl. 4849) is aan JAN ZOET toegeschreven. In de *Samenspraek tusschen Jan Tamboer en Jan Vos* zegt V. van hem: „ick twyfelder al grootelycks aen of die de Meester van 't Boeckjen van de Mot in 't Vossevel niet is”. *Ik* twijfel er nauwelijks

¹⁾ Deze gelauwerde dichter, in zijn tijd stellig zeer bewonderd, is in de Allg. Deutsche Biographie niet te vinden. Sic transit...; elders blijkt echter, dat hij in 1656 den „Elbischen Schwanen-Orden” ter beoefening van Hoogd. taalkunde en dichtkunst stichtte — misschien het voorbeeld van JAN ZOETS dichtgenootschap? (SCHULTZ, die Kleineren Sprachgesellschaften).

²⁾ MULLER, Pop. Prozaschrijvers, No. 194.

aan, dat hij 't niet is. Taal en stijl leveren geen afdoende bezwaren; maar 't is moeilijk te gelooven, dat ZOET drie predikanten van de Staatskerk zoo warm zou hebben verdedigd; en nog minder, dat hij een geheel boekje tegen VOS zou hebben geschreven, zonder één woord over Oene. De „aarswis” (zie blz. 84 n. 2) moet dus iets anders geweest zijn. —

Vertoningen, gepast op de Blyde en Staatcyrijke Inkoopste van d'Alderdoorluchtigste Majesteit Karolus de Tweede, Koning van Groot Brittanje, Vrankrijk en Yrland &c., Beschermmer des Geloofs. In 's Gravenhage. Op den 25 dag van Bloeymaand, 1) Door Jan Zoet, Amsterd. (Wapen v. Engeland). 's Grav. JOH. RAMMAZEYN, 1660. 4^o (Tiele 4744).

Opdracht aan de Staten v. Holland en Westvr., in zes vijfvoeters. Twee Tooneelen: Zoomer en Herfst, elk verdeeld in drie Openingen, t. w. 1^o Wiedemaend, Hooymaend en Oestmaend; 2^o Herftmaand (sic), Wynmaand en Slagتماand. Zij stellen de betrekkingen tusschen Nederland en Engeland voor; vrijwel geheel tegen de geschiedenis in, behalve in de 1^e Opening de rouw der Staten Generaal om den Zwijger, en 't optreden van Leycester in gezelschap van Staetzucht en Geveinstheid. Natuurlijk verschijnen ook Gerechtigheid, Wysheid, Nephthunis (sic!), enz. Bij iedere Opening verklaring in zes zesvoeters; opmerkelijk genoeg heeft ZOET hier een eigenaardigheid van zijn vijand VOS nagevoigd: de slotregel vormt telkens een volzin op zichzelf.

Iets dergelijks is de *Verklaaringe van de balletten die bij Jan Baptist 1)* en zijne Maatschappye zoo in, als na den getemden Mars worden gedanst, waarvan mij geen afzonderlijke uitgave bekend is, al heeft er waarschijnlijk wel eene bestaan. De „Danszende Perzoonadjen” zijn Markurius, Gent, Moord. Vlaaming enz. enz. De verklaring is ditmaal vervat in kruisrijmende zesvoeters, niet beter of slechter dan andere van hem. —

Hel en Heemel of Poetische Vertooningen. Begrijpende 't Begin, Midden en Einde der Spaansze en Fransze Oorloogen. Aangevangen onder de Regeering van de Cathol. Majest. Filippus de Vierde, Koningk van Spanjen. enz. en Louys de Dartiende, Koningk van Vrankrijk enz. Eindigende met het Houwelix besluit van Heure Koningklike Hooghaid Maria Tereza, Infante van Spanjen. En Louys de Veertiende, Koningk van Vrankrijk en Navarre enz. Gestelt en berijmt door JAN ZOET, Amsterdammer. Amsterdam 1675 (Vertoond? Niet op den schouwburg).

Een echt zinnespel in de *latere* beteekenfs van 't woord. Even lang als de titel is de personenlijst; achtendertig sprekende, allen zinnebeeldige ³⁾ of goden,

1) AITZEMA, Saken van Staet en Oorlog, IV, 590, zegt van deze vertooning niets.

2) VAN FORNENBURGH; zie *Biogr. Woordenboek der Ned. Letterkunde*.

3) O. a. Ragione en Furore Poëtica. Heeft hij een Ital. voorbeeld gehad?

behalve Don Jan v. Oostenrijk, een Ray v. Fransze en Vlaamsze boerinnen, en een Non (in 't zelfde stuk met Jupiter c.s.), 77 afzonderlijk genoemde zwijgende medehelpers (o. a. Kondé, Mazarijn en Louys de 14 zwijgend!) en dan nog schepenen van Riems (sic.) Staten van Bra. en Vla., Bosch, Berg, Veldgoden, Koningklike Lyftrouwanten en Staetjonferen! In 't eerste Deel, eerste uitkomst, zendt Pluto zijn Eerwaardste Dogter Staatzugt, vergezeld door Aigenbaat, Trouwlooshaid e. a. beminnelijke juffers, naar de „Speelhonkke” van haar broeder Geweld, om hem ten oorlog op te roepen. Alzoo geschiedt.

„*Nadat de Staatzugt driemalen met een roede tegen d'aarde geslagen heeft opent zich de spelonk.* Vertooninge. Het Geweld in een blank waapen met een bloedrood veldteekken om den middel, een bloot slagzwaard in de hand. Zijn zeetel is het geraamte van een mensch, 't verhemelt een menschen huid, zijn kandelaaren, doodshoofden. De Moord schenkt er, in herszen schaaalen, bloed voor wijn, voor hem staat een wereldkloot van zilver, draajende op twee aszen, zijn naaste verwanten zijn 't oorlog, en de tyranny, voort verzellen hem Oproer, Verraad, Afgonst en Arglistighaid. *Daarop begint de Staatzugt wederom te spreken.*” Geweld is natuurlijk met haar boodschap zeer ingenomen.

Tweede Deel, Eerste uitkomst.

Vertoond zig Spanjen en Vrankrijk, met den Huuwelixband aan elkander gebonden, al slaapende in 'er troonen, hebbende elk een olijftak in de hand, verzeld met Zorglooshaid, en Korte Gelukzaaligheid. Agter hen het Kwaad gerugt, waar door de Vreede, Neeringe, en Rijkdom, verbaazt zijnde, gereed staan om te vlugten.

Zoo gaat het voort, vijf „deelen” lang; soms spreken de personen niet eens, maar wordt de vertooning door een heraut verklaard. Daarentegen worden alle gruwelen van den oorlog vertoond:

De Moord graazt er onder de Landzaaten, de mannen worden by de beenen, de vrouwen by de borsten, door de Tyranny opgehangen, de gezwangerde, de vrugt, alleevende uit de buik gescheurt, de Kloosters, Kerkken en Kapellen, aan brand gestoken, de kuisze Nonnen, op de doode lijkken, verkragt en de versmagte menschen, door den Honger, met doode krengen gespijzt.

Het slot is de vertooning van het huwelijk tusschen LODEWIJK XIV en MARIA „TEREZA” van Spanje, gesloten door een bisschop — met Hymen, Apollo en de negen zanggodinnen op den achtergrond.

De verzen zijn van vorm niet beter of slechter dan in zijn treurspelen, van inhoud uit den aard der zaak kouder; eveneens uit den aard der zaak maakt de Ray (vorm = VONDELS Rhijnstroom) een uitzondering:

Vlaams. Wat onweer hangt ons boven 't hoofd?
De gulden zon begint te kwijnen,
Heur held're glans schijnt uitgedoofd
Door dikke en zwarte wolkgordijnen.

De boomen treuren in het woudt,
Van al 't gevoogelt schier verlaaten,
Het ondier huilt er naar en stout.
De droefheid spookt 'er t' uittermaaten.
Gans Vlaand'ren is 'er blijdschap kwijt.
Hier naakt gewis een bange tijd.

Frans. Een bange tijd die niet dan wee
En oorlogsramp zal met zich sleepen,
Het slagzwaard is al uit de scheê
En door de Moord wel scharp geslepen.
Heel Frankrijk in het harnas blinkt,
Men ziet er niets dan ijz're drommen,
't Is grof geschut al wat er klinkt,
't Geweld danst op 't geluid der trommen.
De Vreê vertrekt zich in een hoek.
Waar Staatzugt heerscht, daar volgt de vloek. ¹⁾

Vlaam. Het oorlog schijnt soms steekkeblind,
Maar, ogh! 't heeft honderdduizend
oogen
Om kwaad te doen. 't Verteert, ver-
slind,
En steelt en roof, met fors vermogen,
Waar 't komt en gaat. O loos bedrog!
Wat hebt gy ons al ramps gebrouwen?
Is al de vriendschap uit? ogh! ogh!
Waar zal zig Vlaand'ren op verhouwen?
Vermag den Huuwlixband niet meer?
Zoo kend de Staatzugt eed nog eer. ²⁾

Frans. De Staatzugt kan nog eed, nog eer,
Nog bloedverwantschap onderschaen,
Zij stort het al van boven neêr,
En doet twee groote Rijkken schraien.

Vlaam. Maar ons vooral. Mijn teedre vrugt,
Waar zal uw Moeder u verbergen?

Frans. Waar blijven wij voor 't krygssgerugt
En 't Moordgeschrai, dat ons kooft
tergen?

Vlaam. Waar anders, dan in Gods bescharm.

Frans. Vertrek, knap, ik hoor 't alarm.

Binnen.

Zijn kleinere gedichten, na zijn dood door een „Liefhebber der Neder-
duitsche Digtkunst” bijeengebracht onder den titel:

d'Uitsteekenste digt-kunstige werkken, door JAN ZOET, Amsterdamer ³⁾, zijn
als een staalkaart van alle destijds werkende invloeden. In de *Mantel-eer* ⁴⁾, die
het boekje opent, is de vorm: een gesprek door den dichter beluisterd, ontleend

1) Ik laat 4 strofen weg, elk beginnend met een weêrslag op het slot der vorige.

2) „Staezught kent noch Godt noch bloedt” *Vendel*.

3) Te Amsterdam bij JAN KLAASZ. TEN HOORN, Boekverkooper over 't Oudezijds Heeren-Logement 1675, 12 mo. Titelpl. en portret, (z. n. of m.; beiden dan ook beneden middenmaat; voorrede van den drukker, (waarin hij o. a. zegt, dat AMELIA VAN SOLMS meermalen bij Z. heeft aangedrongen om zijne beschrijving der Oranjezaal te voltooien); lofdicht door H. v. BULDEREN; (zie Doorninck i. v.) en op d' Afbeelding van JAN ZOET, Amsterdamer door M. J. FRANSEN. Bij die Oranjezaalbeschrijving is een plattgrond gevoegd.

4) Afzonderlijk verschenen Amst. 1636; misschien heeft het TENGNAGEL bewogen om ZOET op te nemen onder hen, wien hij „al de vreugd van al 't gevrij” beval, en hem in de voorrede van *Sint-Nicolaas milde gaven* aldus te vermelden: „Wel dan Vrienden, betert u handel en wandel ende neemt dese goede vermaningen in acht, of ick sal genootsaecht wesen al u dingen noch beter op te mercken en tegens toekomende Jaer TYNNAGEL en JAN ZOET met den Advocaat [Kloek?] in 't werk stellen, die alle jou bedreven fouten na den rechten styl sullen uytleggen”.

aan HUYGENS' *Voorhout*¹⁾, de versbouw, de zedeleer en vooral het uitmelken van 't onderwerp aan CATS:

Om 't geld is 't dat men spaard:
Om het Geld en om de schijven
Gaan de advocaten kijven,
Om het Geld is 't dat men draafd,
Om het Geld is 't dat men graafd,
Om het Geldje moet men nijgen,
Om het Geldje moet men zwijgen.

enz. 49 regels beginnende *Om het Geld* (of *Geldje*) — terwijl de toon soms aan TENGNAGEL doet denken. Daarentegen — de sprong is groot — beheerscht een (niet *altijd* mislukt) streven om VONDEL na te volgen zijne bijschriften op de *Afbeeldingen* van prins WILLEM III (92), FREDERIK III van Denemarken (91) en KAREL GUSTAAF van Zweden (62); *Zegenwensch aan Jan Maurits* (127), *Herstelling van Britanje en Oranje* (134), *intrede ter konst-schoole* (151), *Kristelikke Kruispoort* (172), *Oranje-Zeegenkroon* (295) en vooral *Geboorte-feest van zijne doorlugtige Hooghaid Willem Henrik geviert in 's Gravenhage* 14 Nov. 1656 (95).²⁾ In de oogen der tijdgenooten was beider overeenkomst in stijl zelfs zoo groot, dat het in VONDELS hekeldichten opgenomen *Oproerigheydt aan Maximiliaen Teulinck* eveneens in ZOETS werken is opgenomen (190); ik moet dan ook bekennen hier niet te durven beslissen; 't kan trouwens even goed van een derde zijn³⁾. Een denkbeeld van VONDEL: „dus klaeght de galge” enz. is uitgewerkt in *Stroppe-klagt* (245); zijne versmaten zijn nagevolgd (en alweër: niet altijd met droevigen uitslag) in *Bedroogen Hoop aan de vreed-lievende Hollanders* (42; = „Ik de koningh van de Britten”; ook 't onderwerp en gedceltelijk de inhoud stemmen daar overeen), *Fuunsche beerejagt*⁴⁾ (64; = slotrei van Palamedes), *Het groote Vischnet* (155; hier staat zelfs boven: Toon: *O Kersnagt! Schoonder c.*), *Kristelikke Kruisweg* (207; evenzoo), *Aan d'Eerbaare Joffers der Steede Delft* (257; weër = *O Kerstnacht*), *Toegift* enz. (174; hier staat weër boven: Toon: *O Karsnagt!*); *Faargetijde der Geboortedag van Jan Klaasz. Kwispel* (231;

1) In de *Zaale van Oranje* zegt hij van 't Amst. stadhuis:

Wat eer hier praalt en pronkt, wat Godheid hier gebiedt,
Daar van heeft KONSTANTIYN op hoog een toon gezongen:
Zijn Feenix veeder vliegt tot in het diep verschiet,
En heeft daarvoor een plaats in 't hoog vertrek bedongen.

2) Te vergelijken met de *Geboorteklock*, wier aanhef zelfs bijna letterlijk is overgenomen. Den prins voorgelezen door den dichter zelf, gelijk t. a. p. wordt vermeld.

3) In de *Mot in 't Vossevel* (Muller 4849) wordt het aan JAN VOS toegeschreven; doch hier pleit m.i. de stijl sterk tegen.

4) Ook afzonderlijk verschenen (MULLER 4719, plano); in de *Saemenspraek tusschen JAN TAMBOER en JAN VOS* (zie boven) zegt VOS er van: „JAN SOET is een doortrapte fielt, ick ken hem wel, hij heeft den Sweed met een moy gedicht naer syn gat gesmeten en noemt het noch so onbeschoft de Luys op den [sic] Kam”.

weder = O Kerstnacht; *Op een wonderlijke raisbeschrijving* (191; evenzoo), *Flooraas Zwymel-Snikken* (366; voorrede *Lceuwendalers*) *Tugt-Roede* (183; evenzoo); maar het beste is de navolging geslaagd in den *Toezang* van het reeds genoemde *Geboortefeest* (in vorm = Oprechte Pol, de hemel heeft gespaart, v. LENNEP III. 135), *Morgen-Wekker aan Foost van den Vondel* (79) is een poging om in zijnen geest te hekeldichten; *Palmkroon voor de Heeren Andries en Kornelis Bikker* (81) onderstelt, dat de lezer Palamedes en Leeuwendalers kent; — in 1650 trouwens geen vermetele onderstelling — en hoe beter hij VONDEL in 't algemeen kent, hoe duidelijker hij in *alle* ernstige verzen van JAN ZOET diens invloed zal bespeuren. Doch waar hij niet alleen ernstig, maar ook stichtelijk wil zijn: *Des Doods Wreedheid aan 't eelendig leeven* (77), *Kristelikke Kruisweg* (207), in de verjaarsverzen voer zijn eerste vrouw (227), haren vader (228) en zijn vriend Jan Klaasz. Kwispel (231 vv.) denken wij aan BRANDT en VOLLENHOVE, weliswaar óók Vondel-nazingers, en wel in 't stichtelijke. HOOFTS versbouw is nagevolgd in *Papier voor Goud aan Z. D. H. Wilhem Henrik* (115), *Plichtschuldig Dank-offer aan den Zoetvloeienden Digter Karel Verloove* (216), *Poëtize Lauwerkroon Dankbaarlik opgedragen aan den Konstlievenden Rijmer: T. R.* (T. Rippertsz, zie 384; 82) en *Minliike Wondheelster* (bruiloftsdicht, 141), alle vier = „Ghy hailichheidtjens”; en in 't antwoord op een vraag der Witte Angieren, 268, = „Perioste” — maar zonder 't rijke rijm! — ook komt de maat niet geheel overeen ¹⁾ — en zijn stijl (van verre) in 't grafschrift op hem (300):

Hooft, die zijn Amstelzwaan op Hooftzang af kon richten,
Ging in de Hooftstof uit, van 't Puik der Hooftze ligten.

en de wisseling van gedichten met gelijke rijmwoorden tusschen de Muiderkringleden, — maar met minder vriendschappelijke bedoeling! — in de *Kroon van de Spiegel der zedige Kuisheid*, STEENDAMS bestrijding daarvan, ZOETS antwoord en STEENDAMS wederantwoord (378 vv.). HOOFTS aardigheid *dooT* en *dooR* (LEENDERTZ I, 339) is herhaald blz. 303. WESTERBAEN huldigt hij door, diens „Okkenburg” bezingende, het te vergelijken met Hofwijck — en dus den eigenaar met HUYGENS; — en spreekt met achting van „Ansloos heilig rijm”. Maar in zijn bruiloftsdichten is àl te merkbaar, dat hij tot TENGNAGELS vrienden heeft behoord; en wat grappig moet verbeelden, ruikt meest naar de kluchten van de minste soort, die doen vragen of de schrijver stilleveger was.

¹⁾ Meer dan één liedje heeft den vorm van „Amaril de decken sacht”, maar er staat altijd boven? „Toon: Lustig Hymen, als een man;” en de blijkbaar zeer geliefde wijze is gebruikt door VONDEL (David in ballingschap), BRÉDERO (Gr. Bron der Minnen en Angeniet), KRUL (Bruylofts dichten en Cloris en Philida) NIEUWELANDT (Ant. en Cleopatra), RODENBURGH (Alexander), VALERIUS (Gedenckl. 234) en wie al niet: zoodat ZOET veeleer de algemeene gewoonte, dan HOOFT navolgde.

Anders is zijn taal doorgaans laag bij den grond, zonder (ik spreek hier niet van den *inhoud*) straattaal te worden. Hij gebruikt nog een enkele maal *dijn* en *dy*; voorts verouderende woorden en vormen als *dusken*, *overstallig*, *bemeuzeld*, *gevlymde dagh*, *zeegbaer*, *bazen* voor *zich verbazen*; een als 4e nv. van *men* „hij (de dood) treft een eer men 't weet”; *nelleboog*; *narm*; *grazen in de moord*; daarentegen slapheden als *der weerbare mannen hun bloed*; *der dag*; en zelfs *der Macedoon* (enk.); en voor zoover de dagteekening zijner verzen valt vast te stellen, neemt de slaphed toe naarmate hij ouder wordt. Dus ook hierin overgangsmensch — in 't algemeen is zijne beteekenis, dat hij overgangsmensch is. Hij begint als tooneeldichter in den geest van RODENBURGH; volgt dan de oudste Fransche pseudo-classici; neemt deel aan de laatste levensuiting der rederijkers: het beantwoorden van stichtelijke prijsvragen in verzen; en eindigt als hoofdman van een genootschap, dat veel heeft van Nil volentibus arduum; hij behoort tot het tweede geslacht berijmers van vertalingen uit het Spaansch, en is zelf misschien de eerste proza-vertaler uit het Hoogduitsch; ¹⁾ hij tracht in 1650 te hekelen als VONDEL, en schimpt in 1672 als een medewerker aan de *Nederduitsche Keurdigten*; de dartelheid van zijn jeugd grenst aan BREDEROO, het kwezelen van zijn ouden dag aan de minst gelukkige uitingen van JAN LUYKEN. Wie zóó geheel met den tijdgeest meêgaat, kan bezwaarlijk een groot man zijn; maar wel, — en dit is hij — *een leerrijk beeld van zijn tijd*.

1) „Hoogduitsch ondcicht” in verzen overgebracht vinden wij reeds bij HUYGENS, *Koren-bloemen* XVI.





DE KLEERKAST VAN PIET HEIN.

MEDEGEDEELD DOOR

M. H. VAN VISVLIET.



OU op Nederlandschen bodem ooit een man eeuwenlang zóó populair geweest zijn als PIET HEIN?

Aan zijn naam verbond zich de gedachte aan zilver, schepen vol zilver.

Ware het niet om 't edele metaal, PIET HEIN was ons misschien uit de gedachten.¹⁾

We hebben 't immers ook reeds lang vergeten — 't zij daarom herinnerd — dat PIET HEIN den alias was van des admiraals vader PIETER CORNELISZOOM en dat die vader niet was de allernederigste burger wonende te Delfshaven maar dat hij den titel voerde van kapitein.

Kapitein was de machthebber, even bekend onder de houthakkers als onder de rustbewaarders van steden en dorpen, de officieren te land en ter zee. Maar uit den inventaris van den boedel van „Capiteyn PIETER CORNELISSEN alias PIER HEYN”, opgemaakt door zijne weduwe NEELTGEN CLAESDOCHTER na zijn overlijden op den 14^{en} September 1624 en bewaard in het archief der Delfsche wees,

¹⁾ 's Admiraals eigen woorden, aangehaald door SGHELTEMA in het Geschied- en Letterkundig Mengelwerk III: 156: „Zie hoe het volk nu raast... te voren als ik er voor gevochten en veel grootere daden gedaan had dan deze, heeft men zich niet aan mij gekeerd” — schijnen de veronderstelling te wettigen.

kamer (boedelstukken No. 752), blijkt, dat de kapitein bij zijn overlijden vijf boeken bezat, slechts deze vijf:

Een bibel met een testament met sloten;
 een caertbouck om Oost en West te seilen in quarto;
 „De Vrije Zeevaart” in quarto;
 twee salm bouckgens.

Is er dus wel iets gewaagds in, aan te nemen, dat de vader van onzen admiraal was zeekapitein? ¹⁾

De zeekapitein overleed te Delfshaven in zijn huis staande „op den Affroll” — zoo vertellen ons verder de weesboedelstukken en... tevens lossen zij een raadsel op, dat te dikwijls vruchteloos werd op het tapijt gebracht. ²⁾

Heeft de admiraal PIET HEIN nakomelingen gehad?

Dat vraagstuk kreeg een kritiek aanzien, sinds Mr. N. DE ROEVER in: „Uit onze oude Amstelstad” blz. 195 en 196 een copie gaf van een ten jare 1665 aan den magistraat van Amsterdam gericht request door een' JACOBUS, zich noemende kleinzoon van den admiraal PIET HEIN, zoon van CORNELIS HEIN — een koorddanser, een kermiskunstenaar.

Zonder deze vermelding, zegt J. G. FREDERIKS in een opstel in de „Nederlandsche Leeuw” 1895 No. 5, zou men „gebleven zijn bij de thans (toen) 266 jaar oude opgave, dat PIET HEIN *geen nakomelingen* had”; een onwrikbaar geloof in 's admiraals nakomelingschap werd echter ook bij dien schrijver nog geenszins gevestigd. 't Is de kleerkast van den admiraal, die ons uit de verlegenheid redt:

Telkens als PIET HEIN opnieuw zijn leven ging blootstellen aan de gevaren van zee en krijg, placht hij te bidden en zijn testament te maken. Zoo deed hij 't ook voor de laatste maal den 24^{en} Mei 1629, toen hij zou uitvaren om de expeditie tegen de Duinkerkers te ondernemen; den 18^{en} Juni daaraanvolgende sneuvelde hij.

De admiraal en zijne vrouw ANNETGEN CLAES hadden elkaar wederkeerig universeel erfgenaam gemaakt, behoudens de hierna volgende bepalingen:

„dat den lancxstlevende van ons tweën ick soo wel als sij sal moeten uitkeeren ende laeten volgen aen de naeste vrunden van de eerst overleden van

¹⁾ Anderen, die dichter bij de daarvoor geschikte bron zijn, zij het overgelaten na te gaan, of de kapitein voorkomt onder de hoofd-officieren in dienst van den Lande of van de Compagnie.

²⁾ Zie o. a. Navorscher: 1854, IV 294, 1855 V 170 en 234, 1856 VI 44, 79, 112, 241, 313 en 314.

ons beyden *die ons sonder dese testament maeckinge souden hebben gesuccedeert* met hen allen de somme van twaelf duysent gulden van 40 grooten het stuck uut de gheetste goederen eene enz."

„de lanxstlevende sal noch aen des eerst overledens vrunden uitkeeren ende laeten volgen alle de wolle, sijde ende linde cleederen van den eerst overleden ende die ten lijve ende rugge sullen hebben gedient, van den selven eerst stervende van ons beyden." 1)

Na den dood van den admiraal — overleden vóór zijne vrouw — moesten dus diens kleederen worden verdeeld *onder zijne erfgenamen ab intestato*: d. i. naar het toen in Holland gebruikelijk recht van versterf in de eerste plaats onder de „nedergaende maghen", zoo die bestonden.

Van de deeling der kleederen des overleden admiraals is de beschrijving, gedaan te Delfshaven den 8en November 1629 door den notaris CORNELIS LAMBRECHTSZON STULINGH, in originali in de weesboedelstukken (No. 753) aanwezig en daaruit blijkt, dat als deelgerechtigden alleen voorkomen elk voor een derde part:

10. MARITGEN AELBRECHTS, huisvrouw van JACOB PIETERSZON HEYN (des admiraals broeder).
20. de kinderen van Zaliger CORNELIS PIETERSZON HEYN (des admiraals overleden broeder).
30. de kinderen van Zaliger SYMON PIETERSZON HEYN (des admiraals overleden broeder).

Er bestonden dus van den admiraal PIET HEIN bij zijn overlijden geen „nedergaende maghen", *geen nakomelingen*.

Iets raadselachtigs zou bij deze wetenschap het door Mr. DE ROEVER vermelde request van den koorddanser JACOBUS krijgen, wanneer men niet met een weinig verbeeldingskracht gebracht werd tot het denkbeeld, dat de koorddanser zich slechts voor 's admiraals kleinzoon uitgaf, om te beter kans voor inwilliging van zijn verzoek te verkrijgen en deze veronderstelling niet aanstonds werd gesteund door:

10. het feit, dat het bedoelde request aan de Regeering van Amsterdam

1) Genomen uit een authentieke copie, afgegeven den 5en November 1632 door den Notaris CORNELIS LAMBRECHTS STULINGH, van het testament den 24en Mei 1629 gedeponoord onder den notaris CORNELIS COECKEBACKER (weesboedelstukken No. 753).

niet anders is dan een *concept* — waarschijnlijk op het verlangen van adressant opgesteld door eenen ambtenaar der secretarie. ¹⁾

- en 20. de vermelding voorkomende alweder in de weesboedelstukken (No. 752), dat CORNELIS, des admiraals broeder, — reeds overleden bij het sterven van PIETER CORNELISZOOM (des admiraals vader) —, had achtergelaten 2 kinderen, n.l. PIETER CORNELISZOOM, geboren 1617 of 1618 en CORNELIS CORNELISZOOM, geboren 1618 of 1619, waarvan de eerste, de oudste, geplaatst werd op een kantoor en de jongste „in Vranckrijck besteeft”; — welk laatste gegeven wijst op de mogelijkheid, dat de koorddanser requestrant, die in 1665 zegt oud te zijn 22 jaar, dus geboren was in 1642 of 1643 en tot vader gehad te hebben CORNELIS HEIN, wel de zoon van den in Frankrijk besteden zoon van 's admiraals broeder CORNELIS kan zijn.

De kleerkast van den admiraal, welke ons het raadsel omtrent diens vermeende nakomelingschap heeft opgelost, verdient wel van binnen bekeken; daarom hier :

Inventaris van de clederen gedyent ende behoort hebbende ten lijve van den Edelen Pieter Pieterszoon Heyn zaliger in zijn leven admiraal ter zee over Hollant, die hij aen zijne erfgenamen ab intestato bij beslooten testamente besproocken heeft; sulx die bij sijne weduwe aen de selve erfgenamen overgelevert zijn. ²⁾

Eerst een swarte sijde turcx grofgreyne mantel met ongeschoore kaffa gevoert, ende gekoort met vijff satijne koorden;

Een swarte laecken mantel gevoert met bay ende met vijff satijne koorden geboort;

Een laecken kleurdemeeuilge mantel met baye voeringh met drye france koorden geboort;

Een grauwe laecken mantel met bay gevoert geboort met twee france koorden;

¹⁾ Dr. JOH. C. BREEN, adjunct-archivaris te Amsterdam, was zoo welwillend mede te deelen, dat het request in het Amsterdamsch archief berust als No. 339 van eene aangelegde verzameling van requesten aan burgemeesteren en even als meer dergelijke ontwerp-requesten, waarschijnlijk ten behoeve van den suppliant werd opgesteld door een der secretarieambtenaren.

²⁾ Aanwezig in het oud-archief der gemeente Delft — Boedelstukken der Weeskamer No. 753: Inventaris opgemaakt door den notaris CORNELIS LAMBRECHTSZOOM STULINGH: 7 folia (Ondert. oorspr.)

Een turcx grofgreyne mantel met tersenilge slippen geboort met zes france koorden ;

Een grofgreyne mantel met tersenilge opslagen geboort met vijf france koorden;

Een laecken roumantel;

Een swarte laecken mantel met tersenilge opslagen met twee france koorden geboort;

Een paers weerschijne sijde tabbert geboort met twee koorden van gout ende sijde, ende gevoert met paerse bay;

Een ruyters rock van engels grau laecken sonder mouwen met bay gevoert, met knooopen ter sijden,

Een out gekleurt dagelix rockge ;

Een blaawe ruyters rock van vilt met een kap daertoe met sij damast;

Een laecken kleurdemeeuilge rock met schilpen ende knooopen met bay gevoert, ende geboort met france koorden;

Een swarte satijne gebloemde brouck geboort met satijne koorden;

Een swart satijne gebloemde rockge met satijne koorden ende gevoert met armesijde;

Een pack roo satijne clederen met drye goude passamenten geboort met goutdraetse knooopen gevoert met sijde weerschijn;

Een geel sijde damaste brouck met goude ende silvere passamenten, gevoert met wit linde, hebbende aen beyde sijden ende voor aen de sackettsamen achtentseventich silvere doorluchtige knooopen;

Een swart satijne wambas met sijde koorden geboort ;

Een grouwe laecken wambas met silvere koorden ;

Een buffelse kolder met twee gout ende silvere passamenten geboort, ende gevoert met roo satijn ;

Noch een ongekoorde kolder gevoert met roo damast ;

Een blauwe sijde leverey met goude kanten ;

Een swarte laecken brouck met een rockge daertoe sonder mouwen, met satijne koorden geboort ;

Een paers satijn wambas met france koorden geboort ;

Een kemelshare pack kleeren met satijne koorden ;

Een root damast hemtrock ;

Twee swarte sijde gebeelde rockgens sonder mouwen met satijne koorden

Een swarte sijde damastebrouck met satijne koorden ;

Een paar swarte satijne mouwen ;

Een geceleurde damast sijde wambas ;

- Een pack sijde cleeren ;
 Een sijde damaste hemtrock ;
 Een paer satijne mouwen ;
 Een pack laecke cleurdemeeuilge kleeren met gout ende silvere passamenten geboort ende gevoert met sijde ende armesijde ;
 Een swarte sijde brouck van blockgens met linde gevoert, geboort met drye satijne koorden ;
 Een pack sijde turcx grofgreyne cleeren geboort met satijne koorden ;
 Een teneet satijn gebloemt wambas geboort met satijne koorden ;
 Een teneet satijn wambas met france koorden geboort, gevoert met armesijde ;
 Een cleurdemeeuilge damast wambas met sij gevoert ;
 Een pack turcx grofgreyne cleeren ;
 Een pack swarte kaffa clederen sonder mouwen ;
 Een pack fluweelde op een satijne gront tenete cleeren, geboort met satijne koorden, het rockge met armosij gevoert sonder mouwen ;
 Een pack grijs grauwe cleeren met galon geboort ;
 Een paer paers satijne mouwen ;
 Een kamelot onderrockge sonder mouwen ;
 Een pack grauwe laecken cleeren met goud ende sijde koorden, het wambas met blau fluweel gevoert ;
 Een blauwe wollen onderbrouck ;
 Een swarte sijde gordel ;
 Twee paer stroppen van laecken ;
 Een paer swarte sijde kousen ;
 Een paer paerse sijde kousen ;
 Een paer laecken kousen met fluweelde schilpen bovenaen, ter sijden met goude knopen ;
 Een paer oude laecken kousen ;
 Noch een paer sijde kousen ;
 Een paer geele sijde kousen ;
 Een paer roo sijde kousen ;
 Een paer witte sijde kousen ;
 Een paer swarte sijde kousen ;
 Noch een paer sijde kousen ;
 Een paer wolle gebreyde kousen ;
 Noch een paer wolle gebreyde kousen ;
 Een paer sijde gekleurde kousebanden ;

Noch een paer kousebanden;
 Een paer sijde kousebanden met cleyne goude kantgens daeraen;
 Een swarten hoet met een bant;
 Een slechte cleurdemeuilge hoet;
 Een cleurdemeuilge hoet van cabelhair; } sonder banden.
 Een paerse kaffa karpous;
 Een satijne karpous;
 Noch een zee-karpous;
 Een grauwe hoet sonder bant;
 Noch een swarte met een grauwe hoet, de swarte met een bant;
 Een sij damaste karpous;
 Een swarten hoet met een bant;
 Noch een swarte hoet van cabelwolle met een slecht sijd bandetge;
 Een paer Spaens leere schoenen;
 Een paer roo Spaens leere muylen;
 Vyer paer schoenen;
 Een paer laersen;

Linden :

Vijffentwintich hemden;
 Vijftien katoendoeckte kragen;
 Drie katoene kragen met binnewerck;
 Vijftien kamerixe kragen;
 Twaelf beffgens;
 Veertien slaepmutsen;
 Twee gesteecke slaepmutsen;
 Zes onderbroucken;
 Drie hemtrocken;
 Zeven paer socken;
 Twintich neusdoucken;
 Twee paer ponjetten;
 Een douck met speldewerck.

Aldus geïntariseert ende beschreven bij mijn CORNELIS LAMBRECHTS-
 ZOON STULINGH, notaris publycq, ten versoucke van de voochden, soo van de
 kinderen van CORNELIS PIETERSZOON HEYN, als van de kinderen van SYMON
 PIETERSZOON HEYN; doort aangeven van MARITGEN ARYENS weduwe van

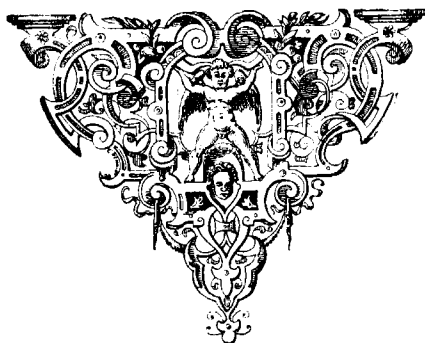
LAURENS JANSZON GEENS, MARITGEN AELBRECHTS, huysvrou van JACOB PIETERSZON HEYN, ende SARA AELBRECHTS, huysvrou van WILLEM WILLEMSZON BACKER, die verclaren hyer in alle de clederen soo van wolle sijde als linden ten lijve van de voornoemde E. admirael PIETER PIETERSZON HEYN Zaliger gedyent hebbende beschreven te wesen; sulx die sijne weduwe aen hen respectelijcken overgelevert heeft sonder yet (schrijvenswaerdich) haerlyeder weten verswegen of achter de hant gehouden te hebben; presenteren nochtans indyen naemaels yet tot haerlyeder kennisse mochte comen tselve op desen te doen amplieeren. Gedaen op Delfshaven den sesten ende achtsten November XVII^c negenentwintich.

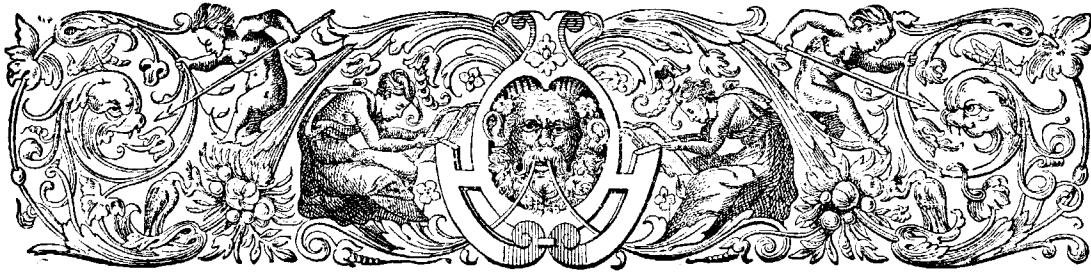
Ten oirconden mijn
subsignature

C. L. STULINGH

Not. publ.

1629.





DE DOMKERK TE UTRECHT

DOOR

A. W. WEISSMAN.



In de laatste jaren is er veel licht over de geschiedenis van de Domkerk te Utrecht verspreid. Meende wijlen de hoogleeraar GUGEL en velen met hem, dat dit gebouw eene 13^e eeuwse kathedraal was, eene nadere beschouwing van het monument en de door Jhr. CALKOEN bestudeerde rekeningen hebben doen zien, dat slechts de koortrans in de 13^e eeuw ontstaan is, dat de veertiende eeuw behalve den toren, slechts enkele aanbouwsels aan het Romaansche koor tot stand bracht, doch dat aan de 15^e eeuw de eer toekomt, niet alleen kruisbeuk en schip, maar tevens het koor gebouwd te hebben.

Aan de tegenwoordige kerk is een andere, in Romaanschen stijl, voorafgegaan. Over dit verdwenen gebouw heeft Mr. S. MULLER Fz., Rijks- en Gemeente-archivaris te Utrecht, in het „Archief voor de geschiedenis van het Aartsbisdom Utrecht” vele bijzonderheden medegedeeld. Dit opstel van den geleerden schrijver heeft den architect F. J. NIEUWENHUIS te Utrecht tot enkele afwijkende beschouwingen aanleiding gegeven, welke in het twintigste deel van de „Bouwkundige Bijdragen”, thans „Bouwkundig Tijdschrift”, zijn te vinden.

Oud-Holland 1905/6.

Het is uit den aard der zaak altijd zeer bezwaarlijk, om zulk een verdwenen gebouw te reconstrueeren, vooral wanneer, als in dit geval, bijna geen grafische voorstellingen van den ouden toestand aanwezig zijn. Van die grafische voorstellingen kunnen er eigenlijk slechts twee als betrouwbaar beschouwd worden. De eerste is te vinden op het beroemde altaarstuk der Gebrueders VAN EYCK in de St. Bavokerk te Gend, een werk, dat in 1432 voltooid is. Maar hier zien wij, in het midden, slechts den domtoren afgebeeld, die boven geboomte en heuvelen uitsteekt, waarachter de kerk ligt verscholen. Valt dus uit dit schilderstuk te bewijzen, dat de Domtoren reeds in 1432 dezelfde gedaante had, als hij tegenwoordig vertoont, en dat de meening, als zou oorspronkelijk een hoogere spits aanwezig zijn geweest, onjuist is, omtrent den toestand der kerk in dit jaar leeren wij niets.

De tweede grafische voorstelling is aanwezig op een drieluik dat thans in het Rijksmuseum te Amsterdam berust, en dat omstreeks 1450 moet zijn vervaardigd. Kerk en toren beiden zijn daarop afgebeeld. Wij zien hier de kerk als bestaande uit een Gothisch koor van vier traveën, waaraan een basilikaal gebouwde schip van negen traveën onmiddellijk aansluit.

Bij gebrek aan meer gegevens hebben de schrijvers over de Romaansche kerk ook hun toevlucht genomen tot de afbeeldingen, welke op 13^e eeuwse zegels voorkomen en die afbeeldingen beschouwd als voorstellingen van de werkelijkheid. Zij hebben daarbij evenwel uit het oog verloren, dat de voorstellingen op de zegels in de middeleeuwen slechts als zinnebeeldig bedoeld waren, en daarom als afbeeldingen der werkelijkheid geen waarde hebben.

Wij kunnen derhalve van de oude Romaansche Domkerk met zekerheid slechts zeggen, dat zij een basiliek is geweest, wier schip omstreeks 1450 nog aanwezig was. Dat die basiliek een kruisbeuk zou hebben gehad, gelijk de heeren MULLER en NIEUWENHUIS uit de zegelafbeeldingen afleiden is twijfelachtig. De heer CALKOEN meent, op goede gronden, dat geen kruisbeuk heeft bestaan.

Ook omtrent de gedaante van het koor kan men slechts gissingen wagen. In den Romaanschen tijd hadden de koren geen groote afmetingen. De veranderingen, die de uiterlijke eeredienst in de 12^e en 13^e eeuw onderging, deden de behoefte aan meer ruimte in het koor ontstaan. Daarom zijn haast overal de Romaansche koornissen, zooals zij oorspronkelijk gebouwd waren, verdwenen, of zóó verbouwd, als de behoefte vorderde.

Het ontstaan van den Gothischen stijl en van de Fransche kathedralen, welke zijn schoonste voortbrengselen zijn, moet, naar mijne meening, uit de wijzigingen, welke de koordienst onderging, verklaard worden. Immers men mag niet vergeten, dat in de middeleeuwen een kerk een gebouw was, dat aan bepaalde

eischen had te voldoen. Het geschiedde niet, om in de eerste plaats idealen te verwezenlijken, dat een kerk werd gesticht. Een kathedraal was de kerk van den bisschop en zijn kapittel, die daar de kanonieke diensten te vervullen hadden, maar zij was geen parochiekerk, al beginnen in de latere middeleeuwen de grenzen tusschen de beide typen minder duidelijk te worden.

Toen dan ook in de 13^e eeuw de koordienst luisterrijker werd, begonnen de bisschoppen het koor hunner kathedralen te vergrooten of te vernieuwen. Slechts in betrekkelijk zeldzame gevallen is het mogelijk geweest, ook het overige der kathedralen met zulk een vernieuwd koor in overeenstemming te brengen, en de meeste kathedralen zijn dan ook geen eigenlijk gezegd geheel geworden. De verklaring hiervan is niet moeilijk. De bisschoppen en hun kapitels zagen hun eischen voldaan, toen zij hun koor voltooid hadden, en ofschoon zij ongetwijfeld gaarne gewenscht zouden hebben, dat ook het schip en het transept vernieuwd geworden waren, een dringende noodzakelijkheid daartoe bestond niet; zoo moesten zij zich dan, daar de middelen tot voltooiing vaak ontbraken, met het behoud van wat reeds bestond tevreden stellen.

Te Utrecht was het domkapittel een lichaam op zich zelf, dat met de burgerij niets uitstaande had. Het had een eigen immuniteit, een stuk grond, door muren en grachten van de stad, waar de burgers woonden en van de immuniteiten der andere kapitels afgescheiden. Binnen deze immuniteit stond de kathedraal; de burgerij had, daarbuiten, haar eigen parochiekerken, waarvan de Buurtkerk de oudste was.

De geschiedenis van het Utrechtsche bisdom getuigt van een voortdurenden strijd tusschen den bisschop en de burgerij der stad. Zoo laat het zich verklaren, dat niet die burgerij, maar het kapittel met de bisschoppen de grootsche kathedraal, die in de 13^e eeuw werd begonnen en in de 15^e eeuw werd voltooid, hebben tot stand gebracht.

De uitgaven, die de bisschoppen en het kathedrale kapittel te doen hadden, waren dikwijls zóó groot, dat het aan middelen voor het voortzetten van de werken aan de hoofdkerk ontbrak.

In de 13^e eeuw kon men alleen den koortrans, die aan de Romaansche kathedraal werd gebouwd, voltooiën, in de 14^e eeuw werden zoo goed als alle beschikbare gelden voor het oprichten van den toren gebruikt. En als DAVID VAN BOURGONDIE niet tot zulk een machtig en rijk vorstenhuis had behoord zou de kathedraal nooit in Gothischen stijl voltooid zijn, doch zich nu nog vertoonen met haar Romaansch schip, gelijk de hoofdkerk te Doornik.

Het bisdom Utrecht omvatte in de middeleeuwen bijna geheel het tegenwoordig koninkrijk der Nederlanden, met uitzondering van Noord-Brabant en

Limburg, die tot het bisdom Luik behoorden. Het wereldlijk gezag van den bisschop was alleen in Utrecht, Overijssel en Groningen op hechte grondslagen gevestigd.

Voor het overige had de bisschop slechts geestelijk gezag, en daar dit, namens hem, voor het grootste deel door plaatsvervangers werd uitgeoefend, was er weinig aanraking tusschen herder en kudde. Zien wij, in onzen tijd, de Roomsche-Katholieken die tot het bisdom Haarlem behooren, groote sommen bijeenbrengen om hun bisschop in korten tijd een zijner waardige kathedraal te verschaffen, de geloovigen der middeleeuwen hebben nooit iets dergelijks gedaan. De wereldlijke vorsten, wier onderdanen zij waren, voerden vaak oorlog tegen den geestelijken opperherder, en zelfs de onmiddellijke onderdanen van de bisschoppen, in het bijzonder de burgers der stad Utrecht, lagen voortdurend met hun heer overhoop. Ook van veelvuldige twisten tusschen bisschop en kapittel maken de geschiedboeken melding.

Men moet er zich over verbazen, dat onder zulke omstandigheden de kathedraal, zij het dan ook langzaam en met groote tusschenpoozen, kon verrijzen. De bisschoppen der 13^e eeuw konden alleen den koortrans voltooiën, die der 14^e eeuw bouwden den toren, die der 15^e eeuw zijn de eigenlijke stichters der kathedraal. En van deze laatste moet vooral DAVID VAN BOURGONDIE genoemd worden, aan wien zoowel het totstand komen van den kruisbeuk als van het later ingestorte en afgebroken schip te danken zijn. Dat deze kerkvoogd voor die belangrijke werken het geld kon vinden was niet het gevolg van de offervaardigheid der geloovigen, maar van den rijkdom der Bourgondische vorsten tot wie hij behoorde.

De eerste steen van den koortrans werd in 1254 gelegd door bisschop HENDRIK VAN VIANDEN. Maar onder zijn bestuur is niet veel voortgang met het bouwen gemaakt. Pas bisschop JAN VAN NASSAU wist sedert 1288 het werk met kracht aan te vatten, en in 1295 waren de kapellen van den trans zoover voltooid, dat er altaren in konden worden opgericht. Bij die altaren „in nostra nova fabrica constructa” stichtte JOHANNES WESTENDE in 1303 vicariën.

De koortrans heeft den plattegrond, die bij de Fransche kathedralen gebruikelijk was, met dit verschil echter, dat de vijf kapellen, die den halven tienhoek van den trans omgeven, niet aan de buitenzijde der groote steunbeeren zijn gebouwd, doch tusschen die steunbeeren in, zoodat deze kapellen zóó ondiep zijn, dat zij met den trans één geheel uitmaken.

Het oudste voorbeeld van een dergelijken aanleg, die te Utrecht wegens gebrek aan ruimte gekozen werd, vinden wij aan de kathedraal te Châlons, in 1157 begonnen. Een navolging is de trans der kathedraal te Soissons, in 1175

begonnen, die op haar beurt weër het voorbeeld geweest is voor het koor, dat sinds 1243 aan de Romaansche kathedraal te Doornik werd toegevoegd. Bij dit laatste koor is echter, in navolging van dat der kathedraal te Amiens, de middenste kapel dieper dan de andere.

De bouwmeesters van den Utrechtschen trans hebben zich aan den plattegrond van Doornik gehouden, doch, in navolging van Soissons, aan alle kapellen dezelfde diepte gegeven.

De heer NIEUWENHUIS is van oordeel, dat men het Romaansche koor heeft afgebroken, eer men aan den trans begon. Ik meen echter, dat men de koorpijlers om de Romaansche koornis heen geplaatst heeft, en dat men pas tot het sloopen van die nis is overgegaan, toen de trans gereed was. Van die afbraak afkomstig zouden dan de Romaansch bewerkte steenen zijn, die de heer NIEUWENHUIS in de steunbeeren aantrof.

De opstand van den koortrans vertoont zeer groote overeenkomst met dien der kathedraal te Amiens. Alleen de bekrooning van de steunbeeren der kapellen is anders en blijkbaar gewijzigd, toen, sinds 1396, de koorlantaarn gebouwd werd, en de steunbeeren verhoogd zijn geworden.

Er bestaat verschil tusschen de heeren NIEUWENHUIS en CALKOEN omtrent den tijd waarin het koor, nadat de trans omstreeks 1300 voltooid was, zijn tegenwoordige gedaante heeft gekregen. De eerste neemt aan, dat de lantaarn of het hooge koor gelijktijdig met den trans is gebouwd en gewelfd, terwijl de tweede uit de stukken afleidt, dat tusschen 1396 en 1454, dus bijna een eeuw later, dit werk plaats vond.

Ik aarzel niet, mij in deze bij den heer CALKOEN aan te sluiten. Men ziet aanstonds, dat het koor, met uitzondering van den trans, tot de 15^e eeuw behoort. Beschouwt men toch de pijlers, dan ziet men, dat die, met uitzondering van een paar gedeelten van den noordelijken zijbeuk, in Laat-Gothischen stijl geprofileerd zijn, terwijl ook de profillen der pijlers zich zonder kapiteelen in de bogen voortzetten.

Merkwaardig vooral zijn de westelijke pijlers van de koornis. Daar is de oostelijke helft in den trant der 13^e eeuw geprofileerd, doch de westelijke helft in dien der 15^e. Iets dergelijks ziet men ook aan de noordelijke pijlers van het koor, waar de noordelijke helft een 13^e eeuwsch karakter heeft en de zuidelijke helft een 15^e eeuwsch.

Nog verdient de aandacht, dat het eigenlijke koorpolygoon zich naar het westen met een travée voortzet en aanzienlijk smaller is dan het koor zelf. Blijkbaar is dit koorpolygoon om de koornis der oude kerk heengebouwd, doch was men verplicht, daar die nis smaller was, dan het eigenlijke koor, bij den verderen bouw de pijlers verder uit elkander te plaatsen.

Het is dus duidelijk te zien, dat men in de 14^e eeuw nog met een noordelijken zijbeuk begonnen is, wiens halve zuidelijke pijlers met den noordelijken muur van het Romaansche koor verheeld waren. Een der bewijzen voor de stelling, dat het koor reeds in 1321 zijn tegenwoordige gedaante zou hebben gehad schijnt te vinden te zijn in de aanwezigheid, zuidwaarts aan het koor gebouwd, der kapel van Bisschop GUY VAN HENEGOUWEN, die in 1318 gestorven is. De oostelijk daarvan gelegen kapel, waar Bisschop JAN VAN ARKEL later begraven werd, zou dus toen ook reeds aanwezig geweest moeten zijn, daar niet kan worden verondersteld, dat de kapellen, die dezelfde vormen vertoonen, in verschillende perioden zouden zijn gebouwd.

Beschouwt men deze kapellen van buiten dan ziet men dat hare gevels een 14^e eeusche karakter vertoonen. Maar de algeheele vernieuwing dier gevels en der venstertraceeringen bij de restauratie maakt het moeilijk, daar iets zekers uit af te leiden.

Van binnen, waar geen restauratie heeft plaats gehad, hebben deze kapellen echter 15^e eeusche profileeringen, die zich zonder kapiteelen in de bogen voortzetten. Ook de zeer fraai gebeeldhouwde details, in het bijzonder de engelen met de werktuigen der passie, hebben een 15^e eeusche karakter.

Is het dus mogelijk, dat de buitenmuur dezer kapellen in het begin der 14^e eeuw werd gemaakt, de tusschenmuur en de gewelven kunnen niet ouder zijn dan de eerste helft der 15^e eeuw.

De breedte van den zuidelijken zijbeuk van het koor, vermeerderd met de diepte der kapellen, komt ongeveer overeen met de breedte van den middenbeuk. Hieruit zou ik willen afleiden, dat de bouwmeesters der 14^e eeuw nog geen basilikalen aanleg bedoeld hebben, maar dat zij de Romaansche basiliek tot een kerk met beuken van gelijke hoogte hebben willen verbouwen. Zulke verbouwingen zijn in het Utrechtsche bisdom veel tot stand gebracht. Ik herinner slechts aan de Buurkerk te Utrecht, de St. Walburgskerk te Zutphen, de St. Lebuïnuskerk te Deventer, de St. Maartenskerk te Groningen en de St. Joriskerk te Amersfoort.

Bij zulk eene verbouwing kregen de zijbeuken dezelfde hoogte en breedte als de Romaansche middenbeuk, dien men in wezen liet, had.

Wij moeten ons dus voorstellen, dat men beoogd heeft, in het begin der 14^e eeuw het koor der Domkerk op dezelfde wijze te verbouwen. Doordat in de 15^e eeuw de basilikale aanleg in de plaats van het 14^e eeusche werk gekomen is, valt het niet met zekerheid te zeggen, hoever men het in de 14^e eeuw heeft gebracht.

De noordelijke pijlers van het koor stonden waarschijnlijk tegen den ouden

koormuur aan, die met bogen doorbroken was geworden. De noordelijke beuk moet de halve breedte van den zuidelijken hebben gehad, die wellicht door pijlers, ter plaatse waar later de dwarsmuren der kapellen kwamen, in twee beuken was verdeeld.

De mogelijkheid bestaat, dat ook aan de zuidzijde pijlers tegen den muur van het oude koor werden aangebouwd, doch dat na 1395, toen men tot het veranderen van het koor in een basiliek overging, die pijlers zijn afgebroken en door de tegenwoordige in Laat-Gothischen stijl werden vervangen.

Over het algemeen maakt men zich geen goede voorstelling van de wijze, waarop de middeleeuwen bij het bouwen te werk gingen. Als wij een gebouw door een ander willen vervangen, dan breken wij het af, verkoopen de afbraak, en trekken het nieuwe van nieuwe materialen op. Doch de bouwmeesters in de middeleeuwen deden anders. Zij sloopten het oude gebouw niet aanstonds, doch hielden het zoo lang mogelijk in stand en braken er slechts zooveel van af, als zij op dat oogenblik konden vernieuwen. Voor die wijze van werken hadden zij goede redenen. Een kerk, bijvoorbeeld, kon niet worden gemist, een kathedraal evenmin. Toen dus in de 13^e eeuw de Domkerk te Utrecht zou vergroot worden, dachten de bisschoppen er niet aan, hun kathedraal aanstonds te laten afbreken. Zij lieten het koor uitbreiden, doch zóó, dat zij het bestaande koor voortdurend konden blijven gebruiken. De muren daarvan zijn zeker niet eer gesloopt dan toen de trans klaar was, ja het is zelfs niet onmogelijk, dat die slooping is uitgesteld tot de 15^e eeuw, toen met den bouw van het Gothische koor genoegzaam voortgang was gemaakt. En het Romaansche schip is niet vóór het einde der 15^e eeuw afgebroken.

De veronderstelling, dat men tijdens den bouw van het koor zich zoolang van de nabijgelegen St. Salvatorkerk zou hebben bediend, vindt geen steun in wat uit de documenten blijkt. De Utrechtsche kapittels, waartoe zoowel dat van St. Maarten als dat van St. Salvator behoorden, waren zeer naijverig op elkander, en op elkanders rechten. Zij gaven elkander niets toe; dat het koor der kathedraal niet het volledige Fransche „chevet” is geworden, vond zijn oorzaak in de nabijheid van het gebied der kapittelheeren van St. Pieter, waardoor verdere uitbreiding naar het oosten belet werd. En de nabijheid van het gebied der kapittelheeren van St. Salvator heeft nog in de 15^e eeuw verhinderd, aan het toen gebouwde schip de volle breedte te geven, die gewenscht zou zijn geweest.

Men heeft gemeend, dat het koor der Romaansche kathedraal slechts klein is geweest. Maar dan zou er voor het kathedrale kapittel geen ruimte bestaan hebben, wat niet kan worden aangenomen. Daarom komt het mij voor, dat het

Romaansche koor de grootte van het tegenwoordige, doch zonder trans, zijbeuken en misschien de westelijke travée, zal hebben gehad.

Dat het koor in het midden der 15^e eeuw in zijn tegenwoordigen toestand volbouwd moet zijn geweest, blijkt uit de reeds vermelde schilderij in het Rijksmuseum, welke in den catalogus het nummer 40 heeft. Op dit stuk is eene kruisiging afgebeeld, met een bergachtig landschap als achtergrond. De schilder heeft het met verschillende gebouwen gestoffeerd, waarvan een als de Utrechtsche Domkerk duidelijk te herkennen is. Het koor steekt hier hoog boven het Romaansche schip uit; de hoogte der Gothische zijbeuken is gelijk aan die van den Romaanschen middenbeuk.

Voor het reeds vroeger aanwezig zijn van het Gothische koor heeft men bewijzen willen vinden in sommige uitdrukkingen, die gebruikt worden in een lijst der Bisschoppen, opgemaakt in het midden der 14^e eeuw, en door het Historisch Genootschap te Utrecht uitgegeven.

Maar bepaalde aanwijzingen zijn hieruit niet te verkrijgen. Dat bisschop VOLCMAR in het noordelijk deel der kerk tusschen twee zuilen begraven werd bewijst niet, dat hij tusschen twee Gothische zuilen in het koor ter aarde werd besteld. Van meer belang schijnt de mededeeling, dat bisschop ANSFRIED rustte in het zuidelijk deel der kerk bij een deur van het koor. Daar echter omtrent deze deur niets naders gemeld wordt, zoo is uit de mededeeling alleen af te leiden, dat de kathedraal in de 14^e eeuw een koor had, doch blijft het onzeker, hoe het er uit zag.

Ik meen derhalve te mogen aannemen, dat in de 14^e eeuw het Romaansche koor nog in wezen was, verbonden met den Gothischen trans en wellicht met gedeeltelijk Gothische zijbeuken.

In de 14^e eeuw werd in ieder geval aan het koor niet veel gedaan, daar het geld, waarover de bisschop en zijn kapittel beschikken konden, diende, om den toren te bouwen. Daar de rekeningen, die bewaard bleven, met 1395 beginnen, toen de toren reeds voleindigd was, geven de archieven omtrent den bouw geen licht. Maar een steen in den westelijken muur zegt, dat de deken van het kapittel, JACOB VAN OUDSHOORN, 22 Maart 1321 den eersten steen heeft gelegd. Daarbij wordt nog gelezen:

*Doen men screef MCCCXX en een
leyt men van mi den eersten steen.
Daernae MCCC en twee en tachtig
was ic volmaect so men siet waerachtich.*

Dit laatste opschrift is echter zeker niet uit de veertiende, doch uit de vijftiende, misschien wel uit de eerste jaren der zestiende eeuw afkomstig, zooals uit het

karakter der letters en de spelling blijkt. Wellicht is het toen ter vervanging van een ander, dat verweerd was, gemaakt.

De Utrechtsche domtoren is een der meest merkwaardige bouwwerken van ons land, niet slechts om zijn aanzienlijke afmetingen, maar vooral om zijn plaats. Toen hij toch in den Bisschopshof geplaatst werd, stond hij ruim 30 M. van het schip der toenmalige Romaansche basiliek verwijderd. Zulke op zich zelf staande kerktorens zijn in Italië algemeen, doch in Noord-Europa valt er geen voorbeeld van aan te wijzen.

Het systeem der Fransche kathedralen vereischte twee torens aan de westzijde der kerk, die met de zijbeuken overeenkwamen. In Duitschland werd soms één toren gemaakt, zooals bijvoorbeeld te Freiburg en te Ulm. Doch dan is die toren verheeld met het terzelfder tijd gebouwde schip.

Te Utrecht begon men den toren als een werk, dat bestemd was, een zelfstandig geheel te vormen. Hij werd wel in de as van de Romaansche kerk geplaatst, maar op verbinding met een later te bouwen Gothisch schip werd niet gerekend. Toen dan ook in het laatst der 15^e eeuw dit schip gemaakt was, verbond men het niet onmiddellijk aan den toren, doch liet een doorgang open, die overwelfd werd en waarboven de zoogenoemde Bisschopskapel een plaats kreeg.

In de 14^e eeuw hebben de bisschoppen van Utrecht hun kathedraal gelaten, zooals die was. En toch zou, voor den luister van den eeredienst, het voltooien van het koor althans, wat met het geld, voor den toren gebruikt, zeker had kunnen geschieden, meer gewenscht zijn geweest dan het bouwen van het hooge gevaarte, dat nu nog de verbazing van den beschouwer opwekt.

Doch de bisschoppen voelden zich in de eerste plaats wereldlijke vorsten. In de veertiende eeuw op de hoogte van hun macht gekomen, wilden zij daarvan doen blijken door het oprichten van een gedenkteeken, dat men ver in het rond zou kunnen zien. Verkondigden de belfroods der steden de macht der burgerij, de bisschoppen wilden toonen, dat hun wereldlijke macht daarboven ging. De tijdgenooten begrepen dit. Niemand minder dan GEERT GROOTE, de stichter van de Broederschappen des Gemeenen Levens, schreef een tractaat, waarbij hij bisschop en kapittel wegens de zondige ijdelheid, die tot het bouwen van den toren geleid had, ernstig berispte. Maar de bisschoppen waren er de mannen niet naar, om zich aan zulke berispingen te storen.

De ontwerpers hebben de loodlijn met ijzeren consequentie toegepast, en alle overgangen vermeden, die anders door steunbeeren, kleine hoektorens of luchtbogen den Gothischen torenromp tot de piramide doen naderen. De twee onderste verdiepingen, grootendeels uit gebakken steen bestaande, missen ieder waterpas lijstwerk. Bij de achtkante lantaarn, die na 1350 ontstond, toen de

Gothiek reeds rijker werd, heeft men alleen gehouwen steen toegepast; hier komen enkele lijsten, die echter weinig spreken, voor. Ook in de ornamentatie werd groote soberheid betracht.

Door deze wijze van behandeling kreeg de toren iets weerbaars, iets wereldsch, dat wonderwel de bedoeling wedergeeft, waarmede het bouwwerk werd gesticht. De torens, die de Italiaansche steden der middeleeuwen deden verrijzen hebben hetzelfde karakter. Het monument is geen kerktoeren, en nu het tegenwoordig weder alleen staat vertoont het zich beter, dan toen het aansloot bij een kerk, waarmede het geen geheel kon vormen.

De aandacht verdient ook het torendak. In den regel werden de Gothische torens door een slanke piramide bekroond. Is die piramide achterwege gebleven, dan geschiedde dit alleen, omdat het geheel niet voltooid kon worden, of omdat later de bekroning werd gesloopt. Reeds de schrijvers der 17^e eeuw merkten op, dat het dak van den Utrechtschen toren veel lager is, dan bij andere soortgelijke bouwwerken. Zij beweerden toen, dat er voorheen een hoogere spits bestaan had, die afgebroken en slechts als tijdelijke maatregel door een lager dak was vervangen. Op esthetische gronden is ook in de 19^e eeuw voor de aanwezigheid van een vroegere, slankere bekroning gepleit. Doch zoowel de schilderij te Gend als die te Amsterdam, beide uit de eerste helft der 15^e eeuw, vertonen den toren in zijn tegenwoordige gedaante. De lage spits heeft dus van den aanvang af bestaan. Bij een zoo eigenaardigen toren behoorde ook een eigenaardige bekroning, die een contrast moest vormen met de trotsche loodlijnen van het overige.

De toren is verschillende malen hersteld. Tusschen 1519 en 1524 werden de ijzeren verbindingen in de openingen van de lantaarn aangebracht. Ook in 1551, 1581 en 1592 bezigde men ijzer, om de lantaarn te versterken. In 1590 was de toren in brand geraakt door de vreugdevuren, die op een zijner tranen na de inneming van Breda waren ontstoken. WILLEM JACOBSZ COLIJN VAN NOLEN vernieuwde toen eenig steenhouwwerk.

Reeds in de 15^e eeuw bezat de toren een uurwerk en een klokkenspel, toen „voorslach” genoemd. Te Utrecht woonde toen het geslacht BUITENDIJK, welks leden tot de meest vermaarde klokkengieters van dien tijd behoorden. Een hunner zal wel het voorslag gegoten hebben, dat versmolten is toen FRANCISCUS HEMONY in het midden der 17^e eeuw het tegenwoordig klokkenspel maakte.

Behalve het voorslag waren in 1505 aanwezig: „die groote clock, die biscopslock, die vrouweclock, die cruusclock ende die clock costverloren.” Ik vermoed dat de kruisklok in den toren boven het transept hing en dat de vier anderen in 1505 versmolten werden, toen GERRIT VAN WOU uit Kampen in dat

jaar buiten Utrecht, tusschen de Witte Vrouwenpoort en Sint Servaas, de negen latere luiklokken goot, van welke „Salvator” de grootste was.

De toren is het monument, dat de krijgshaftige bisschoppen JAN VAN DIEST en JAN VAN ARKEL bij het nageslacht in herinnering houdt. Aan de kathedraal hebben deze kerkvorsten echter niets van beteekenis gedaan.

Hun opvolgers namen het bouwen van het koor weder ter hand, doch de stormen, die tusschen 1375 en 1455 over het bisdom woedden, lieten hun maar zelden tijd en geld om het werk krachtig voort te zetten. Een periode als deze, toen twee bisschoppen elkander het gezag betwistten, was zeker weinig geschikt, om grootsche bouwwerken tot stand te brengen.

Daarom hebben dan ook verscheiden schrijvers van gezag gemeend, dat het koor vóór 1395 moet gereed zijn geweest. Uit de stukken valt dit evenwel niet te bewijzen.

Beschouwt men het koor, dan ziet men aanstonds, dat het, met uitzondering van den trans, een beslist Laat-Gothisch karakter heeft, hetwelk niet alleen uit de profileeringen en de ornamenten blijkt, maar ook uit het ontbreken van kapitelen aan de pijlers, gelijk wij dit ook bij de St. Janskerk in Den Bosch, waarvan het vaststaat, dat zij pas in het laatst der 14^e eeuw werd begonnen, vinden.

Omtrent de vraag, hoe het koor er vóór 1396 moet hebben uitgezien, moge nog worden opgemerkt, dat in de tweede helft der 13^e en de geheele 14^e eeuw het bouwen van basilieken, zooals die in den Romaanschen tijd waren gemaakt, niet gebruikelijk was. Men stelde zich tevreden met het verbouwen der bestaande Romaansche basilieken tot wat de Duitschers „Hallenkirchen” noemen. Ik ken in Nederland slechts één basiliek uit de 13^e eeuw, die Gothische vormen vertoont, namelijk de St. Bavokerk te Aardenburg, welke stad echter in de middeleeuwen tot Vlaanderen behoorde. Hier heeft het schip, dat niet voor overwelving werd aangelegd, zuilen, die op Franschen invloed wijzen. In de 14^e eeuw is geen enkele basilikale kerk in ons land gebouwd. Tot 1400 werden de aanwezige Romaansche basilieken gebruikt.

Doch in de 15^e eeuw, die voor de Nederlanden over het algemeen een tijdperk van welvaart was, gaat men de basilieken bouwen, die nu de roem onzer steden zijn. Zelfs kerken, die tot dusver beuken van gelijke hoogte hadden, werden toen in basilieken veranderd, zooals de St. Nicolaas- of Oude kerk te Amsterdam en de St. Janskerk te Gouda. Bij anderen weer ging men tijdens den bouw tot verandering van systeem over.

Neemt men dit alles in aanmerking, dan is er niets ongerijms in de veronderstelling, dat het Romaansche koor van de Domkerk te Utrecht in de 14^e eeuw door het aanbouwen van zijbeuken, waarvan de noordelijke nog ten

deele bestaat, tot één geheel gemaakt is, dat de hoogte van den trans en der zuidelijke kapellen had.

De stijlkritiek leert ons, dat het basilikale koor hetwelk wij thans zien grootendeels uit de 15^e eeuw afkomstig moet zijn. Want ofschoon de traceeringen nog slechts weinig zoogenaamd „flamboyante” vormen vertoonen, hebben zij toch het karakter der Latere Gothiek, zooals die in Nederland zich heeft ontwikkeld. Die Gothiek blijft tot ongeveer 1500 tamelijk streng; pas na dien tijd wordt de weelde van Frankrijk en Vlaanderen ook hier nagevolgd.

Van de rekeningen der Domkerk bleven er uit de eerste helft der 15^e eeuw maar enkele bewaard. Zij beginnen met 1395, dan volgt 1396 en nadat zij van 1400 tot 1404 aanwezig zijn, vinden wij er overigens slechts van 1407, 1412, 1440, 1443 en 1450.

Al die rekeningen maken melding van aangeschafte hoeveelheden groefsteen, die per „voder” of „voer” berekend zijn. Hoeveel zulk een „voder” was heb ik niet kunnen vinden. Misschien schat men het niet te hoog, door het op 1 M³. te stellen. Gelijk ik reeds opmerkte ontbreken tal van rekeningen. De 10 oudste, die met zeer ongeregelde tusschenruimten van 1395 tot 1443 loopen, maken melding van 1200 „voder” groefsteen, dus van gemiddeld 120 M³. per jaar.

Natuurlijk is het zeer onwaarschijnlijk, dat alleen op de bewaard gebleven rekeningen aankopen van groefsteen zouden zijn geboekt en niet op die, welke verloren gingen. Zelfs al neemt men aan, dat het werk gedurende de 15 jaar, dat RUDOLF VAN DIEPHOLT en ZWEDER VAN CULEMBORG elkander het bisschoppelijk gezag betwisten, geheel heeft stilgelegen, dan blijven er nog 33 jaar over, die, gerekend tegen 120 „voder” per jaar een hoeveelheid groefsteen van 4000 M³. vertegenwoordigen. Dit wijst op groote werkzaamheid, die slechts op het koor betrekking kan hebben, daar transept en schip na 1450 onderhanden werden genomen.

De rekeningen worden pas na 1450 meer uitvoerig. In 1450 was het koor zoo goed als gereed, want men was met „ijserwerc after choer, daer die goten aen hangen” bezig, kocht lood om die goten mede te bekleeden en maakte, tot meerdere zekerheid, de naden van het houtwerk onder het lood met pek dicht. Kwam er dus een scheur in het lood, dan behoefde er nog geen dadelijke vrees voor inwatering te bestaan.

In dit jaar komen verscheidene posten voor van „sculpcalc, om mede te witten”. Reeds vroeger werd door onderzoekers van oude rekeningen gevonden, dat hier te lande in de middeleeuwen de witkwest duchtig gehanteerd werd.

Het voltooide koor is zeker een fraai geheel, doch het vertoont afwijkingen van de werken der 13^e eeuw, die terecht als de meesterstukken der Gothiek

gelden. De meest in het oog vallende dier afwijkingen is het ontbreken van een eigenlijk gezegd triforium, waarvoor een galerij met nissen in de plaats is gemaakt. Was het koor inderdaad in 1321 gereed gekomen, dan zou het, evenals de kathedraal te Amiens en die te Doornik, ongetwijfeld van een triforium voorzien zijn geworden, gelijk dit ook bij de domkerk te Keulen voorkomt.

Verschillende aanbouwsels zijn aan het koor gemaakt. Reeds in de veertiende eeuw werd aan de noordzijde een sacristie gebouwd, die in 1495 naar de oostzijde is vergroot en na de Hervorming als kosterwoning werd gebruikt, totdat voor eenigen tijd den koster een woning in de nabijheid der kerk werd aangewezen. Westelijk van deze sacristie verrees een kapel, die naar bisschop FREDERIK VAN ZIRCK is genoemd, doch die eerst in 1406 haar tegenwoordige gedaante kreeg.

Van de kapellen aan de zuidzijde, in welke de bisschoppen JAN VAN ARKEL en GUY VAN HENEGOUWEN begraven zijn, maakte ik reeds melding. Tegelijk met den bouw van den kruisbeuk werd aan deze beide kapellen een derde, naar het westen, toegevoegd, die naar bisschop RUDOLF VAN DIEPHOLT is genoemd. Toen werd ook aan de noordzijde van het koor de kapel van St. Blasius toegevoegd, die met de daar aanwezige traptoren één geheel vormt.

De rekeningen van de Domkerk geven een zeer volledig overzicht van de wijze, waarop de kruisbeuk en het schip der kathedraal sinds 1460 werden gebouwd. Van de bouwkunst der middeleeuwen hier te lande zijn wij nog niet goed op de hoogte. Zij, die meenen er wat van te weten, hebben hun kennis aan VIOLLET-LE-DUC ontleend. Deze schrijver behandelt echter slechts Fransche toestanden en heeft te vaak door zijn verbeelding aangevuld, wat hij in de oorkonden niet vond. Tot dusverre heeft geen der zake kundige zich aan een kritiek op den „Dictionnaire raisonné” gewaagd. Daardoor heeft dit werk een autoriteit gekregen, waarvan veel zal verdwijnen, als de kritiek zich zal doen gelden. Maar niemand zal VIOLLET-LE-DUC de eer kunnen ontnemen, dat hij een zeer onderhoudend schrijver geweest is.

De rekening van 1460, die op de rekening van 1450 volgt, doet ons zien, dat toen reeds met den bouw van den kruisbeuk was begonnen. Bisschop DAVID VAN BOURGONDIE, die zoowel de Fransche als de Vlaamsche kathedralen kende, en die over groote middelen beschikte, had, toen hij in 1455 aan de regeering kwam, aanstonds het voornemen, de Utrechtsche domkerk, wier koor toen reeds zoo luisterrijk was, te voltooien.

De geschiedschrijvers zeggen van Bisschop DAVID niet veel goeds. Doch zij hebben wel wat te zeer naar de schaduwzijden van zijn bewind gezien, DAVID kon het niet helpen, dat hij een onechte zoon was van PHILIPS VAN BOURGONDIE,

die als de Goede bekend staat. En men mag hem ook niet verantwoordelijk stellen voor de omkoopning van den paus, die DAVID op den Utrechtschen bisschopszetel bracht, waarvan GYSBRECHT VAN BREDERODE, de wettige bisschop, werd verdrongen. Die omkooprij is het werk van vader PHILIPS geweest.

Dat DAVID iemand was van fijne beschaving, dat het hem ook niet aan geestesgaven ontbrak, wordt te zeer over het hoofd gezien. En toch is het bekend, dat hij met WESSEL GANSFOORT zeer bevriend was en dat hij dezen verlichten geestelijke steeds met gunsten heeft overladen.

Het kan mijn doel niet zijn, DAVID VAN BOURGONDIË te willen rehabiliteeren. Wat hij echter voor zijn kathedraal over had geeft hem recht op de dankbaarheid van allen, die in de Nederlandsche bouwkunst belangstellen.

Zoolang PHILIPS en KAREL nog hertogen van Bourgondië waren, kon DAVID, hun zoon en broeder, over ruime middelen beschikken, die hij aanwendde om het kruisschip der Domkerk te laten bouwen. Toen KAREL gesneuveld was, in 1477, begonnen voor DAVID moeilijke tijden. Hij moest naar Wijk bij Duurstede de vlucht nemen, en in 1481 brak de oorlog met Holland uit, die pas eindigde, toen MAXIMILIAAN VAN OOSTENRIJK de stad Utrecht den 7 September 1484 binnentrok na een hevig beleg. DAVID werd toen weer in zijn gezag bevestigd, en begon onmiddellijk met het bouwen van het schip zijner kathedraal. Hij heeft dien bouw zooveel mogelijk bespoedigd, doch zijne financiën waren toen niet in zoo goeden staat meer als vroeger. Daaraan is het te wijten, dat het schip niet geheel voltooid kon worden, en dat het niet zóó stevig is gebouwd, als wel gewenscht zou zijn geweest. En daar DAVIDS opvolger FREDERIK VAN BADEN de steunbeeren en luchtbogen, die zooveel tot versterking hadden kunnen bijdragen, niet liet uitvoeren, doch in plaats hiervan allerlei aanbouwsels aan het schip deed maken, bleef het zwak, wat de bovenmuren betreft, die 1 Augustus 1674 de woede van een orkaan niet konden weerstaan en bezweken.

Gaan wij nu de rekeningen na. In 1460 was wel met den bouw van den kruisbeuk begonnen, maar in dat jaar werd niet veel voortgang gemaakt, daar slechts 47 stukken „goedelschersteyn” en 25 voet „munstersteyn” werd gekocht.

VERWIJS en VERDAM, wier Middel-Nederlandsch Woordenboek voor het begrijpen van schrifturen uit de middeleeuwen goede diensten kan bewijzen, zeggen dat „goedelsteen” of „goedelscher steen” een soort van gebakken steen was. Doch daar hier van „stukken” steen wordt gesproken is het duidelijk, dat de geleerde schrijvers dwalen. De heer J. GOSSCHALK meent, dat onder „goedelsteen” moet worden verstaan de witte kalksteen uit het Maasdal, die nu Gobertange genoemd wordt. De steen heeft de eigenschap, in de voegen te verweeren, waardoor de stukken langzamerhand een bol oppervlak verkrijgen.

Ik geloof, dat de heer GOSSCHALK gelijk heeft. Want waar bij onze middeleeuwsche kerken deze witte kalksteen aan de buitenlucht is blootgesteld geweest, ziet men de stukken op deze wijze verweerd. Van binnen is hij echter overal in goeden staat gebleven.

Onder „munstersteyn” zal steen uit Munsterland, waarschijnlijk dus Weserzandsteen verstaan moeten worden, die van de groeven door het Munstersche heen naar Deventer, Zwolle en Kampen werd gebracht en dan over de Vecht naar Utrecht ging.

Het is waarschijnlijk, dat de „goedelsteen” uit het tegenwoordige België kwam, want telkens lezen wij van steen „wt bruessel”, „wt brabant” of „wt antwerpen”.

In de jaren 1460—1463 werden, behalve „goedelsteyn” en „munstersteyn” ook belangrijke partijen „drakenveltsteyn” en „bentemmersteyn” aangekocht; dat de eerste soort trachyt van den Drachenfels was, en de tweede zandsteen uit Bentheim, spreekt van zelf. Door deze aanvoeren was men in staat, de muren van het transept tot een zekere hoogte op te trekken. Want in het laatst van 1462 kocht men „hout tot een nije rat, daer men onsen steyn mede opwynt.”

En in 1464 wordt gesproken van hout, te Amsterdam gekocht „om dat steyger vant cruyswerc mede te maecken.” Wij vinden in dat jaar ook voor het eerst genoemd den naam van JAN RUGHER, steenhouwer „tot swoll”. Deze steenhouwer was er een, zooals wij die tegenwoordig nog kennen. Hem werden de uitslagen der stukken op eikenhouten schotten toegezonden, en dan ging hij met zijn gezellen aan het werk om die stukken gereed te maken, die naar Utrecht werden gezonden. Alleen de vierkante stukken werden misschien op het werk zelf gereed gemaakt, doch alles wat geprofileerd was, moest RUGHER te Zwolle behakken.

Zoo ontving men van hem „de groote posten” of middenstijlen der noordelijke en zuidelijke transeptvensters, de „wengers” of drempels, de bogen, de steen voor den traptoren, de kruispijlers, kortom alles, wat meer dan gewonen arbeid vereischte.

De steen, die alleen vierkant verwerkt werd, noemde men „verscietsteyn”; hoe de steen van Zwolle naar Utrecht vervoerd werd, leert ons de rekening van 1467, waar voorkomt „oncost omme den steyn over te scepen over den hijnderdam ende met scepen 't utrecht gebracht ende voirt myt paerden opten doemhoff”. Men voer dus van Zwolle over de Zuiderzee naar Muiden, ging dan de Vecht op tot den Hinderdam, en loste daarna de steenen in schuiten, die naar Utrecht voeren. Met paard en kar werden de steenen naar het bouwterrein gereden, als zij te Utrecht gelost waren.

Ofschoon het transept, als men het van buiten beschouwt, grootendeels uit gehouwen steen schijnt te bestaan, zoo is die steen op de meeste plaatsen slechts een bekleeding. Want telkens maken de rekeningen melding van vele duizenden „vechtsteyn” of „tichelen”, die als achterwerkers moeten zijn gebruikt.

De rekening van 1466 bevat een post „om een groot hoop duyfsteyn te verwercken aen dat cruyswerc”. Deze tufsteen was afkomstig van dat deel der Romaansche kerk, hetwelk men had gesloopt, om het transept te kunnen maken.

In 1467 was men bezig met de vensters aan de oost- en westzijde van het transept, dat dus toen reeds hooger was opgetrokken dan de zijbeuken van het koor. Uit alles blijkt, dat in dat jaar de werkzaamheden met kracht werden voortgezet. Toch werd toen ook de versiering van het koor onderhanden genomen, waarbij men begon met het vernieuwen der gestoelten voor de kanunniken, welk werk aan den kistenmaker HEYN WASSE werd opgedragen, die in 1471 „die stoelen opt choer” voltooide.

Na 1468 wordt geen „goedelsteyn” meer op de rekeningen vermeld, maar wel „engelsche steyn”, waarvan 100 blokken uit Amsterdam kwamen. Waarschijnlijk is dit Portland Stone geweest, die uit Engeland over zee naar Amsterdam werd vervoerd.

Vermelding verdient ook de „criststeen”, die ten getale van 73 stuks uit Dordrecht kwam. Misschien was dit Fransche kalksteen, die langs de Maas naar Dordrecht was verscheept.

Het is te hopen, dat men, als de kerk gerestaureerd mocht worden, aan de materialen de noodige aandacht zal wijden. Tot dusverre geschiedde dit bij restauraties niet. Men hakte de steenen weg, en plakte er de een of andere thans in zwang zijnde steensoort tegenaan. Dit valt te betreuren, want zoo ergens dan geldt hier het „saxa loquuntur”.

Tot 1470 werden alleen de buitenmuren van het transept onderhanden genomen. Want JAN RUGHER zond pas in dat jaar „steyn totten groeten cruyspijlaren”. Blijkbaar wilde men het Romaansche schip, dat tegen het koor aansloot, zoo lang mogelijk gebruiken.

In het jaar 1471 kwam Bentheimer steen in groote hoeveelheid uit Zwolle. Door lagen waterstand op de Vecht konden de schuiten toen niet verder komen dan Maarsen, en werd extra betaald voor het vervoer met karren en paarden van „mersen naer die wertpoert”.

Meester RUGHER zond men in dat jaar „23 groet blayen papiers en 8 cleyn blayen”. Daarop waren de uitslagen geteekend der stukken die noodig waren. De meester, die deze uitslagen gemaakt had, was JACOB VAN DEN BORCH, die toen aan het hoofd der „loetze” stond, en in wien wij waarschijnlijk den ontwerper

van het transept moeten zien. Of de vellen papier aan elkander geplakt waren, blijkt niet. Maar het volgend jaar worden vermeld „groet papier en cleyne blayen samengelijmt”, welke mededeeling bewijst, dat men de vellen van groot en klein folioformaat aan elkaar gelijmd had, daar het latere „papier sans fin” toen nog niet bekend was. Deze uitslagen moesten RUGHER dienen, om „sijn berden” of mallen naar te maken. Later komen ook posten voor van „papieren om onse formen aff te snijden”.

In 1473 waren de kruispijlers op hoogte, want toen bestelde men de vier zware ijzeren ankers, waardoor zij boven de kapiteelen te zamen werden gehouden. Men schafte toen ook eikenhout aan, om de bestaande pijlers in schip en koor tijdelijk te kunnen versterken, en om steigers „int cruuswerc” te kunnen maken.

Toch duurde het nog tot 1475 eer JAN VAN WAELWIJCK „carpentator nostro” kon beginnen „aen die groete boghen daer men die boghen over metselt”. Voor de formeelen, die hier bedoeld worden en die bestemd waren voor de vier bogen van het transept, werden „eyckenhout van 30 voet lanc” en planken aangeschaft.

Merkwaardig is een aantekening van 1476, die spreekt van „boecken groet papiers ende een boeck cleyne papiers omme den steen mede te verscieten in den berch”. Hieruit valt op te maken, dat in de 15^e eeuw reeds teekeningen naar de groeve gezonden werden.

In 1477 konden de houten goten „die ant cruuswerc hanghen” worden gemaakt, en met lood bekleed. De kapspanten waren reeds gesteld, doch Bisschop DAVID moest dit jaar naar Wijk bij Duurstede vertrekken, daar de Utrechtsche burgerij, sinds KAREL DE STOUTE gesneuveld was, haar heer de gehoorzaamheid opzei. Daarom werden de spanten met latten en pannen „gestopt”.

Meester JACOB VAN DEN BORCH was in dit jaar gestorven en opgevolgd door Meester CORNELIS DE WAEL. Nog in dit jaar leverde JACOB JACOBSZ. VAN DEN BORCH, die steenkooper was, „63 voet bentemersteyn ende 3 stucken crytsteyn”, terwijl hij voor acht gulden tufsteen van het afgebroken deel van het schip kocht.

De zerken, die in het oude schip gelegen hadden, werden in het nieuwe transept weder gebruikt. Zij waren daarvoor echter natuurlijk niet voldoende, en daarom leverde JOHANNES COGGE nog aan „sercsteyn, een voet dick” 109 voet van 6 voet breed en 102 voet van 3 voet breed. Dat was echter „blauwe marmarsteyn”.

De rekening van 1478 ontbreekt, en er is hier dus een gaping in de geschiedenis van den kruisbeuk. Blijkbaar heeft het werk toen echter niet stil gelegen, maar is het dakbeschot gemaakt. Want in 1479 vinden wij HENDRIK

VAN LANGELAER bezig als leidekker. Hij gebruikte 140.000 leinagels en daar slechts van 3000 nieuw aangeschafte leien sprake is, moeten er in het jaar te voren ook zijn gekocht; de leien van de oude kap toch kunnen niet voldoende geweest zijn voor het nieuwe werk.

Deze leidekker verwijderde ook de leien van den tijdelijken gevel van het koor. JOHANNES VAN WERCKHOVEN nam toen het beschot uit den boog en „zette het int cruuswerck”, zoodat het tot het dak van het Romaansche schip reikte.

Een toren verrees in 1479 boven het kruis. Die toren heeft overeenkomst gehad met dien op de St. Bavokerk te Haariem. Want hij had een open „pijnappel” als bekroning, die door PIETER VICTORS met „loveren” versierd werd.

Van stijlen of posten in de vensters en van „venster werck” of traceeringen, door JAN RUGHER te Zwolle gemaakt, is nu ook sprake. Toen kon PIETER GERRITSZ de glazenmaker aan den arbeid gaan. Nadat hij „die oude glazen vermaect en geset” had in het kruiswerk, begon hij ook met nieuwe. Doch de financiën van den bisschop, die veel besteedde aan zijn slot te Wijk bij Duurstede, geraakten in minder goeden staat. En zoo was men verplicht, de meeste vensters „met stroo” te stoppen.

Wel kon de timmerman GERRITS nog de eikenhouten deuren maken, doch in het laatst van 1480 stond het werk genoegzaam stil, daar de bisschop meer en meer in moeilijkheden geraakte, die tot den oorlog van 1481 leidden. Er ontbrak toen nog veel aan het transept; in het bijzonder de gewelven waren niet gemaakt, en zijn steeds achterwege gebleven.

De rekeningen zijn, met 1480 beginnend, volledig aanwezig. Daaruit blijkt, dat reeds in dat jaar het orgel uit het Romaansche schip naar den kruisbeuk werd overgebracht. Ook nam men de leien van de kap van het schip, dat „die afterkerck” genoemd wordt. Het voornemen bestond dus, om dit schip te sloopen. Doch toen in 1481 ENGELBRECHT VAN KLEEF door de burgerij van Utrecht als „postulaat-bisschop” was uitgeroepen en DAVID in zijn hoofdstad niets meer te zeggen had, werd het werk gestaakt. Drie jaren lei het geheel stil, en eerst in het najaar van 1484 werd het sloopen van het schip hervat, nadat MAXIMILIAAN VAN OOSTENRIJK den oom van zijn overleden gade weër op zijn zetel hersteld had.

De tufsteen van de afbraak werd in 1485 verkocht. Merkwaardig is het, dat in den oorlogstijd door de rekeningen van het aankopen van groote hoeveelheden „goedelsteyn”, „bentemersteyn” en „munstersteyn” gewag wordt gemaakt. Misschien was dit alles reeds vroeger besteld, en werd het pas in ontvangst genomen nadat rustiger tijden waren aangebroken.

In 1485 kon het ontgraven voor het nieuwe schip beginnen. Niet minder dan 288 karren „eerde ende puyt” werden uit de sleuven weggevoerd. Het

schijnt, dat men voor de nieuwe pijlers gebruikt heeft gemaakt van de fundamenten der oude. Immers alleen van acht nieuwe fundamenten, tusschen den toren en den westelijken gevel van het Romaansche schip is sprake.

Meester JAN RUGHER te Zwolle heeft tusschen 1485 en 1490 belangrijke leveranties van bewerkte „bentemersteyn” en „munstersteyn” gedaan. Doch na 1490 komt zijn naam niet meer in de rekeningen voor. In 1485 wordt ook het eerst melding gemaakt van „meyster lieven tot broessel” als leverancier van bewerkten „brabantssteyn”. Ik weet niet, wat hieronder verstaan moet worden, doch ben geneigd, aan te nemen, dat hier dezelfde steensoort bedoeld wordt, die vroeger als „goedelsteyn” in de rekeningen voorkomt. Meester LIEVEN bleef tot 1495 geregeld leveren. Toen werd Meester MATHIJS KELDERMANS te Mechelen als steenhouwer aangenomen. Dit is dezelfde steenhouwer, die ook voor de St. Bavokerk te Haarlem heeft gewerkt.

Het geslacht KELDERMANS oefende reeds in 1400 te Mechelen het steenhouwersvak uit. Toen woonde daar ROMBOUT KELDERMANS, wiens zoon ook ROMBOUT heette. Zijn kleinzonen waren WOUTER en JAN KELDERMANS, van welke de eerste te Mechelen bleef en de tweede zich te Leuven vestigde. JAN's zoon ANDRIES maakte in 1471 met zijn zoon ANTONIS een oxaal in de kerk te Bergen-op-Zoom. ANTONIS, die in 1512 te Mechelen stierf, heeft vooral in Zeeland veel werk afgeleverd. MATHIJS of MATHEUS KELDERMANS, die te Utrecht en te Haarlem werk afleverde, was een broeder van ANTONIS en dus een zoon van ANDRIES KELDERMANS, die met ELIZABETH DE SMETH gehuwd was. MATHIJS leverde in 1491 steen aan het Markiezenhof te Bergen-op-Zoom, en is in 1507 stads-steenhouwer van Leuven geworden. Hij had een jongeren broeder ROMBOUT, die in 1487 naar Italië vertrok en die, na zijn terugkeer, de Renaissance Vlaanderen invoerde. In 1529 belastte Keizer KAREL V hem met het bouwen van het kasteel Vreeburg te Utrecht.

Dat MATHIJS KELDERMANS niet naar Utrecht kwam, maar de stukken te Mechelen klaarmaakte, blijkt uit verschillende aantekeningen. Boden brachten de uitslagen naar Mechelen; de bewerkte steenen werden per schip naar Utrecht vervoerd.

Tot dusver meende men, dat de Duitsche „Bauhütten” ook in de Nederlanden gedurende de middeleeuwen hadden bestaan. Doch uit de stukken valt te bewijzen, dat althans in de 15^e eeuw, toen hier te lande de groote kerken werden gebouwd, die instelling niet bestond. De „loetze” was meer een loods, zooals wij die nog kennen, dan wel een steenhouwerswerkplaats, waar naar zorgvuldig geheimgehouden regelen werd gearbeid. Als er wat gereed gemaakt werd, dan kunnen dit hoogstens de vierkante stukken geweest zijn, die als „verscietsteyn” in de rekeningen voorkomen. Doch daar deze „verscietsteyn”

herhaaldelijk vermeld wordt, als van de steenhouwers te Zwolle, te Brussel of te Mechelen te zijn gekomen, is het misschien waarschijnlijk, dat ook deze bewerkt werd aangevoerd, en dat de steenhouwers op het werk slechts gesteld en geaccordeerd hebben. Zelfs van een bewerking der geornamenteerde deelen te Utrecht blijkt uit de rekeningen der Domkerk niets. Men moet dus wel aannemen, dat ook die van buiten kant en klaar zijn aangekomen.

Wanneer zóó belangrijke werken als de Domkerk te Utrecht, de St. Janskerk in den Bosch en de St. Bavokerk te Haarlem dus door vreemde steenhouwers in hoofdzaak zijn uitgevoerd, dan mag men wel veronderstellen, dat ook bij andere scheppingen der 15^e eeuw die hulp van buiten is ingeroepen. Een nauwkeurige bestudeering der details zal de eigenaardigheden van iedere steenhouwerswerkplaats kunnen doen kennen.

Wie het ontwerp van een kerk maakte, blijft echter onzeker. Te Utrecht zou men het ontwerp van het transept aan JACOB VAN DEN BORCH, dat van het schip aan CORNELIS DE WAEL willen toeschrijven. Doch daar niet alle rekeningen aanwezig zijn, en elders soms ook van ontwerpen door vreemde meesters vervaardigd sprake is, doet men verstandig, de vraag onbeslist te laten.

De Heer NIEUWENHUIS meent, dat het schip, in 1485 begonnen, reeds in 1487 zoover gevorderd was, dat de zijschepen op hoogte waren, en men deze, benevens het nog onvoltooide middenschip, van een nooddak kon voorzien. Zoo snel kan er echter niet gewerkt zijn en ik geloof, dat de uitdrukking „dat groet steyger te maeken ende die boeghen over te slaen van die middelkercke” niets anders beduidt, dan dat men toen met de pijlers op hoogte was en begon, die door bogen te verbinden.

Pas in 1490 werd bij een „lyndrajer”, die in „de Weerd” woonde, „14 voeder riets” gekocht „omme die kerck mede te decken”. In 1491 wordt andermaal van „scepen riets” melding gemaakt, benevens van „gaerden en teynen daer men dat riet mede bond”. Dit rieten nooddak werd in 1492 door ADRIAAN ROELOFS met klei bekleed „voir den brant ende blixem”.

De Heer NIEUWENHUIS is van oordeel, dat toen de muren van den middenbeuk reeds op de hoogte waren, zoodat men, om het geheele schip te bouwen, slechts zeven jaar zou hebben nodig gehad. Doch de groote hoeveelheden steen, die tusschen 1492 en 1500 aangevoerd zijn, wijzen er op, dat toen het middenschip onder handen geweest moet zijn.

In 1496 zijn de zijbeuken van het schip overwelfd, en in 1499 werd de bekapping daarboven gemaakt. Had Bisschop FREDERIK VAN BADEN toen ook den middenbeuk laten overwelfen, wij zouden de trotsche kathedraal nu nog in haar geheel aanschouwen. Maar hij verkoos aan de noord- en zuidzijde van het

schip kapellen te laten bouwen; daaraan is van 1500 tot 1512 al het geld, dat beschikbaar was, besteed. Drie kapellen kwamen aan beide zijden gereed, doch de vier noordwestelijke bleven liggen, toen zij nauwelijks boven den grond waren, terwijl de vier zuidwestelijke nooit begonnen zijn.

Na 1517 werden zoo goed als geen werkzaamheden meer verricht. De oorlog met den hertog van Gelderland verslond schatten; tenslotte moesten de bisschoppen hun wereldlijk gezag aan Keizer KAREL V afstaan, en was het met hun macht voorgoed gedaan. JORIS VAN EGMOND, de laatste bisschop van Utrecht, was wel een beschermer en liefhebber der kunsten, doch hem ontbraken de middelen, om veel aan zijn kathedraal te laten doen. Zijn opvolger, de eerste en laatste aartsbisschop FREDERIK SCHENCK VAN TOUTENBURG, werd ten slotte door de Hervorming verdreven, waartegen hij te vergeefs gestreden had.

Dat men bij het bouwen van het Gothische schip gebruik heeft gemaakt van de aanwezige fundamenten der Romaansche pijlers is uit de rekeningen duidelijk te zien. Want slechts de acht fundamenten aan de westzijde worden vermeld. Die Romaansche pijlers hebben blijkbaar met zuilen afgewisseld, zoodat twee traveën van de Romaansche kerk met één travee der Gothische overeen kwamen. De schilderij in het Rijks Museum doet zien dat, toen het Gothische koor voltooid was, de Romaansche kerk nog negen traveën overhield. Drie dezer traveën werden gesloopt bij den bouw van het transept, de zes overige vindt men in de drie oostelijke van het nu gesloopte Gothische schip terug; de vier westelijke van dit schip vielen buiten de Romaansche kerk, en vereischten de nieuwe fundeeringen, waarvan de rekeningen melding maken. De breedte der Romaansche zijbeuken is vermoedelijk geringer geweest, dan die der Gothische, ofschoon het ook zou kunnen zijn, dat zij dezelfde breedte hebben gehad.

Dat het schip, eer het nog geheel voltooid was, reeds van kapellen werd voorzien, is een gevolg geweest van het in de latere middeleeuwen algemeen wordend gebruik om vicariën te stichten. Dit waren fondsen, waaruit geestelijken vastgestelde sommen ontvingen voor het dagelijks, wekelijks of jaarlijks lezen van missen ten behoeve van levenden of overledenen. De kapellen, aan het koor gebouwd, dienden om er altaren in te plaatsen, waaraan deze priesters hun dienst konden verrichten. De bisschoppen GUY VAN HENEGOUWEN, FREDERIK VAN ZIRCK, JAN VAN ARKEL en RUDOLF VAN DIEPHOLT hadden daar vicariën gevestigd. In het laatst der vijftiende eeuw voegde de Domproost nog een kapel aan het koor toe, die naast het zuidertransept werd gebouwd. De kapellen naast het schip waren vijf in getal, daar de middenste der drie aan de noordzijde als ingangportaal diende. Naar de stichters werden zij kapellen van Ludolf van Veen, van Zoudenbalch, van Leeuwenberch, van Vecht en van Taets genoemd.

Zelfs boven het ingangportaal was nog een kapel gemaakt, die men door een trap bereikte. Boven den doorgang tusschen schip en toren, die toegang gaf tot de immuniteit van Sint Salvator, was de Bisschopskapel gebouwd. In den toren ziet men nog de St. Michielskapel.

Vóór de Hervorming was de Utrechtsche kathedraal van binnen prachtig versierd. Op feestdagen werd het oxaal, hetwelk de ruimte voor de kanunniken bestemd, van de kerk afsloot, met tapijten behangen. Dit oxaal had geelkoperen deuren, die in 1522 door JAN VAN DEN ENDE te Mechelen waren gegoten. Naast het hoogaltaar hingen gordijnen. Het altaarstuk, „Sint Maartens tafel” was reeds in 1412 aanwezig.

De kerk bezat altaargereedschap van gedreven goud en zilver, een kostbaar met edelgesteenten versierd kruis en rijke reliekschrijnen, waaronder vooral die van St. Odulfus uitmuntte. In 1112 had Bisschop BURCHARD ivoren kandelaars aan de kathedraal geschonken. De koorlezenaar, in den vorm van een adelaar, was van geel koper en in het begin der 16^e eeuw gegoten.

De banken der kanunniken stonden ter wederszijden van het koor en moeten, naar een klein fragment te oordeelen, dat er van overbleef, bijzonder fraai gesneden zijn geweest. Het orgel, belangrijk in 1443 hersteld en vergroot, werd in 1481 van het Romaansche schip naar het Gothische transept overgebracht.

Van die oude pracht is al heel weinig meer over, want de beeldenstorm heeft hevig te Utrecht gewoed. Het in 1674 ten deele ingestorte schip is in 1818 gesloopt. Terwijl andere middeleeuwsche kerken, hoe kaal ook tegenwoordig, althans door de grootscheit van het inwendige indruk maken, wordt de Domkerk reeds bijna een eeuw ontsierd door een smakeloos getimmerte, dat alle majesteit aan het geheel ontnemt.

Waar voorheen het hoofdaltaar stond werd in 1676 de graftombe voor den admiraal VAN GENT opgericht, een werk uit ROMBOUT VERHULSTS lateren tijd, waarvan de liggende figuur wel fraai is, maar toch wat conventioneel.

Achter dit monument bevindt zich het Heilige Graf, een in gehouwen steen uitgevoerde tombe met overhuiving uit het begin der 16^e eeuw. Dit kunstwerk is zeer geschonden, maar de vier evangelisten der kapiteelen, de drie krijgsknechten in de medaillons en het lichaam in de tombe hebben nog genoeg van de oorspronkelijke schoonheid behouden, om den beschouwer de overtuiging te geven, dat hier zeer bekwame meesters aan het werk zijn geweest. Vooral merkwaardig is de bekronende fries. Indien die door de oorspronkelijke vervaardigers gemaakt is, dan zou reeds in 1507, toen het geheel voltooid was, de Renaissance bij de naakte kinderfiguurtjes haar invloed hebben doen gelden. Doch de mogelijkheid bestaat, dat dit werk van een latere herstelling, misschien wel na 1566 verricht, afkomstig is.

De oorspronkelijke predikstoel, uit het laatst der 15e eeuw, bestaat niet meer. Doch de deur naar de sacristie, in 1496 gemaakt, en met fraaie traceeringen en wapenschilden versierd, is er nog, en kan eenig denkbeeld geven van wat de „kistenmaeckers” toen vermochten.

Zelfs van de graftombes der bisschoppen is maar weinig meer over. Die van GUY VAN HENEGOUWEN bleef het beste bewaard. Het geschonden beeld van den in 1317 overleden kerkvorst ziet men er op uitgestrekt, met een troonhemel boven het hoofd, wat, bij liggende houding, geen zin heeft. Doch zulke troonhemels boven liggende figuren komen in de 14e eeuw meer voor, zooals op de tombe der heeren VAN AMSTEL te IJsselstein en op die van JAN VAN POLANEN te Breda. Evenals bij dit laatste monument komen ook bij de Utrechtsche tombe aan de zijden Gothische nissen voor, die met zeer verminkte beelden zijn gevuld.

De tombe van JAN VAN ARKEL is grootendeels verdwenen. Een der zijstukken, ook met nissen versierd, is aan vernieling ontkomen, door dat men het in de 17e eeuw als basement van een Jonische kolonnade heeft aangewend.

Het grafmonument dat JORIS VAN EGMOND, de laatste bisschop van Utrecht, in 1549 voor zich liet maken is, ofschoon van zijn beelden beroofd, nog aanwezig. Het staat aan de zuidzijde naast het Heilige Graf en wordt gevormd door een zerk, die door vier korte pijlers gedragen wordt, en waarop zich een Romeinsche triumfboog verheft. In die boog zijn de zestien kwartierwapens van den bisschop en zijn devies „Pietatem exerce” uitgehouwen. De pilasters prijken met sierlijke arabesken in Renaissancestijl. Onder de zerk zal, naar het gebruik van dien tijd, een in steen of marmer uitgehouwen lijk, als zinnebeeld der vergankelijkheid, gelegen hebben. Onder de overhuiving zag men de bisschop knielen, misschien met St. Maarten achter zich en voor de Drieëenheid. De tombe van REINOUD VAN BREDERODE te Vianen kan eenig denkbeeld geven van de wijze, waarop het nu verdwenen beeldwerk te Utrecht was behandeld.

Terwijl andere kerken uit de middeleeuwen voor wat de Hervorming uit haar verwijderde soms fraaie werken uit de 16e en 17e eeuw als vergoeding kregen, vertoont de Utrechtsche Domkerk zulke werken bijna niet.

De gebrandschilderde glazen, die in de rekeningen voorkomen, bestaan niet meer. In het koor waren omstreeks 1450 aanwezig glasschilderingen geschonken door leden der geslachten BREDERODE, CULEMBORGH, MIJNDEN, CLEVE en ZOUDENBALCH. Daarbij voegde bisschop DAVID VAN BOURGONDIE het groote glas in het noordertransept, en zijn Domproost dat in het zuidertransept. Ook glazen van MONTFOORT, SWIETEN, BORSSELEN, BOURGONDIE, ABCOUDE, GAESBEECK, DIEPHOLT en WASSENAAR worden vermeld. In de 16e eeuw kregen

bijna alle vensters van het schip gebrandschilderde glazen. Van dit alles bleef alleen een klein fragment in de Domproostkapel bewaard.

Op het koor, noordelijk van het hoofdaltaar, bevond zich een H. Sacramentshuis, tot bewaring der H. Eucharistie. Het was, blijkens de bescheiden, in 1443 gemaakt. Wij moeten het ons voorstellen als een groot vrijstaand tabernakel, dat op den grond rustte.

Op het hooge koor was, volgens liturgisch voorschrift, aan de Evangeliezijde de Bisschoppelijke zetel geplaatst, die in de rekeningen verscheidene malen genoemd wordt. Daartegenover, aan de Epistelzijde, stond het gestoelte van den Domdeken. Op het lage koor moeten de koorbanken ten gebruik der kanunniken en zangers een plaats hebben gehad.

Volgens kerkelijk gebruik was het koor afgesloten van de kerk. Reeds in 1455 wordt een oxaal vermeld, dat in 1487 geheel vernieuwd werd. Misschien geven de oxalen in de kerken te Amersfoort en te Rhenen ons eenig denkbeeld van de gedaante, die het Utrechtsche, in 1586 afgebroken, heeft gehad. Op dat oxaal was ook een kruis geplaatst, waarschijnlijk als een Calvarieberg met Maria en St. Jan. Daarbij stonden koperen blakers, in den vorm van eenhoorns.

Behalve het oxaal was er ook een hek om het koor, waaromtrent echter geen nadere bijzonderheden bekend zijn, dan dat het koperen spijlen had.

Tegen de twaalf koorpijlers waren kraagsteenen aangebracht, waarop, onder troonhemels, de beelden der apostelen stonden. De troonhemels zijn nog ten deele aanwezig, ook van de tapijtschilderingen achter de beelden zijn fragmenten voor den dag gekomen. Er bleef dus van den ouden luister al heel weinig over.

Daarvoor in de plaats kwam het afschuwelijke getimmerte, dat sinds 1818 het interieur ontsiert. Het was wel een treurige tijd, toen men, wat van het schip nog overeind stond sloopte, en het kruis der kerk voor den Hervormden eeredienst geschikt maakte. Toch is er niet veel kans op, dat men vooreerst de majesteit van deze kerk weer zal kunnen bewonderen. Want dat de Hervormden er toe zouden willen overgaan, de leelijke toevoegselen te doen verdwijnen, is zeer onwaarschijnlijk.

In het buitenland zou men zeker een zóó belangrijk monument niet in zulk een toestand laten.

Als op een voorbeeld wijs ik op de kerk Saint-Saviour te Southwark, het gedeelte van Londen ten zuiden van de Theems. Hier was ook het schip bouwvallig geworden en in het begin der 19e eeuw gesloopt, terwijl tevens de kerk door allerlei houten getimmerten, die gemaakt waren om meer menschen te kunnen plaatsen, ontsierd werd. Deze getimmerten heeft men weggebroken, en, daarmede

nog niet tevreden, een nieuw schip gebouwd, waarvoor in 1890 de eerste steen door den Prins van Wales werd gelegd.

Ik zou niet willen, dat men de Utrechtsche Domkerk weër van een schip voorzag, een werk, waarvoor hier te lande, althans zoolang de kathedraal voor den Protestantschen eeredienst gebruikt wordt, de middelen ook niet te vinden zouden zijn. Zelfs een restauratie van wat nu nog overeind staat zou ik betreuren, zoo zij verder ging dan wat voor de instandhouding noodig was. Hoe gevaarlijk toch een restauratie is, bleek reeds een kwart eeuw geleden, toen de heer NIEUWENHUIS, met het restaureeren van den trans bezig, een andere afdekking maakte, dan de heer CUYPERS noodig achtte. Ik kies in deze kwestie geen partij, doch wijs er slechts op, dat als de eene deskundige gelijk had, de andere gedwaald moet hebben.

Door dit geschil werd veroorzaakt, dat sedert door het rijk geen geld meer voor het restaureeren der kerk werd beschikbaar gesteld. In de laatste jaren wordt echter, met rijkssubsidie, de domtoren gerestaureerd. Ofschoon ik begrijp, dat men bij dit werk niet verder zal gaan dan strikt noodig is, hoop ik toch, dat vooral het benedendeel van den toren, waar niet het minste gevaar aanwezig kan zijn, niet te zeer onder handen genomen zal worden.

Zeer gewenscht zou het evenwel zijn, indien het interieur der kerk van alles, wat het nu ontsiert, werd bevrijd, en indien men het inrichtte zooals de groote kerk te Goes, waar ook alleen het koor voor de godsdienstoefeningen gebruikt wordt en het overige als „wandelkerk” dient.

De Domkerk te Utrecht is een kunstwerk van groote waarde; is het ook al onmogelijk het weer in den staat te brengen, die het had toen de 16^e eeuw het aanschouwde, de smakelooze toevoegsels der 19^e eeuw zouden verwijderd kunnen worden. Laten wij hopen dat dit spoedig moge geschieden.





MR. ADRIAAN VAN NISPEN

DOOR

J. L. VAN DALEN.



E Nederlandsche renaissance heeft zich gekenmerkt door een groote voorliefde voor de beoefening der Latijnsche letteren. Het Grieksch moest zich met een zeer bescheiden plaats vergenoegen. Slechts weinige letterkundigen der zeventiende eeuw hebben zich de moeite getroost, de Grieksche taalmoeielijkheden te overwinnen, kennis te maken met de voortbrengselen der literatuur, ze te vertalen of na te volgen, of te scheppen onder den machtigen invloed van den Helleenschen geest. VONDEL is eerst op rijperen leeftijd tot de Grieksche schatkamer doorgedrongen, maar slechts weinige zijner tijdgenooten hebben zijn voorbeeld gevolgd. Onder die weinige behoort de Dordtenaar ADRIAAN VAN NISPEN, over wien de volgende bladzijden zullen handelen. Hij is zeer zeker een merkwaardige verschijning in de Dordtsche literaire wereld der zeventiende eeuw geweest, maar zijn verdiensten zijn nog slechts in geringe mate in het licht gesteld. Ternauwernood vindt men zijn naam in de geschiedenissen der letterkunde vermeld. Een klein opstel van de hand van Dr. G. D. J. SCHOTEL in het Dordtsche jaarboekje voor 1840 was ten deele aan hem gewijd, nadat Mr. J. SCHELTEMA in zijn *Mengelwerk* dl. III

gesproken had van zijn „*kleine minverhalen in zacht Hollandsch, doormengd met losse verzen*”. Deze gegevens werden in VAN DER AA's *Biogr. Woordenboek* herhaald, maar in het onvoltooid gebleven werk van wijlen prof. dr. JAN TEN BRINK: *Romans in proza* wordt zijn naam slechts een enkelen keer genoemd, hoewel in dat boek verscheiden malen aanleiding bestond, om VAN NISPEN te vermelden. Zoowel door zijne proza als door zijne poëzie verdient hij wel nadere waardeering, al achtte dr. SCHOTEL hem, niet te behooren tot „*de dii majores van den Parnas of tot de eerste burgers der Letterkundige Republiek*”, maar terecht voegde hij er een citaat van PIETER GODEWYCK bij:

„Oock cleyne buecxkens, cleyne talenten moet men eeren;
„Er valt altemets wt hun geschrif wat te leeren”.

VAN NISPENS levensloop is in weinig woorden te zeggen. Hij behoorde tot een voornaam adellijk Brabantsch geslacht, dat op een veld van zilver een groenen klimmenden leeuw met roode tong en klauwen voerde, en zich in Holland op verscheidene plaatsen, o. a. te Dordrecht, vestigde. Zijn vader ABEL VAN NISPEN CORNELISZON, de vriend van JACOB CATS, was gehuwd met CORNELIA VAN EERTRIJCKE of AERTRIJCKE, die hem vier kinderen schonk, nl. CORNELIS, later geneesheer te Dordrecht, ANNA, KAREL en ADRIAAN, die in Juni 1633 aldaar geboren werd. Op getuigenis van VAN BEVEREN heeft men wel eens gemeend, dat hij en KAREL tweelingen waren. VAN BEVEREN had hen nl. genoemd: „*De Tweelingbruers, zoo rijck in kennis, als ervaren in poëzij*”; maar men moet dit meer als een dichterlijke vrijheid opvatten. In het doopboek der Hervormde kerk staat op Juni 1633 slechts:

ABEL VAN NISPEN en CORNELIA VAN EERTRYCKE.. 'tk. ADRIAEN.

Na zijne voorbereidende studiën aan de toenmaals bloeiende *Illustre school* in zijn geboortestad, vertrok hij naar de Leidsche Academie, waar hij 11 Juni 1654 als student in de Rechten werd ingeschreven. Van zijn promotie tot *Furis Utriusque Doctor*, gelijk hij later genoemd wordt, is niets naders bekend. Na voltooiing zijner studiën zette hij zich eerst als advocaat te Dordrecht neer en huwde er met ADRIANA VAN DEN CORPUT, wat na 1677 moet geschied zijn, daar BALEN haar in zijn genealogie harer familie nog als *ongehuwd* opgeeft. Hij vertrok later naar 's-Gravenhage, als advocaat bij het *Hof van Holland* en overleed er 24 September 1694; zijne vrouw volgde hem 25 November 1697 in

het graf. Hij werd in de Grootte kerk, zij in de Augustynenkerk begraven, blijkens de nog aanwezige grafzerk :

Hier Rust de Heer Mr. ADRIAEN
VAN NISPEN J. U. D. sterft den 24 septemb.
1694. Hat getrouwt Joffrou ADRIANA
VAN DE KORPUT, sterft den 25 Novemb. 1697.
Lydt in d'Augestijnekerk begrave.

VAN NISPEN stond bij zijn tijdgenooten hoog aangeschreven: de VAN BEVERENS, DE BLYENBURGEN, de VAN SOMERENS en de VAN HOOGSTRATENS met vele anderen als: NICOLAAS VIVIEN, CORNELIS VAN OVERSTEGE, BERNARD PANDELAERT, MATTHYS BALEN, MICHEL VAN BAERLANT, JEAN MAURICE DE CASTILLEJOS, JACOMINA VAENS, enz. behoorden tot zijne vrienden en vereerders, wat te meer treft, als men weet, dat zijn literaire werkzaamheid nog vóór zijn studententijd valt, en hij later aan de beoefening der letterkunde weinig of geen tijd meer besteedde. Zij prezen hem uitbundig om zijn „*lieftaalighe en soetvloeyende stucxkens*” en zongen van hem :

„Soo dit sijn eerste tijd, en jonkheyt geven,
„Wat zal hij doen, geworden zijnd' een man?”

Die verwachting is echter niet vervuld; de advocaat VAN NISPEN gunde den poëet VAN NISPEN geen gelegenheid, zich verder te openbaren. Wat wij dus van hem hebben, is werk der jeugd: het dateert uit de jaren 1651 tot 1653; na dien tijd liet hij weinig meer van zich hooren. Zijn letterkundige baggage is dan ook niet groot, en bestaat uit duo-decimo's van bescheiden dikte, uitgegeven bij ABRAHAM ANDRIESZ, *Boek-verkooper te Dordrecht, wonende in 't Schrijfboek* en gedrukt op de persen van JACOB BRAAT.

Zie hier de lijst :

1. *De Grieksche VENUS, vertoonende De beroemde Vryagien van KLITOPHON en LEUCIPPE, ISMENIAS en ISMENE, LEANDER en HERO, Uyt 't Grieks vertaald en bijeengevoegt door ADR. VAN NISPEN.*

Dit boekje bevat drie afzonderlijk gepagineerde vertalingen, waarvan de tweede en derde van 1651 zijn, evenals de „*Op-offering aan den Heer KORNELIS VAN OVERSTEGE*” (In Dordrecht den 20 van Slagtmaand 1651), en de eerste van 1652. Behalve een algemeene titelprent, *Venus* met *Cupido* voorstellende, heeft elke vertaling nog een eigen titel en prent. Die titels luiden: *De beroemde*

LEUCIPPE van ACHILLES TATIUS. *Uyt 't Grieksch vertaald door ADR. VAN NISPEN; de Grieksche ISMENE van EUSTATHIUS, en de rampzalige LEANDER van MUSAEUS, vertaald door ADR. VAN NISPEN, welke laatste titel voor het derde stuk weer herhaald wordt.*

De stukken tellen respectievelijk 232, 106 en 12 bladzijden, terwijl achter *De beroemde LEUCIPPE 't Leven van ACHILLES TATIUS, nagevolgd uyt KLAUDIUS SALMASIUS* volgt (4 blz.).

Het geheele bundeltje is „opgecofferd” aan KORNELIS VAN OVERSTEGE, die door VAN NISPEN zelf om zijn „kort-scherpe taal” de „tweede Martiael” werd genoemd. Dan volgen eenige verzen op de titelprent en op het beeld van LEUCIPPE, van K., J. VAN SOMEREN J. C. (2), J. M. DE CASTILLEJOS (3), N. VIVIEN, F. VAN HOOGSTRATEN en eenige naamlooze. Uit een der lofdichten van DE CASTILLEJOS vernemen we, dat de etsjes, „seer wel gedaan zijn bij van der Merck”. Op de algemeene titelprent staat dan ook: *F. van der Merck del. R. Persyn fc.*, de andere zijn ongeteekend.

De Grieksche ISMENE mist een opdracht en heeft lofverzen van *Omnes non omnia* en F. VAN HOOGSTRATEN, terwijl *de Rampzalige LEANDER* bezongen wordt door B. PANDELAART M. D. en ADRIAAN VAN SOMEREN M. D. Al de genoemde personen zijn ook van elders als dichters bekend.

2. *Verscheyde voyagien, ofte Reysen*, opgedragen aan CORNELIS VAENS, schepen en Thesaurier te Dordrecht 1652.

Dit zeer zeldzame werkje in 129, bevat zes reizen, behalve de lofverzen en de opdracht:

1. *Reys na Constantinopelen, gedaen bij Jr. JORIS VAN DER DOES.*
 2. *Reys na Hieruzalem, gedaen bij Heer ADRIAEN DE VLAMING, Raedt in Dordrecht.*
 3. *Reys door verscheyde landen, gedaen bij den Factor van den doorluchtigsten Koning van Poortugael EMANUEL de XIV.*
 4. *Reyse van NICOLAAS CLENARD, Leeraer in d'Academy van Leuven* (gedrukt in 1651.)
 5. *Beschrijving van Turkijen.*
 6. *Voyagien ende Beschrijvinge van 't Koninckryck van Siam, Moscovien ofte Ruslandt, Ysland ende Groenlandt.*
3. *De Spaanse DIANA* van GEORGE DE MONTE MAYOR en de standvastige RODANTHE van THEODORUS PRODRAMUS, vertaalt door ADR. VAN NISPEN.

Dit werkje bevat twee vertalingen, elk met afzonderlijken titel, en de eerste

met een titelprent geteekend *F. v. M.* Het is „*toe-geëigend*” aan *Mejuffr. Juffr.*, JAKOMINA VAENS, *Eerste Dogter van de EE. Heer CORNELIS VAENS, gewezene Schepen en nog jegenwoordig Thesaurier van Dordregt*, „*nadien de Poëzy en dusdanige verdigtzelen nergens beter konnen besteed werden, als bij de gene die haar waardij verstaande, dezelve in haar behoorlijke agting houden, waar- onder ik (A. v. N.) Me Juffr. vooral reken*”.

De *Spaense DIANA* bevat lofverzen van N., JACOMINA VAENS, J. VAN SOMEREN J^{Ctus}, C. D. B(EVEREN), *Vertu Maintient*, N. DE VIVIEN, C. VAN OVERSTEGE en J. M. DE CASTILLEIOZ en wordt besloten met een vers van MICHIEL VAN BAARLAND, getiteld „*DORIMENAAS verwondering over de schoonheid van GEORGE DE MONTE MAYORS Spaanse DIANA*, enz.

De tweede vertaling, *de standvastige RODANTHE* van THEODORUS PRODRUMUS wordt voorafgegaan door lofdichten van J. VAN SOMEREN J^{Ctus}. C. D. B. *Amor omnibus idem* en N.

4. *Den Kaizarlijcken Gesant AUG. GISLEEN BUSBECQ aen den grooten SOLIMAN, Dordrecht 1662 in 12º*, opgedragen aan Mr. ABRAHAM VAN BEVEREN, Heer van Oost- en West-Barendrecht, Burgemeester der Stad Dordrecht, met vele lofverzen.

Behalve deze werken gaf hij nog vertalingen van twee rechtsgeleerde werken, nl. ADR. GAELS *Observatiën van de Keyzerlycke practycke rakende so wel de judiciële processen als derselver saken, decisien, Rott. 1656 in 4o.* en *Hollands practijk in rechten* door K. VAN NIEUSTADT en JAC. KOOREN. — Deze geschriften blijven hier buiten verdere beschouwing.

Voegt men bij deze kleine boekjes nu nog een aantal verspreide verzen, meest lofdichten in de bundels zijner tijdgenooten, dan heeft men de collectie zijner werken compleet. Zij zijn thans van groote zeldzaamheid; zelfs de *Dordtsche bibliotheek* bezit ze niet alle.

Merkwaardig is bij VAN NISPEN zijn voorliefde voor het Grieksch, en wel dat der romanschrijvers, wier geschriften thans weinig of niet meer genoemd worden, omdat zij niet tot den bloeitijd der Helleensche letterkunde behooren. In de eerste plaats dan de *Hero en Leander*, die in hun trouwe maar ongelukkige liefde door MUSAEUS in een klein epos van 340 verzen geschilderd werden. „Men weet niet,” zegt dr. J. TEN BRINK, „wie vóór MUSAEUS over HERO en LEANDER heeft geschreven, maar deze aantrekkelijke sage van den Hellespont moet door „een voorganger behandeld zijn. VERGILIUS en OVIDIUS gewagen van deze

„treffende liefde. In de Heroïdes doet OVIDIUS LEANDER en HERO op dichterlijke „wijze correspondeeren. Een muurschildering te Pompeji stelt het rampzalig „slottooneel der liefdesgeschiedenis van HERO en LEANDER voor, zoodat te recht „aan een vroegere bewerking dan die van MUSAEUS moet gedacht worden. Over- „bodig is het te herinneren, dat gedurende de middeleeuwen Duitsche en Dietsche „volksliederen *van Twee Koningskinderen* de heugenis van HERO en LEANDER „in leven hielden”. Hoewel steeds nauwkeurig in het vermelden van vertalingen noemt dr. TEN BRINK te dezer plaatse de vertaling van VAN NISPEN niet. Toch is zij opmerkelijk genoeg, al is de lof van ADR. VAN SOMEREN misschien wat overdreven :

„Wat lof verdiend ons dit verstand,
Die Griekken trekt in 't Nederland,
Toond hoe m'in Griekken plag te vrijen,
Die zoo niet krijgde, zal noyt bedyen.
Syn naam die glimpt ter eeuwigheyd,
Syn glans geen sterfelijkheid verbeyd
Zoo lang men zal voor Venus smookken,
En wierook op baar altaar rookken.”

De geschiedenis van HERO en LEANDER verhalen we natuurlijk niet, maar een kleine proeve van VAN NISPENS proza volgt hieronder :

„Laat ons nu het eynde van dit ellendig Treur-spel vertoonen: De vogte „nagt was over d'aard gespreyde, de zee schuymde met ysselijk gehuyt over de „de duynen, den regen, donder, en blixem kraakte op malkanderen, dat hemel „en aard scheen te barsten, en van een te scheuren, dogh de vyerige Leander „kon hier door van zijn lieve Hero niet gedreven werden. Maar als hij zig „midden in de baren vond, die hem golf op golf de leden aan stukken sloegen, „zag hij de zee en hemel hulpeeloos aan, roepende de Zeegod en Venus te hulp. „Ah, die waren doof voor syn gebeden, en de wind sloeg nogh de barrenende „fakkel uyt, daar al de hoop in lag van den weemoedigen Leander. Straks vloog „hem het water in de neus, en mond, tot hy onder al de golven die hem zoo „ysselijk overvielen, smoren moest. Dus is de droeve Hero van haren Bruydegom „berooft. Maar als sy hem den geheelen nagt niet vernomen had, overvielen „haar veel bekommernissen (Ah, of sy t' onrecht bekommerd had geweest!) totdat „het ligt geworden was; doen klom sy op den toren, om te zien of sy hem „nergens konde beoogen: 't Welk haar wel gelukte, maar in een ander manier, „als sy gehoopt had: want sy zag hem dood voor haren oever leggen. Des „scheurde sy haar zuivere kleederen en smeed haar zelve van de hoogte by „hem, nadat sy het rampzalig lijk met eyndelooze klagten beweend had.

„Dus mindert ware liefde niet,
„Schoon sy de dood voor oogen ziet.”

De Grieksche Ismene, vertaald uit het Grieksch van EUSTATHIUS is van grooteren omvang, maar, helaas, een vervelend verhaal. EUSTATHIUS, een wijsgeer, die in de twaalste eeuw leefde, schreef dezen roman in navolging van HELIODORUS en ACHILLES TATIUS onder den naam van Τὸ Καθ' Ἑσμίνην καὶ Ἑσμίνην δράμα. Het oordeel van dr. J. TEN BRINK is verre van gunstig: „De erotische gesprekken zijn bij E. langer en vervelender. De vijf eerste boeken zijn zeer langdradig door beschrijvingen van maaltijden en feesten, afgebroken door mededeelingen over droomen, alles aan het ongelooflijke grenzend. Daarenboven komen uitvoerige beschrijvingen van schilderijen. De schilderijen in de villa van SOSTHENES, allegorieën van de twaalf maanden des jaars, vorderen heel wat geduld van den lezer. Maar zij zijn vrij onbeteekenend. Daarbij komen zeer uitvoerige schilderijen van tuinen en fonteinen. De held Hysminias onderscheidt zich door eten, drinken en slapen. Hij neemt geen besluit, dan „na diepen rustigen slaap”. — „De auteur”, gaat TEN BRINK verder, „toont, dat hij Homerus, Euripides en Longus gelezen heeft, want hij citeert plaatsen uit hunne geschriften... Taal en stijl zijn stuitend sierlijk, en toch zeer onbeteekenend. De oude Bisschop Huet spreekt er met verontwaardiging van. „Erwin Rhode noemt Eustathius een krankzinnig geworden Achilles Tatiüs.”

Ook thans zwijgt TEN BRINK over VAN NISPENS vertaling. De lectuur valt inderdaad niet mee. Al zong F. VAN HOOGSTRATEN VAN NISPEN toe:

„Dat uw stad door u mag pralen
Bij 't vergode Mantua
En beneven Sulmo sta:
Omdat uwen geest vaart spelen
Door een minnelied te quelen,
Als gij 't oude Grieks banket
Op den disch in Neerland zet”,

banket is de vertaling der *Ismene* in 't geheel niet, en VAN NISPENS naam zou men niet hooren

„Luyde blazen van de faam
Over landen, over steden,
Na den hemel van beneden,”

zoo VAN NISPEN dien ook nog niet op andere wijze had weten beroemd te maken.

Boven elk der elf boeken heeft hij in een vierregelig versje den inhoud samengevat. Reeds die veertig regels geven geen hoogen dunk van het verhaal, dat hij ons voorzet:

1^o boek.

Ismenias, die werd met fakkels en cymbaalen
Braaf uytgeleyd, vertrekt, en Sosthenes ontfangd
Hem heerelik, en leyd hem in syn prachtige zaalen,
Alwaar de min Ismene in syne schoonheid vangd.

2^e boek.

Ismenias gaad met syn trouwe vriend, de planten,
 En schilderyen zien, daar Sosthenes mé praald,
 In syn volmaakten hof, en heerelykke tranten
 Totdat het Avondmaal genaakt, en Zonne daald.

3^e boek.

Ismenias droomt dat hem liefde neemt gevangen
 En dat hy syn Ismene vol vermaken kust,
 Hy heeft het Vaderland, nog Ouders, geen verlangen,
 Nog ete, of drinkke, maar tot syn beminde lust.

4^e boek.

Ismenias raakt in den thuyne by syn Ismene
 Ziet met Kratisthenes de tyden van het jaar
 Geschilderd. Sy is hem ten tweede-maal verscheen
 Hij roofd haar maagdelykke glans byna van haar.

5^e boek.

Ismenias werd na syn vaderlykke lande
 Weer uytgeleyd: en braaf ontfangen in syn stad.
 't Volk gaad by Jupiter, en doet hem offerhande,
 T'wyl hy by zyn Ismené in zoete lusjes zat.

Maar genoeg, om het langwylige en onbeteekenende van het verhaal te doen zien en tevens het geroek van deze onpoëtische rijmen. Gelukkig heeft VAN NISPEN in zijn vertaling betere proeven geleverd van erotische poëzie, bv.:

„De wynbrauw van haar oogjes was
 Gelyk den boog, die aan den Hemel
 Vol schoone kleuren luysterde. As
 De klaarste van het Stargewemel
 Staan flonkkren, lonkte haar gezigt:
 Gezigt van bruyne gitte oogen.
 Hoe kon ik door het Hemelligt
 Tot meerder vreugde zyn bewogen?
 Haar poezelige wangen staan
 Gelyk als lelyen en rozen,
 Die door geen ouderdom vergaan,
 Maar altijd even geurig blozen.
 Haar purpre lipjes zijn koraal,
 En ruykken zoeter als fiolen
 In koele velden. Ik verdwaal,
 Wie zoud niet in dees schoonheid dolen?
 Maar op dat Venus jalouzy
 Niet op Ismenes zoetigheden
 Ontsteken werde, wil ik mij
 Niet meer in hare lof besteden.”

of:

De maagdelykke kusjes zyn
 Veel lieflijkker als de wijn
 En nektarlykke beken,
 Hoe hemels dat sy lek en.”

of:

„Al bruld den Oceaen met donkkre golven,
 En huyld tot in den afgrond neer,
 Ja, rukt ons scheepjen heen en weer,
 Totdat het in syn holle baren leyd gedolven,
 Ik zal nogh dyne liefde niet verzaken,
 Gy hebt my ingenomen, dat
 Op mynen brand geen water vat,
 Maar ik in 't midden van de golve'in liefde blake.
 Barst dan het schip, en daald ten afgrond neder,
 Zoo zal ik dyne Albaste leen
 Omhelzende ten afgrond treen.
 En troosten mij met u, myn lust en leven, weder.
 Dan zullen wy ons ziertjes weér omarmen,
 Maar ah! of eens de dulle zee
 Medoogen had met al dit wee,
 En over onze ramp den Hemel woud' erbarmen.

Veel hooger dan de *Grieksche Ismene* staat de beroemde *Leucippe* van *Achilles Tatius* in 8 boeken, en het getuigenis is door alle tijden heen dan ook veel gunstiger geweest. Dr. TEN BRINK wijdt zeven bladzijden van zijn boek aan TATIUS en zijn roman. In het begin der middeleeuwen werd dit boek veel gelezen, zoodat er talrijke handschriften van bestaan. Ook werd het sedert 1601 herhaaldelijk uitgegeven, o. a. door den Hoogleraar SALMASIUS in 1640, die blijkbaar door VAN NISPEN bij zijn overzetting gebruikt is. De waardeering van TATIUS' roman bleef onverzwakt; tot in onzen tijd verschenen vertalingen, vooral in het Fransch, ja de laatste uitgave in 1880 onder den titel: *A. Tatius, Leucippe et Clitophon, Gravures de Meaule Traduction de A. Pons*, in prachtgewaad, noemt het werk: „*un petit bijou littéraire*”. De inhoud wordt bij TEN BRINK vrij uitvoerig medegedeeld, en gevolgd door eenige opmerkingen over den invloed, dien TATIUS' verhaal op latere auteurs geoeffend heeft.

VAN NISPENS vertaling laat zich beter lezen dan het vorige besprokene werk. Geen wonder, het was bestemd voor de Dordtsche juffers:

„Ontfang haar dan, o zoet geslagt
 Weer onder uwe schut, en magt.
 Toon wedermin, als zy wel eer
 En volg haar daad en goede leer”

Het mocht dus volstrekt niet droog of vervelend wezen.
 De lofdichters prezen het boek zeer:

„'t Voorbeeld ons van ouds gegeven
 Doet nu Nespens weer her-leven,
 Die't uyt Grieksche duysterheyd
 Heeft in onze taal verbreyd.”

zong NICOLAAS VIVIEN, waarbij DE CASTILLEJOS nog voegde:

„Wat schrand're geest kan Nispens gaven zingen?
 Ay luyster, hoor de faam zijn lof voortbringen,
 Twyl hy vertaald de minnende LEUCIP
 En KLITOPHON, standvastig als een klip
 In barre zee.....
 Zij komen hier haar dienst te zamen offren
 Aan d'edele rey van onze Dordsche Joffren;
 Ontfang haar dan, o minnelijk geslagt,
 Bescherm haar ook, en neem ze in u magt.

In de beroemde *Leucippe* heeft VAN NISPEN geen „losse verzen” ingeweven; hij heeft het verhaal eenvoudig vertaald:

„t Geen eertyds in het duyster lag,
 Dat brengt ons Nispen aan den dag,
 Door hem zoo aardigjes vertaald,
 En wonder geestig afgemaald.

Nu, zoo „wonder geestig” als DE CASTILLEJOS het wil doen voorkomen, is het boek niet, maar toch de lectuur verveelt niet zoo spoedig als die der *Ismene*. Ter kenschetsing volgen hier enkele regels uit het tweede boek:

„Terwijl in ons gezelschap d'een dit, d'ander dat prees, begaven wy ons „ontrent Leucippes kamer, om haar op de cyther te hooren spelen, daar ik my „geenzins van speenen kon. Sy speelde 't kampgevegt van den leeuw, en swyn; „en daarna ook een lieffelykker zang, namelyk, den lof van de roos. Den inhoud „van haar spel was byna aldus: Zoo Jupiter de bloemen een koning wilde geven, „hy soude dees eer niemand als de roos opdragen. Sy is een verciersel van de „hoven, d'eer van de planten, den oog-appel van de bloemen, de purperverw van „alle velden. Sy wazemd na de liefde, begunstigd de minneryen en verquikt de „mensen met haar weelige blaadjes die de koele winden doen beven. Dusdanig „was haren zang. Maar my dagt dat ik de rozen op haar lippen zag”. —

Weer van veel minder allooi is *De standvastige Rodanthe* uit het Grieksch van THEODORUS PRODROMUS, een monnik, die onder de regeering van JOHANNES en MANUEL COMNENUS (1118—1180) leefde, en het werk in jambische versmaat schreef. VAN NISPEN koos evenwel den prozavorm voor het erotisch verhaal. Daar dr. TEN BRINK het „overbodig” achtte van den roman een inhoudsopgave te vertellen, volgt hieronder een klein resumé der vertaling: Op zekeren nacht landde een der galeien van een vloot van zeeroovers op het eiland *Rhodus*, en begon er te moorden en te plunderen. Daarna kwamen de andere schepen; de roovers verwoestten de stad en maakten vele inwoners gevangen, waaronder een minnend paar, *Dosikles* en de schoone *Rodanthe*. *Dosikles* beklagde luide zijn

lot, maar werd eenigszins getroost door een medegevangene *Kratander* van *Cyprus*, die zijn woonplaats verlaten had, nadat zijn geliefde vermoord was, een daad waarvan men hem had beticht. Door een vuurproef was evenwel zijn onschuld bewezen. Op zijne reis naar *Rhodus* was zijn vaartuig door roovers vermeesterd, en hij werd gevangen genomen. Des anderen daags werden de ongelukkigen voor den koning der zeeroovers geleid, om hun lot te vernemen, maar op het zien van *Dosikles* en *Rodanthe* was hij zoo verrukt, dat hij ze beiden tot priesters voor de Goden bestemde. Intusschen verhaalde *Dosikles* aan *Kratander* zijn lotgevallen, en de wijze, waarop hij *Rodanthe* geschaakt had, en met haar naar *Rhodus* gevlucht was, waar hun het ongelukkige lot der gevangenschap trof. Een der onderbevelhebbers der zeeroovers, *Gobryas*, deed bij den koning moeite, om *Rodanthe* als aandeel in den buit te verwerven, en toen hij daarin niet slaagde, waagde hij een poging zich aan haar eer te vergrijpen, wat evenwel door de tegenwoordigheid van *Dosikles* verhinderd werd. Toen den volgenden dag het paar naar den tempel werd gevoerd, verscheen een veldheer van koning *Bryaxes*, met een brief, waarin de teruggave van *Rhodus* geëischt werd. De gezant werd door drinkpartijen en schijnzelfmoord van *Satyrion* zóó bezig gehouden, dat hij een diepen indruk ontving van de groote macht van koning *Mistylus*, en werd daarna met brieven en geschenken weggezonden. Zijn meester was niet zoo lichtgeloovig, maar maakte zich dadelijk tot den krijg gereed, en hoewel zijn eerste tocht faalde, doordat de geduchte vloot van *Mistylus* hun vrees aanjoeg, trok hij ten tweeden male ten strijde, versloeg zijn vijand, nam zijn stad in en plunderde en moordde er op gruwelijke wijze. Velen werden ook gevangen genomen en in de galeien geworpen, o. a. ook *Dosikles*, *Rodanthe* en *Kratander*. De gelieven werden echter gescheiden, doordat de mannen en de vrouwen in afzonderlijke schepen geplaatst werden. De galei met de vrouwen stiet op een klip en verging; alleen *Rodanthe* ontkwam, als door een wonder aan den dood. Zij werd door een koopvaarder opgenomen, naar *Cyprus* gevoerd, en daar voor dertig gouden ponden aan *Krato*, den vader van *Kratander*, als slavin verkocht. Het schip, waarop *Dosikles* en *Kratander* zich bevonden, kwam behouden te *Pissa* aan, waar de gevangenen werden opgesloten tot de komst van koning *Bryaxes*, die over hun lot zou beslissen. De trouwe *Rodanthe* diende intusschen als slavin bij *Krato* en klaagde menigmaal in de eenzame nachten over het verlies van *Dosikles*. *Mysilla*, *Krato's* dochter, hoorde dit, en vroeg *Rodanthe*, hare ongevallen te verhalen. Daardoor kwam zij ook het lot te weten van den gevluchten *Kratander* en zonder verwijl deelde zij aan hare ouders het gehoorde mede. *Rodanthe* kon niet anders dan het verhaalde bevestigen en *Krato* besloot met een aanzienlijk losgeld naar *Pissa* te varen, om zijn zoon vrij te

koopen. Hij kwam daar aan, juist toen *Bryaxes* aanstalten maakte, om de de beide vrienden *Dosikles* en *Kratander* aan de Goden te offeren. Zijn bidden en aanbiedingen van hoog losgeld schenen niet te zullen baten: de koning was vast besloten de schoone jongelingen aan de Goden te wijden, toen een hevige slagregen het gereedgemaakte offervuur doofde. Allen stonden daardoor ontzet en beschouwden het als een teeken der Goden, om de jongelingen te sparen. Koning *Bryaxes* schonk hun beiden leven en vrijheid en *Krato* vertrok met hen naar zijn eiland, waar zij met groote vreugde werden begroet. Vooral op *Dosikles* was de aandacht gevestigd door zijn fraaie gestalte. De maagden werden om strijd om hem bekoord, maar *Dosikles* bleef steeds treurende om zijn *Rodanthe*. Aan een der feestmalen herkende hij haar in een der dienende slavinnen, maar openbaarde het niet.

Natuurlijk was *Kratander* verlangend te weten, hoe zijn vader vernomen had, dat hij bij koning *Bryaxes* in gevangenschap was. Toen verhaalde de oude *Krato* van de slavin, die hij onlangs gekocht had. Zij werd binnengeleid en moest de geheele toedracht der zaak verhalen.

Dosikles viel in zwijm, maar werd door de middelen van *Krato's* dochter *Myrilla* weer tot bewustzijn gebracht. De vreugde was nu dubbel groot. *Kratander* verlangde een nieuw feestmaal, om de hereeniging der gelieven te vieren, zeer tot ergernis van *Myrilla*, die, om *Dosikles* te bezitten, *Rodanthe* trachtte te vergiften, terwijl haar broeder en zijn vriend ter jacht waren. Als dood lag *Rodanthe* neer, maar door geneeskrachtige kruiden, door de jagers bij toeval gevonden, werd zij weer in het leven teruggeroepen. De gelieven besloten nu na eenigen tijd *Cyprus* te verlaten, maar het toeval wilde, dat de ouders van *Dosikles*, *Lysippus* en *Strato*, daartoe aangespoord door een geheimzinnige uitspraak van het Delphisch orakel, als bedelaars gekleed op het eiland kwamen om hunnen zoon te zoeken. *Dosikles* herkende hen, maakte ze bij zijn gastheer bekend, en met groot vreugdebetoon werden zij ontvangen. Daarna ging het gelukkige vicrtal, begeleid door *Kratander* naar *Rhodus* terug, waar ook de ouders van *Rodanthe* van de heugelijke gebeurtenissen gehoord hadden, en hun kind met open armen begroetten. Kort daarna had de bruiloft plaats, als het schoone slot van een leven vol ongevallen, maar vol reine wederzijdsche liefde en standvastigheid.

Wat in dit verhaal hindert, zijn de lange klachten van *Dosikles* en *Rodanthe*, de snorkende brieven van den koning der zeeroovers en de ongewone toon, waarop de vertaler de personen laat spreken. Dit laatste moet speciaal wel aan hem worden toegeschreven. Het best is het verhaal, waar de handeling, en die is er ruimschoots, voortschrijdt; in beschrijvingen is het veelal wijdloopig,

hoewel niet bepaald vervelend. Een nieuwe vertaling met inkorting van enkele deelen, zou ook thans wel gelezen worden, want het onderwerp is wel oud, maar veroudert niet.

VAN NISPEN vertaalde voor de minnende jeugd; hij was ook jong, en vond blijkbaar genot in die „*zachte minverhalen*”, en al is de lof „*dat alles op het hoogst schijnd uit-gewragt*”, wel wat overdreven, het is te begrijpen, dat de zeventiend'eeuwsche jeugd, die zoozeer de minneliedjes in eere hield, ook behagen vond in VAN NISPENS vertaalwerk. VAN SOMEREN zei het in zijn lofvers:

„Ik bid u (zeid hij) gun hem 't leven,
Die 't sijn om 'tuw zou overgeven,
Wanneer ontryd den dag en stond,
Die 't Ja voor goede morgen zond.
Die door een minnelyk ontfarmen
Mij plaats maakt tusschen beyd' haar armen.
Dus bedeld' hij om 't dierste pand,
Dus schenkt s'aan hem haar regterhand.
Dats Grieks: *Maar Hollands waardste Maagden*
Dit deuntgen overlang behaagden.”

Tot nog toe bespraken we slechts de vertalingen uit het Grieksch, maar VAN NISPEN scheen ook goed vertrouwd te zijn met het Spaansch. Waarschijnlijk had hij die kennis te danken aan zijn omgang met JEAN MAURICE DE CASTILLEJOS, zoon van een Spaansch edelman in Staatschen dienst, zelf luitenant-kapitein van de Comp. coll. van Z. E. Graaf WILLEM FREDERIK VAN NASSOUW, en te Dordrecht woonachtig. Ook de bekende schrijver en vertaler, de conrector LAMBERT VAN BOS, werkzaam aan de Dordtsche *Illustre school*, heeft van dien Spanjaard het Spaansch geleerd, en hij, zoowel als VAN NISPEN heeft die kennis aangewend, om meesterwerken der Spaansche literatuur in onze taal over te zetten: VAN BOS gaf in 1657 *Don Quoyote van CERVANTES* te Dordrecht uit, VAN NISPEN in 1653 JORGE DE MONTEMAYORS: *La Diana enamorada* onder den titel: *De Spaense Diana*. Bij TEN BRINK kan men bl. 262 vv. een uitvoerige behandeling van dezen herderroman der 16^e eeuw lezen, maar van VAN NISPENS vertaling wordt niet gerept. Hij heeft niet de vervolgen overgezet, maar alleen het z.g. eerste deel, zooals het in 1542 te Valencia in het licht kwam.

Thans had VAN NISPEN overvloedig gelegenheid zijn aanleg als minnedichter te doen kennen. De liederen, waarmede de *Spaansche Diana* is doorweven, behooren tot zijn beste werk. Allerlei maten, kunstige en eenvoudige, werden door hem toegepast, daartoe gedwongen door de zangwijzen.

Zie hier een drietal proeven:

Wat lyd' ik droeve pynen,
 Na dat ik eens mijn Nymphjes lonkend' oogen
 Zag als een sonne schijnen.
 Waer heeft die glans mijn ziel niet toe bewogen?
 Geen mensche zyn
 er die dees pijn
 Vermogen te verdragen:
 Of 't lieve leven
 Dat zou'er flux begeven
 Door die slagen. (bl. 57).

Hellschijnend Son-licht, voer uw straal
 En rad'ren voort, opdat dees duist're aardsche zaal
 Verligt werd, en ik, die van liefde dwaal,
 Vertrouost in dees angstvalligheid,
 Die my zoo bang op 't minziek hartje leid.
 Apoll' die 't alles voor uw glans vervreugd,
 Vergun, dat ik daar ook in zij verheugd. (bl. 60).

Alle starren, die
 De blauwe zalen
 Beschitteren, zie
 'k tegen mij stralen.
 Dus vind mijn zieltje niet,
 Dat deze pijnen
 Verhaasten kan. De min
 Verteerd' et hart, en zin
 In angstig quynen.

Als ketenen staan
 De droeve plagen
 Van ongeluk aan
 De ziel geslagen.
 En noyt ben ik ontlast
 Van 't droevig lijden.
 MONTANUS, waart gij mijn
 Ik zou mij in dees pyn,
 Wel recht verblijden. (bl. 75)

Zoo zouden we nog meer kunnen aanhalen, dat zich ook nu nog goed laat lezen. Ook van het proza kan dit getuigd worden. „Die de oneindige veranderingen der ongelukkige vryage van d' aardige *Diana* en geestige *Sirenus* wilde verhalen, had wel een stale veder van noode, om ze te beschrijven. 'k Ver-
 „noeg my derhalven met het laatste.” En dan volgt de geschiedenis van „*Sirenus*,
 „den schoonste van de harders syns tyds, verliefd op *Diana's* uitmuntende beval-
 „lykheden, hitte noch kou ontziende, ja zelfs niet d' uiterste perikelen en quelling,
 „om einde'lyk tot syn voornemen te geraken, vleiende gedurig om haar weder-
 „min, en van *Delius*, een boerzen lomper, maar zoo 't scheen de geestige *Sirenus*

„eenigzins in rijkdom overtreffende, aan wien de begaafde Diana eindelijk (hoewel „ten deele uit dwang van ouders) verslingerd is.” — We herhalen hier het beroemde Spaansche werk niet, maar dat het de lezende jeugd beviel, bewijzen de lofverzen. De schoone aan wie VAN NISPEN zijn werk opdroeg, schreef:

„G'lyk als Orpheus schelle Luit,
Aangename galmen uit,
Soo vergroot ge ook de stof
Van uw eer verdiende lof,
Met 't geluid van Poezy,
Immer alzoo zoet als hij.”

Die mejuffrouw VAENS, van wie VIVIEN schreef:

„Ja, wat men van Diana leest,
Past juffrouw VAENS, maar 't ongeluk,
Dat past haar niet, en met zoo'n juk
Van rampen, wensch ik aan dees maagd
Nu, noch hiernamaals werd geplaagd”;

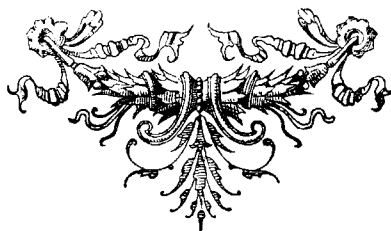
en die door CORNELIS VAN OVERSTEGE genoemd werd:

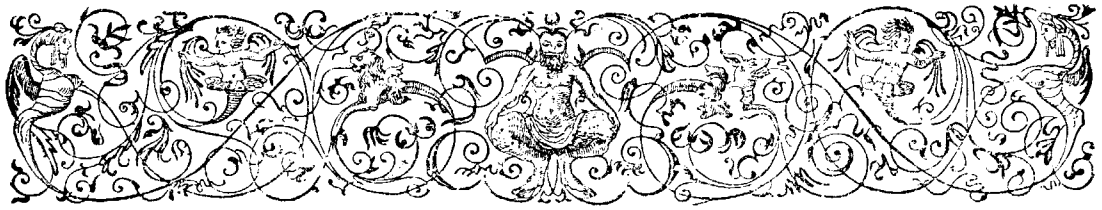
„Dordrechts zon en trekstar,
D'hoogwaarde JACOBMIJN,
Op wiens JA yder JACOB wenschte te roepen MIJN,

was waarschijnlijk VAN NISPENS geliefde, maar zijn vrouw is zij niet geworden, en de rampen zijn haar niet gespaard gebleven. Haar moeder en haar broeder waren krankzinnig; haar vader thesaurier der stad, bleek na zijn dood veel in zijn finantiël beheer te kort geschoten te zijn, zoodat een groot deel der rijke nalatenschap in de stadskas verdween. Jaren lang duurde het, vóór de boedel beredderd was; honderden bij honderden stukken berusten op het stedelijk archief, betreffende de rechtgedingen, die over de vorderingen gevoerd werden; het groote ouderlijke huis *Doelesnteyn* in het *Steegoversloot* kwam in andere handen, enz., zoodat, alles te zamen, JACOBMIJN *de Spaansche* DIANA nog wel kon benijden. Of die familiecatastrofe VAN NISPENS genegenheid heeft doen bekoelen, weten we niet; misschien is zij de oorzaak geweest voor het late huwelijk van den dichter, met een andere vrouw, dan de liefde zijner jeugd.

Over de *Voyagien* moeten we kort zijn; we konden ondanks navragen geen exemplaar bekomen; zelfs de koninklijke bibliotheek is er geen rijk, maar evenmin als in het uit het Latijn vertaalde *Kaysarlykke gezant* zal het boekje veel letterkundige waarde bezitten. Dit is zeker het geval met de vertalingen

van de twee rechtsgeleerde werken, die hem wel juridisch beroemd maakten, maar letterkundig niet. Thans rest ons nog een en ander van zijn verspreide verzen op te merken. Zij komen voor in de talrijke bundeltjes zijner stadgenooten als VAN OVERSTEGE, VAN SOMEREN e. a. in de Liederboekjes, die in de 17^e eeuw te Dordrecht in gebruik waren, in de *Herstelde Zeegetriomf van Karel II, door verscheyde voornaamste poeten van Hollandt* (1660) enz. Deze verzen toonen den invloed van CATS en JONCTYS, maar werden niettemin geprezen wegens „*deszelfs netheit en cierlykheit*”. Nu, als we er enkele van opslaan, dan kunnen we dit oordeel wel onderschrijven, maar kunnen er toch niet veel waarde aan toekennen. Waarschijnlijk spruit dit voort uit de omstandigheid, dat het louter lofverzen zijn, op een bepaald onderwerp of persoon, en geen vrije verzen, gelijk in zijn vertalingen voorkomen. En al noemt VAN GODEWYCK hem om zijn gedichten „*een poet van deftighen aard*”, wij misgunnen hem dien titel niet, maar waardeeren hem toch meer om zijn vertalingen.





NALEZING VAN DE STADSREKENINGEN VAN AMSTERDAM
VAN AF HET JAAR 1531

DOOR

EDUARD VAN BIEMA.

II.

1562.

fol. 81.



ROEDER ERASMUS procurator vande Cathuyssrs by Sinte Gheertruydenberge die some van honderttwee guldens ome daer mede te betaele een nyeuw glas by dezer stede den voorsz. o vente geschoncken in haer nyeuw kerck etc. XVIII.

fol. 128vo.

JAN CLAES zoen conchierge die some van elff schellingen ende acht penn. vls. ome daer voerts mede te betaelen GRIET die cussemaickster van der stede cussens int thoerntgen ende opte schepen camer gerepareert te hebben alzoec die zeer gerampeneert waeren etc.

XI sc. VIII d.

1563.

fol. 113.

JACOB MODDER coeperslaeger bet. die some van vyf gl twaelf stuivers over ee nyewe vuerwage wegen XXVI L tot V sc tpondt waer aen JAN CLAESZ

conchierge hē gelever̄t eē oude vierwagen wegē XII L tot III sC tpont blyft V gl., vā eē oude vier waege te lappe X sC. en eē lantaern voerde stede vermaickt II st. etc.

XVIII sc. VIII d.

fol. 114.

Mr. JAN JASPERSZ. MOER clockgieter woenē s Hartogenbousch bet. die some van twee duysent zevē hondert achtie guldes acht stuyvers te wetene IIm VIe. LXIII gl VIII sc voer een slachclock met XIII voerslaende clocke by hē gegoote wegen XIII MIIIc XXII L. tot IIII sc. tpont gerekent by hē opte tenner(?) gelever̄t XLII gl. voer een last rogs hē daer bove toegeseyt ende belooft ende twee ponde vls tot eē geschenck voer zy huysvrve etc.

IIIIcL III L I sc. IIII d.

fol. 114 vo.

GOESSEN COERTSZ stede loeper bet tweegl̄ vyf st. voer een coepere vergulde bosse mit deser stede waepe ende croen daer op staen by de burgerm̄n vā hē gecoft compt in m̄ute vls.

VII sc. VI d.

1564.

fol. 110vo.

JAN HEYCK tinnegieter betaelt die some van hondert negentien gul elf stuyvers een blanck ter cause van vierhondert vier ende tzeventig ponden drie quartien engels tinne met die roose gemerckt bij hē gemaickt ende tot deser stede profytte gelever̄t elck pont voor vyf stuyvers daer af die specificatie hiernaevolcht. Te weten XC plaeteelen, XLVIII sanceen groet en cleyne, XCVI tellieuren, VI soutvaeten, VI wynscaene drie mit pype, ende III sonder pypen, XII biercanen, VI bierbeeckers, drie mostert potten, drie vlesschen elck van IIII megele wyns, een lampet met syn becken ende noch by hem bet. XVIII sc. vant graven vant stempeltge vander stede croen dat opt tinne geslaegen is mits dattet twee mael vermaict es des zal die voorn JAN behoude XX pont tins aemsterdamsche ceur hē gelever̄t an vier wyns canen etc.

XIXL XVIII sc. VII d. XII tp.

fol. 111vo.

DAVID BAERTZ, goutsmit betaelt die some van zes gl. ter cause dat hij die twee desz stede loepers bossen vermaickt ende vergult heeft ende daer toe gedaen drie vierendel loot zilvers etc.

I L.

fol. 113vo.

GARBRĀT CLAESZN tapeetwercker ende die cussemaicxter betaet die some van hondert drie en dertich gul. acht sters een blanck, over die oncosten ende

't maicken loen mit den veeren ende linnen daer toe gedaen tot vier douzijn nyeuwe groene cussenen byden burgerm̄ren doen maicken tot gerijf van den gerechte ende desz stede andere officieren etc. XXII L. III sc. IX d. XLI p.

De rekeningen over 't jaar 1565 ontbreken.

1566.

fol. 70^{vo}.

Meester CHRISTIAEN SGROETE geograohus van Co Mat onsz genaedichste Heere betaelt de some van twee hondert veerthien gulderthien stuvers. Te weten C sonne croenen van XLI st t stuck geschoncken den voorn̄ mr. CHRISTIAEN voer syn moyeten en̄ costen van Calcar alhier te comen ende besichtigen die gelegentheyte deser stede ende naer sijn advys een caerte ende concept te maicken waer ende hoe men alder bequamelicx in toecomē tijden desz stede soude groeten ende fortifieē waer van hij den burgerm̄ren een caerte ofte concept gelaeten heeft, boven sijn defroyement van zijne costen binnen desz stede verteert. Ende drie goude croen zynē dienaer tot een gratuitejt etc. XXXV L. XV sc. VI d.

fol. 72.

WILLEM JACOBSZ. glaesemaicker vuyt den Haech betaelt die some van zeven gulde ter cause van twee glaesen by hem ten bevele van burgerm̄ren gemaickt ende geleverd Mr. JAN VAN TRESLONG deser stede advocaet bij den burgerm̄rn voorsz. hem geschoncken in sijn nyeuwe timeragie etc. I L. III sc. III d.

fol. 138^{vo}.

ADRIAEN HUBERTS, slootemaicker bet. de some van hondert een ende twintich gul vyff stuver over gelycke some by hem verdient van eenen yseren balancy by hem gemaickt ende deser stede geleverd tot vyf stuvers t pont wegen IIII m LXXXV ponden etc. XX L III sc. II d.

fol. 141.

Meester JACOB WAGENENS, ADRIAEN STEIJLERT ofte haer luyder gecomiteerden clockgieters binne der stadt va Mechelē ende AMBROSIUS JANS zn gezwoeren boede deser stede de some van duysent zes hondert zes ende twintich gul vyf st. elf penn hollants. Te wete die voorsz. meesters de some van VIIc XXXIII gul. XIX st. ter cause van dertien nyeuwe clocken die zyluyden tot een voerslach inde Oude kerck binne deser stede hangen ende tot Mechelen op die Waege mit goede accoerdt geleverd ende die voorsz. XIII clocken hebben aldaer gewegen zeven duysent vier hondert negen ende vyftich ponden hier teges is heml wederome geleverd van deser stede wege VI^m Vc LXXXIX pont clockspijs

zulcx datmē hemluyden betaelt van acht hondert ende tzevetich pont nyeuw wercx voor elck hondert XXIII gul maickt CXCXV gul XV st. Ende van VI^m Vc LXXXIX pont clockspys ant nyewe werck vergoete henl. bet voer elck hondert clockspys VII gul X st. t welck es bedraegen in hoeft penn̄ IIIICXCVII gul II st noch de voorsz mrs betaelt voer dertien ysere clepele inde voorsz clockē die tot Mechelen gewegē hebben III C XI pont voer elck pont II st maict XLI gul II st Sulcx dat de voorsz mrs somē beloept in als VII C XXXIII gul XIX st. Ende die voorsz. AMBROSIUS JANSZ betaelt ter cause van V^m VIC X pont clockspys voer elck hondert XV gul facit IIIIC XLI gul. XVI st. ende noch hē betaelt voert accordere van voorsz clocke ter waech te slepen, waech gelt, craen gelt, versceyden tolle vrachten ende anders tot Aemsterdaē toe besame vyftich gul tien st XI penn. Zulcx dat AMBROSIUS somē bedraegende es VIII C XCII gul VI st XI penn hollants comt ter voorsz. somē van XVIC.XXVI gul V st XI penn etc.

II C LXXI L. — XI d. IX tp.

fol. 193 vo.

Meester JOEST JANSZ beeltsnyder bet de somē van vyftich gulden hem by de burgermⁿ toegevonden voer een schenckagie voer zekere diensten en arbeytsloen by hē deser stede gedaen zoe int maicke van zekere caerten deser stede als anders etc.

VIII L VI sc. VIII d.

1567.

fol. 149^{vo}

JOOST JANS Z Z beeltsnijder betaelt de some van seven gul ter cause van een caertgen bij hem ten bevele van burgermⁿ gemaickt van Betanien convent int welke te doen heeft hy gevaceert omtrent zeven daegen etc.

I L III sc. III d.

fol. 151^{vo}

JACOB JANSZ clocksteller vande groon clocken betaelt de some van negen gul by den burgermⁿ hem toegevonden over syn extra ordinarijs dienst by hem gedae ande nyewe orologien etc.

I L X sc.

idem.

HENRICK JANSZ beyerman van doude kerck betaelt de some van drie ende dertich guldens over die betaeling van sijn verdien loen by hem verdient ter cause dat hy JACOB JANS ZN clocksteller van groon clocken gehulpe heeft beyde de orologien van oude kercxtoorn ende deser stede toorn op te wijnden van den

XXI^{en} Decembris An^o XVC LXVI totten eersten Novembris lestleden beyde die daegen incluijs, etc. V L X sc.

1568.

fol. 82.

ADRIAEN DIRCX \bar{z} glaesemaicker woen \bar{en} inden Haech betaelt elf gul vuyt saicke van twee glaesen by hem geleverd opt stadthuys inden Haege by den Burgerm \bar{r} n deser stede van wegen derzelve stede aldaer geschoncken etc.

I L XVI sc VIII d.

fol. 82^{vo}

GERIJT BAERNTS zoen glaessesmaicker betaelt die some \bar{v} an achtien gul over die betael \bar{v} an een glas by hem ten bevele van burgerm \bar{r} n gemaickt ende geleverd int cleyne pandt tot die Cathusers buyten deser stede by mijn he \bar{e} n den burgerm \bar{r} en van wegen derzelve stede aldaer geschoneken etc. III L.

fol. 91.

Meester JAN VAN ZWOL glaesscriver betaelt de some \bar{v} an dertich gul over die betael \bar{v} an een glas ten bevele van Burgerm \bar{r} en gemaickt ende geleverd int groote pandt van Chartroysen buyten deser stede ende van wegen der zelve stede van myn he \bar{e} n voorsz aldaer geschoncken etc. V L.

fol. 158^{vo}

JANNETGEN LENARTS \bar{d} r die huysv \bar{r} e van JAN JANS \bar{z} bordieerwerker betaelt de some \bar{v} an zeven gul vier stuyvers Te weten VI gul X st over die betael vant maicken van twee stroecken van mij he \bar{e} n \bar{v} an gerechte deser stede tot III gul v st tstuck, noch heeft zy daertoe geda \bar{e} an roet ende zwardt zyde lint XIII ellen dellen van een blanck fc IX st. I blanck ende noch an zekere zilvere dopgens IIII st. I oert. etc. I L IIII sc.

fol. 159.

Meester OT CORNELIS \bar{z} balancymaicker betaelt de some \bar{v} an ses en tnegentich gul twaelf stuyvers over die betael \bar{v} an een balancys by hem geleverd in deser stede waege wege \bar{n} vier hondert drie ende tachtig ponden tot III st. tpondt by arb tragie van goede man \bar{n} e hem toegevonden etc. XVII L II sc.

fol. 167.

JACOB HILLEBRANTS ZN MODDER geschwo \bar{e} n ycker deser stede betaelt de some van acht ende twintich gul zestien stuyvers ende een blanck over die

betaelinge van een decker drie schuymspaenen, een nyeuwe water decker ende anders by hē geleverd in deser stede coecken etc. III L. XVI sc I d XII tp.

fol. 169.

Meester WILLEM ANDRIESZ tapichier van Leyden betaelt de somē van negen gul zesthien stivers ter cause dat hy gemaickt heeft zeven cussen blaeden tot behouff deser stede, zesse met die wapenē der zelven stede, ende tzevende met twaepen van Hollant tot XXVIII st. t stuck etc. I L XII sc. VIII d.

fol. 171^{vo}.

FLORIJS MARTS Z burgerm^r. deser stede betaelt de somē van thien gulden negenthien stivers over gelycke somē by hem betaelt vant opmaicken van zeven deser stede nyeuwe cussens mitsgaders van veeren, teeckten en vellen by de cussemaickster daertoe geleverd etc. I L XVI sc. VI d.

fol. 172.

JANNETGEN TYSSZ de huysvrouwe van JAN HEG tinnegieter betaelt de somē van drie ende twintich gul zevethien stivers vier penn hollants over die betaelinge van zekere tinnewercx by haer geleverd ten bevele vande burgerm^ren int logys van myn hee van Schauwenberch van de elfden Decembris Ano LXVII totten XXVIII^{en} Mey lestleden, mitsgaeders zekere nyeuw tinnewercx by TRYN BUYCKEN tot behouff deser Stede van haer gecoft ende verruyt etc.

III L XIX sc. VI d. XII tp.

fol. 173.

SIMON MARTIJN DIRCX Z burgerm^r. deser stede betaelt de somē van zes gul tien stivers over gel. somē by hem betaelt over drie ellen ende drie quartier groen laicken by hem tot behouff der zelve stede gecoft voer twee taefel cleeden een op die taefel int toerntgen ende tander cleet inde schepen camer op die secretarys taefel tot XXXIII st. delle ende III st. vant scheeren etc.

I L I sc. VIII d.

fol. 175^{vo}.

PIETER THOMAS Z goutsmit betaelt de somē van vier ende veertich gul drie stivers ende een halve over die betaelinge van ses coepmansboede bossen by hem ten bevele van burgerm^ren gemaickt ende den voorsz. boeden geleverd wegen te samen an zilver acht ende twintich loet ende een halve tot XXXI st. tloet met tzilver gout ende arbeysloen daer inne gerekent etc.

VII L VII sc. III d.

1569.

fol. 97.

Te weten XII gul V st. MATHEUS NESE Arithmeticus burger tot Bresslair tot een gratuijteijt van een caerte in franchyn beroeren van distantie vande princ.paele steden deser Werlt by hē deser stede geschoncke ende die boede XXVIII st. die de zelve caerte alhier gebrocht heeft etc. II L V sc. VI d.

fol. 101^{vo}.

KATRYN JOOST BUYCK ZYBRANTS ZN DR. betaelt die some van acht ende tzestich ka gul zestien stivers ten pryse voorsz. over die betaelingē van een fijn lindelaeckens webbetgen by haer als moeder van Clarissen binnen deser stede van wegen t voorsz. convente den burgermren tot behouf der zelve stede vercoft ende geleverd ende by den burgermren voorsz geschoncken ons genaedige vrouwe de gravine van BOUSSU etc. XI L IX sc. IIII d.

fol. 192^{vo}.

JOOST JANS zn beeltsnyder betaelt de some van negen ka gul twaelf stuverz over 't maicken van twee caerten by hē ten bevele van burgermren gemaickt deene staet inne deser stede van Aemstelredae ende daerinne begrepen Ypesloot die Diemermeer ende den Aemstel Ende dander beroeren van S Olofs poort binne der voorsz. stede etc. I L XII sc.

(Wordt vervolgd.)